DIE WELT

...eitag, 25. März 1983 - D ***

...ablatt an allen deutschen Wertpapierbörsen

Nr. 71 - 12.W. - Preis 1,20 DM - 1 H 7109 A

Axel Springer Verlag AG, Postf. 10 08 64, 4300 Essen 1, Tel. 0 20 54 / 10 11

UNABHÄNGIGE TAGESZEITUNG FÜR DEUTSCHLAND

...en 36,00 bfr, Dänemark 7,50 dkr, Frankreich 6,00 F, Griechenland 80 Dr, ...britannien 55 p, Italien 1300 L, Jugoslawien 63,00 Din, Luxemburg 27,00 lfr, Niederlande 2,00 hfl, Norwegen 7,50 nkr, Österreich 12 öS, Portugal 80 Esc, Schweden 6,50 skr, Schweiz 1,60 sfr, Spanien 100 Pts, Kanarische Inseln 125 Pts

Reagan: Defensivwaffen werden atomare Abschreckung ersetzen

US-Präsident kündigt neues Sicherheitskonzept an / Kritik aus Moskau

TH. KIELINGER/DW. Washington

Der amerikanische Präsident, Ronald Reagan, hat als Perspektive für das 21. Jahrhundert eine Überwindung der nuklearen Abschreckungsstrategie durch ein Sicherheitskonzept angekündigt, das auf erst noch zu entwickelnden Defensivwaffen beruhen soll. Reagan gab die Anweisung, entsprechende Programme zu beginnen. Die Vorschläge des Präsidenten stießen sofort auf Kritik aus den Reihen der Demokraten, aber auch der Republikaner. In Moskau reagiert „Tass" mit der Behauptung, die Pläne Reagans verstießen gegen amerikanisch-sowjetische Verträge.

Die grundlegende Überprüfung der amerikanischen Nuklearstrategie kündigte Reagan am Mittwochabend in einer landesweit übertragenen Fernsehrede an. Ziel seiner Überlegungen, sagte der Präsident, sei es, aus dem Abschreckungskonzept der offensiven Vergeltung „auszubrechen" und mit Hilfe zukünftig verfügbarer Technik ganz auf „Defensivwaffen" umzuschwenken. Diese Waffen sollen ein für alle Mal die Bedrohung durch strategische Atomraketen und einen von ihnen ausgelösten „Erstschlag" ausschalten.

Reagan richtete einen Appell „an die Wissenschaftler, die uns die Nuklearwaffen gaben", ihre Talente „dem Anliegen der Menschheit und dem Weltfrieden zuzuwenden und uns ein Mittel zur Verfügung zu stellen, mit denen die bisherigen Atomwaffen impotent und überholt gemacht werden können".

Reagan erklärte: „Ich gebe hiermit die Anweisung, umfassend und intensiv ein langfristiges Forschungs- und Entwicklungsprogramm zu beginnen, das unser letztendliches Ziel erreichen sollte: die Bedrohung durch strategische Atomraketen zunichte zu machen. Das könnte den Weg ebnen für Abrüstungsmaßnahmen, die diese Waffen selber zum Verschwinden bringen ... Unsere einzige Absicht ist, nach Wegen zur Verminderung der Gefahr eines Nuklearkrieges zu suchen."

Reagan gab zu, daß es sich hier um eine „formidable Aufgabe" handele, die wahrscheinlich nicht vor Ende des Jahrhunderts bewältigt werden könne. Er wolle seinen

SEITE 2: Die asiatische Gegenküste
SEITE 3: Reagan gibt Signal zum Wandel im strategischen Denken

Plan aber als eine „Vision für die Zukunft" verstanden wissen, als eine „Hoffnung für das 21. Jahrhundert".

Mit der Wiederbelebung des Gedankens an Anti-Raketen-Systeme (ABM) knüpft der Präsident an die Debatte der 60er Jahre an, als zum erstenmal der gesamte Komplex defensiver Abschreckung in den USA durchdiskutiert wurde. Der Konsensus jenes Jahrzehnts war, daß die Erweiterung von ABM-Technologien unweigerlich das Wettrüsten anfachen müsse, da nach dem Prinzip von Aktion und Reaktion beide Supermächte versuchen würden, die „Unverwundbarkeit" der anderen Seite mit immer stärkeren Anstrengungen sowohl auf defensivem als auch auf offensivem Gebiet zu durchbrechen.

Da Moskau und Washington gleichermaßen Sorge vor dieser Entwicklung hatten, einigte man sich 1972 im ABM-Vertrag darauf, daß beide Seiten nicht mehr als je zwei ABM-Systeme (zum Schutz der Hauptstadt und zum Schutz einer Raketen-Basis) aufstellen dürften. Die Sowjets stellten entsprechend dieser Maßgabe solche Systeme auf, während die Amerikaner sich nur an einer ABM-Stellung in North Dakota versuchten, die aber in den 70er Jahren aufgegeben wurde.

Reagan äußerte die Ansicht, daß seine Anweisung zu neuer Suche nach der klassischen Defensivwaffe „im Einklang mit unseren ABM-Verpflichtungen" (aus dem Vertrag von 1972) stehe. In der Tat verbietet der Vertrag Forschungsvorhaben auf diesem Gebiet nicht. Auch die Sowjets treiben ein ehrgeiziges Forschungsprogramm für neue Waffen der „High technology" voran.

Beamte des Weißen Hauses machten vor der Presse deutlich, daß der Vergleich mit den 60er Jahren nicht mehr zutreffe. Die Technologie sei dramatisch weitergeschritten. Heute gehe es nicht mehr nur um Möglichkeiten von am Boden stationierten Anti-Ballistik-Raketen. Daher müsse man auch kein neues „ABM-Wettrüsten" befürchten. Vielmehr könne die Erfindung von durchschlagend erfolgreichen Defensivwaffen gegen feindliche ballistische Raketen geradezu einen Anreiz zu neuen Abrüstungsverhandlungen geben.

Die Rede selber enthielt keine spezifischen Vorschläge über Art und Aufstellung solcher Defensivsysteme. Vielmehr wollen das Wei-

● Fortsetzung Seite 12

DER KOMMENTAR

Griff in die Zukunft

HERBERT KREMP

Reagans „Anweisung an die Wissenschaft", immaterielle Defensivwaffen zu entwickeln, ist genauso faszinierend wie Kennedys Ankündigung 1961 im Kongreß, „noch in diesem Jahrzehnt einen Menschen auf dem Mond zu landen und ihn sicher zur Erde zurückzubringen". Die Amerikaner machten es damals. Am 21. Juli 1969 betraten die Astronauten Armstrong und Aldrin vor den Augen der Welt den Mond. Die amerikanische Hochtechnologie wird auch die neue Herausforderung beantworten. Sie hat keine Kulturrevolution erlitten, sie ist die Nummer eins auf der Erde, dann kommen die Japaner, und erst viel später kommen die Russen.

Also Hoffnung auf eine Ausschaltung der Angriffswaffen (die wir heute kennen), Licht am Ende des Tunnels – oder ist das Licht, das wir zu sehen wähnen, das Licht des entgegenkommenden Zuges? Neben der Hoffnung stehen Bedenken. Wir gehen von der Gewißheit aus, daß der atlantische Westen, dem wir angehören, ein System der bewaffneten Defensive ist. Wir wissen auch, daß mit den Atomwaffen einst die Offensive in den Vorteil gelangte und daß nun, mit dem Appell des Präsidenten, die Defensive Überlegenheit gewinnen kann. Allerdings über den Abgrund von zwanzig Jahren hinweg, weil defensive Sicherheit sicher doppelt so weit entfernt liegt wie der Mond. Eine größere Herausforderung an die Sowjetunion läßt sich nicht ausdenken.

So prosaisch Reagans Utopie zum Zweck der Durchsetzung seines Haushaltes auch sein mag: Wenn die Amerikaner im Ernst das Messen der Waffen auf das Feld der Elektronik transponieren, sitzen die Sowjets am kürzeren Hebel. Um der amerikanischen Überlegenheit der Zukunft zuvorzukommen, können sie versucht sein, ihre während der Entspannung entstandene Überlegenheit in der Gegenwart auszuspielen. Sie könnten versuchen, „die Elefanten über die Alpen" zu führen, obwohl auch sie aus der Geschichte wissen, daß Scipio Africanus d. Ä. sie durch Pfeilhagel und Geräuschentfaltung in die Flucht trieb, 202 v. Chr. bei Zama. Es führt kein Weg an der Logik vorbei: Die immaterielle Waffe und ihre Entwicklungszeit eröffnen eine Zitterpartie von mindestens 20 Jahren.

Der große Frieden, den die Welt trotz 150 Kriegen regionaler Art seit 1945 der Atomwaffe verdankt, beruht auf dem System gegenseitiger Bedrohung. Sie entspricht der realen Zuständlichkeit der menschlichen Natur. Die Defensivwaffe, absolut gedacht, eröffnet ein neues System. Sein Nachteil ist, daß es nicht existiert, daß man aber darüber redet: ein „als ob" inmitten eines anderen „es ist".

...LITIK

...tahlrunde ...rachte noch ...eine Einigung

Mk. Bonn

...lbst eine Woche vor Ablauf des ...en Termins zur Vorlage der ...indlichen Unternehmenskon... zur Umstrukturierung der ...schen Stahlindustrie zeichnet ...eine Lösung allenfalls in Um...n ab. Auch die gestrige große ...hlrunde" im Bundeswirt...ftsministerium diente in erster ... nur der Klärung der Stand...te. Allerdings sagten die Un...hmen zu, die noch fehlenden ...rlagen und Beschlüsse zur ...ordnung der Stahlindustrie ...ingerecht in den nächsten Ta...m Wirtschaftsministerium zur ...erleitung an die EG-Kommis... in Brüssel einzureichen. Bun...irtschaftsminister Otto Graf ...bsdorff wies in dem Gespräch ...uf hin, daß eine Verschiebung ... den 31. März hinaus nicht in ...e komme. Fest steht, daß es zu ...Konzentration der deutschen ...lindustrie in nur zwei Grup... nicht kommen wird. Krupp ...Thyssen dürften sich auf einen ...mmenschluß einigen.



...ITAT DES TAGES



„Es gibt ein Gesetz, ...dem niemand entrinnen ...kann. Ein Land, dessen ...Preishausse die seiner ...Nachbarn übersteigt, ist ...so oder so dazu ver...dammt, seine Währung ...abzuwerten. Das ist die ...Wahrheit. Ich bin ge...zwungen, sie euch ohne ...ede Ausrede zu sagen."

...dent Mitterrand in seiner Fern...sprache an die Franzosen am 23. ... 1983. FOTO: LOTHAR KUCHARZ

...klage gegen Klar

ka/DW, Karlsruhe

...er Monate nach der Verhaftung ... zum RAF-Führungskern ge...hörenden Brigitte Mohnhaupt und ...stian Klar hat die Generalbun...nwaltschaft Anklage vor dem 5. ...Senat des Stuttgarter Oberlan...gerichtes erhoben. Sie werden ...Beteiligung an der Ermordung ... Generalbundesanwalts Bu..., des Bankiers Ponto und des ...Präsidenten Schleyer beschul... Klar wird zusammen mit Frau ...nhaupt ferner der versuchten ...ordung von US-General Roe... angeklagt.

...min verschoben

ms. Bonn

...ndeskanzler Helmut Kohl wird ...e Regierungserklärung nicht ...vorgesehen in der Woche nach ... 25. April abgeben, sondern hat ...Termin auf den 4. Mai verscho... Wie den Abgeordneten der ...n gestern mitgeteilt wurde, hat ...SPD um die Verlegung gebeten. ... Wahl des Kanzlers und die ...idigung des Kabinetts findet, ...vorgesehen, am 29. und 30. März

Seite 4

...LTUR

...Kollos Kehle

gtl, Berlin

...ie eine Opernaufnahme auf ...allplatte klingt, entscheidet al... der Dirigent. Er läßt Orchester, ...r und Solisten nach eigenen ...stellungen abmischen – mitun...zum großen Ärger der Solisten. ...t wurde heftiger Protest laut: ... René Kollo, dem die Technik ...seiner Tristan-Aufnahme unter ...los Kleiber „an die Kehle" ge...gen ist. Die WELT sprach mit ...Sänger.

Seite 11

WIRTSCHAFT

März: 100 000 Arbeitslose weniger

dpa, Hamburg

Die Arbeitslosenzahl in der Bundesrepublik Deutschland für den Monat März wird um rund 100 000 niedriger liegen als im Februar. Nach einer Meldung der Deutschen Presse-Agentur von gestern sind es ausschließlich witterungsbedingte Gründe, die diesen Rückgang der hohen Arbeitslosenzahl von rund 2,535 Millionen im Februar erwarten lassen. Die Gesamtzahl der Arbeitslosen im Bundesgebiet und in West-Berlin werde zu Beginn des Monats April immer noch zwischen 2,4 und 2,5 Millionen liegen. Im vergangenen Jahr um diese Zeit waren es rund 1,8 Millionen. Dies wäre die höchste Arbeitslosigkeit der Nachkriegszeit überhaupt. Die Quote liegt nach wie vor bei rund zehn Prozent. Präsident Stingl, der am 6. April den neuen Bericht der Bundesanstalt für Arbeit vorlegen wird, ist der Ansicht, es könne nicht erwartet werden, daß etwaige konjunkturelle Besserungen bereits jetzt auf den Arbeitsmarkt durchschlagen.

800 Mill. im Plus

cd. Frankfurt

Die deutsche Leistungsbilanz bessert sich weiter. Im Februar ergab sich ein Überschuß von 0,8 Milliarden Mark nach einem Minus von 0,1 Milliarden im Januar und 0,6 Milliarden Defizit im Februar letzten Jahres. Im Außenhandel allein gab es einen Überschuß von gut 3,7 Milliarden. Der Außenhandelsüberschuß im Februar wurde weitgehend aufgezehrt durch Defizite bei unentgeldlichen Leistungen (1,8 Milliarden) und Dienstleistungen (0,9 Milliarden). In den ersten beiden Monaten 1983 erzielte die Bundesrepublik Deutschland einen Exportüberschuß von 6,4 Milliarden Mark und einen Leistungsbilanzüberschuß von knapp 600 Millionen Mark.

Kapitalerhöhung

rtr, München

Eine Kapitalerhöhung um 110 Millionen Mark hat der Aufsichtsratsvorsitzende der Siemens AG, Bernhard Plettner, gestern auf der Hauptversammlung angekündigt. Siemens macht damit zum Teil von dem bestehenden genehmigten Kapital von 250 Millionen Mark Gebrauch, das vor zwei Jahren mit einer Ermächtigung bis 1986 geschaffen worden war. Die letzte Kapitalerhöhung liegt drei Jahre zurück. Plettner begründete die neue Erhöhung unter anderem mit dem deutlich verbesserten Börsenklima.

Seite 15

Erleichterter Zugang

dpa/VWD, Tokio

Die japanische Regierung will mit einer Reihe von Gesetzesänderungen und neuen Verwaltungsvorschriften ausländischen Firmen den Zugang zum japanischen Markt weiter erleichtern. Die Maßnahmen, die das Kabinett morgen beschließen und dann dem Parlament zur Verabschiedung vorlegen wird, sollen nach offiziellen Angaben die Benachteiligung ausländischer Hersteller gegenüber den einheimischen Firmen bei Produktnormen und Zulassungsverfahren aufheben und das gesamte System des Marktzugangs für Nichtjapaner durchsichtiger machen.

Aktien-Hausse

DW. Frankfurt

An den deutschen Aktienbörsen kam es zu hausseartigen Kursgewinnen. WELT-Aktienindex 131,0 (128,7). Der Rentenmarkt tendierte freundlich. Dollar-Mittelkurs 2,4128 (2,4233) Mark. Goldpreis je Feinunze 415,50 (410) Dollar.

WETTER

Unbeständig und kühl

DW. Essen

Im nördlichen und westlichen Deutschland wechselnd bewölkt mit einzelnen Schauern. Temperaturen tagsüber um 8 Grad. In den übrigen Gebieten schauerartiger Regen um 3 Grad. Nachts Temperaturen zwischen 3 und null Grad. Noch frischer Wind aus unterschiedlichen Richtungen.

Blüm: Nicht aus der Gulaschkanone

WELT-Interview des Ministers über die dauerhafte Sicherung der Renten

DW. Bonn

Die Rentenversicherung muß nach Auffassung von Bundesarbeitsminister Norbert Blüm (CDU) so gestaltet werden, „daß sie nicht jedem konjunkturellen Sturm ausgesetzt ist". In einem Gespräch mit der WELT sagte Blüm gestern, sein Ziel sei es, die Renten finanziell „langfristig zu konsolidieren und politisch aus dem Gerede zu bringen". Mit dem Minister sprach Manfred Schell.

WELT: Herr Blüm, ist das Thema Verschiebung der Rentenanpassung im Jahr 1984 vom Tisch?

Blüm: Ich werde eine Rentenreform zustande bringen, die dieses Thema vom Tisch bringt.

WELT: Wie stellen Sie bis dahin die Liquidität der Renten sicher?

Blüm: Wir haben Maßnahmen beschlossen, die die Rentenversicherung aus den Liquiditätsschwierigkeiten herausbringt. Aber es handelt sich dabei nicht nur um finanziell orientierte Beschlüsse, sondern auch um Beiträge zur notwendigen Strukturanpassung.

WELT: Sie meinen sichere Finanzgrundlagen im Sinne der Mindestreserve von einem Monat?

Blüm: Nach den gesetzlichen Bestimmungen reichen die Mittel aus. Aber ich will die Rentenversicherung so wetterfest machen, daß sie nicht jedem konjunkturellen Sturm ausgesetzt ist. Deshalb brauchen wir eine Rentenformel, die die Rentenversicherung finanziell langfristig sichert und sie politisch aus dem Gerede bringt.

WELT: Als Einstieg wollen Sie die Aktualisierung der Renten im Jahr 1984. Sie wollen also einen Gleichklang herstellen zwischen Erhöhungen des Bruttolohnes und den Rentenanpassungen?

Blüm: Die Aktualisierung ist ein Baustein, Rentner und Lohnempfänger näher zueinander zu bringen, und auch plausibel zu machen, daß Rentner und Beitragszahler in einem Boot sitzen. Bisher folgt die Rente in einem mehrjährigen Abstand der Lohnentwicklung. Jetzt soll sie unmittelbar der Lohnentwicklung des Vorjahres folgen.

WELT: Die Rentner können also 1984 mit einer Anpassung von etwa 3,5 Prozent rechnen?

Blüm: Ja. Allerdings müssen sie sich mit zwei Prozent an der Krankenversicherung beteiligen, so daß die Rentenanpassung am 1. Juli 1984 rund 1,5 Prozent beträgt. Aber die Rentner gehen ja in das Jahr 1984 mit einer Rentenanpassung, die, wenn man den Krankenversicherungsbeitrag abrechnet, 4,6 Prozent beträgt. Wenn man jetzt zusammenzählt: 4,6 Prozent im ersten Halbjahr und 1,5 Prozent im zweiten Halbjahr, dann ergibt das im Jahresdurchschnitt rund 3 Prozent. Dies wird wahrscheinlich auch der Nettolohnentwicklung entsprechen.

Damit bleibt das Netto-Rentenniveau 1984 erhalten. Dem Arbeitnehmer bleibt, wenn man seine Steuern und Sozialabgaben berücksichtigt, wahrscheinlich auch nur eine Steigerung von nicht viel mehr als 3 Prozent. Ich meine, es müßte überhaupt die Orientierung sein, daß die älteren Mitbürger angekoppelt werden an die modifizierte Bruttoanpassung.

WELT: De facto heißt das eine nettolohnbezogene Rente?

Blüm: Nein. Die Nettolohnformel meint Nettolohn-Durchschnitt und der benachteiligt die Kleinrentner. Eine solche Rentenreform ist mit mir nicht zu machen.

WELT: Obwohl eine Anpassung von 1,5 Prozent unterm Strich natürlich die Kleinrentner stärker benachteiligt als diejenigen, die eine üppige Rente beziehen?

Blüm: Deswegen ist das ja auch noch nicht unser letztes Wort. Aber ich kann eine Rentenformel, die mehr Plausibilität und Gerechtigkeit schaffen will, nicht aus dem Ärmel schütteln. Wir müssen eine Lösung finden, die für Jahrzehnte hält.

WELT: Was heißt das konkret?

Blüm: Die Rente soll weiterhin beitrags- und leistungsbezogen bleiben. Wir wollen nicht die Gulaschkanone, aus der jeder den gleichen Schlag bekommt. Die Rente ist ein Alterslohn und kein Almosen. Zweitens sollten die verfügbaren Einkommen der Beitragszahler Maßstab für die Anhebung sein, allerdings nicht in einem nivellierenden Sinne. Und der dritte Punkt ist: Der Bundeszuschuß muß auf eine verläßliche Grundlage gestellt werden. Er muß sich orientieren an den Leistungen, die von der Rentenversicherung im allgemeinen Auftrag erbracht wird. Deshalb wäre es vernünftig, den Bundeszuschuß immer an den Rentenausgaben *festzumachen* und nicht an den Einnahmen, wie es heute praktisch der Fall ist, wo wir mit einer Mindestreserve von einem Monat arbeiten. Bei einer solchen Lösung schrammt das Boot Rentenversicherung bei jeder Wellenbewegung.

Washington: Etatentwurf abgelehnt

Sbt./rtr, Washington

Kurz vor seiner Fernsehansprache an die amerikanische Bevölkerung, in der er um Unterstützung für die Aufstockung des Verteidigungsetats warb, hat Präsident Reagan am Mittwochabend eine Abstimmungsniederlage im Repräsentantenhaus erlitten. Sein Haushaltsplan für 1984 wurde abgelehnt und statt dessen entschied man sich für die Billigung des Entwurfs der Demokraten für geringere Rüstungsausgaben, höhere Sozialausgaben und auch höhere Steuern. Das Repräsentantenhaus stimmte mit 229 gegen 196 Stimmen für den von den Demokraten eingebrachten Haushaltsentwurf.

Der Haushalt wird nun dem Senat zur Abstimmung vorgelegt. Im Repräsentantenhaus haben die Demokraten, im Senat aber die Republikaner eine Mehrheit. Während einer zehnstündigen hitzigen Debatte im Parlament kritisierten die Republikaner den Etatentwurf der Demokraten. Über den Haushaltsplan der Republikaner wurde nicht abgestimmt. In dem 862,5 Milliarden Dollar umfassenden Haushaltsentwurf sind die Rüstunsgsausgaben neun Milliarden Dollar niedriger als in Reagans Entwurf.

Die von Reagan vorggeschlagene Erhöhung der Verteidigungsausgaben um 30 Milliarden Dollar 1984 würde die Rüstungsausgaben auf einen Rekord von 245 Milliarden Dollar bringen.

Der Haushaltsvorschlag Reagans beläuft sich auf insgesamt 848,5 Milliarden Dollar und plant ein Defizit von 189 Milliarden Dollar ein. Im demokratischen Haushaltsplan ist das Defizit auf 14 Milliarden Dollar niedriger veranschlagt worden.

US-Bischöfe sollen Europas Sorgen bedenken

BERNT CONRAD, Bonn

Bundestagsvizepräsident Georg Leber (SPD) und Staatsminister Alois Mertes (CDU) haben die katholischen Bischöfe der USA aufgefordert, in der endgültigen Fassung ihres geplanten Hirtenbriefes über „Krieg und Frieden" den „europäischen Besorgnissen im Geiste brüderlicher Rücksicht Rechnung zu tragen". Der heftig umstrittene zweite Entwurf des Hirtenbriefes stellt nach Angaben der beiden katholischen deutschen Politiker „eine Herausforderung an unser christliches Gewissen" dar, weil seine Schlußfolgerungen „im Ergebnis Krieg und Unterwerfung in Europa wahrscheinlicher machen".

Leber und Mertes haben ihre Einwände in einem Brief an den Vorsitzenden der Nationalen Bischofskonferenz der USA, Erzbischof John Robert Roach, dargelegt, dessen Text gestern der WELT bekannt wurde. Darin wenden sich der frühere SPD-Verteidigungsminister und der außenpolitische CDU-Experte vor allem gegen die Forderung nach einem Verzicht auf die Option eines defensiven Ersteinsatzes amerikanischer Kernwaffen. Tatsächlich mache die moralische Verdammung der bewußten Androhung nuklearer Abwehr zwangsläufig den konventionellen Krieg mit seinen furchtbaren Wirkungen wahrscheinlicher.

Inzwischen hat sich ein Redaktionsausschuß der US-Bischöfe auf eine endgültige Fassung des Hirtenbriefes geeinigt, deren Inhalt noch nicht veröffentlicht worden ist.

Seite 2: Georg Leber und Alois Mertes schreiben den US-Bischöfen

Aufschwung drohen noch Gefahren

Kieler Institut für Weltwirtschaft: Rahmenbedingungen müssen korrigiert werden

HANS-J. MAHNKE, Bonn

Die konjunkturelle Lage in der Bundesrepublik Deutschland hat sich gebessert. Dies stellt das Kieler Institut für Weltwirtschaft fest, das in den vergangenen Jahren mit seinen als pessimistisch eingestuften Prognosen meist richtig lag.

In der Analyse heißt es allerdings auch: „Wenn nicht überzeugende wirtschaftspolitische Korrekturmaßnahmen ergriffen werden, wird der Erholungsprozeß von kurzer Dauer sein, die Arbeitslosigkeit auf einem Niveau verharren, das viel höher liegt als vor der Rezession und der Anstieg der Realeinkommen beträchtlich niedriger bleiben als in den siebziger Jahren."

Die Besserung war nach Ansicht des Instituts in der Grundtendenz durch den expansiven Kurs der Geldpolitik seit dem Frühjahr 1982 angelegt. Sie habe sich jedoch früher durchgesetzt, als angesichts der großen Hypothek ungelöster weltwirtschaftlicher und hausgemachter Probleme erwartet worden war. Die Finanzpolitischen Maßnahmen hätten dazu beigetragen, daß der Nachfrageanstieg zur Jahreswende das Tempo der konjunkturellen Besserung deutlich überzeichnete.

Niedrigere Zinsen und massive finanzpolitische Anreize, möglicherweise auch Mietrechtsänderungen, hätten die Nachfrage vor allem nach Eigenheimen und Wohnungen stimuliert. Die Investitionszulage habe zu einem Auftragsschub geführt. Der private Verbrauch und der Export hätten sich stabilisiert.

Da das reale Sozialprodukt im Verlauf des vergangenen Jahres deutlich gesunken sei, wird es nach der Instituts-Prognose im Jahresdurchschnitt 1983 trotz der Konjunkturerholung nur geringfügig über dem Stand von 1982 liegen. 1984 dürfte die Zuwachsrate rund 2,5 Prozent betragen. Gleichwohl werde die Arbeitslosigkeit vorerst weiter steigen, da geburtenstarke Jahrgänge auf den Arbeitsmarkt drängen. Die Arbeitslosenquote werde ihren zyklischen Höchststand wohl erst Anfang 1984 erreichen. Im Jahresdurchschnitt 1983 und 1984 würden jeweils rund 2,4 Millionen Personen arbeitslos sein – „freilich bei abnehmender Tendenz im Verlauf des Jahres 1984".

Die wirtschaftliche Erholung in diesem Jahr sei vor allem das Ergebnis nachfrageanregender Maßnahmen. „Wenig ist bisher geschehen, um die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen, die sich in den letzten Jahren rapide verschlechtert haben, zu korrigieren", schreibt das Institut. Lohnnivellierung, leistungshemmende Sozialleistungen, höhere Steuern und Abgaben sowie Blockierung von Märkten, zum Beispiel des Wohnungsmarktes, durch übertriebene Schutzvorschriften seien Elemente gewesen, die zu dieser Entwicklung beigetragen haben. Zwar sei die Erholung trotzdem in Gang gekommen. „Tatsächlich aber verdeckt die zyklische Aufwärtsbewegung, daß diese Faktoren die mittelfristigen Wachstumsaussichten nachhaltig beeinträchtigen." Weiter heißt es in der Untersuchung: „In der Illusion darüber, daß wachstumshemmende Faktoren scheinbar weniger wirksam sind, liegt auch in diesem Frühjahr eine Gefahr für eine dauerhafte Besserung der wirtschaftlichen Lage." Daher sei eine grundlegende wirtschaftspolitische Kurskorrektur notwendig.

Professor Norbert Walter, unter dessen Regie der Bericht entstanden ist, sieht in den Koalitionsbeschlüssen zur Berücksichtigung der Sonderzahlungen bei den Sozialabgaben und in der Verschiebung der Rückzahlung der Investitionshilfeabgabe, die für ihn auf eine Quasi-Nichtrückzahlung hinausläuft, keine ermutigenden Zeichen.

Genscher für Partnerschaft Europas mit Südostasien

Außenminister von EG und Asean beraten

dpa, Bangkok

Bundesaußenminister Hans-Dietrich Genscher hat gestern in Bangkok vor einer Ministerkonferenz der EG und der südostasiatischen Staatengruppe Asean die rund 500 Millionen Menschen beider Gemeinschaften als Mitgaranten für Frieden, Stabilität und Wohlstand in der Welt bezeichnet.

Genscher erklärte als Präsident des EG-Rates auf der Beratung der 15 Außenminister: „Unsere vielfältigen politischen Kontakte haben zu einer engen außenpolitischen Koordinierung geführt. Unsere erfolgreichen Bemühungen um eine konzertierte Politik in den internationalen Gremien, vor allem in den Vereinten Nationen, sind beispielhaft." Der Außenminsister legte für die EG ein Bekenntnis zum offenen Welthandel, gegen den Protektionismus und für eine partnerschaftliche Zusammenarbeit mit den Entwicklungsländern ab. Genscher, der gestern am Rande der Konferenz ein erstes Kulturabkommen der Bundesrepublik mit Thailand unterzeichnete, unterstützte die Forderungen der Asean-Staaten nach verstärkten europäischen Direktinvestitionen auf den Asean-Märkten.

Für die Asean-Staaten appellierte der thailändische Ministerpräsident Prem Tinsulanond an die Europäer, zum beiderseitigen Vorteil die von einem „dynamischen Wachstum bestimmte stabile südostasiatische Region" für eine Ausweitung von Handel und Investitionen zu nutzen. Prem, der die Konferenz eröffnete, warnte vor der „selbstzerstörerischen Kraft" des Protektionismus und sagte, die schwierige Weltwirtschaftslage erfordere eine engere Zusammenarbeit beider Gemeinschaften.

In der Außenpolitik wird die Konferenz von der Kambodscha-Krise beherrscht. Die Asean-Länder wollen die Europäer dazu verpflichten, Vietnam jede Wirtschaftshilfe zu verweigern, solange Hanoi nicht seine Truppen aus dem gewaltsam besetzten Kambodscha abzieht.

Nach Informationen aus europäischen Kreisen dürfte die Asean mit diesem Verlangen kaum durchkommen. Besonders Frankreich, aber auch die Niederlande, Belgien und Griechenland bezweifeln den Nutzen wirtschaftlicher Boykott-Maßnahmen gegenüber Hanoi als politisches Druckmittel.

Heute in der WELT

...einungen: Mubarak auf der Schau...l – Von Peter M. Ranke S.2

...edizinbetrieb steht vor dem Scher...enhaufen S.4

...ndropows Ideen sind in Ungarn ...e Praxis S.6

...stadt: Heute öffnet sich wieder das Goldene Tor S.7

...port: 28 Frauen laufen über 160 ...ilometer S.8

...orum: Personalien und die Meinung von WELT-Lesern S.8

Fernsehen: Portrait des Sonderkorrespondenten Scholl-Latour S.10

Kultur: Bonner Theaterworkshop mit Walser, Kroetz und Lange S.11

Signal zur Entschärfung des Metall-Konflikts S.12

Wirtschaft: Bauministerium will Eigenheimer fördern S.13

Aus aller Welt: Hamburg bremst seine Autofahrer S.20

Reise-WELT: Rund um die Briefmarkenmetropole Vaduz S.1

DIE WELT
UNABHÄNGIGE TAGESZEITUNG FÜR DEUTSCHLAND

Gouverneur Holger Pyrrhus

Von Joachim Neander

Hessens Landtag wird also doch nicht vor dem 25. September neu gewählt. Insoweit mögen sich Holger Börner und die SPD nach dem Scheitern des Auflösungsantrags der CDU in Wiesbaden als die Gewinner der großen Debatte feiern lassen.

Näher besehen, nimmt der Hüne aus der Staatskanzlei freilich doch die Gestalt des Königs Pyrrhus nach der Schlacht bei Heraklea 280 v. Chr. an. Nicht nur, daß ihm jetzt sogar die „Frankfurter Rundschau" auf der Titelseite vorhält, er sei „endgültig gescheitert". Es gibt noch einen anderen Aspekt, abseits des Wahlkampfs, abseits intern hessischer Überlegungen.

Falls es Holger Börner tatsächlich gelingen sollte, mit einer schon im Dezember 1982 zurückgetretenen, personell nicht mehr vollzähligen Regierung, ohne Landtagsmehrheit und ohne regulären Haushalt, ein Bundesland wie Hessen für ein weiteres halbes Jahr zu regieren und dann, wie erhofft, im geeigneten Moment aus bundespolitischen Gründen vom Wähler doch wieder bestätigt zu werden – es würde aussehen wie die große Beerdigung des Föderalismus.

Wie soll man dem durch die Staatsverschuldung tief verunsicherten Bürger denn noch klarmachen, daß es elf Länder mit elf Verfassungen und Parlamenten braucht, wenn da einer ein ganzes Jahr lang wie ein Gouverneur mit einem Notparagraphen der Verfassung und dem Schlüssel zur Kasse als einziger Legitimation scheinbar glatt über die Runden kommt?

Es ehrt Börner, daß er selbst eigentlich für den früheren Wahltermin war. Aber er ließ sich von der Parole „Nur die Nerven behalten" überstimmen. Es könnte ein Vorbote für das sein, was der SPD im Herbst bevorsteht, wenn Börners Rechnung am 25. September doch nicht aufgehen sollte.

Mubarak auf der Schaukel

Von Peter M. Ranke

Liefern können sie wenig, Devisen und Weizen sind knapp bei ihnen. Trotzdem sind die Sowjets am Nil willkommen. Es mag sein, daß die schnelle Wiederaufrüstung Syriens mit modernen Luftabwehrraketen und Panzern auch die ägyptische Generalität interessiert und vor allem den ehemaligen Luftwaffenchef Mubarak. Schließlich ist Ägypten durch enge Beziehungen zu Jordanien und Irak praktisch ein Kriegsbündnis für den Golf eingegangen.

Aber die angekündigte Rückkehr des Sowjetbotschafters nach Kairo paßt wohl doch eher in die politische, nicht in die militärische Konzeption des Präsidenten Mubarak. Er hat sich ja gerade in Neu-Delhi als einer der großen „Neutralen" feiern lassen und den Abstand Ägyptens zu Ost und West betont. Kairos Mittellage zwischen Afrika und Asien, zwischen Europa und Orient legt diese politische Ausrichtung nahe.

Kairo sucht nach der eindeutig proamerikanischen Orientierung unter Sadat den Ausgleich. Dazu gehört Fingerspitzengefühl, um den Verdacht eines Kurswechsels nicht aufkommen zu lassen. Die Abkehr von Camp David durch den Stopp der Normalisierung und den „kalten Frieden" für Israel hat man im Westen hingenommen. Aber werden die Amerikaner weiter schweigen, wenn Mubarak ihnen den einst zugesagten Stützpunkt am Roten Meer und gemeinsame Manöver verweigert wie die Saudis und die Golfstaaten? Pendel können auch zu weit ausschlagen.

Die ständige Gefährdung Sudans durch Libyen, zumal nach einem Freundschaftsvertrag Khadhafis mit Moskau, die Umrüstung auf westliche Waffensysteme und die wirtschaftliche Abhängigkeit begrenzen Kairos Bewegungsfreiheit in Richtung Osten. Mubarak weiß das aus Erfahrung mit den Sowjets in Ägypten unter Nasser und Sadat; Schaukelpolitik liegt ihm eigentlich auch nicht. Aber ein bißchen damit zu spielen scheint für jeden Staatschef in Nahost eine fortwährende Versuchung zu sein.

Demnächst Costa Rica

Von Manfred Neuber

Jüdische Organisationen in den USA rühren die Werbetrommel für Reisen nach Costa Rica, weil die mittelamerikanische Republik den mutigen Entschluß gefaßt habe, ihre Botschaft in Israel nach Jerusalem zu verlegen. Für Juden ist San José freilich kein „Ersatz" für einen Besuch Jerusalems. Doch verdient Costa Rica, keineswegs eine „reiche Küste", aber ein landschaftlich schönes, freundliches Land, Zuspruch von außen – auch abgesehen von seiner Haltung gegenüber Israel –, um seine freiheitliche Ordnung behaupten zu können.

Einst als „die Schweiz Mittelamerikas" gerühmt, gerät Costa Rica immer tiefer in den revolutionären Strudel dieser Region. Ausländische Agenten verübten die ersten Terroranschläge in dem friedlichen Staat; Kuba und Nicaragua führen eine verdeckte Propaganda-Kampagne gegen Costa Rica in den Nachbarstaaten. Präsident Luis Alberto Monge befürchtet, seine Regierung solle auf Geheiß Moskaus eingeschüchtert und sein Land den Comandantes in Managua gefügig gemacht werden.

Aus alledem ergibt sich ein Lehrstück für Mittelamerika-Engagierte: wie ein demokratisches System mit einem sozialistischen Präsidenten (Mitglied der Sozialistischen Internationale!) von links „destabilisiert" wird.

Als zweite Erkenntnis aus Costa Rica drängt sich auf: Pazifismus schützt vor Anfeindungen nicht. Die Armee der Republik wurde 1948 abgeschafft. Das nutzt der militarisierte Nachbar Nicaragua zu Drohgebärden im Grenzgebiet aus. Darüber hinaus wollen die Sandinisten dort regimekritischen Landsleuten im Exil nachstellen.

So sieht sich Costa Rica, erste Station des Papst-Besuches im karibischen Raum, nunmehr genötigt, eine Freiwilligen-Miliz „zum Schutze der Demokratie" aufzustellen. Der für Sicherheit zuständige Minister besuchte kürzlich Israel, das Berater für die Polizei-Ausbildung schickt. Wer die Freiheit wahren will, muß wehrhaft sein – so ungern dies vernünftige Dritte-Welt-Land auch Mittel für militärische Zwecke aufwendet.



ZEICHNUNG: JIM BORGMAN / CINCINNATI ENQUIRER

Die asiatische Gegenküste

Von Gerhard Schröder

Unser Frieden und unsere Sicherheit hängen nicht allein von unserem guten Willen ab. Das Gleichgewicht zwischen den Großmächten, den Vereinigten Staaten von Amerika und der Sowjetunion, ist letztlich entscheidend. Gleichgewicht in Europa genügt nicht; Gleichgewicht muß global sein. Reagan hat das ausgesprochen. Die Sowjetunion weiß das. Im Gegensatz zu der größten freiheitlichen demokratischen Macht des Westens ist die Sowjetunion eine revolutionäre Macht, die von einem Sendungsglauben erfüllt ist: Der Kommunismus muß siegen.

Meine Überzeugung ist:

Die USA haben – letztlich – den Ersten Weltkrieg gewonnen. Die USA haben – letztlich – den Zweiten Weltkrieg gewonnen. Die USA sind fest entschlossen, einen dritten Weltkrieg zu verhindern.

Entscheidend ist, daß die Sowjetunion einsieht: Die Amerikaner sind entschlossen, einen dritten Weltkrieg zu verhindern. Diese Aussage ist realistisch. Sie deckt sich mit den Möglichkeiten der USA.

Der freie Westen sehnt sich nach nichts mehr als nach Frieden. Wir können Frieden nur haben, wenn wir die dafür notwendige Politik betreiben. Weder sowjetische Drohungen noch gar Schmeicheleien dürfen uns davon abbringen.

Die derzeitige Diskussion im westlichen Lager ist wenig dazu angetan, die Sowjetunion zu beeindrucken. Ihr geht es darum, ihren Stand und Bestand vor allem an Raketen zu behalten.

Die Vereinigten Staaten hingegen zeigen wenig Neigung, von der sogenannten Null-Lösung abzurücken (Null-Option heißt: Der Westen verzichtet auf die Stationierung von 108 Pershing-Raketen und 462 Marschflugkörpern, wenn die Sowjets ihre SS 20 abbauen). Präsident Reagan verbindet Härte in der Sache und diplomatische Flexibilität. Amerika will sich selbst und die NATO nicht unter Zeitdruck setzen. Nähme man jetzt den Vorschlag einer Null-Lösung zurück, sind genügende Konzessionen der Sowjetunion schwerlich zu erwarten. Die Sowjets sind gegen jede Kräfteveränderung in Europa; die französischen und britischen Nuklearwaffen wollen sie dem westlichen Potential voll zuzählen, aber keine amerikanischen Mittelstreckenraketen in Europa zulassen.

Wir hier in Europa vergessen oft, daß die Vereinigten Staaten in ihrer Insellage zwei strategische Gegenküsten sehen: Europa und Asien. Was Asien angeht, haben die Unterhaltung von Präsident Reagan und dem japanischen Ministerpräsidenten Nakasone und die Reise von Außenminister Shultz nach Japan und Peking die US-Position gestärkt und diesen Ländern Ermutigung und Unterstützung gebracht.

Nach der Rückkehr von seiner Ostasienreise sagte Außenminister Shultz in seiner San-Francisco-Rede „Pacific Tides are Rising" unter anderem:

„Wir haben dort in den letzten vierzig Jahren drei Kriege geführt. Wir wollen keinen weiteren führen. Das ist der Grund für unsere Präsenz in Ostasien. Chinas wachsende Rolle als konstruktive Macht seit dem 2. Weltkrieg gehört zu den wichtigen Faktoren.

Die Sowjetunion hat heute ihre größte Flotte im Pazifischen Ozean, unterstützt von Fernbombern; ihre Landstreitkräfte sind von zwanzig auf fünfzig Divisionen angewachsen; hundert und mehr Mittelstreckenraketen SS 20 bedrohen Asien.

Wir sind die einzige Nation in dieser Region mit weltweiter Sicht und der Möglichkeit, eine weltweite Politik zu verfolgen. Wir werden auch in den Genfer Verhandlungen über die Mittelstreckenraketen diese Lage und unsere Verpflichtung nicht vergessen."

Dieser Sachverhalt muß auch der Bevölkerung in der westlichen Welt verständlich gemacht werden. Dafür sind große Anstrengungen erforderlich.

GAST-KOMMENTAR



Dr. Gerhard Schröder war von 1961 bis 1966 Außenminister unter Adenauer und Erhard und bis 1969 Verteidigungsminister unter Kiesinger FOTO: JUPP DARCHINGER

Es ist verständlich, wenn auch einseitig, daß wir Deutschen zunächst von unserer eigenen Lage her motiviert sind. Natürlich liegt uns eine eurozentrische Betrachtung näher. Wir beschränken uns meistens darauf, unsere eigenen Anstrengungen im Rahmen der NATO für sehr beträchtlich zu halten. Ein sozial anspruchsvoller und verwöhnter Staat, der jahrelang über seine Verhältnisse gelebt hat, wird sich nur schwer an mehr Leistung gewöhnen. Frieden und Freiheit aber sind ohne mehr Anstrengung nicht zu haben.

Nun, wir sehen mit offenen Augen, wie die Sowjets in Afrika, im Nahen Osten, in Afghanistan, in Südostasien ihre Aktivitäten entfalten. Es ist sicher, daß sie sehr viel Geld und Energie in ihre politischen und militärpolitischen Ziele stecken. Ob es um ihre konventionellen Anstrengungen, ihre Flotte, ihre Luftwaffe, ihre Raketen, ihre militärischen Weltraumversuche und -erfolge geht: ein sicher imponierendes Bild stärkster Kraftentfaltung. Sicher nicht ohne Rückschläge. Sicher auch mit großen Opfern einer Bevölkerung, die gewiß auch anspruchsvoller sein möchte. Letztlich aber steht fest: Die Ressourcen der Sowjetunion an Menschen und Material sind begrenzt.

Ich will hier nicht eine Liste von den Beständen der beiden Weltmächte zusammenstellen. Die Sowjets verstärken ihre materiellen Kräfte durch alle nur erdenklichen propagandistischen Mittel. Sie beuten jeden Ansatz der im Westen immer wieder entstehenden, oft utopischen „Friedensbewegungen" aus. Sie tun das mit der Unerbittlichkeit und Entschlossenheit jener, die von dem Sieg der kommunistisch-marxistischen Weltrevolution überzeugt sind. Sind sie wirklich alle überzeugt? Von der Elbe bis Wladiwostok ist ein weites Feld.

Ich habe aus der Rede von Außenminister Shultz zitiert. Sie macht die Einsicht der USA in ihre Verpflichtung in Asien deutlich.

Wohlgemerkt, wenn ich von diesem „containment" (Eindämmung) der Sowjets spreche, artikuliere ich deren eigene größte Sorge.

Für uns im Westen sind klare Sicht, Anstrengung und Festigkeit erforderlich. Wir wollen Frieden und Sicherheit ohne Unterwerfung. Darum geht es in Wirklichkeit. Ich bin überzeugt, daß bei diesem Ringen letztlich die größten Potentiale auf der Seite des Westens sind.

IM GESPRÄCH Ignaz Kiechle

Der Minister bleibt Bauer

Von Hans-Jürgen Mahnke

Ich freue mich." Mit einer für Bonner Politiker ungewöhnlichen Offenheit gibt Ignaz Kiechle (CSU), der designierte Bundesminister für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten, zu, daß für ihn jetzt der Traum in Erfüllung geht, den insgeheim die meisten Abgeordneten hegen. Auch sonst redet Ignaz Kiechle ohne Umschweife, kommt direkt zum Punkt. Bei ihm heißt es eben nicht, er habe der Berufung Folge leisten müssen, sondern er sagt schlicht, er habe sich dieses Amt gewünscht.

Angepeilt hat er es allerdings erst seit zwei Jahren, als für ihn feststand, daß die Zeit der sozial-liberalen Koalition zu Ende ging. Immerhin war der „Allgäuer Milchbauer" – eine Bezeichnung, die er selber kürzlich noch in eine Pressemitteilung seiner Partei hineindrückte – bereits seit 1976 agrarpolitischer Sprecher der Union. Zum stellvertretenden Fraktionsvorsitzenden wurde er beim Regierungswechsel im Oktober gewählt.

Verankert ist Kiechle im Allgäu und in der Landwirtschaft. Er wurde am 23. Februar 1930 in Reinharts, Gemeinde Sankt Mang, geboren. Nach der Schule und der landwirtschaftlichen Gehilfenprüfung ging er 1949 als erster deutscher Praktikant in die Vereinigten Staaten. Anschließend legte er die Meisterprüfung ab.

Seinen Hof übernahm er 1958 nach dem Tode seines Vaters. Er bewirtschaftete ihn auch noch in der ersten Zeit seines Einzugs in den Bundestag 1969. Inzwischen haben diese Aufgabe seine beiden Nachbarn übernommen, mit denen er eine Erlösbeteiligung vereinbart hat. Denn verpachten will Kiechle nicht, er will Landwirt bleiben. Und so ist er auch heute noch Vorstandsmitglied des Milchwirtschaftlichen Vereins Allgäu/Schwaben und Vorsitzender der Landesvereinigung der Bayerischen Milchwirtschaft, München.



Wollte es werden und freut sich nun ehrlich: Kiechle FOTO: FRANK MÄCHLER/DPA

Vor zehn Jahren hat er aber auch, zusammen mit einem Redakteur und einem Bauern, das „Allgäuer Bauernblatt" gerettet. Seine Funktion als geschäftsführender Gesellschafter des Agrar-Verlages Allgäu, in dem auch die Heimatzeitung „Das schöne Allgäu" erscheint, müsse er jetzt wohl aufgeben, meint Kiechle.

Seine agrarpolitischen Ansichten orientieren sich am bäuerlichen Familienbetrieb, nicht an den großen Agrarfabriken. Die Ökologie ist für ihn kein Fremdwort. Er will das Gute an ihr den Landwirten näherbringen. Nicht die Produktionssteigerung um jeden Preis, sondern auch die Rücksicht auf den Boden und die Natur sei notwendig. Dieser Verzicht auf die höchste Intensität koste seinen Preis. Verbraucher und Erzeuger bilden für ihn eine Interessengemeinschaft. Mit solchen Äußerungen hat Kiechle in jüngster Zeit manche überrascht, die ihn einfach nur als den Milchbauern aus dem Allgäu abstempeln wollten.

DIE MEINUNG DER ANDEREN

BERLINER MORGENPOST

Die Frage nach dem Ertrag der Bonner Koalitionsverhandlungen beschäftigt die Mehrzahl der Kommentatoren:

Vor allem in der Union wird die Frage gestellt, ob man der FDP nicht doch zu sehr nachgegeben habe. Dies gilt vor allem für den Kompromiß um die Investitionszulage, die die Spitzenverdiener nun für drei Jahre entrichten und ab 1990 zurückerhalten sollen. Mit Rücksicht darauf, daß gerade die Minderbemittelten hohe Opfer bringen müssen, hatte die Union geplant, die Wohlhabenden-Kollekte nicht wieder zurückzugeben. Diesen Appell an die Opferbereitschaft hatten auch viele der Betroffenen richtig verstanden. Daß nun, mit Rücksicht auf die FDP, ein Rückzieher gemacht wurde, der niemanden so recht befriedigen kann, wirft einen Schatten auf die Verhandlungen.

Süddeutsche Zeitung

Solange Politik in der vordergründigen Betrachtung als ein Kampf zwischen Parteien und Heroen angesehen wird, fragt man natürlich gern, wer sich bei solchen Vereinbarungen erfolgreich gezeigt hat und wie er Federn lassen müßte. Im Grunde entspricht das Resultat den Proportionen des Wahlergebnisses: Die CSU hat – zumindest im definitiven – wenig durchsetzen können, was die CDU nicht ohnehin gewollt hätte. Die FDP hätte unterdessen, bar jeden alternativen Druckmittels, auch dann nicht mehr erzwingen können, wenn sie es darauf angelegt haben würde. Helmut Kohl hat sich also geschickt als Kanzler eines Kabinetts installiert, das personell von keiner der Parteien eindrucksvoller beschickt werden wird als bereits die Übergangsregierung". Einer der vielen Prüfungsaufträge liegt jetzt beim Wähler. **(München)**

NEUE OZ OSNABRÜCKER ZEITUNG

Was von den Bonner Koalitionären nach der Wahl vom 6. März in Rekordzeit zusammengeschmiedet wurde, ist nach übereinstimmender Auffassung der drei Partner CDU, CSU und FDP länger als nur für die Dauer einer Legislaturperiode konzipiert. Selbst Franz Josef Strauß setzt auf eine Regierungsfrist bis möglichst in die neunziger Jahre hinein und findet plötzlich keine Zweifel mehr an der Verläßlichkeit des liberalen Partners. Der sichtbare Wille der Union zum Kompromiß entspricht nicht zuletzt der Erkenntnis Kohls, zum Regieren nicht nur in Bonn auf die Liberalen angewiesen zu sein. Er braucht sie ebenso in Berlin, und er hofft, mit Hilfe der FDP selbst in Hessen und Nordrhein-Westfalen die Wende herbeiführen zu können. Vor allem aber muß die Union davon ausgehen, daß auch in vier Jahren die Wähler keine absolut regierenden Parteien in Bonn wünschen, ganz davon abgesehen, daß eine dünne absolute Mehrheit im Vergleich zu einer satten Koalitionsmehrheit für einen Regierungschef nicht sonderlich reizvoll ist.

THE TIMES

Die Zeitung aus London schreibt über die Dürre-Katastrophe in Äthiopien:

In den kommenden sechs Monaten werden eine halbe Million Äthiopier versuchen, dem Hungertod zu entgehen, und weitere anderthalb Millionen werden von der Dürre vielleicht ebenfalls hart getroffen sein ... Es wäre knauserig, ja sogar grausam, jetzt Hilfe wegen der Art des derzeitigen stramm marxistischen Regimes vorzuenthalten, für das die meisten Äthiopier keinesfalls Verantwortung tragen ... Wenn ein Massenhungertod droht, ist es nicht der Augenblick, ideologische oder andere Bedingungen an die Gewährung von Hilfe zu knüpfen ... Die britische Regierung (als eine der Hilfeleistenden) sollte energisch das Los der vielen Häftlinge verurteilen, die ohne Gerichtsverfahren, einige seit fast zehn Jahren, von der (äthiopischen) Militärverwaltung eingekerkert sind. Und die Militärverwaltung sollte daran erinnert werden, daß die Sowjetunion, von der sie militärisch abhängig ist, der schwächste Verbündete ist, wenn es um Nahrung geht.

Georg Leber und Alois Mertes schreiben den US-Bischöfen

„Friedens"-Hirtenbrief „mit der christlichen Ethik nicht vereinbar" / Von Bernt Conrad

Ein Sozialdemokrat und ein Christlicher Demokrat, Georg Leber und Alois Mertes – beide überzeugte Katholiken –, haben den Bischöfen der Vereinigten Staaten die Leviten gelesen. Ihr gestern bekanntgewordener Brief an den Vorsitzenden der US-Bischofskonferenz, Erzbischof John Robert Roach, enthüllt nicht nur die Schwächen des bisherigen Entwurfs für einen amerikanischen Hirtenbrief über „Krieg und Frieden", sondern bietet auch eine in dieser Präzision seltene Darstellung des besonders für Europa auf absehbare Zeit unentbehrlichen Nutzens der atomaren Abschreckung – solange es wirksamen Schutz vor sowjetischen Atomwaffen anders nicht gibt.

Der Entwurf der Bischöfe trug, wie Leber und Mertes in ihrem Brief feststellen, „weder allen relevanten moralischen Kriterien noch allen relevanten politisch-strategischen Tatsachen gebührend Rechnung; er stellt vielmehr die Ethik und die Fakten selektiv dar". Unverblümt gesagt: Die Bischöfe dachten mehr an die amerikanische „Freeze"-Bewegung als an die auf Europa gerichteten SS-20-Raketen. Sie ignorierten die derzeit nur durch Abschreckung zu bannende Gefahr eines sowjetischen Angriffs, sei er nun atomarer oder konventioneller Natur.

„Nach unserem besten Wissen und Gewissen ist die voraussehbare Konsequenz des Verzichts auf die Option des defensiven Ersteinsatzes amerikanischer Kernwaffen mit der christlichen Ethik nicht vereinbar, weil sie den Frieden in Freiheit gefährdet, hingegen einen Frieden der Selbstunterwerfung begünstigt, in dem dann wohl auch die Verkündigung der christlichen Botschaft behindert oder unterdrückt wird. Wir halten es nicht für verantwortbar, wesentliche Bestandteile der Nuklearstrategie zu verurteilen, wenn dadurch zweifelsfrei konventioneller Krieg und politische Unterwerfung wahrscheinlicher werden", betonen der frühere SPD-Verteidigungsminister und der CDU-Staatsminister.

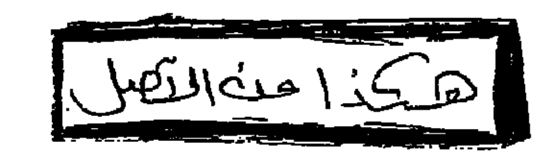
Nach ihrer Ansicht darf das durch konventionelle Waffen bedrohte Leben nicht weniger geschützt sein als das durch atomare Waffen bedrohte. „Das heißt, wir sind für einen umfassenden Verzicht auf Ersteinsatz aller Waffen, nicht für einen selektiven Nicht-Ersteinsatz mit bestimmten Waffen."

Leber und Mertes stellen klar: „Die Strategie der Kriegsverhütung durch Abschreckung konfrontiert die Sowjetunion für den Fall eines Angriffs mit einem unwägbaren Risiko für ihre eigene Existenz. Es ist die Unkalkulierbarkeit des Risikos, die jede kriegerische Auseinandersetzung – nicht nur die nukleare, auch die konventionelle – zwischen Ost und West tatsächlich verhindert hat."

Der Entwurf des amerikanischen Hirtenbriefes übersieht – wie die beiden Bonner Politiker nachweisen – die politische Ideologie der Sowjetunion und damit auch „das von uns als viel realer angesehene Risiko der politischen Selbstunterwerfung Westeuropas unter den expansiven Willen der Sowjetunion, die sich offen zu ihren totalitären und hegemonialen Zielen bekennt".

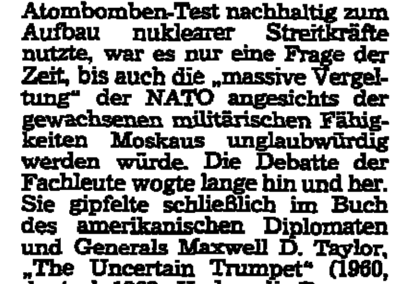
Mertes und Leber fassen ihre Argumente in der pointierten Formel zusammen: „Die geltende NATO-Strategie sichert mit der – losgelöst von Ziel und Wirkung unsittlichen – Androhung des Einsatzes nuklearer Waffen den Frieden in Freiheit. Eine – losgelöst von Ziel und Wirkung sittliche – Strategie des Verzichts auf die Drohung mit Nuklearwaffen gefährdet den Frieden und unsere Freiheit."

Man kann nur hoffen, daß die Argumente der beiden in überparteilicher Vernunft zusammenwirkenden Politiker die amerikanischen Bischöfe rechtzeitig erreichen, um die letztgültige Fassung des Hirtenbriefes zu beeinflussen. Denn der hohe Anspruch der amerikanischen Bischöfe, im Namen der Moral schlechthin zu sprechen, wird eben dadurch widerlegt, daß sie „losgelöst von Ziel und Wirkung" argumentieren, losgelöst vom Sachverstand also, obwohl sie sich von den wichtigsten Sachkennern Amerikas hatten beraten lassen. Es steht im Hirtenbrief beispielsweise auch nicht ein Wort über jene Abwehrmittel, die eines Tages jeden erfolgreichen Angriff hoffnungslos erscheinen lassen können, von denen Präsident Reagan jetzt sprach. Wenn aber diese Aussicht besteht, soll man eben noch rechtzeitig ihre Entwicklung verhindern, indem man die gegenwärtige Kriegsverhinderung durch Abschreckung aufgibt? Es erleichtert die Arbeit für Pamphletisten, nicht für Moralisten, wenn man solche Fragen einfach aus der Erörterung ausklammert.



US-Präsident Reagan gibt das Signal zum Wandel im strategischen Denken: Von der Vergeltung zur perfekten Abwehr

Amerika löst sich aus len nuklearen Fesseln



Von RÜDIGER MONIAC

Wie in diesem Jahrhundert schon viele Male muß das freie Europa auch jetzt wie- r lernen, daß die Weltmacht USA . wesentlichen seine Geschicke t beeinflußt, besonders seine Si- erheit. In diesem Licht werden Europäer vor allem die Rede s amerikanischen Präsidenten dieren müssen, die auf eine sehr hne, fast schon utopisch zu nen- nde Weise das Ende der Ab- ureckungs-Strategie als die undlage westlichen Sicherheits- nkens einzuläuten beginnt.

Reagans Vision vom Aufbau ei- r strategischen Defensiv-Streit- icht als Schutz vor der konkur- renden Weltmacht Sowjetunion d deren Erstschlag-Fähigkeiten mmt einem heute tiefverwurzel- Bedürfnis der Menschheit nach seitigung der Drohung als Mittel Begründung eigener Sicherheit gegen.

Auch in Europa werden schon t einiger Zeit, und nicht nur in eisen von „alternativen" Sicher- tsfachleuten, die Fragen nach Zukunft der Abschreckungs- ategie gestellt. In der Bundesre- blik besonders hervorgetan hat- sich damit der CDU-Politiker rt Biedenkopf, der – wohl wis- id, daß er mit seinen Äußerun- Unverständnis, ja Zorn bei vie- Parteifreunden hervorrufen rde – unverzagt ein ungewöhnli- s Bild von den etablierten Stra- ie-Experten zeichnete. Bieden- of sah sie wie Bergsteiger ir- idwo in der senkrechten Wand stiegen, unfähig, den Gipfel zu eichen, aber ebenso unfähig ückzukehren.

ie alle werden sich jetzt voller igier und Bewegung die Frage len, ob Reagan mit seiner Rede die amerikanische Nation den g gewiesen hat, dem Dilemma, die Abschreckungs-Strategie Westens belastet, zu entkom- n.

einen Anfang nahm dieses im sten geprägte strategische Den- mit handfesten, von den USA Ende des Zweiten Weltkrieges chaffenen Tatsachen. Amerika aß als erste Macht die Atom- nbe. Die verheerende Wirkung entfesselten Nuklearenergie er- te die verstörte Menschheit bei Verwüstung der japanischen idte Hiroshima und Nagasaki im gust 1945. Gestützt auf das tommonopol" leisteten sich die A am Ende des Weltkrieges eine t. vollständige Demobilisierung er Truppen von 12,1 Millionen auf weniger als 1,7 Millionen Mann. In Deutschland stand 1948 lediglich eine einzige einsatzfähige Division, in den USA selbst wurde auch nur eine einzige Division in Reserve gehalten.

Präsident Roosevelt hegte damals die Hoffnung, die amerikanisch-sowjetische Kriegsallianz gegen Hitler-Deutschland würde sich in einem neuen System kollektiver Sicherheit fortsetzen lassen. Er versprach sich davon eine weltweite Zusammenarbeit aller Staaten, die friedliche Konfliktregelung und umfassende Abrüstung. Als Fußnote sei angemerkt, daß es die USA als Inhaber des Atommonopols waren, die bereits 1946 mit dem „Baruch-Plan" die Ächtung der Kernenergie zu militärischen Zwecken vorschlugen und mit Hilfe einer internationalen Behörde deren Nutzung zu friedlichen Zwecken anregten.

Dazu kam es nicht. Die außenpolitischen Zielsetzungen der Sowjetunion eigneten sich nicht zur Kooperation mit den USA. Die Welt stand am Beginn der Ära des kalten Krieges, die USA entwickelten auf der für sie und ihre Verbündeten beruhigenden Grundlage des Atommonopols die Strategie der „massiven Vergeltung". Jede sowjetische militärische Aggression sollte mit allen verfügbaren Mitteln und vor allem atomar beantwortet werden. Ein einfaches strategisches Denken prägte die Fachleute zwischen 1945 und 1953, das in seinen Anfängen auch kaum von der Tatsache beeinflußt wurde, daß die Sowjetunion schon im August 1949 ihre erste Atombombe explodieren ließ. 1950 begann der Korea-Krieg. Die amerikanische Atombombe konnte ihn ebensowenig verhindern wie später entscheiden.

Sicherheitsfachleute in den USA spürten die erste „Glaubwürdigkeitslücke" in ihrem strategischen Aufriß. Sie sahen sich gezwungen, die „massive Vergeltung" auch mit konventionellen Elementen zu stützen. Außenminister John F. Dulles tat es am 12. Januar 1954, indem er den „New Look" der US-Strategie erläuterte. Er präsentierte sie als „maximale Abschreckung zu erträglichen Kosten", das hieß, daß vor einer „massiven Vergeltung" mit Atomwaffen vorher durchaus auch begrenzte kollektive Verteidigungsaktionen der NATO-Verbündeten mit konventionellen Waffen denkbar waren.

Da die Sowjetunion die Jahre nach dem ersten erfolgreichen Atombomben-Test nachhaltig zum Aufbau nuklearer Streitkräfte nutzte, war es nur eine Frage der Zeit, bis auch die „massive Vergeltung" der NATO angesichts der gewachsenen militärischen Fähigkeiten Moskaus unglaubwürdig werden würde. Die Debatte der Fachleute wogte lange hin und her. Sie gipfelte schließlich im Buch des amerikanischen Diplomaten und Generals Maxwell D. Taylor, „The Uncertain Trumpet" (1960, deutsch 1962 „Und so die Posaune undeutlichen Ton gibt"). Darin verlangte Taylor, die USA müßten „auf einen beschränkten und konventionellen Krieg ebenso vorzüglich gerüstet sein wie die strategische Luftwaffe auf einen Atomkrieg".

Damit schlug Taylor, der von Präsident Kennedy nach dem Kuba-Desaster in der Schweinebucht zum persönlichen Berater gemacht worden war, die ersten Stufen zur Entwicklung der noch heute gültigen NATO-Strategie der „flexiblen Reaktion". 1967 wurde sie mit dem Dokument MC 14/3 die offizielle militärische Handlungsanweisung des Bündnisses für die militärische Verteidigung. Im Kern verlangt sie, daß die NATO in der Lage sein muß, die möglichen militärischen Angriffe des Warschauer Pakts auf allen Stufen des Konflikts abzuweisen und ihm letztlich mit Hilfe von Nuklearwaffen einen so großen Schaden anzudrohen, daß er das Risiko der Kriegseröffnung wegen der Unkalkulierbarkeit seines Verlaufs nicht eingeht.

Dies ist eine Abschreckungsmethode, die sich grundlegend von der von Staatspräsident de Gaulle entwickelten französischen unterscheidet, die mit der „Force de frappe" darauf zielt, die „massive Vergeltung" auszulösen, selbst auf die Gefahr hin, dabei auch vernichtet zu werden. De Gaulle meinte, Frankreich müsse fähig sein, „den Sowjets einen Arm abzureißen".

Die sechziger und siebziger Jahre haben letzthin die strategische Parität zwischen den USA und der UdSSR gebracht. Der SALT-Prozeß legte der strategischen Rüstung beider Seiten gewisse Zügel an. Und US-Außenminister Henry Kissinger, der wesentlich beteiligt war an der Fortentwicklung des westlichen Sicherheitsdenkens, stellte schon 1974 fest, rascher technologischer Fortschritt bedinge Wettrüsten und strategische Politik. Diese Erkenntnis gilt auch zehn Jahre später. Die Frage lautet, ob Reagans Vision sie verändert.

Maxwell D. Taylor FOTO: UPI



Charles de Gaulle FOTO: KEYSTONE



Henry Kissinger FOTO: DPA



Visionen aus Science-fiction-Drehbüchern rücken in den Bereich konkreter Militär-Strategie FOTO: DIE WELT FOTO: DW

Wenn das Licht zum Geschoß wird

Von A. BÄRWOLF

Die Männer mit den bunten Helmen hinter dem grünen Schild mit der nichtssagenden Aufschrift „TRW-Test-Site" am Rande des kalifornischen Ortes San Juan Capistrano werden in die Hände geklatscht haben. Auch in Livermore, in dem Laboratorium hinter den Weinbergen südlich von San Francisco, wird es ähnlich gewesen sein. Und ganz sicher auch auf dem Hochplateau von Los Alamos und in den White Sands am Rio Grande: Präsident Reagan hat in der Nacht zum Donnerstag auf die Beschleunigung der amerikanischen Hochtechnologie gesetzt.

In dem kühnen Griff in die Zukunft, der mit dem Programm Kennedys zur Landung eines Menschen auf dem Mond vergleichbar ist, reicht Reagan weit hinter den Vorhang des Jahres 2000. Sein Griff in neue waffentechnische und nichtnukleare Dimensionen ist ein Ansporn an die Amerikaner, in einem unerbittlichen „technologischen" Krieg eine eindeutige Überlegenheit zu erzielen. Präsident Reagan hat die Amerikaner dazu angespornt, das zu tun, was sie am besten können, Visionen in die Realität umzusetzen.

Die Hochtechnologie, die den Gang der Politik in den nächsten Jahrzehnten bestimmen soll, führt in den Bereich der immateriellen Waffenstrahlen, Photonenstrahlen, auch Lichtwaffen, wie Laser, oder elektromagnetische Waffen, deren Durchschlagskraft so groß ist, daß jede bekannte Materie durchdrungen wird. Die Defensive, die zur Stunde gegen die atomare ballistische Offensive machtlos ist, bekommt Auftrieb. Die Hochtechnologie, die den Wandel in der Waffentechnik herbeiführen wird, reicht von der Quantentheorie über das gesamte Spektrum der Physik bis zur kosmischen Technik.

Die erste Technik, die immer mehr von sich reden machen wird, ist die Laser-Technik, die Theodore Maiman mit seinem Rubinlaser vor 22 Jahren in den Laboratorien der Hughes-Werke im kalifornischen Malibu realisierte. In Capistrano, wo die Vereinigten Staaten vor zwei Jahrzehnten des Apollo-Mondbootes erprobten, zucken heute Lichtblitze, viele tausendmal reiner und heller als das Sonnenlicht, durch den Himmel. Hier, auf dem Testgelände der Raumflugwerke TRW, deren Gründer Thompson, Ramo und Woolridge in den fünfziger Jahren wesentlich an der Entwicklung der ersten amerikanischen Interkontinental-Rakete Atlas beteiligt waren, erproben die USA tödliche Strahlenwaffen, die „Todesstrahlen".

Vier Testgelände für moderne Strahlenwaffen

Dieses Testgelände bei Capistrano, auf der Mitte zwischen Los Angeles und San Diego, ist einer von vier Übungsplätzen, auf denen mit Licht geschossen wird. Auch in Kirtland in New Mexico, dem Redstone Arsenal in Alabama und in der Gipswüste am Rio Grande wird mit Lichtkanonen geschossen. Diese lichtgeschwinden Waffenstrahlen könnten die strategische Balance eines Tages aufheben, falls es einer Seite gelänge, eine einseitige Überlegenheit zu erringen. Schon in den fünfziger Jahren hatte der deutsche Raketenprofessor Eugen Sänger in klarer Erkenntnis der kommenden Technologie gesagt: Gelänge einer Macht auch nur ein kleiner zeitlicher Vorsprung bei der Verwirklichung dieser Waffen, könnte in der Tat eine bedenkliche Weltsituation entstehen. Denn derjenige, der diese Waffen als erster besitzt, könnte den anderen zur Kapitulation zwingen.

Die USA müssen damit rechnen, daß die Sowjets mit großem Vorrang daran arbeiten, diese lichtgeschwinden Waffen herzustellen. In Amerika hat die Entwicklung der immateriellen Waffenstrahlen, die jeden materiellen Körper in Bruchteilen einer Sekunde zu zerstören vermögen, in den letzten 20 Jahren seit Maimans großer Erfindung, Licht „im Gleichschritt" marschieren zu lassen, auf Sparflamme gekocht. Im Jahr wurden im Luftwaffenbudget nur rund 100 Millionen Dollar in die militärische Forschung von Strahlenwaffen gesteckt. Nach Reagans Entscheidung, auf die neuen Waffen zu setzen, müssen sich die Kassen nun weiter öffnen.

Versuche mit Strahlenwaffen mußten in den USA in den letzten Jahren ausschließlich am Boden und an Bord eines fliegenden Laboratoriums vorgenommen werden. Erst von 1986 an werden die USA an Bord militärischer Raumtransporter die Waffen im Vakuum erproben können. Die Sowjets dagegen verfügen mit ihren experimentellen bemannten Raumstationen über Laboratorien im Vakuum zur Erprobung dieser Waffen.

Eingebaut in Erdsatelliten, hätte man mit Laser-Waffen die Möglichkeit, atomare Gefechtsköpfe interkontinentaler Raketen zu vernichten. Wenn das amerikanische Raumflugzeug Space Shuttle vom kalifornischen Luftwaffenstützpunkt Vandenberg zu seinen rein militärischen Einsätzen starten wird, stehen Versuche mit Laser-Waffen auf dem Programm. Die Energie von Lichtkanonen breitet sich im Vakuum des Weltraums ohne die störenden Einflüsse der Atmosphäre wirksam aus. Über Tausende von Kilometern können nicht nur nukleare Gefechtsköpfe, sondern auch Satelliten vernichtet werden.

Der waffentechnische Durchbruch zu Laser-Waffenstrahlen ist auf dem Gebiet der sogenannten chemischen Laser zu erwarten. Diese Laser benötigen wegen ihres hohen Massenwirkungsgrades keine großen Energiemengen. Es wird aber auch notwendig sein, daß die USA Satelliten mit Kernreaktoren an Bord starten, damit Energien von der angestrebten Größenordnung erreicht werden. Außer den Strahlenwaffen mit Laser-Effekt werden die Partikel-Strahlen waffentechnisch wahrscheinlich große Bedeutung erlangen.

Die technologische Initiative, die Präsident Reagan jetzt ergriffen hat, wird sich auch auf eine Technik ausbreiten, die vor mehr als 40 Jahren in Deutschland in ihren Anfängen entwickelt wurde. Eine Forschergruppe in Deutschland baute während des Zweiten Weltkrieges in der Erkenntnis, daß das Schießpulver seine Grenzen erreicht hatte, eine „elektrische Kanone". Die Deutschen schossen seinerzeit mit einer Forschergruppe um Joachim Hänsler mit Linear-Motoren elektrisch, statt durch Gasausdehnung des Pulvers. Diese elektrische Kanone hätte ein großes Potential als Luftabwehrwaffe gehabt. Das Ende des Krieges machte den Arbeiten in Berlin ein Ende.

Erst in jüngster Zeit ist es amerikanischen Forschern durch Fortschritte in der Physik und der Werkstofftechnik gelungen, Geschosse im Multigramm-Bereich auf Geschwindigkeiten von 10 000 Meter in der Sekunde zu beschleunigen. Dies ist eine weit höhere Geschwindigkeit als die eines Satelliten mit 8000 Metern in der Sekunde. Die Reagan-Initiative wird auch dieser Technik, massive Projektile auf Hypergeschwindigkeiten von 100 000 oder gar 200 000 Metern pro Sekunde durch elektromagnetische Effekte und heiße Plasmen zu beschleunigen, neue Impulse verleihen.

Die defensive Anwendung steht im Vordergrund

Nach der Kernspalt-Bombe und der Kernfusions-Bombe ist die elektromagnetische Kanone eine neue potentielle Waffe, bei der im Unterschied zu den nuklearen Waffen die Defensive im Vordergrund steht. Noch heute scheint diese Waffentechnik Vision zu sein. Heute heißt es noch: Niemals werden Geschwindigkeiten von 100 oder gar 200 Kilometern in der Sekunde erreicht werden. Wir stehen erst bei Geschwindigkeiten von vierzehn Kilometern in der Sekunde. Mit Licht wird heute schon in den Prärien und Wüsten Amerikas geschossen. Eine elektromagnetische Zukunftskanone könnte theoretisch Geschoßgeschwindigkeiten erzielen, die der Lichtgeschwindigkeit entsprechen.

Die elektromagnetische Kanone könnte als Panzerabwehrwaffe, Flugzeugabwehrwaffe und Satelliten-Abwehrwaffe eine größere Bedeutung erlangen. Die Technik kennt kein Niemals.

Volkszählung: 50 Beschwerden in Karlsruhe

DW. **Karlsruhe/Hamburg**

Der Erste Senat des Bundesverfassungsgerichtes wird am 12. April in mündlicher Verhandlung über zwei Verfassungsbeschwerden gegen die geplante Volkszählung entscheiden. Dem Gericht lagen bis gestern etwa 50 Verfassungsbeschwerden gegen die Volkszählung vor.

Die am 12. April zu verhandelnden Verfassungsbeschwerden, in denen auch der Erlaß einer einstweiligen Anordnung beantragt wird, waren von den Hamburger Rechtsanwältinnen Maja Stadler-Euler und Gisela Wild eingereicht worden. In ihrer gemeinsamen Erklärung heißt es, sie sähen sich durch das Volkszählungsgesetz in ihren Grundrechten auf freie Entfaltung der Persönlichkeit und auf freie Meinungsäußerung verletzt, „die auch die Freiheit umfaßt, sich nicht zu äußern". Dem Bürger werde „unter massivem staatlichen Zwang" zugemutet, „seine individuellen Daten anonymen Mächten zu übereignen", die in Computersystemen gespeichert und „unabsehbar abrufbar gemacht" würden. (AZ: 1 BvR 209/83, 1 BvR 269/83)

Shepard Stone Ehrenbürger Berlins

schü. **Berlin**

Der Regierende Bürgermeister Richard von Weizsäcker hat das „lebenslange Engagement" des Leiters des Berliner Aspen-Instituts, Shepard Stone, bei der Verleihung der Ehrenbürgerwürde von Berlin an den Amerikaner gewürdigt. Es sei sein Zutrauen zu den Berlinern und seine tiefe Überzeugung von der Bedeutung der Stadt sowohl für die freie Welt als auch gerade für die Ost-West-Beziehungen gewesen, die ihm seine „unbegreiflichen Leistungen" ermöglicht hätten, sagte Weizsäcker bei der Ehrung, bei der auch der Berliner Verleger Axel Springer anwesend war. Der amerikanische Außenminister George Shultz bezeichnete in einem Telegramm an Weizsäcker Stone als eine Persönlichkeit, die durch ihre Arbeit die Bindungen zwischen den USA und Berlin gestärkt und zum besseren Verständnis zwischen Europäern und Amerikanern beigetragen habe.

Norddeutsche CDU von Bonn enttäuscht

DOS./dpa, **Hamburg/Hannover**

Der Vorsitzende der niedersächsischen CDU, Wilfried Hasselmann, hat gegenüber dem „Hamburger Abendblatt" gestern noch einmal die Enttäuschung der norddeutschen CDU über die personelle Zusammensetzung der Bundesregierung bekräftigt: „Es geht auf Dauer nicht, daß die norddeutsche CDU bei der Besetzung von Kabinettsposten so schlecht behandelt wird." Die CSU hätte bescheidener sein sollen.

Präses Heyl erklärt Moskauer Äußerungen

epd, **Bonn**

Der Präses der Synode der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD), Cornelius A. von Heyl, hat seine Moskauer Äußerung erläutert, daß er bereit wäre, „auch eine dauernde Teilung Deutschlands hinzunehmen, wenn dies zu einer wirklichen Friedensordnung in Europa führen würde". Heyl betonte, er habe nachdrücklich in Frage gestellt, daß eine solche Ordnung „auf der Teilung Europas und Deutschlands aufgebaut" werden könnte. Diese Teilung werde dadurch aufrechterhalten", daß die großen Mächte ihre Aufgabe nicht erfüllt haben, sich über eine wirkliche Friedensordnung für Europa zu verständigen". Deswegen habe er in Moskau eine „Erneuerung der Anstrengungen" gefordert, „eine Friedensordnung für Europa zu schaffen".

DIE WELT (usps 603-590) is published daily except sundays and holidays. The subscription price for the U. S. A. is US-Dollar 365,00 per annum. Second class postage is paid at Englewood, N.J. 07631 and at additional mailing offices. Postmaster: Send address changes to German Language Publications, Inc., 560 Sylvan Avenue, Englewood Cliffs N.J. 07632.

Medizinbetrieb steht vor dem Scherbenhaufen

Von PETER JENTSCH

Knapp zehn Jahre ist es her, da wurde den Krankenhäusern vorgeworfen, Patienten menschenunwürdig in Badewannen und auf Fluren unterzubringen.

Knapp zehn Jahre ist es her, da machte das Wort von der Drei-Minuten-Medizin in der kassenärztlichen Praxis die Runde. Der Patient – nur ein Fall, nur eine Nummer: drei Minuten, der nächste bitte.

Knapp zehn Jahre ist's her, da rechnete der damalige rheinland-pfälzische Sozialminister Heiner Geißler (CDU) dem Medizinbetrieb für die 80er Jahre Ausgaben in Höhe von 100 Milliarden Mark hoch. Sein Wort vom „100-Milliarden-Schock" regte aber erst zu spät zum Nachdenken an.

Die „Reform-Euphorie" der damaligen sozial-liberalen Koalition bescherte dem Medizinbetrieb zunächst das als „Jahrhundertwerk" gefeierte Krankenhausfinanzierungsgesetz (1972) und die Bundes-Pflegesatzverordnung. Beides sicherte die duale Finanzierung der Krankenhäuser, nämlich die Bezahlung der Investitionen durch den Staat und die Zahlung der Pflegekosten durch die Krankenversicherung.

In der Folge des Gesetzes entstanden Mammutkliniken auf der grünen Wiese, Betonburgen der Inhumanität. Gleichzeitig aber wur-

DIE ANALYSE

den kleine Krankenhäuser mit bis zu 200 Betten, die für die stationäre Durchschnittsversorgung gute Dienste taten, aus der Förderung ausgenommen. Exitus für viele private und freigemeinnützige Spitäler. Ball paradox: Es gab immer weniger Kliniken, aber immer mehr Betten. Und die wurden bald unbezahlbar. Heute haben die Krankenhäuser einen Investitionsstau von 15 Milliarden Mark.

Im Bereich der ambulanten Medizin, also der Behandlung durch die niedergelassenen Ärzte, setzte gleichzeitig ein enormer technischer Fortschritt ein. Immer effektivere und spezifischere Untersuchungsmethoden – z. B. der Endoskopie, Katheterdiagnostik, Organbiopsie, Angiographie, Sonographie und Computerradiographie – lieferten zwar einerseits immer schlüssigere diagnostische Informationen, verführen aber andererseits durch die Attraktionskraft des Neuen oder durch den Zwang zur Amortisation zum Einsatz ohne strenge Indikation. Auch hier gilt die Erfahrung: Neue Produkte schaffen neue Bedürfnisse.

Hinzu kam die ständig wachsende Zahl der Medizinstudenten; 12 000 verlassen zur Zeit jährlich die Universitäten als approbierte Ärzte. Viele drängen in die freie Praxis und schaffen sich eine neue Klientel.

Fragt man, was die deutsche Ärzteschaft pädagogisch und praktisch zur Bewältigung des technischen Fortschritts und zur Reduzierung des ärztlichen Überangebots getan hat, so lautet die Antwort: nicht genug. Denn sie hat sich nicht früh und nicht nachdrücklich genug auseinandergesetzt mit der Gefahr einer unter dem Impakt des technischen Fortschritts entstehenden Umprogrammierung des Arztes von einer patientenzentrierten zu einer apparatezentrierten Medizin.

Die Ärzteschaft hat zugleich versäumt, den Politikern eine Approbationsordnung an die Hand zu geben, über die die Zahl der Studenten besser zu steuern gewesen wäre. Auch diese strukturellen Fragen wird die nächste „Konzertierte Aktion im Gesundheitswesen" beraten; auf der Tagesordnung steht auch die Novellierung des Krankenhausfinanzierungsgesetzes.

Doch schon heute steht der Medizinbetrieb vor dem Scherbenhaufen, vor Geißlers 100-Milliarden-Kosten. 92,5 Milliarden Mark betrugen die Leistungsausgaben der gesetzlichen Krankenversicherung im Jahre 1982. 25,56 Milliarden Mark entfallen davon auf die stationäre Behandlung, 16,91 Milliarden Mark auf die Behandlung durch die niedergelassenen Kassenärzte. Das sind die beiden dicksten Brocken.

Diese Summe wäre ungleich höher ausgefallen, wenn nicht als Folge der Reform-Euphorie die Unbezahlbarkeit des Systems erkannt worden wäre und die „Sparneurose" schließlich Mitte der 70er Jahre die sogenannten „K-Gesetze" gebracht hätte, z. B. das Krankenversicherungs-Kostendämpfungsgesetz (KVKG) oder das Kostendämpfungs-Ergänzungsgesetz (KVEG). Zusätzlich wurde auf Initiative der Union die „Konzertierte Aktion im Gesundheitswesen" geschaffen, in der sich die Spitzenverbände des Medizinbetriebs, der Bundesarbeitsminister, Gewerkschaften, Arbeitgebervertreter und Länder über die Zuwachsraten für die Leistungsausgaben der gesetzlichen Krankenversicherung verständigen. Diese Ausgaben sind an der Entwicklung der Grundlohnsumme orientiert.

Freilich haben K-Gesetze und das Konzert in Weiß nur ein Signal gesetzt und den frühzeitigen Black-out des Systems verhindert. Aufgerufen sind die Betreiber dieses Systems, Ärzte und Kassen, Pharmaindustrie und Krankenhäuser, Selbstheilungskräfte zu wecken und das System von Grund auf zu sanieren. In diesem Sinne hat Bundesarbeitsminister Norbert Blüm bei der konzertierten Aktion am Mittwoch die Zügel locker geführt. Er will nicht noch mehr Staat im Medizinbetrieb, sondern mehr Verantwortlichkeit der Selbstverwaltung. Das ist ihre Bewährungsprobe.

Erneut Kritik der Kirche

„Auf Demonstration der militärischen Macht verzichten"

epd, **Dresden/Görlitz**

Die Synode der sächsischen evangelischen Landeskirche hat an die „DDR"-Führung appelliert, auf die „Demonstration militärischer Macht" zu verzichten. Wie die Synode bei ihrer Frühjahrstagung in dieser Woche in Dresden betonte, könne damit die von Politikern in Ost und West erklärte Bereitschaft zum „Frieden schaffen – mit immer weniger Waffen" bekräftigt werden. Die Konferenz der evangelischen Kirchenleitung in der „DDR" und die sächsische Kirchenleitung sollen sich nach dem Willen der Synode in Gesprächen mit der Regierung in Ost-Berlin dafür einsetzen, daß den Worten konkrete Zeichen folgen.

Die von der Synode einstimmig angenommene Entschließung schlägt den „Abbau des Militärischen in Bildung und Erziehung" vor und die Achtung derjenigen Menschen in der „DDR", „die sich eigenständig um Frieden bemühen", sowie den „Verzicht auf die Ausübung von Druck bei der Werbung für militärische Berufe".

Am vergangenen Wochenende hatte auch die Synode der Görlitzer evangelischen Kirche getagt. Sie hat sich auf ihrer Tagung besorgt darüber geäußert, daß Eltern junger Christen von ihren Betrieben unter Druck gesetzt worden sind, weil ihre Kinder nicht an der Jugendweihe teilnehmen wollten, die seit 1954 als staatliche Gelöbnisfeier anstelle der Konfirmation besteht.

Wie die Synode in einer Entschließung betont, sollte die Kirchenleitung in Gesprächen mit staatlichen Stellen darauf drängen, daß dieses Vorgehen der Betriebe gegen die Glaubensentscheidung der Eltern unterbleibt.

Ferner wurde bedauert, daß weder von staatlicher noch von kirchlicher Seite über die Vorgänge der vergangenen Monate in der thüringischen Universitätsstadt Jena, wo es nach einer Friedensgedenkminute am Heiligabend des vergangenen Jahres zu Verhaftungen gekommen war, informiert worden ist. Die Synode richtete die Bitte an die Kirchenleitung, dafür zu sorgen, daß derartige Informationslücken nicht mehr entstehen.

Ein Kompromiß mit Nachwehen

Union: Unzufriedenheit über das Nachgeben gegenüber der FDP bei der Zwangsanleihe

MANFRED SCHELL, **Bonn**

Den Bundestagsabgeordneten der CDU und der CSU macht der mit der FDP geschlossene Kompromiß über die Investitionsanleihe erheblich zu schaffen. Unzufriedenheit, auch Widerspruch, regte sich in den Sitzungen der Gremien. Abgeordnete stellten die Frage nach der Glaubwürdigkeit der Union, die im Wahlkampf vehement die Nicht-Rückzahlbarkeit dieser Zwangsabgabe gefordert hatte. Bundeskanzler Helmut Kohl steuerte schon im Fraktionsvorstand und später auch in der Gesamtfraktion, die stundenlang diskutierte, gegen diese Stimmung.

Die FDP, so schilderte er, sei in dieser Frage um „keinen Millimeter" gewichen. Die FDP habe ihren Standpunkt damit begründet, daß daran „die alte Koalition" zerbrochen sei. Kohl: „Wir standen deshalb vor der Frage, ob wir an der Investitionshilfeabgabe die Koalitionsvereinbarung scheitern lassen sollen." Der Fraktionsvorsitzende Alfred Dregger hatte schon zuvor den Abgeordneten gesagt, daß nichts mehr umgestoßen werden könne. Eine Koalitionsvereinbarung, so meinte Dregger, müsse in ihrer Verbindlichkeit mit „außenpolitischen Verträgen" verglichen werden. Der Kanzler seinerseits hat in seiner Rede zugleich allen Versuchungen, im Parlament die Nicht-Rückzahlbarkeit eventuell mit der SPD und gegen die FDP doch noch durchzusetzen, den Boden entzogen. Wechselnde Mehrheiten gebe es nicht. „Mit mir nicht", sagte Kohl.

Die CSU-Abgeordneten hatten schon zuvor in der Landesgruppe „Dampf abgelassen", wie ein Teilnehmer schilderte. Kritik, in verbindliche Worte gefaßt, äußerten die Abgeordneten Hinsken, Handlos und Seehofer. Der Vorsitzende der Landesgruppe, Theo Waigel, gab sich große Mühe, den Kompromiß zu erläutern. In dem Kreis der CSU-Abgeordneten spielte auch die dann später in der Gesamtfraktion vollzogene Wiederwahl von Alfred Dregger eine gewisse Rolle. Waigel empfahl die Unterstützung Dreggers. Nein-Stimmen „sollten nicht von der CSU kommen", sagte er. Dem Abgeordneten Hinsken, der ankündigte, er werde Dregger nicht wählen, hielt Waigel entgegen, es gebe keine Alternative und außerdem sollte man keine Fronten aufbauen, sondern die Zusammenarbeit in der Praxis zum Maßstab nehmen.

In der anschließenden Fraktionssitzung gab es keine Diskussionen und, nachdem Kohl Dregger mit der Erklärung vorgeschlagen habe, dieser habe „die Geschäfte in einer schweren Zeit übernommen" und er – Kohl – bitte darum, daß man Dregger „auch weiterhin das Vertrauen schenkt", fiel das Abstimmungsergebnis mit 205 Ja-Stimmen von 244 abgegebenen Stimmen besser aus, als manche Abgeordnete erwartet hatten. 26 Parlamentarier votierten mit Nein, 11 übten Enthaltung und zwei Stimmen waren ungültig.

Der Wahl Dreggers vorausgegangen war der Beschluß über die Fortsetzung der Fraktionsgemeinschaft mit der CSU. Deren Recht, in wichtigen, grundsätzlichen Fragen abweichend zu votieren, blieb unberührt. Gewählt wurden auch die parlamentarischen Geschäftsführer Rudolf Seiters, Wolfgang Schäuble und Agnes Hürland. Die CSU hatte schon zuvor Wolfgang Bötsch zu ihrem Geschäftsführer im Plenum gewählt. Einstimmig wurden Rainer Barzel für das Amt des Bundestagspräsidenten und Richard Stücklen für das Amt des Vizepräsidenten vorgeschlagen.

Die anschließende Diskussion über die Koalitionsvereinbarung, die erst um 22.30 Uhr zu Ende ging, drehte sich hauptsächlich um die Kompromißlösung in der Frage der Zwangsanleihe. Der Abgeordnete Karl Lamers sprach dagegen, stimmte aber später dem Gesamtpaket zu. Die Sozialausschüsse, die sich durch ihre Abgeordneten Helmut Link und Alfons Müller zu Wort meldeten, vermißten die soziale Ausgewogenheit in dem Kompromiß.

Müller, der auch die katholische Arbeiterbewegung repräsentiert, meinte, es sei nicht akzeptabel, wenn den Rentnern und sozial Schwächeren endgültige Opfer zugemutet würden, die Besserverdienenden aber nur mit einem Zinsverlust davonkämen. Die CDU habe damit ein klares Wahlversprechen aufgegeben und sich dem Willen der FDP „gebeugt", kritisierte Müller, der von zustimmendem Gemurmel eines Teils der Fraktion unterstützt wurde. Der Abgeordnete Joachim Clemens stellte die Frage, wie er denn diese Lösung bei den Bürgern „verkaufen" solle? Die Union hätte besser verhandeln sollen, lautete sein Argument, das auch von anderer Seite wiederholt vorgebracht wurde. Notfalls hätte man sich am Verhandlungstisch noch Zeit lassen sollen.

FDP mit gestärktem Selbstbewußtsein

Parteivorstand und Fraktion segnen die Koalitionsvereinbarung mit der CDU ab

STEFAN HEYDECK, **Bonn**

„Ist das nicht wieder eine geschlossene Fraktion? Es macht wieder richtig Spaß", meinte am Mittwochabend sichtlich zufrieden der FDP-Bundestagsabgeordnete Klaus Beckmann. Auf einer über vierstündigen gemeinsamen Sitzung hinter verschlossenen Türen hatten zuvor Parteivorstand und Fraktion die von ihrer vierköpfigen Verhandlungskommission unter Leitung von FDP-Chef Hans-Dietrich Genscher mit der Union ausgehandelte Koalitionsvereinbarung abgesegnet. In der Parteispitze sieht man jetzt das Selbstbewußtsein der Liberalen als gestärkt an. Durch die Verhandlungsführung sei es insbesondere gelungen, CSU-Chef Fanz Josef Strauß von Bonn fernzuhalten und weiterhin das Auswärtige Amt, das Wirtschafts- und Justizministerium zu behalten.

Als einziger hatte sich bei der Abstimmung Vorstandsmitglied Wolfgang Lüder aus Berlin gegen das Koalitionspapier ausgesprochen. Lüder respektierte auf der Sitzung zwar ausdrücklich den „Abwehrkampf" der FDP-Delegation vor allem auf den Feldern der Innen- und Rechtspolitik. Dagegen meinte zum Beispiel der Parlamentarische Staatssekretär im Bonner Landwirtschaftsministerium Georg Gallus, um dessen Verbleiben im Amt die FDP noch kämpfen muß, er hätte nicht geglaubt, daß sich die Liberalen mit ihren Positionen gegenüber der CDU/CSU so hätten durchsetzen können.

Kritik an Ausländerpolitik

Bei der Diskussion über die Sozialpolitik kam ein gewisser Unmut auf, weil im Gegensatz zum FDP-Protokoll in der CDU/CSU-Vorlage drei „Grundsätze" zur künftigen Gestaltung der Rentenzahlungen fehlten, die nach FDP-Angaben sogar von Bundesarbeitsminister Norbert Blüm (CDU) stammten. Fraktionschef Wolfgang Mischnick teilte daraufhin mit, er habe zur Ausräumung dieses „Mißverständnisses" einen Brief an Bundeskanzler Helmut Kohl geschrieben.

Heftige Kritik übte die Bundesbeauftragte für Ausländerfragen, Liselotte Funcke, an den Vereinbarungen zur Ausländerpolitik. Liselotte Funcke, die wegen des Bonner Koalitionswechsels zunächst zurückgetreten war und dann im Herbst angekündigt hatte, noch bis zu den Neuwahlen im Amt zu bleiben, bemängelte vehement, daß in dem Ergebnispapier nicht ausdrücklich auf die unter anderem von Bundesinnenminister Friedrich Zimmermann (CSU) geforderte Senkung des Nachzugsalters auf sechs Jahre verzichtet worden war. Zu der angestrebten Prüfung, wie die Rückkehrbereitschaft verbessert werden kann, meinte sie: „Das Schlimme kommt in einem halben Jahr." So könne man „mit den ausländischen Menschen nicht Ping-Pong spielen".

Dem hielt der ehemalige Bundesinnenminister Gerhart Rudolf Baum entgegen, man habe „gegen eine Woge von Emotionen ankämpfen" müssen. Das Ergebnis lasse sich sehen. Trotzdem mußte sich Mischnick, unterstützt von Hildegard Hamm-Brücher, zur Bereinigung der Situation mit Liselotte Funcke zu einem vertraulichen Gespräch zurückziehen. Gestern forderte sie vor Journalisten im Sinne der Partei wieder eine Novelle des Ausländergesetzes.

Einige Bedenken gab es auch bei der Erörterung des Scheidungsfolgenrechts, weil nach Ansicht einiger Teilnehmer möglicherweise das abgeschaffte Verschuldensprinzip wieder „durch die Hintertür" eingeführt werden könnte. Dagegen wurde gehalten, daß schon in der alten Regierung mit der SPD ein Vorstoß mit dem Ziel beabsichtigt gewesen war, mehr zu einer Würdigung des Einzelfalls zu kommen. Bundesjustizminister Hans Engelhard betonte, er habe schon bei der damaligen Reform des Gesetzes die Auffassung vertreten, das Zerrüttungsprinzip sei „nicht lupenrein durchzuhalten".

Durchgängig wurde auf der Sitzung das dürftige Ergebnis im Bereich Umweltschutz bemängelt. Baum, der voll die Positionen der FDP in diesem Bereich wie in der Innen- und Rechtspolitik verteidigte, forderte ein stärkeres Herausstellen der künftigen Umweltschutzpolitik in der neuen Regierungserklärung als in der vom 1. Oktober. Baum hatte beim Thema Umweltschutz selbst mit der Union verhandelt. Ihm wurde dabei vorgeworfen, Wahlaussagen zu verletzen. Generalsekretärin Irmgard Adam-Schwaetzer schloß sich dieser Auffassung an. Gleichzeitig betonte sie, daß die Koalitionsvereinbarung „keine ausformulierte Regierungserklärung" sei. Deshalb seien auch manche Punkte wie etwa die Bekämpfung der Jugendarbeitslosigkeit nicht aufgenommen worden, weil es eine „Selbstverständlichkeit" sei, daß da etwas unternommen werden müsse.

Eingeräumt wurde weiter, daß sich die FDP beim Rhein-Main-Donau-Kanal nicht durchsetzen konnte. Dies sei, „egal mit welcher Partei", nicht machbar gewesen.

Dagegen zeigten sich die Teilnehmer zufrieden, daß entgegen den Ankündigungen aus der Union die Selbstbeteiligung bei Krankenhausaufenthalten nicht zurückgenommen worden ist. Allerdings hätte man es lieber gesehen, wenn es hier zu einer Erweiterung gekommen wäre.

„Ja zu diesem Kanzler"

Auch die Neufassung des Landfriedensbruch-Paragraphen, nachdem sich einzelne bei gewalttätigen Versammlungen nach Polizei-Aufforderung sofort entfernen müssen und sich anderenfalls strafbar machen, stieß auf Widerspruch. Hier wies die Generalsekretärin darauf hin, daß dieser Punkt im Zusammenhang mit den von der FDP durchgesetzten Vorstellungen beim Vermummungsverbot und dem Kontaktsperregesetz gesehen werden müßte.

Zum Schluß bei der Gesamtbetrachtung der Vereinbarung erklärte Hildegard Hamm-Brücher: „Ich sage ja zu diesem Programm und zu diesem Kanzler." Beim Regierungswechsel am 1. Oktober hatte sie noch in einer eindrucksvollen Rede begründet, warum sie Helmut Kohl nicht wählen konnte. Hildegard Hamm-Brücher wird sich voraussichtlich als Gegenkandidat zu Richard Wurbs um das Amt eines Bundestagsvizepräsidenten bewerben.

Trotz der teilweise kritischen Diskussionen verlief die Sitzung in einer derartig sachlichen und ruhigen Atmosphäre, daß Bundeswirtschaftsminister Otto Graf Lambsdorff sie schon lange vor ihrem Ende verließ. Zusammen mit seiner Tochter und seinen Sicherheitsbeamten sah er im Kino „Gandhi".

Biedenkopf plant eigene Landesgruppe

W. HERLYN, **Bonn/Düsseldorf**

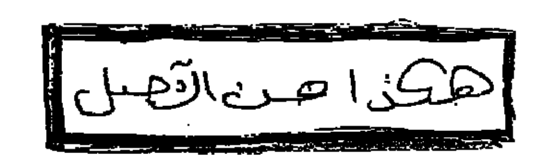
Beflügelt durch den Erfolg des 6. März, zu dem maßgeblich auch die Stimmgewinne der CDU im bevölkerungsreichsten Bundesland beitrugen, hat das Präsidium der nordrhein-westfälischen Union zur Auffrischung eines fast schon bemoosten Vorschlages bewogen: Der Oppositionschef im Düsseldorfer Landtag und zugleich Präsidiumsvorsitzende der beiden Landesverbände Professor Kurt Hans Biedenkopf verkündete, die 65 Bundestagsabgeordneten aus Nordrhein-Westfalen würden künftig im Bundestag eine gemeinsame Landesgruppe bilden. Vorbild ist die CSU-Landesgruppe, die mit ihren – jetzt 53 – Parlamentariern eine starke Interessenvertretung für bayerische Belange in Bonn ist. Ohne deren Zustimmung lief im Lager der Union – fast – nichts.

Bislang tagten die Westfalen und die Rheinländer während der Sitzungswochen des Bundestages immer getrennt – nur der Ort war der gleiche. In der nordrhein-westfälischen Landesvertretung in der Bonner Dahlmannstraße besprachen sich unter dem Vorsitz von Hans-Peter Schmitz (Baesweiler) – bis zu seiner Berufung im Herbst zum parlamentarischen Staatssekretär, nahm dieses Amt Horst Waffenschmidt wahr – die Mannen aus dem Rheinland. Und auch die Westfalen kungelten dort unter der Leitung von Heinrich Windelen. Natürlich gab es Meinungsaustausch, Emissäre und Zwischenträger, aber ihr landsmannschaftliches Eigenleben wollten die beiden Gruppen trotz mehrerer Anläufe bislang nicht aufgeben. Der Sinn der beabsichtigten gemeinsamen Landesgruppe soll nicht nur im Biergespräch des gastlichen Kellers der Landesvertretung, sondern vor allem in der Dokumentation der Stärke liegen. Zögen die Nordrhein-Westfalen nämlich an einem Strang, könnten sie bald sagen: „Nichts geht mehr ohne uns."

Natürlich sei die Neuformation nicht gegen die Bayern gerichtet, ist zu hören, sondern diene allein dem Wohl des volkreichsten Bundeslandes. Dort ist die Union in der Opposition – kann sich also weit weniger Gehör verschaffen als die mit der absoluten Mehrheit regierenden Sozialdemokraten. Mit Mißbehagen sieht die CDU zudem, daß der Brauch früherer Jahre ungebrochen scheint, nachdem die starken Oberbürgermeister des Reviers bei Sorgen und Problemen ohne Umschweife und Umwege über die Düsseldorfer Staatskanzlei direkt den Gang ins Bundeskanzleramt antreten. Das war unter CDU-Kanzlern von Ludwig Erhard an so, setzte sich bei den SPD-Kanzlern Willy Brandt und Helmut Schmidt fort und soll seine Fortsetzung auch bei Helmut Kohl haben, meinen die Fürsten des Reviers – übrigens auch zum Ärger des Ministerpräsidenten Johannes Rau. Nun sollte doch besser die Landesgruppe NRW bei Kanzler Kohl und im Parlament auf die Sorgen des Reviers zum Beispiel aufmerksam machen.

Kurt Biedenkopf als Vorsitzender des Landesverbandes Westfalen-Lippe und Bernhard Worms, Chef des mitgliederstärksten Landesverbandes Rheinland, wollen mit der neuen Kraft der neuen Formation dafür sorgen, daß der von allen erwartete Aufschwung nicht an Nordrhein-Westfalen und seinen strukturbedingten Schwierigkeiten vorbeigeht. Sprecher des Mammutgremiums ist zunächst Heinrich Windelen, aber es ist fraglich, ob er und sein Stellvertreter Schmitz ihre Ehrenämter nicht bald abgeben müssen: Denn Windelen hat mit seinem Ministerium für Innerdeutsche Beziehungen genügend Arbeit, während Schmitz schon als parlamentarischer Staatssekretär im Landwirtschaftsministerium gehandelt wird.

Daß aber die Pflege ihrer Eigenheiten und wohl auch die nicht immer ungetrübte Zuneigung weiter gehegt wird, dafür sorgen schon die 29 Westfalen und 36 Rheinländer selbst: Ihre Solo-Sitzungen wird es weiter geben. Die Nordrhein-Westfalen sind eben keine Bayern.



…rbeitslosigkeit …n der „DDR“ …immt zu

WERNER KAHL, Berlin

…er 1981 aus der „DDR“ ausge…rgerte Liedermacher Karl Wink…hat nach einem dreitägigen Be…h seiner alten Heimat mit einem …pziger Messe-Visum über Ar…tslosigkeit als „neues Problem“ Ost-Berlin berichtet. Alle Ost…liner Betriebe hätten seit etwa …hs Wochen Einstellungsstopp, Winkler gestern in der linken …geszeitung“. Vor zwei Jahren, …er noch in Ost-Berlin lebte, sei …erall nach Arbeitskräften ge…ht worden. „Heute ekeln sie die …te, die ihnen nicht passen, ein…h raus“, gab der 23jährige jetzt …ilderungen von Arbeitslosen …der. Arbeitslosengeld werde je…h drüben nicht gezahlt, denn …r den Arbeitsplatz verliert, gilt …„Arbeitsuchender“.

…ie Darstellung Winklers bestä… gesicherte Erkenntnisse des …erdeutschen Ministeriums über …e „erhebliche – verschleierte – …beitslosigkeit“ in der „DDR“. …se sei vor allem durch Produk…nsdrosselungen und Betriebs…ließungen infolge hoher Roh…ffpreise sowie Absatzschwierig…ten bedingt. Drastische Ein…ränkungen hat es Berichten aus …teldeutschland zufolge in der …okoladenindustrie gegeben. …garn, Tschechen und Bulgaren, …als Gastarbeiter in der „DDR“ …en, würden allmählich wieder …ihre Heimat gedrängt oder …ch noch „billigere“ Arbeitskräf…us Vietnam ersetzt.

…war würden bei Produktions…chränkungen „Werktätige“ …t auf die Straße gesetzt, versi…rn Funktionäre der Einheitsge…kschaft FDGB, durch Ände…gsverträge mit Herabsetzung …Bezüge und Umsetzungen aus …gelegten Unternehmen aufs …d stellen sich die „Volkseige… Betriebe“ (VEB) auf die Fol…der Rezession ein, mit der sich …n die Konkurrenzkämpfe in…halb des Ostblocks verschärft …en.

…diesem Licht sehen politische …bachter die gestrige Hervorhe…g einer Erklärung Otto Wolff …Amerongens in der Parteizei…g der SED „Neues Deutsch…d“. Das Blatt zitiert den Präsi…ten des Deutschen Industrie… Handelstages (DIHT) mit des… Prognose einer „weiteren Auf…tsentwicklung“ des Handels …schen Bonn und Ost-Berlin. …s wird zugleich als Signal an die …e Bundesregierung zur Bereit…aft zu raschen innerdeutschen …prächen verstanden.

FDP in Mainz bietet ein verworrenes Bild

Von JOACHIM NEANDER

Zwei Monate bevor er im neugewählten Landtag seine Regierungserklärung für die nächsten vier Jahre abgeben will, weiß der rheinland-pfälzische Ministerpräsident Bernhard Vogel noch weniger als am Wahlabend des 6. März, ob ein wichtiges Moment seiner landespolitischen Strategie überhaupt realisierbar ist: die Unterstützung der aus dem Parlament hinausgedrängten FDP.

In Mainz werden in der CDU jetzt Stimmen laut, die den Regierungschef kritisieren. Er hätte das Tohuwabohu, das inzwischen in der FDP ausgebrochen scheint, doch voraussehen und dadurch verhindern müssen, daß er von sich aus sofort vollendete Tatsachen schafft – etwa durch die Berufung eines FDP-Mannes zum Staatssekretär.

Aber die berechtigte Frage, wen aus den Reihen der im Augenblick völlig zerstrittenen FDP er denn hätte nehmen sollen, kann ihm niemand beantworten. Vogel muß weiter abwarten. Im Kabinett soll in dieser Woche das Thema FDP nicht mehr als zwei Sätze (und als Reaktion darauf Gelächter) beansprucht haben.

Die Lage bei den Freien Demokraten ist in der Tat, gelinde gesagt, verworren. Da ist der Vorsitzende der noch bis zum Mai bestehenden Landtagsfraktion, Hans-Otto Scholl. Sein Versuch, sich gleich als künftiger Chef der parlamentarischen Arbeitsgruppe der FDP zu etablieren, scheiterte. Seine berufliche Zukunft ist nach wie vor ungewiß. Mit dem Gerücht, der Ministerpräsident wolle ihm einen Vorstandsjob bei der Provinzialversicherung in Düsseldorf zu-



schanzen, geriet er ins Gerede. So muß der sicher klügste Kopf der Landespartei zur Zeit kurztreten.

Dann ist da der Landesvorsitzende Hans-Günther Heinz. Obwohl der persönlich beim ersten und einzigen Gespräch der FDP-Führung mit Bernhard Vogel nach der Wahl dabei war und dort mit keinem Wort von einem Personalangebot an die FDP die Rede war, stellt er sich bei einem Bezirksparteitag hin und weist öffentlich „Lockvogel-Angebote“ und „Wahlgeschenke“ der CDU als „unseriös“ zurück. Zwei Tage darauf muß er sich in der Fraktion, der er ja auch angehört, einer gemeinsamen und „einstimmig beschlossenen“ Erklärung anschließen, in der es wörtlich heißt, es bestehe kein Anlaß, „eventuelle Angebote zur Unterstützung der außerparlamentarischen Arbeit der FDP schon im voraus zu bewerten oder sie als unseriös zurückzuweisen“.

Schließlich sind da neue, jüngere Leute wie der pfälzische Bezirksvorsitzende Walter Hitschler, der seinem Landesvorsitzenden öffentlich mangelnde Kompetenz vorhält und dafür im Gegenzug hören muß, er sei unverschämt; oder auch der Mainzer Kommunalpolitiker Rainer Brüderle, der als Dezernent unter SPD-Oberbürgermeister Jockel Fuchs loyale Arbeit leistet und doch auch beste persönliche Beziehungen zum Vorsitzenden der CDU-Landtagsfraktion, Hans-Otto Wilhelm pflegt.

Voraussagen sind zur Zeit schwer. Als die alte FDP-Fraktion sich am Mittwoch traf, höhnten Journalisten, man müsse jetzt wohl auch rechtzeitig Sanitätswagen bestellen. Antwort aus FDP-Kreisen: „Dann lieber gleich Leichenwagen.“ Der Landesparteitag am 23. April in Trier steckt voller Risiken. In der Partei fürchten die Besonneneren, die Delegierten könnten sich, des Personalstreits überdrüssig, zu politischen Trotzreaktionen hinreißen lassen, die die FDP jetzt schon für 1987 gegen die CDU festlegen. Dies bedeute für die Kommunalwahl 1984 den „geplanten Selbstmord“.

Dabei stehen Bernhard Vogel außer den Eruptionen bei seinem Beinahe-Partner FDP noch ganz andere Probleme bevor. Die mit 57 Mandaten jetzt sehr selbstbewußte CDU-Fraktion wird es ihm bei aller Loyalität nicht unbedingt immer leichtmachen. Schon die Debatte über die Erhöhung der Rundfunkgebühr im April (bei dieser Sondersitzung amtiert noch die alte Fraktion) könnte im Ergebnis zwar zu einer Zustimmung, daneben aber auch zur Forderung an den Ministerpräsidenten führen, künftig Staatsverträge bitte erst nach der Diskussion im Parlament zu unterzeichnen.

Und in aller Stille rüstet ja auch die Opposition. Daß der bisherige Fraktionsvorsitzende der SPD, Werner Klein, in Zukunft den Landtagsausschuß für Wirtschaft und Verkehr leiten soll, darf die Regierung nicht zu der Annahme verleiten, auf diesem schwierigen Gebiet werde nun Werner Kleins ganz persönlicher, gemäßigter Oppositionsstil herrschen.

Der neue Oppositionsführer Hugo Brandt hat sein 11köpfiges Experten- und Professorenteam aus dem ganzen Bundesgebiet für Ende April zu einer dreitägigen Klausur nach Rheinland-Pfalz geladen. Hier soll vor allem die wirtschaftspolitische Strategie der SPD erarbeitet und mit Expertenargumenten angereichert werden. Kommentar aus der SPD: „Da werden dem Herrn Vogel die Ohren klingen.“

Nach dem Sturm zurück in die „Normalität“

Hessische CDU verzichtet auf Mißtrauensantrag gegen Regierung Börner / Union und Grüne lehnen Haushalt ab

Nea. **Wiesbaden**

Nach dem Scheitern des CDU-Antrags, den hessischen Landtag zwecks Neuwahlen sofort aufzulösen, ist in der hessischen Landespolitik scheinbar wieder Ruhe eingekehrt. Ohne Parlamentsmehrheit und ohne Haushalt, also nur noch auf der Grundlage der „verlängerten“ Bestimmungen des Haushalts 1982, wird Ministerpräsident Holger Börner (SPD) geschäftsführend weiterregieren, bis im August auch die SPD bereit ist, den Weg zu einer Neuwahl am 25. September freizumachen.

Zu dieser Rückkehr in eine scheinbare Normalität trug entscheidend die CDU-Fraktion bei, die gestern früh nach der stundenlangen Plenar-Debatte des Mittwoch beschloß, den in Erwägung gezogenen Mißtrauensantrag gegen die Regierung Börner vorerst nicht zu stellen.

Die SPD beharrt auf ihrer Ansicht, der Verlauf der Debatte habe ihr recht gegeben. Ein Mißtrauensantrag gegen eine bereits zurückgetretene Regierung sei nicht nur rechtlich, sondern auch politisch unsinnig. Im Landtag kam es auf diese Weise zu einer beinahe grotesken Situation: Innerhalb von 20 Stunden stimmte das Parlament in allen drei verschiedenen Mehrheitskonstellationen ab, die es seit der Wahl vom 26. September 1982 überhaupt gibt.

Zunächst hatten CDU und Grüne, mit unterschiedlicher Begründung, den Haushalt der SPD-Regierung abgelehnt. Gleich darauf brachten SPD und Grüne gemeinsam den CDU-Versuch zur Auflösung des Landtags zu Fall. Und am Donnerstagvormittag bereiteten CDU und SPD einträchtig (wenngleich wiederum mit unterschiedlicher Begründung) den Grünen eine Niederlage. Es ging um deren Gesetzentwurf, mit dem allen Straftätern im Zusammenhang mit den Auseinandersetzungen um die Startbahn West grundsätzlich Straffreiheit zugesichert werden sollte.

Über die faktischen Auswirkungen der Verlängerung der Regierungszeit des geschäftsführenden Kabinetts Börner ohne regulären Haushalt gehen die Ansichten auseinander. Börner selbst weist bei jeder Gelegenheit darauf hin, daß von den über sieben Milliarden Mark, die in seinem Haushaltsentwurf für Investitionen vorgesehen waren, nur etwa 1,5 Milliarden Mark durch die Ablehnung des Etats direkt blockiert seien.

Auch innerhalb der SPD, vor allem in Südhessen, wird jetzt mit Kritik an Börner und seiner Politik gerechnet. Immerhin sei der Ministerpräsident mit seiner Strategie – zunächst den Haushalt durchboxen und dann Neuwahlen – gescheitert, heißt es. Zudem wird Börner übelgenommen, daß er in der Mittwochsdebatte mit Sätzen wie „Mit Ihnen werde ich mich darüber nicht mehr unterhalten“ Gesprächsbrücken zu den Grünen mutwillig eingerissen habe, die man nach der Wahl am 25. September möglicherweise brauche.

In diesem Zusammenhang gewinnen Spekulationen an Bedeutung, die trotz der einstimmigen Nominierung Börners zum Spitzenkandidaten der SPD für die Landtagsneuwahl seit Wochen auf eine andere Möglichkeit hinweisen: Falls die SPD ihr Wahlziel verfehlen sollte, wenigstens stärkste Partei in Hessen zu werden, auf der anderen Seite aber auch die CDU keine absolute Mehrheit erobert, sei ein Bündnis zwischen SPD und Grünen unter einem Mann wie Kultusminister Hans Krollmann sehr viel chancenreicher als unter Börner.

Seite 2: Gouverneur Holger Pyrrhus

Eine Attacke gegen die Sonderschule

Studie: Förderung von Lernbehinderten überdenken

p. p./AP, **Bonn**

Der Hamburger Sonderschullehrer Karl Merz hat nach einer mehr als dreieinhalb Jahre dauernden wissenschaftlichen Untersuchung über die pädagogischen Erfolge bzw. Mißerfolge von Sonderschulen in der Bundesrepublik Deutschland die Forderung erhoben, die Frage der Förderung von Lernbehinderten neu zu überdenken.

Untersucht hatte er die Entwicklung von 333 Kindern, die den Anforderungen der Regelschule nicht gerecht geworden waren. 241 Jungen und Mädchen aus 19 Klassen von Lernbehinderten-Schulen und 92 Schüler mit erheblichen Lernschwierigkeiten aus Grundschulen waren für die Untersuchung nach dem Zufallsprinzip ausgewählt worden.

Sie wurden in Leistungen und Intelligenz getestet und zu vergleichbaren Paaren und Gruppen zusammengestellt, die die Tests nach einem halben Jahr und bei den Sonderschülern zusätzlich nach drei Jahren wiederholten.

Das erste Testergebnis ergab, daß Kinder, die sechs Monate in der Grundschule gefördert worden waren, „wesentliche bessere Ergebnisse“ erzielten als die vergleichbaren Gruppen der Sonderschule. Bei vergleichbarer Intelligenz und gleicher Anfangsleistung im Lesen, Schreiben, Sachrechnen und Zahlenrechnen, so Merz, hatten die Kinder aus den Grundschulklassen bessere Lernerfolge als die vergleichbaren Schüler aus den Sonderschulen. Sie mußten nur zusätzlich gefördert werden.

Und, was noch bedenklicher stimmt: Am schlechtesten weiterentwickelt waren die Schüler mit „noch durchschnittlicher Intelligenz“ in der Sonderschule. Ihre Leistungen hatten sich im Vergleich zum Testbeginn sogar noch vermindert. Merz: „Immerhin ist dies ein Drittel der Sonderschüler.“

Bei den Tests in Rechtschreibung und Lautunterscheidung stellte Merz darüber hinaus fest, daß die Leistungen der Sonderschüler „unterhalb von Leistungen der Schüler der dritten Grundschulklasse liegen“. Außerdem hatten die Sonderschüler mit zuvor noch durchschnittlichem Intelligenzquotienten nach drei Jahren einen geringeren IQ.

Merz interpretiert die Ergebnisse seiner Forschungsarbeit unter anderem so: „Die Schüler sehen und hören, was man von ihnen denkt – das wirkt sich auf ihr Selbstbewußtsein aus.“ Zudem kommt der Lehrer in der Schule für Lernbehinderte kaum dazu, den einzelnen Schüler richtig zu fördern. Statt dessen müsse er die meiste Zeit dafür aufwenden, überhaupt „ein Klima zu erreichen, in dem gelernt werden kann“.

Für den Pädagogen, der selbst über zehn Jahre praktische Erfahrung an Sonderschulen verfügt, ergibt sich aus den Untersuchungsergebnissen zugleich eine Bestätigung der Vorzüge des Leistungsprinzips in der Schule: Während in der Grundschule eher das Vorbild der besseren Schüler wirke und die Schwächeren davon mitgerissen würden, ballten sich in der Sonderschule die Negativ-Vorbilder zusammen. Das Beispiel des Lehrers habe weder in der Grund- noch in der Sonderschule große Auswirkungen auf das Leistungsverhalten der Schüler.

In vielen Ländern Europas habe die pädagogische Diskussion über Sonderschulen bereits dazu geführt, daß „die Schulen umorganisiert wurden. Da gibt es keine Aussonderung mehr“. In Schweden, Norwegen und Italien habe schon frühzeitig ein Umdenken stattgefunden. In Dänemark, den Niederlanden und Frankreich seien Ansätze zur entsprechenden Umgestaltung der Schulen sichtbar. Merz warnt deshalb davor, daß „die Bundesrepublik Deutschland zur Insel pädagogischen Stillstands bei der Förderung von Kindern mit Lernschwierigkeiten“ werden könne.

Er plädiert aber zugleich dafür, daß dies nicht bedeuten könne, „Lernbehinderten-Schulen einfach zu schließen oder keine Überweisungen von der Regelschule mehr vorzunehmen, wenn die Regelschule unverändert bleibt“. Statt dessen sollten lieber die Lernbehinderten an den „normalen“ Schulen besonders gefördert werden, Sonder-Pädagogen zusätzliche Hilfen geben.

Die ersten Erfahrungen mit entsprechenden Modellversuchen in Hamburg zeigten, daß dann die Umschulungsrate zur Sonderschule weit geringer sei und die „Normal-Schüler“ in ihren Leistungen dennoch nicht beeinträchtigt würden. Merz forderte als ersten Schritt die Einrichtung integrierter Klassen, in denen neben dem Klassenlehrer ein Sonderpädagoge je nach Bedarf zusätzlich unterrichtet.

Peking kämpft gegen Tradition und Babyboom

FERNANDO MEZZETTI, **Peking**

In China ist zu Beginn des Jahres eine großangelegte und massive Kampagne gegen die zukunftsbedrohende tödliche Bombe angelaufen, die demographische Bombe. Im Januar und Februar wurde die ohnehin schon aufreibende Kampagne noch verstärkt, die junge Paare anhält, nur ein Kind zu bekommen.

Paare, die schon zwei Kinder haben, werden „überredet, ständig Sicherheitsvorkehrungen zu treffen", um zu vermeiden, daß weitere Kinder geboren werden; mit anderen Worten, sich sterilisieren zu lassen. Weitere Geburten sind streng verboten; gleichzeitig verbot aber Ministerpräsident Zhao Ziyang die schreckliche Praktik, neugeborene Mädchen zu ertränken.

Ein-Kind-Familie propagiert

Der Zeitraum – Anfang Januar bis Mitte Februar – wurde nicht zufällig gewählt, um die Propaganda für die Ein-Kind-Familie zu intensivieren, die schon seit längerem im Gange ist. Während dieser Zeitspanne, den Neujahrsfeiern des chinesischen Mondjahres, sind viele Eheleute für ein paar Tage wiedervereint, die aus Arbeitsgründen getrennt leben. Auch sind die Neujahrsfeiern die traditionelle Zeit für Eheschließungen.

Ersten Daten der Volkszählung von 1982 zufolge beträgt die Bevölkerungszahl der Volksrepublik ohne Taiwan mehr als eine Milliarde. Eine erschreckende Zahl, wenn man bedenkt, daß nur 15 Prozent des chinesischen Territoriums kultivierbar sind und die Bevölkerung hauptsächlich in diesem Teil konzentriert ist.

Die demographische Bombe ist in den sechziger Jahren gelegt worden, als unter Mao Zedong der Grundsatz galt, wonach Masse Macht bedeute. Die Bevölkerungsexplosion ist eine der tragischsten Hinterlassenschaften, die Mao seinem Land beschert hat. Etwa 300 Millionen Chinesen sind unter 14 Jahre alt. In den nächsten 15 Jahren ist das Land einem demographischen Boom ausgeliefert: Man versucht, den Stand durch eine Politik der Ein-Kind-Familie zu halten, die Zahlen bleiben dennoch beunruhigend. In den kommenden drei Jahren werden etwa 26 Millionen Paare heiraten. Die Propaganda soll nun helfen, Eheschließungen so lange wie möglich hinauszuzögern.

Kindestötung auf dem Land

Die Politik der Geburtenkontrolle hat sich bis jetzt in den Städten als durchführbar erwiesen, auf dem Lande ist dies jedoch schwieriger. Die Auflage, nur ein Kind zu haben in einer bäuerlichen Welt voller Vorurteile und täglicher harter Zwänge, wird zur Tragödie, wenn das erste Kind ein Mädchen ist.

In China scheint sich die alte, unmenschliche Sitte wiederbelebt zu haben, nach der die erstgeborene Tochter ertränkt wird, um ein weiteres Kind in die Welt zu setzen, in der Hoffnung, daß es ein Junge sei. Zhao Ziyang hat Alarm geschlagen, als er im November den neuen Fünfjahresplan vorstellte. Auf die Bevölkerungsexplosion hinweisend, sagte er: „Die Gesellschaft muß entschieden die Tötung neugeborener Mädchen und die Mißhandlung ihrer Mütter verurteilen. Die Bezirksgerichte müssen die Verantwortlichen streng bestrafen." Hieraus kann man schließen, daß viele bei Kindestötung ein Auge zudrücken, indem sie sie als schwer auszumerzende Tradition betrachten.

Die Geburtenkontrolle erfolgt oft mit harten Methoden. Vom Lande kommen Nachrichten über Zwangsvertreibungen bei fortgeschrittener Schwangerschaft. In Fabriken und Arbeitseinheiten wird die Reihenfolge des Kinderkriegens von den verschiedenen Komitees nach verschiedenen Gesichtspunkten festgelegt. Es genügt nicht, sich zu verpflichten, nur ein Kind zu haben und es dann in die Welt zu setzen, wann man will. Nein. Man muß den von der Fabrik oder der Arbeitseinheit festgesetzten demographischen Plan berücksichtigen und warten, bis man an der Reihe ist.

Andropows Ideen sind in Ungarn längst Praxis

Trotz sichtbarer Erfolge leidet das Land an der Krise

C. GUSTAF STRÖHM, **Budapest**

Ist es ein zufälliges Zusammentreffen – oder ist es die Anpassung Ungarns an den neuen Kurs Jurij Andropows: Jedenfalls ist in Budapest dieser Tage ähnlich wie in Moskau mehr als sonst von Antikorruptionsprozessen gegen Wirtschaftsfunktionäre die Rede, die ihre Stellung zu persönlicher Bereicherung mißbrauchten. Vor Gericht stehen unter anderen der Direktor eines großen Warenhauses am Südbahnhof, ferner Funktionäre aus der Kommunalverwaltung, die sich beim Verkauf von Grundstücken bereichert haben sollen. Außerdem wurde angeblich im ungarischen Fußball-Toto ein Skandal aufgedeck, und es soll einen Prozeß gegen Manager einer staatlichen Textilfirma geben, die beschuldigt werden, Schwarzmarktgeschäfte getätigt zu haben.

Ist die ungarische Volksrepublik die „kleine Welt", in der die große – in diesem Fall die Sowjetunion – ihre Probe hält? Wenn Andropow seinen Landsleuten die Leviten liest, größere Produktivität, mehr Initiative und höhere Leistungen verlangt – dann können die ungarischen Kommunisten darauf verweisen, daß bei ihnen das alles schon längst praktiziert wird. Ungarn ist trotz der auch hier spürbaren Auswirkungen der allgemeinen Wirtschaftskrise noch immer fast das einzige Land Osteuropas, in dem – zumindest äußerlich – alles recht gut funktioniert. Wer mit der Eisenbahn aus Westen, also von Wien, einreist, spürt fast nichts mehr vom „Eisernen Vorhang" (obwohl dieser natürlich immer noch vorhanden ist).

Die Paß- und Zollkontrolle geht schnell, korrekt und höflich vonstatten. Es gibt nicht die muffigen Unfreundlichkeiten, wie man sie etwa an der „DDR"-Grenze immer wieder erleben kann. Im blitzsauberen ungarischen Speisewagen wird von diensteifrigen Kellnern der unvermeidliche Gulasch serviert.

Das alles täuscht natürlich nicht darüber hinweg, daß Ungarn mit schweren wirtschaftlichen Problemen zu kämpfen hat. Im Jahre 1982 mußten die Importe aus dem Westen um 7 Prozent gedrosselt werden – wegen akutem Devisenmangel. Das hat, wie die ungarische Wirtschaftspresse zugab, vereinzelt wiederum zu Produktionsstörungen geführt – weil die Industrie wichtige Rohstoffe und Maschinenteile nicht oder zumindest nicht rechtzeitig erhielt.

Immerhin ist aber die Zahlungsfähigkeit Ungarns, die sich im vergangenen Herbst durch eine weitgehende Ebbe in der Devisenkasse bedrohlich zugespitzt hatte, jetzt – nicht zuletzt durch das geschickte Taktieren der ungarischen Wirtschaftsreformer – wiederhergestellt. Dem kommunistischen Land an der Donau wird aller Voraussicht nach das Schicksal Polens, Rumäniens oder auch Jugoslawiens erspart bleiben. Die West-Verschuldung soll zwar immer noch 7,6 Milliarden Dollar betragen. Aber im vergangenen Jahr war Ungarn das einzige osteuropäische Land, das einen Euro-Kredit von 260 Millionen Dollar erhielt. Zur Zeit wird über einen weiteren Kredit in Höhe von 200 Millionen Dollar mit westlichen Banken verhandelt.

Wie kein anderes Land des Ostblocks hat Ungarn in den vergangenen Jahren von der Entspannung profitiert. Es konnte seine Wirtschaftsbeziehungen zum Westen ausbauen – böse Zungen sagen sogar, die Ungarn würden mit Hilfe billiger sowjetischer Rohstoffe harte westliche Devisen verdienen. Budapest entwickelte sich zum Schaufenster Osteuropas gegenüber dem Westen, die ungarische Partei- und Staatsführung zu einem Vermittler zwischen sowjetischer und westlicher Politik.

Auch jetzt verhält sich die ungarische Führung so, als gäbe es keine Krise der Entspannung. Man folgt zwar der sowjetischen Linie und hofft, daß es zwischen West und Ost doch wieder irgendwie weitergehen wird. Ein führender ungarischer Wirtschaftsreformer, der an dem neuen ökonomischen Mechanismus – dieser seltsamen Mischung aus Plan- und Marktwirtschaft – maßgeblich beteiligt war, sagte neulich vor einigen westlichen Zuhörern: Der einzige Fehler, den Budapest begangen habe, läge darin, daß man die Reform nicht bereits zehn Jahre früher durchgeführt habe – zu einer Zeit des allgemeinen Aufschwungs im Westen.

Damals wurden die ungarischen Kommunisten von mißtrauischen Kräften im Kreml gestoppt. Jetzt, da die Moskauer Bremsen weggefallen sind und sich in Moskau offenbar jene Kräfte durchgesetzt haben, die unter anderem auch nichts dagegen haben, daß die Ungarn ihre Reform betreiben – jetzt muß der neue Kurs Budapests im Schatten der Rezession, der Afghanistan-Invasion und der polnischen Ereignisse durchgesetzt werden.

Das alles hat nicht nur außenpolitische Folgen, sondern wirkt sich auch auf die innere Lage aus: von einer Steigerung des Lebensstandards kann keine Rede mehr sein. Allenfalls könnte man den Status irgendwie auf dem jetzigen Stand halten. Ein westlicher Diplomat meinte zur Lage: es sei klar, daß die Ungarn – wenn sie nicht den Import von Investitionsgütern aus dem Westen drosseln und damit die Modernisierung gefährden wollten – die Einfuhr von Konsumgütern drosseln müßten. Das aber bedeutet sicher Abstriche vom ohnehin nach westlichen Maßstäben nicht üppigen Lebensstandard des Durchschnittsverdieners.

Drei Franc-Abwertungen als Lehre

Präsident Mitterrand räumt der Bekämpfung von Inflation und Arbeitslosigkeit Vorrang ein

J. SCHAUFUSS, Paris

Mit einem Appell an die nationale Solidarität hat Staatspräsident Mitterrand das Signal zum Kampf gegen die Inflation gegeben. In dem übermäßigen Preisanstieg erkennt er nunmehr zu Recht die Hauptursache der wirtschaftlichen Schwierigkeiten, in die Frankreich während seiner knapp zweijährigen Amtszeit geraten ist. Inflation und Außenhandelsdefizit hatten Anfang dieser Woche die dritte Franc-Abwertung unter der sozialistischen Regierung zur Folge.

Wie die Geldentwertung wirksamer als bisher bekämpft werden soll, sagte der Präsident noch nicht. Auch hinsichtlich der Zielsetzungen blieb er vage. Die Inflationsrate müsse bis zu einem – nicht genannten – Zeitpunkt auf ein Niveau reduziert werden, das mit demjenigen der wirtschaftlichen Konkurrenten Frankreichs „vergleichbar" sei. Nach dem derzeitigen Ziel der Regierung sollen die Preise in diesem Jahr noch um acht Prozent steigen dürfen, während in der Bundesrepublik Deutschland ein Preisanstieg von weniger als drei Prozent erwartet werden kann.

Konkreter drückte sich Mitterrand nur beim Außenhandel aus, dessen Defizit innerhalb von zwei Jahren beseitigt werden soll. 1982 hatte es sich auf 93 Milliarden Franc verdoppelt. Das für den Wert des Franc noch wichtigere Leistungsbilanzdefizit war sogar um das Dreifache auf 80 Milliarden Franc gestiegen.

Verschärfte Austerity

Neben seiner Aktion zur Stabilisierung der Preise will der Präsident die Exportunternehmen unterstützen und die Franzosen ermutigen, eher nationale als importierte Produkte zu kaufen. Daß die Bürger Frankreichs jetzt den Gürtel enger schnallen müssen, um zur Herabsetzung der Importe beizutragen, wurde ihnen von Mitterrand noch nicht offen angekündigt. Dabei drängt sich eine verschärfte Austerity auch deshalb auf, weil wenigstens ein Teil der Kosten, die durch die sozialistischen Reformen entstanden sind, endlich bezahlt werden muß.

Als weitere Priorität nannte Mitterrand die Bekämpfung der Arbeitslosigkeit. Das ist verständlich; denn vor allem diesem Versprechen hatte er seine Wahl am 10. Mai 1981 zu verdanken. Aber die „Priorität aller Prioritäten" ist der Kampf gegen die Arbeitslosigkeit schon seit einiger Zeit nicht mehr. Gleichwohl kann Mitterrand hier eine relative Erfolgsbilanz präsentieren: Während sich die Arbeitslosigkeit in der Bundesrepublik während der letzten 14 Monate um 29 Prozent erhöhte, stieg sie in Frankreich nur um vier Prozent. Das war auch so kostspieligen Maßnahmen wie der vorzeitigen Pensionierung, der Arbeitszeitverkürzung, der Urlaubsverlängerung sowie gewisser statistischer Tricks zu verdanken.

Die Vorstellung, das Arbeitslosenproblem könne durch eine starke Belebung des Massenkonsums überwunden werden, ist aufgegeben worden.

Gleich nach der Amtsübernahme hatte die Regierung den gesetzlich garantierten Mindestlohn, die Mindestrenten und die Familienzulagen massiv erhöht; auch die Körperbehinderten hatten sie nicht vergessen. Die Folge war, daß der Konsum der privaten Haushalte 1981 um 35 Milliarden Franc zunahm, was einem prozent des Bruttosozialprodukts entsprach, obschon die „Reichen" mit Sondersteuern geschröpft wurden. Noch stärker dehnte der Staat seinen eigenen Verbrauch aus. Auch um zusätzliche Arbeitsplätze in der öffentlichen Verwaltung zu schaffen, wurden die Staatsausgaben derart erhöht, daß sie 1981 die Einnahmen um 81 Milliarden Franc übertrafen. Im vorangegangenen Jahr hatte das Budgetdefizit 30 Milliarden Franc betragen.

So mußte der Franc ins Wanken geraten. Denn die gewaltige Steigerung des Budgetdefizits, genauer gesagt: die zunehmende Finanzierung des Budgets über die Notenpresse, verstärkte die Inflation, und das brachte der ausländischen Konkurrenz beträchtliche Wettbewerbsvorteile gegenüber der nationalen Wirtschaft, der auch noch steigende Soziallasten aufgebürdet wurden. Ihre Vorteile konnte die ausländische Konkurrenz voll nutzen, weil in Frankreich die Nachfrage steil nach oben ging. Indessen hatten es die französischen Unternehmen auf den stagnierenden Auslandsmärkten immer schwerer.

Für die erste Abwertung am 5. Oktober 1981 (8,5 Prozent gegenüber der D-Mark) machten die Sozialisten noch die „Erbschaft" der alten Regierung verantwortlich. Ihre Fehlanalyse hinderte die Regierung daran, den wirtschaftspolitischen Kurs in dem erforderlich gewordenen Maße zu ändern.

„Politik der Strenge"

Als es aber immer klarer wurde, daß die sozialistischen Träume von den Reichen allein nicht bezahlt werden können, begann es in der französischen Regierung zu kriseln. Alle Franzosen wurden durch Anhebung der Arbeitnehmerbeiträge an die gesetzliche Sozialversicherung zur Kasse gebeten. Außerdem setzte dieRegierung in der Nationalversammlung durch, daß das Budgetdefizit für 1982 auf 95,5 Milliarden Franc begrenzt wird.

Aber die Weichen der französischen Wirtschaftspolitik wurden erst zusammen mit der zweiten Franc-Abwertung vom 12. Juni 1982 (10 Prozent gegenüber der D-Mark) neu gestellt. Diese sogenannte „Politik der Strenge" äußerte sich insbesondere in einer viereinhalbmonatigen Blockierung nicht nur der Preise und Handelsspannen, sondern auch sämtlicher Löhne. Das hatte es seit 1950 in Frankreich nicht mehr gegeben. In den folgenden Verhandlungen über die „freiwillige" Begrenzung des Lohnanstiegs auf die Teuerungsrate gelang es der Regierung außerdem, die formelle Preis-Lohn-Indexierung (ausgenommen Mindestlöhne) außer Kraft zu setzen.

Diese Einkommenspolitik ist nicht ohne jeden Erfolg geblieben. Die monatliche Inflationsrate wurde im Durchschnitt von 13,4 1981 auf 11,8 Prozent 1982 reduziert.

Wie lange wird die letzte Abwertung dem Franc Luft verschaffen? Da die französischen Preise weiterhin schneller steigen werden als die deutschen, scheint die vierte Abwertung schon vorprogrammiert zu sein. Der französischen Regierung geht es wohl nur darum, den Zeitpunkt möglichst weit hinauszuschieben. Daß Frankreich einen ebenso harten Kurs verfolgen werde wie die Bundesrepublik, ist nicht anzunehmen.

Arens führt einen moderaten Stil ein

EPHRAIM LAHAV, **Jerusalem**

Eine stille Revolution vollzieht sich im Verteidigungsministerium. Der Personalwechsel an der Spitze – Professor Moshe Arens als Minister statt General I. R. Arik Sharon – ist mehr als eine Wachablösung, er ist eine Kursänderung. Ergänzt wird er am 15. April mit der Übernahme des Generalstabs durch General Moshe Levi, der den von der Kahan-Kommission diskreditierten Rafael Eitan ersetzt.

Eine von Arens' ersten Maßnahmen war die Auflösung des „Stabes für nationale Sicherheit". Das war ursprünglich eine kleine Einheit mit einer Handvoll von Offizieren, die dem Verteidigungsminister unmittelbar unterstellt waren und für ihn militärwissenschaftliche Studien betrieben, die er sonst auf Umwegen und nicht immer mit derselben Schnelligkeit über den Generalstab beziehen mußte.

Sharon hatte jedoch die Einheit fast zu einem parallelen Generalstab ausgebaut – mit einem großen Apparat, eigenen nachrichtendienstlichen Quellen und einem eigenen Computersystem.

Das ist nicht alles. Arens gab dem Militär Anweisung, Angriffe auf Soldaten in den besetzten Gebieten „nur unter Wahrung der moralischen Normen der israelischen Streitkräfte" zu bekämpfen. Er präzisierte: Kollektivstrafen und Zerstörungen von Häusern widersprechen diesen Normen. Diese Anweisung ließ Arens auch durch den Militärsprecher amtlich bekanntgeben.

Dabei steht Arens ideologisch viel extremer als Sharon und sogar Begin: Bei der Knesset-Abstimmung über den Camp-David-Vertrag stimmte Arens, damals Vorsitzender des parlamentarischen Ausschusses für Äußeres und Verteidigung, gegen Begin und riskierte das Ende seiner politischen Karriere.

Während Sharon und Eitan die militärische Gewalt als legitimes Mittel zur Erreichung politischer Ziele betrachten, will Arens das Militär nur im äußersten Fall einsetzen. Der neue Verteidigungsminister zieht sich auch aus der Diplomatie zurück, in die Sharon eingedrungen war. Er trifft sich zwar mit dem US-Botschafter, aber nur, um militärische Themen zu besprechen. (SAD)

Attentate auf Walesa

Anschlägen nur durch Zufall entgangen?

AP, **Warschau**

Der polnische Arbeiterführer Lech Walesa ist nach seinen eigenen Worten 1981 während Auslandsreisen nach Rom und Genf zweimal nur durch Zufall Anschlägen auf sein Leben entgangen.

Walesa wurde über die beiden Zwischenfälle am Montag von der Polizei verhört. Auch sein Beichtvater, Pater Henryk Jankowski, und die Walesa-Sekretärin Bozena Rybnicki wurden vorgeladen. Wie Walesa AP mitteilte, war an beiden Vorfällen zufällig auch Ryszard Kalinowski, einer der Führer der inzwischen verbotenen Gewerkschaft „Solidarität", beteiligt. Er sei jedesmal unabsichtlich beinahe zum Komplizen der Attentäter geworden.

Während einer Konferenz der Internationalen Arbeitsorganisation (ILO) in Genf habe Kalinowski telefonisch mit einer Frau eine Verabredung getroffen, die den polnischen Gewerkschaftern „Filme oder so etwas" habe zeigen wollen. Weil Kalinowski verschlafen habe, sei man nicht zu der Verabredung gegangen. Die Frau habe sie dann davon in Kenntnis gesetzt, daß etwa zum verabredeten Zeitpunkt zwei bewaffnete Männer vor ihrer Tür erschienen seien, die angeblich einen Einbruch untersuchen sollten.

In Rom, während seines Besuchs beim Papst im Januar 1981, habe Kalinowski spät am Abend den Vorschlag gemacht, zu einem Spaziergang das Hotel durch die Küche zu verlassen. Kalinowski habe ihm etwas von Rom zeigen wollen. In letzter Minute habe er sich gegen den Spaziergang entschieden, nachdem er ursprünglich mit Freuden zugesagt habe. Seine Gewerkschaftskollegen seien ohne ihn losgezogen und „in einen Zwischenfall mit Pistolen" verwickelt worden, sagte Walesa.

Italienischen Presseberichten zufolge ist die römische Justiz daran interessiert, Kalinowski im Zusammenhang mit dem Zwischenfall zu befragen. Die Untersuchung stehe im Zusammenhang mit der vermuteten bulgarischen Beteiligung am Attentat auf den Papst im Mai 1981, hieß es.

In Nicaragua tobt wieder der Krieg

Die Guerrilla kämpft für den Sturz der Sandinisten / 300 Tote seit Anfang März?

WERNER THOMAS, **Managua**

In New York ist der Weltsicherheitsrat zu einer von Nicaragua beantragten dringlichen Sitzung zusammengetreten. Der Vizeaußenminister des Landes, Tinoco, hatte den Antrag damit begründet, daß „die Aggressionshandlungen gegen Nicaragua und die sandinistische Revolution auf schwerwiegende Weise zugenommen" hätten.

Daß die Lage im Lande kritischer wurde, konnten die Einwohner Managuas schon seit Ende 1982 beobachten: Armeelaster mit Särgen rollten über die nördliche Ausfallstraße „Carretera norte" in die Hauptstadt. Die Grenzgefechte haben sich inzwischen zu einem offenen militärischen Konflikt ausgeweitet.

Drei Jahre und 18 Monate nach einem brutalen Bürgerkrieg, der mehr als 50 000 Todesopfer gefordert hat, wird in Nicaragua wieder ein blutiger Kampf um die politische Macht geführt. Konterrevolutionäre Brigaden, „Contras" genannt, wollen das linke Comandante-Regime stürzen. „Ende dieses Jahres sind diese Burschen nicht mehr in Managua", prophezeit Adolfo Galero, einer der sieben Direktionsmitglieder der „Demokratischen Kräfte Nicaraguas" (FDN)

Vielseitiger Widerstand

Die FDN ist die stärkste der vier oppositionellen Guerrilla-Gruppen. Sie steuert und trägt die gegenwärtigen militärischen Operationen, an denen sich dauch die „Revolutionsarmee" (FAR) des Comandante Fernando „Negro" Chamorro und die Kämpfer des Indianer-Führers Steadman Fagoth Müller beteiligen. Neutrale Beobachter schätzen die Truppen der „Contras" auf 10 000 bis 13 000 Mann.

Der prominenteste Widersacher der Machthaber in Managua verhält sich dagegen abwartend: Eden Pastora, der legendäre „Comandante Cero" der sandinistischen Revolution, der in einer schwerbewachten Bergvilla der costarikanischen Hauptstadt San José lebt, hat seine Vorbereitungen für militärische Aktionen noch nicht abgeschlossen. Er steht mit dem früheren Junta-Vertreter Alfonso Robelo an der Spitze der „Allianz der demokratischen Revolution" (Arde). Über seinen Rebellensender „Die Stimme Sandinos" versucht Pastora, das nicaraguanische Volk gegen die Comandantes zu mobilisieren.

Zwischen der „Arde" und den anderen Kampf-Organisationen gibt es ideologische Meinungsverschiedenheiten, die alle bisherigen Koordinations-Bemühungen blokkierten. Die Sandinisten schmähen die FDN-Leute als „Somocistas", Anhänger des toten Diktators Anastasio Somoza, und der erklärte Sozialdemokrat Pastora urteilt ähnlich. „Ich habe gegen diese Bande 20 Jahre lang gekämpft und werde jetzt nicht mit ihr gemeinsame Sache machen", sagt er.

Adolfo Calero, einst einer der Köpfe der bürgerlichen Revolte gegen das Somoza-Regime, versichert dagegen: „Nur fünf Prozent unserer Soldaten waren in der Nationalgarde (Somozas). 95 Prozent sind Campesinos, Indianer oder Deserteure der sandinistischen Streitkräfte." Und: „Niemand will zur Vergangenheit zurückkehren."

Als militärischer Kommandeur der FDN fungiert allerdings ein früherer Oberst der Nationalgarde, Enrique Bermudez Varela. Bermudez bezeichnet sich heute als „Kritiker" des Diktators. Er sei während des Bürgerkrieges an die nicaraguanische Botschaft in Washington „abgeschoben" worden.

Die Operationen sind längst keine Grenzscharmützel mehr. Die Regierung in Managua bestätigte „schwere Kämpfe" in der Provinz Matagalpa, die lediglich 115 Kilometer nördlich der Hauptstadt beginnt. Der Partisanensender „Radio 15. September" meldete die „Kontrolle weiter Teile" dieser Provinz durch die „Befreiungstruppen" und rief das Volk „zum totalen Aufstand" auf. Ausländische Beobachter in Managua schätzen, daß seit Anfang März auf beiden Seiten mindestens 300 Soldaten gefallen sind.

Kubanische Hilfe

Die Sandinisten haben etwa 120 000 Männer und Frauen unter Waffen, 30 000 Soldaten und 90 000 Angehörige der Milizen. Die Gegenspieler der Comandantes lassen sich aber von solchen Zahlen nicht beeindrucken. Eden Pastora glaubt: „Wenn es richtig losgeht, wird ein großer Teil des Offizierkorps die Seiten wechseln. Ich stehe mit vielen dieser Leute in Kontakt." Calero, der bis zum vergangenen Dezember Manager des Coca-Cola-Konzerns in Managua war, sagt: „Wenn zehn Prozent diese Regierung stützen, ist das viel." Die Frustration über die desolate wirtschaftliche Lage und den „Marsch in den Marxismus" sei weit verbreitet. Der FDN-Führer: „Die Menschen warten auf uns."

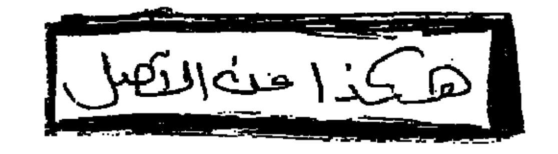
Die Comandantes können allerdings mit Freunden aufwarten, die das Guerrilla-Handwerk perfekt beherrschen: Zwischen 3000 und 4000 kubanische Militärberater befinden sich bereits im Land. „Radio 15. September" meldete, die Kubaner würden schon kämpfen. Adolfo Calero will nicht ausschließen, daß Fidel Castro „hier massiv eingreift". (SAD)

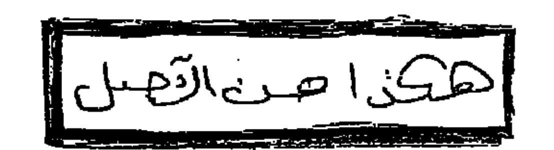
Anschlag auf Awacs-Maschinen in Saudi-Arabien

DW. **Beirut**

Saudiarabischen Sicherheitskräften gelang es, wie erst jetzt von zuverlässiger Seite im Nahen Osten bekannt wurde, zu Beginn des Monats einen Anschlag gegen Maschinen des fliegenden Frühwarnsystems Awacs auf dem Militärflughafen von Riad in letzter Minute zu unterbinden. Die zwei Attentäter wurden während des Anschlags getötet. Die saudiarabischen Sicherheitskräfte sind davon überzeugt, daß der geplante Anschlag Teil einer von Persien gesteuerten Sabotage-Kampagne ist, um das wahabitische Königreich zu destabilisieren.

Als Folge des Anschlags wurden die saudiarabischen Sicherheitskräfte auf allen größeren Militärflughäfen in Alarmbereitschaft versetzt. Die wichtigsten Militärflughäfen Saudi-Arabiens neben Riad liegen in Dahran, Kamis und Mushait. Die Bewachungsmannschaften wurden durch mehrere tausend pakistanische Soldaten verstärkt. Riad soll über Informationen verfügen, daß Teheran die Awacs-Maschinen in Saudi-Arabien zerstören lassen will. Offensichtlich ist Iran davon überzeugt, daß Riad die von den Awacs-Maschinen gesammelten Informationen über das Geschehen im Golf-Krieg zwischen Irak und Persien an Bagdad weiterleitet. Saudi-Arabien unterstützt in diesem Waffengang das irakische Baath-Regime. Riad befürchtet, daß Persien, das einen militanten Islam vertritt, die Monarchien auf der arabischen Halbinsel, darunter Saudi-Arabien, durch islamische Republiken ersetzen will.





Chadli sucht neue Wege aus der inneren Krise

ie Jugend flüchtet in die radikalen Lehren des Islam

Von B. RÜTTEN

Vohl nicht zu Unrecht gilt Algier unter Journalisten und plomaten als einer der langweisten Plätze der Welt. Informatio-n, die über die offizielle Propanda der Regierung hinausgehen, id kaum zu erhalten. Doch dann ssieren Dinge, die aufhorchen ssen. Die algerische Presse attakerte den früheren Präsidenten n Bella namentlich, dessen Erihnung bis dahin tabu war; sie mentierte aufs heftigste Geheimntakte zwischen Algerien und rokko. Niemals werde man mit n Marokkanern über die Westsara-Frage reden, hieß es, denn das ausschließlich Sache des sahuischen Volkes selbst.

Ende Februar wurde Wirklichit, was so heftig dementiert worn war: Die algerische Regierung därte das sensationelle Treffen ischen König Hassan von Makko und dem algerischen Präsinten Chadli für die natürlichste che der Welt. Mitte März trafen sich ein zweites Mal.

Die propagandistisch ständig auf chglanz polierte Fassade der alischen Politik hat Sprünge erten, die auf starke innere Erütterungen schließen lassen. Je tiger die Regierung versichert, 3 alles zum Besten stehe und sie Lage vollkommen unter Konlle habe, um so klarer tritt ihre rvosität zutage, die durch were innenpolitische Krisen ursacht ist.

0 Prozent des 20-Millionen-Vol- sind unter 20 Jahre alt. Der ßte Teil dieser Jugendlichen gert beschäftigungslos auf der aße herum. Wie in vielen Län-

ALGERIEN

1 der Dritten Welt hat die vergnisvolle Vernachlässigung Landwirtschaft – Algerien proert heute auf diesem Sektor iger als 1954 – zu Landflucht ihrt. Die Einwohnerzahl der ptstadt Algier ist auf mehr als Millionen gestiegen. Die Reung ruft immer wieder den lan-, blutigen Befreiungskrieg in nerung, um die enttäuschen-1 Ergebnisse zwanzigjähriger abhängigkeit zu kaschieren. Die endlichen, die die französische onialherrschaft selbst nicht ir erlebt haben, vermag dies ch nicht zu motivieren, zumal jedermann erkennbar ist, daß e kleine Macht- und zunehmend h eine Geldelite in den Genuß der Annehmlichkeiten der westen Konsumgesellschaft gekom-1 ist, von der die Masse des kes nur träumen kann. Parteiktionäre und Militärs rufen h immer täglich zu Opferbereitaft und Verzicht auf; aber sie st haben längst ihr Schäfchen trockene gebracht und in nur 20 ren märchenhaften Reichtum esammelt. Hinzu kommt eine ßer werdende Klasse von Geiftsleuten, die aufgrund guter iehungen zur herrschenden htelite die Gelegenheit erhält, privatwirtschaftlich zu betäti-. Im Schatten der staatlichen iwirtschaft sind sie freiem Wettbewerb nicht ausgesetzt und haben so die Möglichkeit zu hohen Gewinnen.

Auf der Suche nach einer neuen ethischen Motivation flüchtet sich die Jugend, vor allem Studenten, in eine radikale Rückbesinnung auf die Lehren des Islam, zu denen – so glauben sie zu erkennen – der neu geschaffene algerische Staat in Widerspruch steht. Der Regierung ist es trotz einer forcierten Arabisierungspolitik nicht gelungen, die westliche Prägung durch 130 Jahre französische Kolonialherrschaft auszumerzen. Im Gegenteil, nicht nur die Elite, sondern jeder, der es sich nur irgendwie leisten kann, flüchtet vor den deprimierenden Lebensverhältnissen der Heimat ins nahe Paris. Eine Million algerische Gastarbeiter leben ständig in Frankreich und denken nicht an Rückkehr.

Als die französische Regierung den Andrang algerischer Besucher zu drosseln versuchte – allein zwischen Paris und Algier verkehren täglich in jeder Richtung fünf Flugzeuge, die durchweg mit schwerbeladenen Algeriern ausgebucht sind –, hat dies zu einer ernsthaften Belastung der gerade erst eingeleiteten algerisch-französischen Versöhnung geführt. Die Einwanderung von Algerien nach Frankreich haben die beiden Länder im gegenseitigen Einvernehmen schon lange unterbunden.

Zwischen den Verlockungen der westlichen Konsumgesellschaft und der ideologischen Fixierung auf den Sozialismus sitzt die Regierung fest und kann weder vor noch zurück, ohne sich selbst in Frage zu stellen. Auf das sozialistische Einparteiensystem gründet sich ihre Legitimität. Sich demokratischen Wahlen zu stellen kann sie sich nicht leisten.

Andererseits wird die Unzufriedenheit der Bevölkerung mit der ineffektiven Planwirtschaft und dem Nepotismus des sozialistischen Systems immer stärker. Insbesondere von seiten der radikalen Moslems und der Jugend allgemein geht ein ständig wachsender Druck aus. Bei aller Verschwommenheit der politischen Zielsetzungen der Integristen ist doch zu erkennen, daß der Ruf nach Rückkehr zur integralen Anwendung des Islam auf alle Lebensbereiche mit dem Kampf gegen den „Marxismus" Chadlis verbunden ist.

So versucht Chadli, hinter der Fassade des Sozialismus einen politischen Weg zu finden, der ihm die Macht erhält. Der Fall der Ölpreise, der Algerien mit voller Härte trifft, macht dies schwieriger als je zuvor.

Die Treffen mit König Hassan von Marokko weisen auf einen Rückzug aus dem algerischen Engagement in der Westsahara hin, das ein Erbe der Ära seines Vorgängers Boumedienne war. Die Lösung der innenpolitischen Probleme, insbesondere der Kampf gegen den Integrismus, muß absolute Priorität haben. Dazu braucht Chadli auch die Hilfe der Maghreb-Länder. Eine außenpolitische Annäherung an den östlichen Nachbarn Tunesien ist vor dem Hintergrund des gemeinsamen Kampfes gegen radikale Moslems zu sehen.

Heute öffnet sich wieder das Goldene Tor

Von F. MEICHSNER

Wenn Papst Johannes Paul II. heute mit symbolischen Hammerschlägen das „Goldene Tor" von Sankt Peter freilegt, beginnt das Heilige Jahr, das sechste in diesem Jahrhundert. Rom rechnet mit Millionen Pilgern, allein heute werden 100 000 erwartet. Ende 1983, das auch Luther-Jahr ist, will Johannes Paul II. als erster Papst in einer evangelisch-lutherischen Kirche predigen.

Öffnet die Türen dem Erlöser!" Dieser Appell steht am Anfang der päpstlichen Bulle, mit der Johannes Paul II. am 6. Januar das Jahr 1983 kurzfristig zum außerordentlichen „Jubiläumsjahr der Erlösung" proklamierte. Heute nachmittag wird er selbst die erste Tür öffnen. Mit einigen symbolischen Hammerschlägen wird er den Zugang durch das zugemauerte „Goldene Tor" von Sankt Peter freilegen, wie die „Heilige Tür" der vatikanischen Basilika einst genannt wurde.

Für die Eröffnungszeremonie, die das Fernsehen unter der Regie Franco Zeffirellis in Mondovision ausstrahlt, ist alles bereitet. Schon am letzten Freitag wurde von den „Sampiertini", den Arbeitern der Bauhütte von Sankt Peter, die innere Mauer der zwischen den Heiligen Jahren verschlossenen Tür aufgebrochen. Im Rahmen einer liturgischen Zeremonie wurde ein im Zwischenraum zwischen der inneren und der äußeren Mauer aufbewahrter Schrein herausgeholt und geöffnet. Er enthielt eine goldene Pontifikatsmedaille von 1975, dem letzten Heiligen Jahr, 17 Silbermünzen, 25 Bronzemünzen, eine Medaille des Malteserordens, eine Liste derjenigen Personen, die damals die Ziegelsteine für die Schließung der Heiligen Tür gestiftet hatten, und den notariellen Akt über die Vermauerung.

Die äußere Mauer wird heute in Anwesenheit des Papstes niedergelegt werden. Das dafür notwendige Gerüst mit Winde ist bereits aufgebaut. Die vierzehn „Sampietrini" haben alle Vorarbeiten abgeschlossen: Der Mörtel zwischen Mauer und Türfüllung ist gelöst, die Tür durch das Gerüst gestützt.

Das sechste Heilige Jahr dieses Jahrhunderts

Sobald der Papst mit den traditionellen Hammerschlägen das Zeichen zur Öffnung gibt, wird die Mauer durch die fahrbare Winde in horizontale Lage gebracht und in die Peterskirche gefahren werden. An der Spitze einer Prozession wird Johannes Paul II. danach die Tür als erster durchschreiten. Drei weitere Heilige Türen werden von Kardinallegaten in der Johannesbasilika auf dem Lateran, in Sankt Paul vor den Mauern und in Santa-Maria Maggiore geöffnet werden.

Das Heilige Jahr kann damit beginnen. Es ist bereits das sechste in diesem Jahrhundert. Früher wurden Jubiläumsjahre nur zweimal in einem Jahrhundert gefeiert, dann, seit dem 15. Jahrhundert, alle 25 Jahre. 1933 hatte Pius XI. zum Gedenken an die für das Jahr 33 angenommene Kreuzigung Christi zusätzlich ein außerordentliches Heiliges Jahr proklamiert. Jetzt soll wiederum der Kreuzigung und Erlösung – vor nunmehr 1950 Jahren – gedacht werden.

Manche Kritiker der Heilig-Jahr-Feiern sprechen angesichts solcher Häufung in unserem Jahrhundert schon von einer „Inflationierung" der Jubiläumsjahre, die wegen ihrer Verbindung mit der Ablaßpraxis auch in der katholischen Welt nicht unumstritten sind. Jesuitenpater Bartolomeo Sorge, Chefredakteur der „Civiltá Cattolica", antwortete darauf dieser Tage in der Turiner „Stampa Sera": „Bei dem schwindelerregenden Tempo des heutigen Lebens ist ein Heiliges Jahr mehr für die Besinnung auf den Glauben in der sich wandelnden Gesellschaft eine Notwendigkeit, die man in der Vergangenheit nicht mit der gleichen Dringlichkeit empfunden hat."



Weihnachten 1974: Papst Paul VI. eröffnet das 25. Heilige Jahr der Kirche. Es stand unter dem Gedanken der Umkehr und Versöhnung. FOTO: KNA

Einige Probleme hat diesmal zweifellos die späte Ankündigung durch den Papst geschaffen. Jedes Jubiläumsjahr bringt aus aller Welt Massen von Pilgern nach Rom. 1975 waren acht Millionen Menschen durch die Heilige Tür von Sankt Peter gegangen – sei es als echte Wallfahrer im Zeichen der damals von Paul VI. ausgegebenen Jubiläumslosung der Versöhnung, sei es, den Jubiläumsablaß zu gewinnen, sei es als schaulustige Touristen.

Diesmal wird das Heilige Jahr – im Gegensatz zu allen vorangegangenen – zwar gleichzeitig auch in allen Lokalkirchen der Welt mit denselben Ablaßmöglichkeiten wie in Rom gefeiert werden. Trotzdem erwartet man wieder den Zustrom von Millionen. Allein für die heutige Eröffnungszeremonie wird mit 100 000 auswärtigen Pilgern gerechnet.

Rom, das zum ersten Mal in einem Heiligen Jahr von einer „roten" Stadtverwaltung unter einem kommunistischen Bürgermeister regiert wird, konnte sich aus Mangel an Zeit und Geld nur unzureichend auf diesen Andrang einstellen. Vieles mußte der Improvisation überlassen werden, worin die Römer freilich Meister sind.

In den Assessoraten für Verkehr, Gesundheit und Hygiene, Polizei und Kultur hat man in aller Eile die nötigen Vorkehrungen getroffen. Von den 37 Lire-Milliarden (60 Millionen Mark), die beantragt wurden, konnte die Gemeinde freilich bisher nur 12 Milliarden Lire lokkermachen. Der Staat hält sich unter Hinweis auf sein chronisches Haushaltsdefizit zurück. Immerhin wird er mehrere Hundertschaften Polizeiverstärkung bereitstellen, um, wie es der deutschsprachige „Osservatore Romano" formulierte, „dem im Gefolge der Heilig-Jahr-Pilger erwarteten Zustrom von Taschendieben wirksam begegnen zu können".

Ziemlich gelassen sieht nur das Hotelgewerbe dem bis Ostern 1984 dauernden Jubiläumsjahr entgegen. Der Vizepräsident des Hotelverbandes rechnet nur mit einem Mehr an Übernachtungen von drei bis vier Prozent. Die Masse der Pilger, so meint er, werde in Klöstern und religiösen Instituten Unterkunft finden. Diese hätten enorme Kapazitäten und seien preisgünstig. Für die Hotels sei zu befürchten, daß die zu erwartende Zunahme des Massentourismus durch einen Rückgang des Qualitätstourismus zum großen Teil wieder aufgehoben werde.

Eine Premiere ganz besonderer Art soll das Heilige Jahr, das gleichzeitig Luther-Jahr ist, in Rom auf ökumenischem Gebiet bringen: Johannes Paul II. hat die Absicht, gegen Ende des Jahres als erster Papst eine Kirche zu besuchen und dort zu predigen. In einem vom 25. Februar datierten Schreiben teilte dies Kardinalvikar Poletti, der Stellvertreter Karol Wojtylas als Bischof von Rom, dem Pfarrer der deutschsprachigen evangelisch-lutherischen Kirchengemeinde Roms, Pastor Christoph Meyer, mit.

Der damit offiziell in Aussicht gestellte Besuch hat eine Geschichte, die mit einer für diesen Papst typischen spontanen Bemerkung begann. Am 28. Januar vorigen Jahres hatte Johannes Paul II. die unweit der evangelischen Kirche gelegene katholische Kirche Santa Teresa visitiert. Deren ökumenisch engagierter Pfarrer hatte aus diesem Anlaß auch Pastor Meyer und dessen Kirchenvorstand eingeladen. Bei einem Empfang nach Abschluß der päpstlichen Visitation fragte ein Kirchenvorstandsmitglied den Papst, ob er auch als Gast zur lutherischen Gemeinde kommen würde. Das sei Paul II., heute nicht möglich, war die Antwort Johannes aber bei einer anderen Gelegenheit schon – vielleicht im Luther-Jahr.

Papstpredigt in protestantischer Kirche

Meyer sprach daraufhin am 8. November vorigen Jahres in Briefen an Kardinalstaatssekretär Casaroli und an Poletti eine Einladung aus, auf die Poletti jetzt antwortete. Der Papst, so heißt es in dem Antwortschreiben, habe die Einladung dankbar zur Kenntnis genommen und beabsichtige, ihr bei passender Gelegenheit Folge zu leisten – wahrscheinlich anläßlich der für Ende dieses Jahres geplanten Visitation der katholischen Pfarrei von San Camillo de'Lellis in der näheren Umgebung der evangelischen Kirche.

Der deutsche Monsignore Aloys Klein, der im päpstlichen Einheitssekretariat für den Dialog mit den Lutheranern zuständig ist, wies die im Zusammenhang mit der Besuchsankündigung angestellten Spekulationen zurück, daß Johannes Paul II. in der lutherischen Kirche „über Luther predigen" wolle. Das werde er gewiß nicht tun, sondern er werde – ganz im Sinne Luthers – das Evangelium verkünden.

Jedenfalls scheint der Papst entschlossen zu sein, auch den ökumenischen Worten in seiner Verkündigungsbulle zum Heiligen Jahr ganz konkrete Taten folgen zu lassen – und dies in der ihn auszeichnenden unkonventionellen Art. In der Bulle hatte er geschrieben, es befehle ihn die innige Hoffnung, „alle, die an Christus glauben, möchten sich (anläßlich dieses Jahres) in ihren Anliegen begegnen".

Das Jubiläumsjahr wird möglicherweise manche solcher Begegnungen bringen. Der erste Besuch eines Papstes in einer lutherischen Kirche, 500 Jahre nach der Geburt des Reformators, würde sicherlich nicht der unbedeutendste davon sein – auch wenn er nur einer kleinen Auslandsgemeinde gelte. Er könnte immerhin dazu beitragen, daß eine weitere Tür, die sich in den letzten Jahrzehnten um einen Spalt geöffnet hat, noch ein Stück mehr aufgestoßen wird.

Drei Ungarn in Rumänien klagen über Willkür

dpa, Wien

Angehörige der etwa 1,6 Millionen Menschen zählenden ungarischen Minderheit in Rumänien haben gegen das „unmoralische und rechtsverletzende Auftreten der rumänischen Machtorgane" protestiert. In einer gestern in Wien bekanntgewordenen Erklärung äußern die drei Redakteure einer Untergrund-Zeitschrift der ungarischen Volksgruppe in Rumänien, sie seien in ihrer „Existenz bedroht" und der „Willkür der Organe des rumänischen Innenministeriums ausgesetzt". Die drei Ungarn waren Ende 1982 schon einmal festgenommen worden.

Sowjetunion kauft wieder US-Getreide

rtr, Moskau

Die Sowjetunion und die USA verhandeln nach Angaben der Moskauer US-Botschaft seit gestern wieder über Getreidekäufe. Nach dem bilateralen Getreideabkommen müssen die USA der Sowjetunion acht Millionen Tonnen Getreide anbieten, und diese wird vermutlich die festgelegte Mindestmenge von sechs Millionen Tonnen kaufen. Das US-Landwirtschaftsministerium erwartet, daß die Sowjetunion bis zum 30. September insgesamt etwa 34 Millionen Tonnen Getreide importieren wird.

Knesset billigte den Etat für 1983

AP, Jerusalem

Das israelische Parlament hat den Staatshaushalt für 1983 in Höhe von umgerechnet 51,4 Milliarden Mark gebilligt. Von den Ausgaben sind 24,3 Prozent für militärische Zwecke vorgesehen. Das ist bei geringfügiger realer Erhöhung der niedrigste Prozentsatz seit 1967. Ein Sprecher des Finanzministeriums sagte, der Plan gehe von einer Jahresinflationsrate von 90 Prozent aus. Nach den Lebenshaltungskosten vom Februar liegt diese zur Zeit bei 133 Prozent.

Wahlen in Nigeria beginnen im August

dpa/UPI, Lagos

In Nigeria sollen auf Beschluß der nationalen Wahl-Kommission am 6. August Präsidentschaftswahlen stattfinden, Ein Sprecher der Kommission erklärte, für den 13. August seien Gouverneurswahlen angesetzt worden, auf die Parlamentswahlen folgen, die bis 3. September dauern sollen. Durch diese genaue Umkehrung des Wahlablaufs von 1979 erhofft sich die regierende „Nationalpartei Nigerias" nach Meinung von Beobachtern größere Aussichten auf einen eindeutigen Sieg. Sämtliche Oppositionsparteien, die in der „Allianz Progressiver Parteien" (PPA) zusammengeschlossen sind, hatten für die Beibehaltung des alten Wahlmodus plädiert.

Schwarzhandel mit Benzin in Kiew

rtr, Moskau

57 sowjetische Funktionäre sind nach dem Auffliegen eines Schwarzhandels mit Benzin in Kiew bestraft worden, berichtete gestern das sowjetische Parteiorgan „Prawda". Danach waren im vergangenen Jahr Gutscheine für mehr als 20 000 Liter Benzin unterschlagen worden, das die Tankstellenverwalter auf eigene Rechnung verkauften.

Heute Fußball-Bundesliga

Bonn (DW.) – Bereits heute abend finden zwei Fußball-Bundesligaspiele vom 26. Spieltag statt. Der Tabellendritte Borussia Dortmund erwartet Fortuna Düsseldorf (Spielbeginn 19.30 Uhr), während der Aufsteiger Berlin (20.00 Uhr) Arminia Bielefeld empfängt.

Verträge verlängert

Berlin (dpa) – Die Spieler Jürgen Mohr und Gregor Quasten haben sich langfristig an den Fußball-Bundesligaklub Hertha BSC Berlin gebunden. Mohr, der vor drei Jahren als Leihgabe des 1. FC Köln nach Berlin kam, verlängerte seinen Vertrag um drei Jahre ebenso wie Torwart Quasten.

Angebot an Neumann

Wolfenbüttel (dpa) – John Neumann, amerikanischer Ex-Profi und ehemaliger Basketball-Star von Saturn Köln, soll neuer Trainer beim Bundesligaklub MTV Wolfenbüttel werden.

Reagans Unterstützung

New York (dpa) – Der amerikanische Präsident Ronald Reagan hat die Bewerbung der USA um die Ausrichtung der Fußball-Weltmeisterschaft 1986 befürwortet.

Hanikas schnelles Spiel

New York (dpa) – Nur 55 Minuten benötigte der deutsche Tennis-Star Sylvia Hanika, um beim Turnier in New York zu einem 6:0, 6:2-Erfolg über die 16 Jahre alte Kathy Rinaldi (USA) zu kommen. Die Münchnerin trifft jetzt auf Trary Austin (USA). Bettina Bunge (Cuxhaven) muß sich in der zweiten Runde mit der Amerikanerin Chris Evert-Lloyd auseinandersetzen.

Gummersbachs Ausrutscher

Kiel (sid) – Der VfL Gummersbach mußte im Kampf um die deutsche Handball-Meisterschaft einen herben Rückschlag hinnehmen. Der Meister verlor in der Kieler Ostseehalle gegen die THW Kiel mit 17:18 und erlitt damit die dritte Saison-Niederlage.

Dietzen weiter Dritter

Lerida (dpa) – Auch nach der dritten Etappe der Katalanien-Rundfahrt für Rad-Profis liegt der Trierer Raimund Dietzen an dritter Stelle der Gesamtwertung.

ZAHLEN

HANDBALL

Bundesliga, Herren: Kiel – Gummersbach 18:17, Reinickendorf – Günzburg 23:22, Schwabing – Göppingen 26:20.

VOLLEYBALL

Bundesliga, Herren, Endrunde: Paderborn – Hamburg 3:0, Passau – Gießen 3:2.

FUSSBALL

Olympia-Qualifikation, Gruppe A: Bulgarien – Ungarn 1:1 (0:0), CSSR – UdSSR 3:1 (1:1). **Gruppe B:** Spanien – Frankreich 0:1 (0:0).

Freundschaftsspiele: Polen – Bulgarien 3:1 (1:1), Frankreich – UdSSR 1:1 (1:1).

Erste englische Division: Norwich – Coventry 1:1, Tottenham – Aston 2:0.

HOCKEY

Freundschaftsspiel: Rüsselsheim – Alma Ata 0:1 (0:1).

TENNIS

Damenturnier in New York erste Runde: Hanika (Deutschland) – Rinaldi (USA) 6:0, 6:2, Austin (USA) – Ruzici (Rumänien) 5:7, 6:1, 7:6, Bunge (Deutschland) – Gadusek (USA) 6:3, 6:2, Lloyd-Evert – Garrison (beide USA) 6:3, 6:0. – **Grand-Prix-Turnier in Mailand,** zweite Runde: Lendl (CSSR) – Mayotte (USA) 6:2, 7:6, S. Mayer – Pfister (beide USA) 3:6, 6:3, 6:2, Hooper (USA) – Simpson (Neuseeland) 7:5, 6:2, Smid (CSSR) – Glickstein (Israel) 6:2, 6:1.

EISHOCKEY

B-Weltmeisterschaft in Tokio: Polen – Jugoslawien 12:2, Österreich – Norwegen 3:2. Tabellenspitze: 1. Polen 19:3 Tore / 4:0 Punkte, 2. USA 19:4 / 4:0, Österreich 11:10 / 3:1, 4. Japan 6:5 / 3:1.

GEWINNZAHLEN

Mittwochslotto „7 aus 38": 1, 2, 10, 16, 18, 20, 38, Zusatzzahl: 4. – **Spiel 77:** 0 5 1 0 5 4 8. (Ohne Gewähr)

GEWINNQUOTEN

Mittwochslotto „7 aus 38": Klasse 1: entfällt, 2: 120 734,10 Mark, 3: 4358,60, 4: 77,90, 5: 6,60. (Ohne Gewähr)

28 Frauen starten über 160 Kilometer, die 39 Jahre alte Monika Kuno ist dabei

Beim langen Lauf durch die Nacht stellt sie sich vor, sie sei Kolumbus und entdecke Amerika

MARTIN HÄGELE, **Stuttgart**

Mit exakten Zahlen kann Michiko Ariga nicht dienen. „28 haben gemeldet. Aber nicht alle werden kommen. Zum Schluß kriegen immer noch ein paar Angst vor der eigenen Courage." Auf der Liste von Michiko Ariga stehen Namen von Frauen. Laufverrückte oder Abenteuersüchtige. In der Nacht vom Samstag auf Sonntag, Start 0.00 Uhr, wollen sie in Waldniel Weltrekord rennen. Über 100 Meilen. Das sind exakt 160,9 Kilometer. Ernst van Aaken, die oberste Instanz der deutschen Straßenläufer, hat den Wettbewerb organisiert.

Außer der Weltrekordlerin Marcy Schwamm aus Atlanta/USA (15 Stunden, 44 Minuten) und ihren 27 Konkurrentinnen hat sich auch ein Untersuchungstrupp aus dem Verband der langlaufenden Ärzte angesagt. „Die Veranstaltung ist ein experimentelles sportphysiologisches Unternehmen", steht in der Ausschreibung. Eine der besten deutschen Langstreckenläuferinnen wird nicht nach Waldniel fahren. Sie sei kein medizinisches Versuchskaninchen, hat sie mitteilen lassen.

Was sind das für Frauen, die ihren Beinen 160 Kilometer am Stück zutrauen? Man hat da seine Vorstellungen, bevor man auf die Türklingel ihrer Haustür drückt. Mädchen, um die 20, verhärmt, enttäuscht von den Männern, die den ganzen Frust wegrennen? Typ Nickelbrille, Kurzhaarschnitt, ein bißchen sophisticated, kleine Emma?

Tatsächlich, Monika Kuno aus Bad Waldsee hat die Haare streichholzlang geschnitten. Aber sie trägt keinen Nickelkneifer auf der Nase, sondern so ein Ding aus Horn wie von der Krankenkasse.

Wir trinken Kaffee. Monika Kuno erzählt. Immer wieder spielen ihre Finger mit der Armbanduhr. Diese Uhr ist ihr Maß. Fast so wie bei Paavo Nurmi, der Legende für lange Strecken. Für Nurmi war ein Rennen nichts anderes als eine mathematische Aufgabe. Und das glänzende, tickende, runde Ding in der geballten Faust diente als Gegner und unheimlicher Jagdgefährte gleichzeitig.

Das schwarze Plastikband spannt sich um Monika Kunos linkes Handgelenk. Zwei Knöpfe erlauben ihr auf der Digitaluhr Zwischenzeiten mitzustoppen. „Man braucht das, um sein Zeitgefühl besser in den Griff zu kriegen", erklärt sie. Manchmal gaukeln ihr die eigenen Empfindungen nach zwei Stunden etwas Trügerisches vor. „Man glaubt, man wird schneller, in Wirklichkeit spürt man nur die Anstrengungen mehr." Deshalb die unerbittliche Kontrolle des Chronometers.

Auch nach dem Rennen kontrolliert sie noch mal. Wie lange habe ich für einen Kilometer gebraucht? Drei Minuten und soundsoviel Sekunden malt sie dann mit Bleistift auf die Siegerurkunden, die im Flur hängen. Und ob das Wetter stürmisch oder extrem heiß war. „Ich hätte mir nie zugetraut, auf einer längeren Strecke einen Kilometerschnitt von unter vier Minuten zu erreichen", erzählt sie. Aber mit der Zeit habe sie aufgehört, sich über sich selbst zu wundern.

Mit der Zeit, sagt sie. Nun ist das Wundern bei mir. Monika Kuno ist 39. Vor fünf Jahren hat sie mit Joggen angefangen. Gewichtsprobleme. Über 60 Kilo. Man sah ihr die drei Kinder und die Hausfrau schon an. Im Schlepptau ihres Mannes Günther (52) zockelte sie durch die Gegend. Trimm-Trab, sonntags mal ein Volkslauf.

Irgendwann hat sie dann das Fieber gepackt. Im Winter 1978 begann sie ernsthaft zu trainieren. Ihr Mann hechelte da schon hinterher. Im Sommer 79 folgte der erste Volksmarathon in Frankfurt. Kurz vor dem Ziel schrie ihr ein Zuschauer zu: „Du bist die erste Frau." Im Sommer 81 lief sie die 100 Kilometer von Biel. Sie hatte Angst im Mekka der Kilometerfresser, aber sie wollte unbedingt mitmachen. Ihre Empfindungen? Sie fühlte sich erst wie auf einer romantischen Nachtwanderung. Dann stellte sie sich vor, sie sei Kolumbus und entdecke Amerika. Als sie ausgeträumt hatte, hatte Monika Kuno den Streckenrekord für Frauen um 19 Minuten verbessert.

Und jetzt 160 Kilometer. Wahnsinn? Warum dieses Risiko?

„Es gibt Frauen, die sind glücklich, wenn die Vorhänge gewaschen sind. Mich befriedigt der Haushalt allein nicht mehr", sagt sie. „Es gibt Männer, die spielen zehn Stunden Skat", sagt Günther Kuno, „jeder muß eben nach seiner Fasson glücklich werden."

Um ihr Hobby zu finanzieren, hat Monika Kuno nach 14 Jahren wieder einen Halbtagsjob angenommen, als Packerin. Vor 14 Tagen stieg sie auf zur Datentypistin.

Denn ihr Mann hat seinen Job verloren. Als die Kurkapelle von Bad Waldsee aufgelöst wurde, brauchte man keinen Musikdirektor mehr. Monika Kuno sind deshalb Sachpreise bei Rennen lieber als Pokale. „Wenn ich eine Kaffeemaschine mit nach Hause bringe, hat die ganze Familie etwas davon." So ganz glücklich sind Christine (13), Ulrike (11) und Nicole (7) nämlich nicht, daß Mama noch einmal zur Spitzensportlerin wurde. Sie fehlte schon im Haus. Vor allem sonntags, wenn sie für Waldniel probte. Da rannte sie zum Schluß 15 Stunden. Nach den Erfahrungen dieses Trainings wird sie sich am Sonntag ernähren. Hauptsächlich mit Bier. „Das süße Zeug", sagt sie, „das bringe ich nicht mehr runter."

BASKETBALL / BSC Köln ist Pokalsieger

Jubel der Spieler ging am ungeliebten Trainer vorbei

ULRICH SCHMIDLA, **Köln**

Die Basketballspieler des BSC Köln jubelten und umarmten sich auf dem Spielfeld. Sie freuten sich nach dem 92:85-Erfolg gegen den SSV Hagen über den Gewinn des deutschen Pokals. Der Trainer aber, der bei solchen Feiern fast immer im Mittelpunkt steht, war nicht unter den Spielern. Peter Krüsmann hatte sich nach dem Schlußpfiff ganz gemächlich erhoben und wußte nicht so recht, wo er sich hinwenden sollte. Die ersten Glückwünsche erhielt er nicht von den Spielern, sondern von Co-Trainer Gerd Samberger und Zuschauern.

Die Spieler feierten derweil ihren Mäzen Fritz Waffenschmidt, sie warfen ihn dreimal in die Luft. Als der grauhaarige Kaufmann, der die Kölner jährlich mit fast einer halben Million Mark unterstützt, wieder festen Boden unter den Füßen hatte, wollte sich der Spielerkreis gerade auflösen. Mannschaftskapitän Michael Pappert fühlte sich wohl in die Pflicht genommen, als er in diesem Moment mit dem etwas abseits stehenden Krüsmann zusammenstieß. Schnell ließen die Spieler auch ihren Trainer noch dreimal in die Luft gehen.

Diese Szenen sind bezeichnend für das Verhältnis der Spieler zu ihrem Trainer. Sie nehmen ihn nicht so recht ernst, akzeptieren ihn nicht, beziehen ihn nicht ein. Die Gründe hierfür liegen vor allem in der Person Krüsmanns. Er ist in der Trainerbranche ein Namenloser. Als früherer Coach beim SSV Hagen hat er erst wenig Erfahrung gesammelt. Zudem ist der Diplom-Sportlehrer mit 36 Jahren wohl noch zu jung, um sich bei den vielen Stars seiner Mannschaft Autorität zu verschaffen. Sieben Nationalspieler stehen in seinem Kader, dazu kommt mit dem Amerikaner Bob Fronk ein Spieler der Extraklasse.

Auf der Trainerbank verhält sich Krüsmann äußerst zurückhaltend, er bleibt meistens ruhig sitzen und greift auch kaum mit Worten ins Spielgeschehen ein. Die Spieler haben seine mangelnden Fähigkeiten als Coach am Spielfeldrand längst erkannt. Der ehemalige Nationalspieler Holger Geschwindner, ein Jahr älter als Krüsmann, übernimmt denn auch von der Auswechselbank des öfteren das Kommando. „Viele haben eben den Eindruck, daß der Trainer manchmal nicht weiß, was da los ist auf dem Spielfeld", begründet er sein Gebrülle und seine ausdrucksstarken Gesten an der Seitenlinie.

Am Samstag müssen sie alle noch einmal zusammenhalten, Trainer und Spieler. Dann steht das zweite Spiel um die deutsche Meisterschaft beim ASC Göttingen an. Nach der 67:68-Heimniederlage stehen die Kölner unter Erfolgszwang, wollen sie ihren Titel erfolgreich verteidigen. Nach dem Pokalsieg gegen Hagen sprach Krüsmann von einem guten Training.

Bis morgen will er sich auch noch etwas besonderes einfallen lassen gegen die Göttinger.

Vom Spielausgang hängt Krüsmanns Zukunft in Köln nicht mehr ab, darüber hat der Verein schon entschieden. „Wem so viele Fehler und Fehlentscheidungen auch von Fachleuten nachgesagt werden, dessen Vertrag wird nicht verlängert", begründet Waffenschmidt die Trennung von Krüsmann zum Saisonende. Mit Ralph Klein, dem Trainer vom zweimaligen Europapokalsieger Maccabi Tel Aviv, steht Krüsmanns Nachfolger „bereits zu 99 Prozent fest" (Waffenschmidt). Einen Vertrag hat der 51 Jahre alte, in Deutschland geborene Sportlehrer noch nicht unterschrieben. Den finanziellen Mehraufwand für Klein (Waffenschmidt: „Der kommt uns teurer als Krüsmann") wollen die Kölner durch einen besser dotierten Ausrüster-Vertrag reinholen. Dabei profitieren sie von dem Angebot der amerikanischen Sportartikelfirma „Nike", die den europäischen Markt erobern will. Der bisherige Ausrüster „adidas" läßt sich aber von den Amerikaner nicht überbieten und zieht mit. Mäzen Waffenschmidt überlegt noch: „Ich warte mal ab, was da noch so kommt."

STANDPUNKT

Zwischen Disco und Kreißsaal

Es wird weiter geschustert und über den Leisten geschlagen, die deutschen Fußball-Reisenden machen sich schiefhackig auf den Weg nach Albanien.

Bernd Schuster mag nicht mit, wenn seine Frau bis Sonntag nicht vom dritten Kind entbunden hat. Das ist kein Fall für Mittelfeldstrategen in Redaktionsstuben. Das ist allein Schusters Entscheidung. Wenn der Bundestrainer sein Unverständnis mit dem Argument stützt, schließlich sei es ja schon das dritte Kind, dann ist das genauso albern wie der Hinweis von Bernd und Gaby, wegen des Spiels ließen sie vielleicht die Geburt einleiten.

Mein Gott, in welchen Strafräumen bewegen wir uns denn inzwischen. Früher durften wir darüber diskutieren, ob Netzer und Overath, Gerd Müller und Seeler zusammenpassen. Heute wird zum Thema, ob der Fußball-Bund seinen potentiellen Nationalspielern neben dem Terminplan nicht auch noch die Tabelle von Knaus-Ogino zuschicken sollte, damit sie ein Spiel gegen Albanien besser planen können.

Die Lächerlichkeit spielt Doppelpaß mit sich selber. Zauderer Magath wollte am Ende doch „kein Messias" sein, wo er doch nur Fußball spielen sollte. Hansi Müller feiert sein Comeback verbal schon einmal vorab („der Jupp hat angerufen, ich soll die Verantwortung übernehmen") in einer Diskothek, wo Nationalspieler und Halbwelt einem Schmuckhändler Glas für Glas ihre Aufwartung machen. Jetzt wird auch noch darüber gestritten, ob die Sensibilität eines werdenden Vaters beim dritten Kind nicht so weit gesunken sein müßte, daß er die Frau bei den Ärzten zurücklassen und sich zum Wohle des deutschen Fußballs in ein Land begeben könnte, wo das Telefonieren nicht so richtig klappt.

Jupp Derwall zwischen Disco und Kreißsaal – der deutsche Profifußball gebiert Blüten. Mit Frühling haben sie nichts zu tun, falsche Fünfziger nennt man auch so.

FRANK QUEDNAU

FUSSBALL

Bremen kann Völler halten

DW. **Bonn**

Der Fußball-Bundesligaklub Werder Bremen hat das Rennen um seinen Nationalspieler Rudi Völler gewonnen. Obwohl der AC Turin das Angebot noch einmal auf 5,8 Millionen Mark erhöhte, entschloß sich das Präsidium gemeinsam mit dem Spieler zu einer ablehnenden Haltung. Nach Ostern wird Völler mit den Bremern über einen neuen Vertrag verhandeln.

*

Der Südkoreaner Bum-Kun Tscha wird Eintracht Frankfurt zum Saisonende verlassen. Trainer Branko Zebec: „Tscha hat mir seine Entscheidung mitgeteilt, der Entschluß ist endgültig." Noch völlig offen ist die Zukunft des 29 Jahre alten Stürmers, der sich noch nicht darüber im klaren ist, ob er in seine Heimat zurückkehren, innerhalb der Bundesliga oder Europas wechseln soll.

Von den Bundesligaklubs hatte bislang nur der VfB Stuttgart Interesse gezeigt. Nach der Absage von Nationalspieler Rudi Völler soll der AC Turin Tscha als Alternative ins Auge gefaßt haben. Hart treffen würde es die Frankfurter, wenn Tscha (Jahresgehalt rund 400 000 Mark) in seine Heimat zurückginge. Schatzmeister Wolfgang Knispel: „Dann würden wir nämlich keine Ablösesumme bekommen und für Neuinvestitionen wäre kein Geld da."

*

Jetzt ist es Gewißheit: Der neue Trainer des 1. FC Kaiserslautern heißt Dietrich Weise. In Speyer hatten sich am Mittwochabend der Fußball-Lehrer, Präsident Udo Sopp und Vizepräsident Rainer Pochert zu einem ersten Gespräch getroffen. Weise: „Es gab sehr viele Berührungspunkte." Weise wird seinen Vertrag beim Deutschen Fußball-Bund (DFB) bis zum 30. Juni erfüllen und dann nach Kaiserslautern wechseln.

*

Wegen sinkender Zuschauerzahlen hat der VfB Stuttgart die Erfolgsprämien für die Spieler um 30 Prozent gekürzt: Statt 1500 Mark gibt es jetzt nur noch 1000 Mark pro Punktgewinn.

Briefe an DIE WELT

DIE WELT, Godesberger Allee 99, Postfach 200 866, 5300 Bonn 2, Tel. 0228/30 41, Telex 8 85 714

Neue Version der Mayerling-Legende

„Geschichtslüge aufgedeckt": WELT vom 12. März

Sehr geehrte Herren,

im Jahre 1943 fuhr ich mit meinem Divisionskommandeur, Generalleutnant Frhr. von Lützow, aus dem Kessel Demjansk, südlich vom Ilmensee im Waldai-Gebiet, in das Dorf Beshanizy. Dort besuchten wir zuerst den Friedhof. Dort fanden wir zwei Gräber mit russischen Grabkreuzen und deutschen Namen, die mir entfallen sind.

Auf meine verwunderten Fragen führte mich der General zu einem alten niedrigen Steinhaus. Hier kam uns eine etwa 75–80 Jahre alte Frau entgegen, die uns folgende Geschichte in fließendem Deutsch erzählte: Sie sei die Ehefrau des ehemaligen Erzherzogs Rudolf von Habsburg, mit dem sie zwei Kinder gehabt hätte, deren Gräber auf dem Friedhof liegen, die wir wohl gesehen hätten. Rudolf von Habsburg hätte sich in Mayerling gar nicht erschossen. An seiner Stelle sei ein anderer erschossen worden und mit ihm die Vetsera, damit es glaubwürdiger erschien. Alles sei geschehen auf Befehl oder mit Wissen und Duldung seines Vaters von politischen Gegnern, weil er Ungarn von Österreich lösen wollte.

Rudolf habe auf Befehl seines Vaters ins Ausland gehen müssen, um dort unter falschem Namen zu leben. Er sei nach England gegangen, habe dort Medizin studiert und sie geheiratet. Nach Abschluß des Studiums habe er sich im zaristischen Rußland (eben in Beshanizy) als Arzt niedergelassen. Als dann die deutschen Truppen kamen, sei er freiwillig oder zwangsweise (?) nach Ost-Rußland gegangen und von dort nicht wiedergekehrt. Sie aber sei in Beshanizy unbehelligt geblieben.

Aus einer alten Zigarrenkiste kramte sie eine Menge Photographien heraus, die Rudolf von Habsburg allein oder mit ihr oder mit vielen anderen in unverkennbarer Gestalt zeigten.

Dieses ist die Geschichte. Sie kam uns ebenso phantastisch wie kurios vor. In den folgenden Kriegsjahren und in russischer Gefangenschaft verblaßten die Bilder. Nun veranlaßte mich oben genannte Notiz zu diesem Brief an Sie.

Mit freundlichen Grüßen
Dr. Wilhelm Jahn,
Wiesbaden

Ministerium nötig

Innenminister Zimmermann hat innerhalb seines Amtes schon dem Umweltschutz einen hervorragenden Platz zugewiesen. Das aber genügt nicht. Angesichts der ungeheuren und dringlichen, unaufschiebbaren Aufgabe, die Natur zu retten und eine Symbiose allen Lebens auf der Erde mit einer naturfreundlichen Industriegesellschaft herzustellen, ist ein eigenes Ministerium für ihre Verwirklichung unentbehrlich. Andere Staaten würden nachziehen, die dringend nötige internationale Zusammenarbeit könnte endlich in Gang kommen. Innenpolitisch ist das Notwendige in der knappen Zeit nur durchzusetzen, wenn ein eigenes Ressort unter einem besonders energischen und fähigen Minister sich für die in alle anderen Ministerien hineinreichenden Sachfragen einsetzen würde.

Der Erfolg der Grünen müßte den Politikern klarmachen, daß die Bevölkerung und besonders die am meisten betroffene nachwachsende Generation das Problem erkannt hat und Lösungen fordert. Wird dieser Einsicht nicht entsprochen, behandeln die etablierten Parteien diese Existenzfrage weiterhin als Randfrage oder als eine unter vielen, und wird die zukünftige Entwicklung der Industriegesellschaft nicht sofort und hier ins Auge gefaßt und in die richtige Bahn geleitet, dann kann die Lösung des Problems „Symbiose" vielleicht erst nach einer oder auch nach vielen Katastrophen möglich werden.

Die Grünen sind – einstweilen – noch nicht mehr als sichtbarer und zusammengeraffter Protest. Die politischen Parteien hätten es in der Hand, diesen Protest überflüssig zu machen, indem sie die Beseitigung seiner Ursachen deutlich sichtbar und mit Nachdruck in Angriff nehmen. Ein Umwelt-Ministerium wäre zugleich ein Ministerium für Zukunftsfragen und müßte es sein, da wir uns in Zukunft nach der Umwelt und der Natur auf diesem Planeten richten müßten.

Mit freundlichen Grüßen
W. Frisch,
Warder

Falscher Ausdruck

Warum schreiben Sie – wie erst letzthin wieder auf Seite 1 – von „Kriegsdienstverweigerern" bei uns, aber von „Wehrdienstverweigerern" in der DDR? Damit gehen Sie der Tatsachenverfälschung linker Ideologen auf den Leim.

Christina Camphausen,
Düsseldorf 1

Wort des Tages

„Eine irrige Meinung kann da geduldet werden, wo die Vernunft frei ist, sie zu bekämpfen."

Thomas Jefferson, amerik. Politiker und Philosoph (1743–1827)

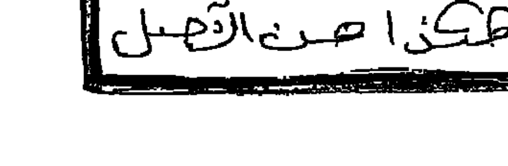
Personalien

EHRUNGEN

Der Braunschweiger Historiker Professor **Werner Pöls** wurde „Honorary Fellow" des St. Anthony's College der Universität Oxford. Professor Pöls, bis 1982 Mitglied des niedersächsischen Landtages und Vorsitzender des Ausschusses für Wissenschaft und Kunst, war 1969 auf den Lehrstuhl für Neuere Geschichte der Technischen Universität Braunschweig berufen worden. Von 1970 bis 1972 war er Dekan der Philosophischen und Sozialwissenschaftlichen Fakultät. Von 1974 bis 1980 war er Präsident des Hochschulverbandes der Bundesrepublik Deutschland. Die Honorary Fellowship ist mit der Befugnis verbunden, an der Universität Oxford zu lehren. Zuletzt erhielt diese Auszeichnung der frühere britische Außenminister **Peter Lord Carrington.**

*

Eine Gruppe deutscher Verleger hat dieser Tage dem Börsenverein des Deutschen Buchhandels vorgeschlagen, die französische Politikerin und Schriftstellerin **Louise Weiss,** Alterspräsidentin des Europäischen Parlaments, für den nächsten Friedensnobelpreis des Deutschen Buchhandels zu nominieren. Der Vorschlag wird auch von dem bisherigen Bundestagspräsidenten **Richard Stücklen** unterstützt. Louise Weiss, die am 25. Januar 90 Jahre alt wurde und in Paris lebt, gehörte nach der Besetzung Frankreichs durch die Deutschen zum aktiven Widerstand in ihrem Lande. Von 1942 bis 1944 war sie Chefredakteurin der illegalen Zeitschrift „Nouvelle République". Die Professorin gründete 1971 das Friedensinstitut in Straßburg. Sie ist Mitglied des Clubs französischer Forscher und der nationalen Kommission der Unesco. Die Politikerin, eine hervorragende Kennerin der politischen Verhältnisse in der Bundesrepublik, eine enge Freundin des verstorbenen früheren französischen Botschafters **François Seydoux de Clausonne,** schrieb unter anderem „Die Memoiren einer Europäerin".



Zündholzindustrie

Anfang des Jahres lief in er Bundesrepublik, nach ast 53 Jahren, das Zünd- /aren-Monopol aus. Viele laubten, daß nun auch as endgültige „Aus" für as Streichholz gekom- nen sei. Sie können das ogar mit eindrucksvollen ahlen belegen: Zur Zeit ibt es noch rund 33 Mil- arden Streichholz-Zün- ungen pro Jahr in der undesrepublik, das sind genau 1,47 pro Tag und Bürger. Zum Feuerzeug aber, genauer: zum Einwegfeuerzeug, wird viermal häufiger gegriffen. Noch vor zehn Jahren war dieses Verhältnis genau umgekehrt. Die deutsche Zündholz-Branche erwartet dagegen eine ganz andere Entwicklung: Sie hat in Erwartung des Monopolendes erhebliche Investitionen vorgenommen.

)ie Stärke der Hersteller ei den feinen Furnieren

chgradige Automatisierung sichert lohnende Rendite

ie moderne Herstellung von Zündhölzern umfaßt eine Holz- itlinie – wie das Zündholz ohne of in der Fachsprache heißt –, eine Schachtellinie, die beide ie Komplettmaschine mit Ver- kung münden.

er Holzdraht ist durchweg aus elastischen, saugfähigen und it brennbaren Pappelholz ge- gt, das als Stammholz mit Rin- auf den Fabrikhof gefahren l. Nach dem Entrinden wird Stammholz zu Klötzen ge- nitten, die in einer Schälma- ne zu schmalen rund 2,3 Milli- er starken Furnieren verarbei- verden; die Furniere werden in m Arbeitsgang zum Holzdraht schlagen. Dann wird der Holz- t imprägniert, damit das ere Zündholz nach dem Aus- en nicht nachglüht und den ohlten Kopf verliert. Schließ- wird der Holzdraht getrocknet poliert und erreicht nach einer matischen Sortierstrecke, bei die nicht einwandfreie Ware eschieden wird, die Komplett- hine.

e Schachtellinie beginnt mit Druckerei, in der große Kar- ögen mit den verschiedensten ern für die Außenschachteln uckt werden. Anschließend len diese Druckbögen mit der fläche versehen und zu den ien Außenschachtelzuschnit- aufgeschnitten. Diese Zu- itte werden in den Außen- chtelmaschinen gefaltet und Komplettmaschine zugeführt. Innenschachteln werden aus onrollen automatisch gestanzt, gefaltet und verklebt und wandern neben den Außenschachteln zu der Komplettmaschine.

Der Holzdraht muß nun in der Komplettmaschine zuerst in ein Paraffinbad eingetaucht werden; das Volumen der Köpfe reicht nämlich nicht aus, um für einen einwandfreien Übergang des Brandes auf das Holz sorgen zu können. Nach Eintrocknen des Paraffins erhält das Hölzchen den Kopf. Nach einem längeren Trockenvorgang werden die nun fertigen Zündhölzer in die Innenschachteln abgefüllt. Die Maschine führt die gefüllte Innenschachtel und die Außenschachtel zusammen, die nun noch zu den bekannten Zehnerpaketen mit Papier oder durchsichtigem Cellophan eingeschlagen und in Wellpappkartons als Transportbehälter verpackt werden.

Alle Produktionsgänge sind hochgradig automatisiert, so daß es auch heute noch möglich ist, Zündhölzer in einem Hochlohnland wie der Bundesrepublik herzustellen. Die Stärke der deutschen Hersteller im Vergleich zu den Importeuren liegt demnach auch in einer Kombination von hoher Flexibilität, Schnelligkeit und Qualität bei Wahrung der konkurrenzfähigen Preiswürdigkeit.

Die in der Bundesrepublik hergestellten Zündhölzer werden als Sicherheitszündhölzer bezeichnet. Gemeint ist damit die Trennung der Zündmassen in Kopf- und Anstrichmasse, so daß das Zündholz nur an der Anstrichfläche entzündet werden kann.

E. ENGELHARD

Herausforderung für die Branche

Nach dem Ende des Monopols ist der Kampf um den Markt entbrannt / Qualität setzt sich durch

Nach dem wirtschaftshistorischen Ereignis des Monopolendes am 16. Januar 1983 haben die deutschen Zündholz-Anbieter die ersten Erfahrungen im freien Markt gemacht und ihre vorbereiteten Konzeptionen auf die Probe stellen können.

Das gute alte Zündholz stand auf einmal im Rampenlicht, und Presse, Rundfunk und Fernsehen haben mit dem Wegfall des Staatsmonopols positive Erwartungen verknüpft. Bunter sollten die Zündholzschachteln werden, anknüpfend an die alte Tradition der liebgewonnenen nostalgischen Zündholz-Etiketten. Mit dem Angebot hochwertiger Markenprodukte unter dem Namen „Zündis" wollte vor allem der Marktführer, die Deutsche Zündholzfabriken GmbH (DZG) in Mannheim, nicht nur den erwarteten Import-Zündhölzern Konkurrenz machen, sondern auch durch attraktiv gestaltete Produkte den in den letzten zehn Jahren stark gewachsenen Einwegfeuerzeugen wieder Marktanteile abgewinnen.

Solche Hoffnungen gründeten sich auf einen Wiederaufschwung für das Streichholz mit dem zu Monopolzeiten auf das niedrigste Niveau in Deutschland gesunkenen Pro-Kopf-Verbrauch.

Heute kann eine Zwischenbilanz gezogen werden, ob sich die hohen Vorinvestitionen in Produktgestaltung und Vertrieb auszahlen. Gibt es Anzeichen für die erwartete Renaissance dieses „klassischen Feuers"? Kommt es wieder in Mode, stilvoll Feuer zu geben?

Offenbar haben die Handelskunden und Verbraucher Feuer gefangen; denn die DZG beispielsweise, mit im Vorjahr 80 Prozent Anteil an der deutschen Produktion, berichtet von einer ungewöhnlich starken Nachfrage, obwohl trotz Vollauslastung der Kapazität Engpässe nicht ganz zu vermeiden waren. Als besonderer Erfolg und Bestätigung der qualitätsorientierten Strategie wird verzeichnet, daß die als Nachfolger der Welthölzer eingeführten Zündis ihr Absatzvolumen gegenüber dem Monatsdurchschnitt des Vorjahres verdoppeln konnten.

Die Vertriebsorganisation der Swedish-Match-Tochter rechnet deshalb mit einer weiteren Erhöhung ihres vorher bereits erreichten Marktanteils von 62 Prozent. Das Markensortiment, das außer Zündhölzern auch andere Feuerprodukte (Anzündhilfen wie Grillanzünder, Kohlenanzünder) enthält, hat somit seine Bewährungsprobe bestanden. Die mehr als 20 Mann starke Verkaufsmannschaft wird das breite, bedarfsorientierte Sortiment auf allen Stufen des Handels durch Verkaufsförderungsmaßnahmen, optimale Kundenbetreuung und Sortimentspflege stabilisieren.

Natürlich ist auch die erwartete Importware im deutschen Markt aufgetaucht, überwiegend aus Herkunftsländern im Ostblock. Deutsche und ausländische Anbieter solcher Billigware versuchten, im deutschen Markt Fuß zu fassen. Der niedrige Bezugspreis von Zündhölzern aus den devisenhungrigen Ostblockländern und die durch Verzicht auf jegliche Marktinvestition niedrig gehaltenen Handelsspannen der Anbieter ermöglichen Discountpreise, die natürlich auf das allgemeine Marktpreisniveau drücken.

Die Qualitätsprodukte der deutschen Anbieter heben sich deutlich von der Ostblockware ab, so daß diese nur in sehr begrenztem Umfang Abnehmer fand. Handel und Verbraucher erwarten gerade bei dem nebensächlichen Alltagsprodukt Streichholz eine zuverlässige Funktionsqualität und eine ansprechende Aufmachung. Beide können sich auch über das insgesamt gesunkene Preisniveau freuen, worin sicher auch einer der Gründe für die erstaunliche Nachfragebelebung zu suchen ist.

Große Handelsgruppen haben unter Verzicht auf Spannen Zündhölzer als Aktionsartikel herausgestellt, und die Anbieter sehen in dem starken Wettbewerb der Handelsunternehmen untereinander nicht nur die verbraucherfreundlichen und absatzfördernden positiven Aspekte, sondern auch die Gefahr, daß der Verbraucher anstatt der gewünschten Qualität, Buntheit und Vielfalt mehr auf einfache, blasse Produkte stoßen wird.

Qualitative Marktuntersuchungen und Abverkaufstests beweisen jedoch, daß der Verbraucher Qualität honoriert. Nach den ersten Turbulenzen am Wendepunkt des Marktes wird sich deshalb vor allem Leistung auszahlen die in der Verbesserung der Produktqualität und -aufmachung, der Förderung der Distribution und der allgemeinen Image-Förderung bestehen.

FRIEDRICH BAUMGERSTE

Zündende Ideen auf der Schachtel

Als Spezial-Werbemittel hat das Werbezündholz schon seit Jahrzehnten einen äußerst interessanten Stellenwert für Werbungtreibende aus verschiedenen Branchen. Denn der Einsatz durch Außendienstmitarbeiter, bei Messeveranstaltungen, als Einladung oder Visitenkarte und in Direkt-Mail-Aktionen ist äußerst einfach, preisgünstig und wirkungsvoll. Dazu kommt, daß Farbe, Form, Format und Druckausführung vielfältige Gestaltungsmöglichkeiten bieten und fast jedem individuellen Anspruch gerecht werden.

Werber haben die Chancen dieses kontaktstarken Werbemittels längst erkannt und viele kreative Lösungen für die Umsetzung produkt- oder firmenspezifischer Werbebotschaften gefunden. Sie wissen, daß man Zündholzwerbung für alle Arten von Informationen bei den unterschiedlichsten Zielgruppen einsetzen kann. Und daß die starke Beachtung durch den dreidimensionalen Werbeträger gefördert wird und daß ein solches „Kleinplakat in der Hand" in seiner Wirkung nicht durch ein ablenkendes Umfeld geschwächt wird. Dazu kommt die lange Lebensdauer: Denn niemand wirft ein Briefchen oder eine Schachtel sofort weg, da sie einen Nutzwert haben. Eine Marktuntersuchung wies nach, daß mehr als 80 Prozent der Empfänger eine Werbeschachtel über zwei Wochen lang aufbewahrten, jeder zweite sogar über zwei Monate.

Eine besondere Einsatzmöglichkeit stellt die Mietung der Werbefläche von Zündholzschachteln dar, die dann über den Vertrieb der Zündholz-Hersteller als Handelsprodukte distribuiert werden. Große deutsche Unternehmen haben sich dieses Streumediums bereits erfolgreich zur Unterstützung regionaler oder nationaler Werbekampagnen bedient. Fallbeispiele gibt es aus der Zigarettenindustrie, von Getränkeherstellern, Markenartikelanbietern verschiedenster Art, Versicherungen und Banken sowie nicht zuletzt auch öffentlich-rechtlicher Werbung Treibender.

Aufgrund der hohen Flexibilität und Qualität der Zündholzwerbung erhebt diese heute zu Recht den Anspruch, als ernsthafte Alternative bei der Auswahl von Medien und Werbeträgern berücksichtigt zu werden. ANGELINA JACOBS

Wie ein Mecklenburger in Schweden ein Monopol schuf

Wenn Monopole fallen, jubeln die Marktwirtschaftler. Und als das deutsche Zündwarenmonopol – geboren im Vorfeld der Weltwirtschaftskrise – jetzt aufgehoben wurde, keimt bei den meisten neue Hoffnungen – bei den Verbrauchern auf eine bessere Qualität der Streichhölzer und bei den Sammlern auf eine größere Vielfalt der angebotenen Schachteln.

Die Konkurrenz hätte es, wenn das Monopol nicht durch den Vertrag mit dem schwedischen Zündholzkönig Ivar Kreuger staatlich verankert worden wäre, schon früher zum Einsturz gebracht. Obwohl die Einfuhr von Zündhölzern reglementiert war, ging der Absatz zurück, sank der Gewinn.

Getroffen wurden die Zündholz-Produzenten durch das Wegwerffeuerzeug. Davor gab es auch keinen Schutz durch die Deutsche Zündwaren-Monopolgesellschaft (DZMG), über die seit 1930 alle Zündhölzer in Deutschland verkauft werden mußten. Immerhin rutschte der Monopolgewinn von rund 17 Millionen Mark Anfang der siebziger Jahre auf zuletzt drei Millionen Mark.

Die drei deutschen Unternehmen und die Tochter eines schwedischen Konzerns erhielten am Schluß vier Pfennig für die Schachtel „Welthölzer", die Monopolgesellschaft gab sie für sechs Pfennig an den Handel weiter. Der Monopolgewinn floß jedoch nur zum Teil in die Staatskassen. Der Rest ging nach Schweden, so war es mit Ivar Kreuger vereinbart.

Kreuger wurde am 2. März 1880 in Kalmar in Südschweden geboren. Seine Familie kam aus Mecklenburg – aus Kröger wurde Kreuger. Als Reeder und Fabrikant von Zündhölzern war sie in ihrer neuen Heimat zu Ansehen gekommen.

Nach dem Studium in Stockholm arbeitete Ivar Kreuger in mehreren Ländern als Bauingenieur. Zusammen mit Paul Toll gründete er 1907 die Firma Kreuger & Toll und stieg damit in seiner Heimat in das Zündwarengeschäft ein.

Zunächst sehr erfolgreich. Die schwedischen Betriebe hatten nach 1913 ihre Kapazitäten kräftig ausgedehnt. Während des Ersten Weltkrieges florierten sie auch. Noch in dieser Zeit schnürte Kreuger die schwedische Zündholzindustrie in der „Svenska Tändsticks AB (STAB)" zusammen.

Dieser „Schwedentrust" engagierte sich bereits 1918 auf dem deutschen Markt durch den Aufkauf mehrerer Firmen. Ende 1925 kontrollierte STAB bereits 65 Prozent der deutschen Produktion. Die deutschen Produzenten versuchten, sich mit Kampagnen gegen die Überfremdung zu wehren, während die Schweden schon damals ein Monopol, allerdings unter ihrer Führung, anstrebten. Ein Monopol kam zwar nicht zustande, obwohl es bereits ein großzügiges finanzielles Angebot an das Reich gab.

Abgeschlossen wurde allerdings 1926 ein Vertrag über die Aufteilung der Produktionsquoten. An der Fertigung wurden die Schweden mit 65 Prozent und die deutschen Firmen mit 33 Prozent an der „Deutschen Zündholz-Verkaufs-AG" beteiligt. Und 1927 wurde ein Gesetz erlassen, nach dem das Reichswirtschaftsministerium den Bau einer neuen Fabrik ausdrücklich genehmigen mußte.

Trotzdem: Was so schön eingefädelt worden war, hielt nicht. Der Grund: Einfuhren, vor allem aus Rußland, überschwemmten den deutschen Markt. Die Syndikatsunternehmen konnten mit ihren Preisen nicht mithalten. Sie verloren erhebliche Marktanteile.

Damit hatte sich die Ausgangssituation für erneute Monopolverhandlungen zwischen den Schweden und dem Deutschen Reich, das chronisch in einer Finanzklemme steckte und ständig auf neue Auslandskredite selbst für die Zinszahlungen angewiesen war, erheblich verschoben. Zwar brauchte das Reich Geld, aber Kreuger wollte seine deutschen Firmen aus der Verlustzone herausbringen.

Man einigte sich. Kreuger bekam das Monopol, besorgte dem Reich eine Anleihe über 125 Millionen Dollar zu dem für damalige Zeiten günstigen Zinssatz von sechs Prozent, die erst zwischen 1941 und 1980 getilgt werden sollte. Durch den Krieg kam es anders. Nach dem Londoner Schuldenabkommen von 1953 wurde mit der Rückzahlung erst 1958 begonnen. Die letzte Rate wurde am 15. Januar dieses Jahres gezahlt.

HANS-JÜRGEN MAHNKE

Repräsentiert hervorragenden politischen Journalismus: Scholl-Latour

Zugvogel mit exzellenten Verbindungen

Bei einem flüchtigen Blick auf die Lebensdaten des 59jährigen Pariser ZDF-Sonderkorrespondenten Peter Scholl-Latour entfährt selbst dem erfahrensten Weltenbummler der anerkennende Ausruf: „Mein Gott, wo ist der Mann schon überall gewesen." Das beginnt mit einem Kriegseinsatz als Fallschirmjäger der französischen Fremdenlegion in Indochina kurz nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs. Anschließend hat er in Paris Politik und Literatur studiert, promoviert und an der Universität Beirut auch noch Arabisch gelernt. Zur Schule ist er in Fribourg/Schweiz und in Kassel gegangen.

Bereits 1948 hatte er in Frankreichs größter Zeitung „Le Monde" seine journalistische Karriere mit einem Beitrag über die sowjetische Besatzungszone begonnen. Und von da an gibt es keinen, buchstäblich keinen internationalen Krisenherd von Indochina, Nordafrika, über den Kongo – während der Unabhängigkeitswirren 1960 – bis hin zum vorläufig letzten Vietnam-Krieg, wo Scholl-Latour nicht als Korrespondent aufgetaucht wäre.

Seit 1963 berichtete er als ARD-Korrespondent aus Paris, reiste immer mal wieder durch die Welt und landete 1969 auf dem Sessel eines WDR-Fernsehdirektors in Köln. Dort verkündete er nach knapp einem Jahr dem erstaunten Publikum die für die meisten Rundfunkbeamten geradezu unbegreifliche Neuigkeit: „Ich habe nicht die Absicht, auf diesem Stuhl meine Pensionierung abzuwarten." Solche Mobilität veranlaßte ihn dann auch knapp ein Jahr später zum Überwechseln nach Mainz als ZDF-Sonderkorrespondent mit Sitz in Paris.

Der Umzug ging allerdings nicht ohne gewisses Getöse vonstatten. Zum einen war WDR-Intendant Klaus von Bismarck indigniert – „keineswegs erfreut", wie der abwandernde Zugvogel Scholl-Latour kommentierte. Zum anderen mokierten sich die Vertreter mehrerer organisierter Gruppen im Sender und wurden wegen der „unangemessenen Hast der Verhandlungen" beim Intendanten vorstellig. Und außerdem erregte sich das Gewerkschaftsorgan „Welt der Arbeit" über Fernsehspitzenleute, die „nach Lust und Laune bzw. nach Angebot und Nachfrage die Fronten wechseln können und dabei nicht einmal die einfachsten Höflichkeitsformen beachten müssen, die anderen Arbeitnehmern selbstverständlich sind".

Nach welchen Kriterien denn sonst, wenn nicht nach Angebot und Nachfrage, sagte sich der mittlerweile zum Star avancierte Journalist und scherte sich nicht drum.

Im übrigen spricht es in den Augen journalistischer Kollegen ja für ihn, daß er – wegen bürokratischer Belastung verdrossen – mit dem ZDF einen Vertrag über einen für ihn maßgeschneiderten Korrespondentenposten „frei um die Welt" aushandelte, der ihn laut eigener Aussage „seine Aufträge selbst machen" und „die Feature-Themen selbst aussuchen" läßt. Der Sender und das Publikum haben davon profitiert.

Indes, auch der vorzüglich gepolsterte Korrespondentensessel in Paris hielt den von Grund auf „neugierigen Menschen" nicht davon ab, das Mutterhaus in Mainz durch Kritik zu enervieren, wenn er zum Beispiel meinte, dort werde „im Schneckentempo gearbeitet" oder daß „die vielen Magazine der Tod jeder spontanen Berichterstattung" wären. Wer sonst wagt schon den Mediengewaltigen zu sagen: „Vorgänge, die noch nicht in der Zeitung gestanden haben, finden im Fernsehen nicht statt."

Da Scholl-Latour in kein parteipolitisches Lager paßt, sondern zuerst und vor allem Journalist ist, hat er auch entsprechend unabhängige Meinungen. Schon 1975 befand er, daß die Europäer einer „eigenen Nuklearmacht" bedürften, im Jahre 1981, daß Mitterrand das früher von ihm als permanenter Staatsstreich disqualifizierte Präsidentenamt de Gaulles wie ein Handschuh paßte. Nach dem Amtsantritt Ronald Reagans 1980 stimmte er nicht in den allgemeinen Befürchtungschor ob dessen atomaren Überlegenheitsstrebens ein, sondern meinte: „Daß Reagan hart sein wird, macht mich nicht ängstlich, die westliche Politik braucht Härte." Und daß er mit den afghanischen Rebellen durchs Land zog, erstaunt nicht bei einem Journalisten, der 1973 vom Vietkong gefangengenommen wurde, allerdings auch ungeschoren davonkam.




Peter Scholl-Latour (59) FOTO: DPA

Bei Scholl-Latour, der nicht nur neben dem deutschen auch den französischen Paß besitzt, sondern auch über hervorragende Beziehungen zu allen Personen des französischen Machtapparats verfügt, verwundert das intensive Interesse für alles, was Frankreich betrifft, nicht. Er gilt neben Alfred Grosser als der bedeutendste journalistisch-politische Mittler zwischen den Franzosen und den Deutschen. Journalisten von dieser Qualität gibt es im bundesrepublikanischen Fernsehen noch nicht einmal eine Handvoll.

FRIEDRICH THELEN

KRITIK

Heikel, doch verdienstvoll

Gleich drei Autoren (Michael Albus, Werner Kaltefleiter und Hans-Jürgen Wiessner) bewältigten den Stoff für den nur halbstündigen ZDF-Bericht **„Kirche in Not"** über die katholische Kirche in der Tschechoslowakei. Recht freimütig äußerte sich ein junger Priester, der als Mitunterzeichner der „Charta 77" sein Amt eingebüßt hat und in einer Fabrik arbeitet, zur religiösen Situation seines Landes. Bemerkenswert, daß er die aus der k. u. k.-Zeit herrührende finanzielle Abhängigkeit der Kirche vom Staat als den „Kern des Bösen" bezeichnete. Äußerst heikel dann die Frage Wiessners an den oppositionellen Priester, ob er denn eine Änderung des bestehenden politischen Systems wünsche. Worauf sich der Befragte vielsagend herausredete.

Beim historischen Rückblick fehlte zwar nicht der in Prag residierende Kaiser Karl IV. Aber der Märtyrer-Heilige Nepomuk und der verbrannte „Ketzer" und Nationalrebell Jan Hus blieben unerwähnt. Die historischen Hypotheken der Kirche aus der erzwungenen Gegenreformation, aus der engen Verbindung zur Habsburger Monarchie und aus der Politik des slowakischen Prälaten-Staatschefs Josef Tiso wurden ebensowenig berücksichtigt wie die Lage der nichtkatholischen Christen in der CSSR.

Doch war es sicherlich verdienstvoll, anläßlich der Gebetswoche für die verfolgte Kirche an ein konkretes Beispiel zu erinnern.

GISELHER SCHMIDT

105 Minuten Bedeutelei

Bedeutungsvolles hatte der Sender (NDR) uns in seiner Programmankündigung verheißen. Doch was wir zu sehen bekamen, waren 105 Minuten Bedeutelei. Unter dem anspruchsvollen Titel **„Bergpredigt"** verfaßte Autor Dieter Meichsner ein redseliges Skript, problembewußt – zweifellos –, was politische und ethisch-moralische Fragen unserer Zeit angeht, und doch in so papierene, fade Dialoge verpackt, daß einem sehr bald wurscht war, womit die Akteure verbal rangen: um den lieben Gott, menschliche Anmaßung, Hitler, die Atombombe und die Grünen bis hin zur Startbahn West.

Weil das Stück sich selber ernstnahm, vermochte es auch nicht, Klischees zu persiflieren. Im Gegenteil, es verkündete fortwährend welche. Eine aufgeweckte junge Frau sitzt mit einem betont harmlosen amerikanischen Freund beim Äppelwoi in Frankfurt und leidet dekorativ an der Welt: „Wie kann man glücklich sein, wenn jede Minute ein Kind stirbt?" Oder aber ein kämpferischer alter Mann gesteht einem Freund: „Wissen Sie, wovor ich mich Zeit meines Lebens gefürchtet habe? In eine Lage zu kommen, an der ich zerbrochen wäre." Das alles vor der Kulisse des gigantisch-häßlichen Rhein-Main-Flughafens, den die Kamera akribisch festhält in seiner wuselnden, unpersönlichen Betriebsamkeit.

Eins jedenfalls lehrte uns diese „Bergpredigt": Niemand, bitteschön, wage hinfort, den ersten Stein auf Johannes Mario Simmel zu werfen.

BRIGITTE HELFER




ARD | ZDF | III.

ARD/ZDF-VORMITTAGSPROGRAMM

10.00 Tagesschau, Tagesthemen
10.23 So oder so ist das Leben
11.25 LKJ oder Die zornige Stimme aus Brixton
12.10 Umschau
12.25 Kirche in Not
12.55 Presseschau
13.00 Tagesschau

ARD

16.05 Tagesschau

16.10 Auf die Plätze, fertig, arbeitslos!
Peter, Rene, Susanne und andere berichten über ihre Erfahrungen
Film von Gerhard Wahl

16.55 Papst Johannes Paul II. eröffnet das Heilige Jahr
Kommentatoren: Msgr. Dr. Willibald Leierseder und Eberhard Piltz
(bis ca. 19.15/30 Uhr)
dazw. Regionalprogramme

20.00 Tagesschau

20.15 Deutsche Liebespaare
Bildnis einer Unbekannten
Dt. Spielfilm, 1954
Mit Ruth Leuwerik, O. W. Fischer u. a.
Regie: Helmut Käutner
Die junge Frau eines deutschen Diplomaten in Madrid wird zum Opfer eines Skandals, als ein Maler einem Aktbild ihre Gesichtszüge gibt. Sie trennt sich von ihrem Mann, um seine Karriere nicht zu gefährden.

22.00 Plusminus
Das ARD-Wirtschaftsmagazin

22.30 Tagesthemen
mit Bericht aus Bonn

23.00 Die Teufelsbraut
Fernsehfilm nach Franz Kranewitter
Mit Lil Dagover, Wolfram Weniger u. a.
Regie: Hans Dieter Schwarze
(Wh. v. 77)
Zwischen Himmel und Hölle sind der Phantasie keine Grenzen gesetzt. Zwar liegt in diesem Bereich auch die Realität unseres irdischen Lebens, aber die Fragwürdigkeit so mancher Tatsachen läßt ausreichenden Spielraum für Außerirdisches.

00.30 Tagesschau

ZDF

16.00 heute
16.04 Pinnwand
16.20 Schüler-Express
17.00 heute
17.08 Tele-Illustrierte
Zu Gast: Ireen Indra, Ina Deter und ihre Band
Anschl. heute-Schlagzeilen
18.00 Brigitte und ihr Koch
18.20 Western von gestern
Showdown am Adlerpaß
19.00 heute
19.30 auslandsjournal
Äthiopien: Die neue Dürre / Honduras: Hilfe, die keine ist / Brüssel: Wie sinnvoll ist die EG-Nahrungsmittelhilfe? / Indien: Fronarbeit im Steinbruch.
Moderation: Rudolf Radke

20.15 Derrick
Krimireihe von Herbert Reinecker
Geheimnisse einer Nacht

21.15 Peter von Zahn berichtet:
Heut' lassen wir die Puppen tanzen
Reportage zum neuen Muppets-Film „Der dunkle Kristall"
Mit Peter von Zahn, Jim Henson und den berühmten neuen Puppen

22.00 heute-journal

22.20 Aspekte
Ben Wargin – Bericht über eine Ausstellung des Berliner Umwelt- und Lebenskünstlers / Peter Boccarius' Roman: „Heiligenhall" / „Das andere Amerika" – Eine (Berliner) Ausstellung zur Kunst und Geschichte der amerikanischen Arbeiterbewegung / Kino-Notiz: „Das Gespenst" von Herbert Achternbusch.

22.50 Sport am Freitag

23.20 Na, Liebling, wie wär's mit uns
Amerik. Spielfilm, 1976
Mit Elliott Gould, Diane Keaton u. a.
Regie: Norman Panama

01.05 heute



Gila von Weitershausen und Heinz Bennent in der „Derrick"-Folge „Geheimnisse einer Nacht", ZDF, 20.15 Uhr FOTO: URSULA RÖHNERT

III.

WEST
18.00 Telekolleg
Geschichte (19)
18.30 Hallo Spencer
19.00 Aktuelle Stunde
Mit „Blickpunkt Düsseldorf"
20.00 Tagesschau
20.15 Freitagsforum
Gut gefragt ...
21.45 Landesspiegel
Ortserkundung: Takufeld
22.15 Poldark (12)
Engl. Fernsehfilm
23.05 Rockpalast
Heute mit Terry and The Pirates
00.05 Letzte Nachrichten

NORD
18.00 Hallo Spencer
18.30 Zug um Zug
Das Bauerndiplom
18.45 Das internationale TV-Kochbuch (4)
Italien (4): Drei verschiedene Salate
19.00 Sehen statt Hören
19.30 Glauben heute
20.00 Tagesschau
20.15 III international:
Jeder in einer anderen Welt
Zwei palästinensische Familien
21.00 Sie – er – Es
Heute: Türkinnen zwischen zwei Kulturen
21.45 Energiespartip
21.50 Das Fernsehspiel des Zuschauers:
Angst vor dem Leben
Anschl. Letzte Nachrichten

HESSEN
18.00 Hallo Spencer
18.30 Hier Studio Kassel
19.00 Blickpunkt Studium
19.30 Reisemarkt
20.00 Tagesschau
20.15 Ausländerreporter
20.45 Erfinderbörse
21.30 Drei aktuell
21.45 III nach neun

SÜDWEST
18.00 Sie kam aus dem All
18.25 Quaa Quaa
18.30 Telekolleg I
Geschichte (19)
19.00 Wortwechsel
Eine fromme Abenteuerin
20.00 Eine amerikanische Familie (15)
20.50 Europa 2000
21.35 Heut' abend
Zu Gast: Franz Beckenbauer
22.20 Lehrerprobleme/Schülerprobleme

BAYERN
18.15 Follow me
18.30 Robinson – 7 Tage auf der Erde
18.45 Rundschau
19.00 Das Leben auf unserer Erde
9. Der Aufstieg der Säugetiere
19.45 Bayern-Report
20.15 Die literarische Filmerzählung
Das schöne Leben
21.15 Kurt Diemberger
22.00 Rundschau
22.15 Sport heute
22.30 Z. E. N.
22.35 Gardenia – Eine Frau will vergessen
Amerik. Spielfilm, 1953
00.00 Rundschau
00.05 Actualités

Voll Schmerz und Trauer geben wir bekannt, daß mein lieber Mann, unser Vater, Großvater und Schwiegervater

Dr. jur. Ludwig Kuttner
20. 5. 1912 – 19. 3. 1983

nach kurzer schwerer Krankheit für immer von uns gegangen ist.

In Liebe und Dankbarkeit
Ada Kuttner
im Namen der Angehörigen

Auf Wunsch des Verstorbenen hat die Trauerfeier in aller Stille stattgefunden. Von Beileidsbesuchen bitte ich Abstand zu nehmen.

Anstelle von Blumen bat er, das Elisabethenheim der Städt. Bürgerspitalstiftung Schwandorf/Obpf., Kto. 380001800 bei der Sparkasse Schwandorf zu bedenken.

Günther H. Ziehm
* 23. 9. 1902 † 19. 3. 1983

Nach schwerer Krankheit wurde mein lieber Mann, unser lieber Vater, Großvater und Schwiegervater erlöst.

Wir trauern um ihn
Irmgard Ziehm geb. Schmidt
Dr. Holger Ziehm und Christel Ziehm
Dr. Hartmut Ziehm und Lisbeth Ziehm
Irmtraut Kruskop geb. Ziehm
Gertraut Schmitt-Hollenberg geb. Ziehm und
Gerfried Schmitt-Hollenberg
Enkelkinder Bernd, Anne, Irmhild, Meike, Georg, Henrik, Helmut, Stefan und Heike

Ordinger Weg 14
2000 Hamburg 52

Die Trauerfeier findet statt am Dienstag, dem 5. April 1983, um 14 Uhr auf dem Friedhof zu Hamburg-Nienstedten, Rupertistraße 37.

Nach einem langen, erfüllten Leben entschlief in seinem 89. Lebensjahr mein inniggeliebter Mann, unser lieber Vater, Großvater und Onkel

Günther-Hubertus Freiherr von Reibnitz
geb. 8. September 1894 gest. 2. März 1983

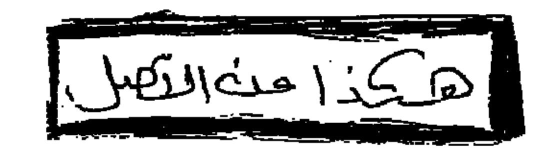
Rosemarie Freifrau von Reibnitz
geb. Kramer
im Namen der Familie

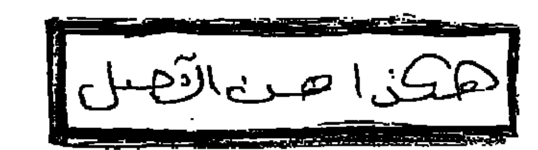
7251 Hemmingen, Münchinger Straße 3

Wir heiraten am 25. März 1983

Bernd Hauschild
Gabriele König

Elbchaussee 267a Hamburg 52





…d Romam …ugramus!

…o – Endlich ist er erschienen: … Reiseführer zu den Sehens… …rdigkeiten der Ewigen Stadt. … wievielte es ist, soll hier nicht …hgerechnet werden, aber er ist … der Entwicklung des moder… … Tourismus einzig in seiner … Denn er ist nicht etwa in… …utsch, Englisch, Italienisch …r einem anderen profanen …om abgefaßt, sondern in einer … Stadt angemessenen Spra… …: in Latein.

…Breviarivm Vrbis Romae An… …vae heißt das in rotem Efalin…band vorliegende Buch (viel…ht, weil jeder mit Pennäler…ein bei der Lektüre vor Fru…ation feuchte Hände be…mmt!). Geschrieben wurde es … Adrianvs van Heck, erschie… … ist es bereits MCMLXXVII … Lvgdvni Batavorvm, wohlfeil … Preis von 42 Silberstücken.

…as ist kein Führer für Rom…uristen, die sich auf der Via del …so mit geschmeidigem …uhwerk oder haute couture … italiana eindecken möchten. …möder Konsumentenlust …amt das Buch nicht entgegen. …geständnisse an das moderne …n werden allenfalls in einem Nebensatz gemacht, z. B. „Via Lata, quae nostris diebus del Corso uocatur …“ Dort war, gemessen an altlateinischen Ansprüchen, seinerzeit ohnehin nichts los. Dieser Bereich mit Trevi-Brunnen und Spanischer Treppe, heute einer der beliebtesten Treffpunkte Einheimischer und Zugereister, wird auf gerade zehn Seiten abgehandelt.

Dafür erhält die Region VIII 184 Seiten. Kein Wunder, es handelt sich schließlich um das Forvm Romanvm. In XIV regiones wird Rom unterteilt, von der Porta Capena bis hin zum Transtiberim, und die Ciceroni heißen nicht Giovanna noch Giulio, sondern Augustus, Plinius, Livius et cetera, die in wohlgesetzten Worten, teils Prosa, teils Vers, ihre Stadt beschreiben.

Ein originelles Werk, das dank seinem Format in jedem Bordcase Platz findet. Vermutlich wird man es jedoch eher in der Hand verträumter Altphilologen und Studienräte mit Hauptfach Latein antreffen, die sich dann, beispielsweise auf dem Giannicolo in Trastevere bzw. Transtiberim mit Blick über die Stadt an Martial ergötzen können: „Iuli iugera pauca *Martialis/hortis* Hesperidum beatiora/longo Ianiculi iugo recumbunt/ hinc septem dominos uidere *montis/et totam* licet aestimare Romam …“ Kapiert?

…ner Theaterworkshop: Walser, Kroetz, Lange

…rankenrevier am Rhein

…tin Walser sah sich am Ende …staunt zu der Feststellung …aßt: „Die Schauspieler glau…em Regisseur mehr als dem …“ Er sagte das ein wenig …ert, ein wenig ironisch auch …in wenig betroffen. Walser … Bonn, wo er zusammen mit …spiel-Chef Peter Eschberg …ingstes Stück „In Goethes … inszenierte, nach eigenem …den „dem Theater noch nie …e gekommen“. Und er war …WELT berichtete darüber) …Teil eines bemerkenswerten …mentes geworden: Am Bon…hauspiel arbeiteten zur glei… Zeit wie Walser noch zwei …e namhafte Gegenwartsauto…anz Xaver Kroetz (er spielte …ler Hauptrollen in seinem „Nicht Fisch nicht Fleisch“) …artmut Lange (er inszenierte …gene Dramatisierung von …hows Novelle „Kranken…r Nr. 6“.)

… Experiment hat natürlich et…it einem alten Bonner Dilem…tun. Seit das einstmals rüh…träumte Universitäts- und …närs-Städtchen zum Regie…sitz aufgebläht wurde, erwar…an von seinem Theater eine …olche Blähung. Gleichzeitig …ieß man außerhalb Bonns … Chance ungenutzt, diesem …r jede Befähigung dazu ab…chen. Diesem „Spiel“ gegen…r Kräfte hat sich in Bonn …g noch kein Intendant ge…en gezeigt. Der Nachkriegs… Karl Pempelfort z. B. ver…, dem Problem mit Ignoranz …kommen. Aber sein Thespis…-Theater, das sich vor allem …bewährte, wenn die Bühnen…k zusammenbrach, war zwar …thisch, aber immer zwanzig … hinter der Zeit zurück.

… nun Peter Eschberg, nicht … Generalintendant, sondern …chauspiel begrenzt. Kann er …rdischen Knoten lösen? Das … Lehrgeld mußte er bereits …en. Sein etwas halsbrecheri… Parforceritt über die dürren … deutscher Gegenwartsdra… hat so viel Staub aufgewir…daß der Reiter einiges zu …ken bekam. Sein jetziges, et…ruhigteres Konzept (Klassik …oßen Haus, Experimente in …erkstatt) dürfte gelassenere …rksamkeit erwecken.

…n angetan sind auch die Er…se des besagten „Autoren…s“, das gewiß keine Sensa… hervorgebracht hat, wohl …olide Fortschreibungen. Das …- und das Kroetz-Stück sind …s besser geworden, als man …her auf anderen Bühnen er… vor allem bei Walser ist das …fällig. „In Goethes Hand“ ist …in konzentrierteres Ecker… Drama geworden. In der rei…utorenfassung mußte man …ndruck haben, hier versuche …d mit aller Gewalt, am Goethe-Bild herumzukratzen: Goethe in Filzpantoffeln, Goethe als Lustgreis, Goethe als Verstümmeler seiner Umwelt. In Bonn hat Goethe rund ein Viertel seines Textes eingebüßt. Er nimmt am Stück kaum mehr teil. Als Denkmal geht er durch die Szenen, in unbeweglicher Maske, abgehoben, immer schon als Toter präsent.

Das kommt Eckermann (von Gottfried John vorzüglich in einer Mischung von Furcht vor dem eigenen geistigen Versagen, mutwilliger Leichtfertigkeit und dem stillen Wissen um eine einzigartige Zeitgenossenschaft gespielt) zugute. Leitmotivisch immer wieder sein Gang zur Bahre: Ehrfurcht, Bewunderung, Wissen, aber auch Zweifel, Selbstfragung, Anflüge von Haß. Ein eigenes Leben oder ein fremdes? Erfüllung oder Opfer? Vollendung oder Deformation? Das sind Eckermann-Fragen, die mit Goethe nur als Anlaß etwas zu tun haben. Sie bleiben in der Bonner Fassung offener als im Original und damit bedenkenswerter.

Das kann allerdings die Grundschwächen des Dramas nicht beseitigen. Von der geistigen Begegnung Eckermanns mit Goethe erfährt man nach wie vor kaum etwas, es bleibt bei der Demonstration des Dieners Eckermann, die tiefere Begründung des Verhältnisses fehlt. Walser hat gelernt, daß die Schauspieler dem zeitgenössischen Autor in Sachen Praxis und Lebensnähe mißtrauen. Vielleicht erweitert er diese Erfahrung aufs Publikum.

Und Kroetz? Auch er hat gelernt. „Nicht Fisch, nicht Fleisch“, sein um die technischen Veränderungen der Arbeitswelt und ihre Auswirkungen auf das Schicksal der Betroffenen kreisendes Stück, ist menschlicher geworden. Kroetz selbst spielt den Arbeiter sehr viel skeptischer, als man das in Düsseldorf bei der Uraufführung sah. Er hat viele grellen Überzeichnungen aus dem Urogenital-Bereich gestrichen.

Das kleinste, aber auch schönste Ergebnis des Bonner Autorenwettstreits hat Hartmut Lange mit der Tschechow-Dramatisierung „Krankenzimmer Nr. 6“ erzielt. Eine bedrückende Miniatur über einen Arzt, der aus Zweifeln an der Welt sich so unkonventionell verhält, daß er selbst im eigenen Irrenhaus landet. Das Entsetzen des Arztes, als er begreift, daß Leiden in der Theorie eben doch etwas anderes ist als wirkliches Leid – allein diese erschütternde Szene hat das ganze Bonner Experiment gelohnt.

Theater als Erkenntnisprozeß – vielleicht haben die drei Dramatiker ihr Wissen darüber erweitert, daß dies eine Frage der Menschen und nicht der Theorien ist.

LOTHAR SCHMIDT-MÜHLISCH

…Aviv: Deutsche Avantgarde-Maler stellen aus

…ie Zeit war jetzt reif

…er dem Motto „Neue Malerei …s Deutschland“ stellt das Tel …r Kunstmuseum zur Zeit …e von elf deutschen Künstlern …modernen Avantgarde aus. Die …tler sind: Georg Baselitz, Rai…etting, K. H. Hoedicke, Jörg …endorff, Bernd Koberling, …ut Middendorf, Markus Lü…, Sigmar Polke, Ralf A. Penck, …né und Bernd Zimmer.

…r Eröffnung erklärte Mu…sdirektor Marc Scheps u. a.: …bedurfte des Muts, um hier in …l eine derartige Ausstellung zu …eren. Aber die Zeit dazu ist … Nicht nur, weil Zeit vergangen …ondern weil die Bundesrepu… Deutschland mit ihrer neuen …t der 80er Jahre international … derart wichtige Rolle spielt, …ch finde, wir in Israel sollten …r Kenntnis nehmen.“

…d in der Tat: Die große Auf…ung der Ausstellung, umfang…e Informationen in Englisch … Hebräisch über die Künstler, … ihre Werke, Ideen und Proble… (Formulierung einer eigenen …ung zum Problem der natio…n und gesellschaftlichen Iden… Auseinandersetzung mit dem …hichtlichen und kulturellen …) und ein mehrstündiger Diavortrag des in Berlin lebenden Kunstkritikers Christos M. Joachimides zum Thema „Zeitgeist – Ein grundlegender Wandel in der plastischen Kunst zu Beginn der 80er Jahre“ geben Kunde davon, wie ernst es den Veranstaltern mit ihrem Vorhaben ist.

Parallel dazu – und doch als integraler Teil dieser Ausstellung – zeigt das Museum die 15 Grafiken und ein (englisches) Gedicht umfassende Serie von Ralf A. Penck zu dem Thema: „Expedition ins Heilige Land“ (siehe die WELT vom 1. 2. 83). Penck, der die Serie auf Veranlassung (und Einladung) des israelischen Kunstsammlers Yehoshua Gessel in kurzer Zeit in einem Jerusalemer Atelier schuf, zeichnete die Grafiken in einem verkürzten (Litho-Offset)-Verfahren direkt auf die Druckplatten, so daß der Abdruck unmittelbar nach Vollendung der Zeichnung erfolgen konnte. Er kreierte auch die Ausstellungsplakate für beide Ausstellungen und übergab sie dem Museum als Schenkung. (Beide Ausstellungen dauern bis zum 21. April. Der Katalog ist noch im Druck. Der Preis steht noch nicht fest.)

ILANA BRÜNELL

WELT-Interview mit dem Tenor René Kollo

Wider die Willkür der Tontechniker

Der Schallplattenindustrie ist wiederholt vorgeworfen worden, daß sie die raffinierten aufnahmetechnischen Möglichkeiten zu stark in den Vordergrund stellt und darüber die künstlerische Qualität vernachlässigt. Das ist besonders für die Künstler, die zwar beteiligt sind, aber keinen Einfluß auf das Endprodukt haben, ein Problem. Die WELT sprach darüber mit dem Sänger René Kollo.

WELT: Herr Kollo, wenn man die Einspielung von Richard Wagners „Tristan und Isolde“ unter der Leitung von Carlos Kleiber hört, in der Sie den Tristan singen, meint man, Tristan und nicht Isolde stürbe am Ende den Liebestod.

Kollo: Leider, leider. Aber an mir oder Tristan liegt das nicht. Jeder aufmerksame Hörer dieses 3. Aktes merkt natürlich sofort, daß da etwas nicht mit rechten Dingen zugeht. Wer mich je auf der Bühne den „Tristan“ singen hörte oder die Live-Übertragung aus Bayreuth (und das waren schließlich nicht wenige), weiß, daß dieser Schallplatten-„Tristan“, der betrüblicherweise auch noch im dritten Akt unter meinem Namen segelt, mit mir, meinem Singen, meiner Darstellung der Figur nicht mehr das geringste zu tun hat.

WELT: Was ist geschehen?

Kollo: Man hat die Einspielung, die Kleiber lange Zeit nicht zur Veröffentlichung freigab, auf seinen Wunsch hin neu gemischt, und bei diesem Mischprozeß ist meine Stimme verlorengegangen. Die Technik hat sie gestohlen. Denn wenn auch die Technik demjenigen keine Stimme geben kann, der keine hat; nehmen kann sie einem die Stimme schon.

WELT: Wie kann man sich dagegen absichern als Sänger? Man sieht doch immer wieder die Photos vom gemeinsamen Abhören der frischen Aufnahme, bei der meist Dirigent, Sänger, Produzenten, Techniker lächelnd beisammensitzen und nett zueinander sind. Sind das photographische Lügen?

Kollo: Sicherlich nicht. Deswegen bin ich natürlich auch von dem Endprodukt dieser Einspielung so unangenehm überrascht. Denn wenn ich wirklich derart dürftig gesungen hätte wie in dieser Aufnahme des 3. Aktes zu hören, hätten alle Kontrollinstanzen (und als erste natürlich ich selbst) die Aufnahme wegen Indisposition abgebrochen und verschoben.


Ein Opfer der Technik: der Tenor René Kollo FOTO: DPA

WELT: Haben Sie denn kein Mitspracherecht bei der Endfertigung?

Kollo: Nein, die hat einzig der Dirigent, und wenn der Dirigent zur künstlerischen Exzentrik neigt, kann die künstlerische Leistung eines Interpreten dabei durchaus auf der Strecke bleiben. Die Endmischung entscheidet über das Resultat, und auf sie ist der Einfluß des Sängers bei einer Opern-Gesamtaufnahme gleich Null.

WELT: Was monieren Sie denn besonders?

Kollo: Ich habe das Gefühl, daß Kleiber an ihr direkt teilgehabt hat. Denn für die geradezu unglaublichen Tonsprünge der Aufnahme würde man jeden Techniker auf der Stelle entlassen. Das Orchester scheint im Klangraum umherzuwandern. Mal verstellt es die Stimme, mal gibt es sie frei. Es spielt dahin wie eingesponnen in einen Klangkokon, aus dem nach Belieben einzelne Fäden gezogen werden. Instrumentalstimmen wachsen plötzlich zusammenhanglos aus dem Nichts. Die Stimme schwimmt im Vagen. Sie wird von Orchesterwellen, die unerwartet aus dem Nirgendwo hochschwappen, nicht getragen, sondern ins Beliebige, ins Artifizielle fortgeschwemmt. Die Stimme hat keinen Standplatz mehr in diesem Konzept (wenn man dabei von Konzept sprechen kann). Sie ist zum Freiwild geworden. Man jagt sie mit Reglern, die man öffnet und schließt. Es setzt ästhetische Willkür. Und wo Willkür ist, gibt es Opfer. Eins davon bin ich.

WELT: Aber doch nicht allein.

Kollo: Ein tröstlicher Gedanke ist das auch nicht gerade. Aber es stimmt schon: Man hat sich angewöhnt, die Musik und die musikalische Interpretation zu einem lästigen Vorgang herabzudrücken, der die Technokraten an den Mischpulten höchstens noch stört. Die Musiker sind entmachtet. Die Technik hat das große Sagen, und sie horcht gar nicht mehr auf musikdramatische Verläufe, nur noch auf Klangfabrikation. Man singt gewissermaßen wie am Fließband. Die Fertigmontage findet in der Nebenhalle statt.

WELT: Sie haben gegen diese Fertigmontage des „Tristan“ Einspruch erhoben?

Kollo: Natürlich. Aber man kämpft da immer ein bißchen auf verlorenem Posten. Brigit Nilsson war bei der berühmten alten „Ring“-Einspielung unter Solti in einer glücklicheren Lage. Sie konnte, als man sie in der „Walküre“ „wegzumischen“ versuchte, damit drohen, die Brünnhilde im „Siegfried“ und der „Götterdämmerung“ zu bestreiken, wenn man ihre Stimme nicht wieder einsetze in ihr Recht. Das geschah.

Ein Tristan verfügt natürlich nicht über solche Pressionen. Das einzige, was ich als Wiedergutmachung durchzusetzen hoffe, ist eine Herabsetzung der vertraglichen Karenzzeit, in der ich keinen Tristan für die Schallplatte singen darf.

WELT: Wie lang ist diese Zeit?

Kollo: Zehn Jahre. Solange kann ein Tenor natürlich nicht warten, um in seinem Sängerleben noch einen anständigen „Tristan“, ohne Herumgepfusche von fremder Hand, auf der Schallplatte für Zeit und Ewigkeit zu plazieren. In diesem Falle also meinen „Tristan“ – und nicht den des Großen Unbekannten mit der bleichen Hand an der schwarzen Rille.

KLAUS GEITEL

Schallplattenkritik: Die Musik der Indianer

Töne von Welt zu Welt

Vor Jahrtausenden sind sie von Asien über die Behringstraße nach Amerika gekommen, durchwanderten in weiteren tausend Jahren den Kontinent bis zur Südspitze: die Yangan, ein Indianerstamm, der zu Darwins Zeiten noch dreitausend Menschen zählte, 1908 noch 170 und 1932 nur mehr 43. In den siebziger Jahren ist eine Kultur ausgestorben, die jetzt, da der eurozentrische Hochmut zu weichen beginnt, kaum noch rekonstruierbar erscheint. Dario Domingues, ein Nachfahr der Feuerlandindianer, hütete in Südargentinien Schafe, bevor er mit der Musik und den Instrumenten im musikalisch noch lebendigeren Norden des Landes in Berührung kam. In wenigen Jahren eignete er sich die Spielweisen unendlich vieler folkloristischer Instrumente an, vor allem Blasinstrumente, und versuchte, die verlorenen Töne der Yahgan wiederzufinden.

In Mexiko, wohin er sich vor der Einberufung durch die argentinische Armee zurückzog, und schließlich in Kanada studierte er Instrumente und Tonwelten verschiedenster indianischer Kulturen. Er traf Folkmusiker, hielt seine Ohren in die Rock-Szene und hörte avantgardistische Musik. Er nahm sie auf, ohne sie nachzuahmen. Er lauschte den Stimmen der Völker, und er schmolz und schmilzt sie ein in eine Art panindianischen Weltgeist, den er all seinen aufgefundenen und wiedererweckten Luft-, Fell-, Saiten- und Selbstklingern einhaucht. Aus Domingues' Schallplatte „Die Reise der Yahgan ist zu Ende“ (Trikont, München, US-0090) ist zu vernehmen, daß Lateinamerika noch andere Klangzonen besitzt, als eine ausgelutschte Touristen-Folklore weismachen möchte – Töne und Rhythmen des leisen Übergangs von Welt zu Welt, Botschaften aus der magischen Urheimat der Musik, die sich in Opernhaus und Konzertsaal verlor.

In dieser Ruhe atmenden, je zur Hälfte in Kanada und München aufgenommenen Musik weht der Wind der Anden, der Rocky Mountains und der Alpen, murmeln Quellen vieler im Unterlauf verdorbener Flüsse, rufen, lachen und tanzen Menschen unter dem freien Himmel der Johannisnacht. Aber Domingues' Kindheitserinnerungen sind getrübt durch das Wissen vom Untergang: er hört die Erde weinen, und er schämt sich nicht, es weiterzusagen.

Ethnologischer, dokumentarischer – dafür weniger weltumgreifend-integrativ – ist die Arbeit der Gruppe „Yaki Kandru“ (indianisch: ich habe Hunger) aus Kolumbien. Vor Ort schürft sie nach den Überresten indianischer Musikkultur. „Yaki Kandru“ spielt „Musik der Indios für Indios, Bauern und Arbeiter, Schüler und Studenten“ – in der Hoffnung, es möchten sich unter den Klängen der wiedererweckten Gefäßflöten und Getreiderasseln, Schilfrohr-Trompeten und Klangsteine die „eingeborenen“ Schöpferkräfte wieder regen, die das Gedröhn der eingeführten Radios und Cassettenrecorder mundtot gemacht hat (FolkFreak special FF 4009 im Vertrieb der Deutschen Austrophon, Diepholz).

LUTZ LESLE


Aus der Schüssel gezaubert: Urzah, der Mystic mit dem Kristallsplitter, aus dem Film „Dark Crystal“ FOTO: UIP

Aus der Muppet-Schule: der Film „Dark Crystal“

Niedlicher Schrecken

„Schrecklich“ sähen die *Skeksis* aus, erzählt der Sprecher, während eines dieser Phantasiewesen gleichzeitig im Bild zu sehen ist. Dem Bild allein trauen die Produzenten offenbar nicht. „Unheimlich“ fühle er sich, murmelt der *Gelfling* Jen, während er durch einen Kunstwald spaziert, der eher komisch als gespenstisch wirkt. Und wenn schließlich minutenlang der Nachspann abläuft, kann man lesen, daß den verschiedenen *Skeksis* und *Mystics* verschiedene Charaktere zugedacht waren. Im Film wirkten sie, mit Ausnahme ihrer Führer, alle gleich.

Dieser Film, „Der Dunkle Kristall“, ist nach dem Muster eines Märchens gestrickt. Man weiß also nach den ersten Sätzen der Einleitung, wie die Geschichte enden wird: happy. Das müßte kein Nachteil sein, wenn der Weg zu diesem Ende voller Überraschungen und nicht vorherzusehender Wendungen wäre. Doch für den „Dunklen Kristall“ gilt das nicht.

Erzählt wird von einem vorzeitlichen Land, das die Skeksis beherrschen. Sie sollen als Inkarnation des Bösen verstanden werden. Allerdings sind zu Beginn des Films nur noch zehn von ihnen übrig, versorgt von trollähnlichen Sklaven und beschützt durch eine Kreuzung von Riesenkrabbe und Panzer. Ihr Gegenpart, jedoch ins passive Philosophieren retiriert, sind die Mystics, ebenfalls nur noch zehn. Sie leben in einem fernen Tal und haben den letzten der Gelflinge aufgezogen. Ein Gelfling nämlich, so sagt eine Prophezeiung, wird eines Tages die Skeksis überwinden. Er wird den Splitter in den Kristall, der, solange er nicht vollständig ist, den Bösen Lebenskraft gibt, wieder einfügen und damit ein goldenes Gelfling-Zeitalter einleiten. Denn Jen ist nicht der Letzte der Gelflinge, es gibt auch noch eine Gelflingin.

Die Handlung des Films ist jedoch im Grunde nur Staffage für die Vorstellungen des Zeichners Brian Froud von seinen seltsamen Figuren. Allein um diese Figuren herum hat Froud, gemeinsam mit den Muppet-Vätern Jim Henson und Frank Oz, ein Drehbuch gebastelt, und das merkt man nur allzu sehr. Den Puppenspielern waren ihre Kunstfiguren allemal wichtiger als die Handlungslogik, so daß die Spielregeln des Genres außer acht blieben. Die besagen nämlich, daß die schönsten Puppen nichts nützen, wenn sie nur wie in einem Kuriositätenkabinett auftreten, statt Teil einer echten Geschichte zu sein.

Die angeblich „grauenerregende Häßlichkeit“ der Skeksis, reichgekleideten vogelköpfigen Wesen, wirkt eher niedlich oder komisch. Und die Mystics ihrerseits strahlen keine Weisheit aus, sondern sehen traurigen alten Hunden ähnlich, die sich unter abgeschabte Wolldecken verkriechen. Die Gelflinge schließlich, mit ihren spitzen Ohren Spock-Abkömmlingen ähnlich, können nicht das geringste Mitgefühl erwecken, weil ihre Künstlichkeit zu aufdringlich ist.

So sind es eigentlich nur die ohnehin weltbekannten Gags der Muppet-Schule, die den trägen Fluß der Handlung ein bißchen auflockern, das knatschige Wollknäuel, das die Gelflingin als Schoßhund hat, die Pflanzen im Gespensterwald mit ihren putzigen Macken oder die Bergspalte, die Viecher frißt. Bei diesen Nebenfiguren spielt der technische Aufwand, der sonst die Geschichte so penetrant überlagert, keine Rolle, da sie sowieso auf technischen Gag konzipiert sind.

Mit der Spielfilmlänge hat Muppet-Vater Henson allerdings Schwierigkeiten. Die kompliziert bewegten Puppen, die raffiniert verkleideten Schauspieler, die ausschweifende Architektur – sie summieren sich nicht zur wirklichen „Fantasy“. Nicht die Geschichte interessiert, nur einzelne Figuren. Das ist übrigens ein Manko dieses Genres insgesamt. Der Puppenfilm hat nicht die Freiheit des Zeichentrickfilms und nicht den Charakterisierungsspielraum des Schauspielerfilms. Deshalb schleicht sich in ihm nur zu oft über das Niedliche der Kitsch ein.

PETER DITTMAR

Repertoirekino in der „DDR“: 20 Jahre „Camera“

Zweischneidiges Lob

Das zwanzigjährige Bestehen der „Camera“, des Repertoirekinos des „Staatlichen Filmarchivs der DDR“, war für die Medien zwischen Ost-Berlin und Suhl Anlaß zu kräftigem Selbstlob. Die „Camera“, seit 1981 im ehemaligen Ost-Berliner Filmtheater „Babylon“ beheimatet, sei „eine republikweite Institution geworden, mit Spielstätten in Leipzig, Dresden, Rostock, Karl-Marx-Stadt und Halle“, hieß es beispielsweise im „Neuen Deutschland“. Und im „Sonntag“ las man, Aufgabe der „Camera“ sei es, die Filmkunst zu popularisieren, Filmgeschichte lebendig zu machen sowie „die stets und unverdrossene Repertoirearbeit, das ideenreiche Aufbereiten des filmischen Erbes für immer neue heranwachsende Generationen von Kinogängern. Stolz wird zugleich auf die Zahl von mehr als zwei Millionen Besuchern und etwa 2150 verschiedenen Filmen, die seit 1963 vorgeführt wurden, verwiesen. Das klingt natürlich imposant.

Die „Camera“ hat längst ihr Stammpublikum, das auch den weiten Weg aus anderen Orten nicht scheut. Denn in dem Ostberliner Archivfilmtheater gibt es nicht nur die Klassiker der Stummfilmzeit aus dem alten Reichsfilmarchiv zu sehen, zu den Beständen des „Staatlichen Filmarchivs der DDR“ gehören auch eine große Zahl Ufa-Tonfilme oder Musicals aus den USA, die für eine öffentliche Vorführung in anderen Kinos der „DDR“ nicht zugelassen sind.

Doch bei all dem Lob für die „Camera“ darf eines nicht vergessen werden: Auch einem Repertoire-Filmtheater sind in der „DDR“ enge Grenzen gesetzt. Eine Lubitsch-Komödie wie „Ninotschka“ oder ein kritischer Film über die deutsche Teilung wie „Weg ohne Umkehr“ sind hier ebenso wenig zu erwarten wie die Defa-Filme, die in der Ulbricht-Zeit verboten wurden, oder Produktionen aus der Zeit des Prager Frühlings.

Und noch einen Grund gibt es für die Lücken im historischen Repertoire. Man findet einen Hinweis darauf an versteckter Stelle in einer Broschüre, die das Staatliche Filmarchiv 1965 herausgab. Da heißt es, daß in den Nachkriegsjahren „viele wertvolle Dokumente zerstört“ wurden, aus „Unwissenheit, aber auch weil sich keine Institution vor 1960 mit der Sammlung und Aufbereitung dieses Materials beschäftigen“ wollte. Das ist wieder einmal eine geschickte Umschreibung unliebsamer Tatsachen. Bewußt wird verschwiegen, wobei und wo diese „wertvollen Dokumente zerstört“ wurden. Sonst müßte man nämlich erwähnen, daß das Reichsfilmarchiv 1945 von der Sowjetarmee beschlagnahmt und in die Sowjetunion verfrachtet wurde.

Gegenwärtig bemüht sich das Filmarchiv, auch auf inoffiziellen Kanälen, manche Lücken zu schließen. Aber was das „Staatliche Filmarchiv“ besitzt, steht nicht unbedingt der „Camera“ zur Verfügung. Deshalb ist es recht zweischneidig und zweideutig, wenn der „Sonntag“ den Mitarbeitern der „Camera“ zu ihrem Jubiläum „Ideen und Stehvermögen“ wünschte.

HARALD BUDDE

JOURNAL

Das Programm der Ruhrfestspiele 1983

dpa, Recklinghausen

Mit einem Kulturvolksfest – wie schon seit einigen Jahren – werden am 1. Mai die neun Wochen dauernden Ruhrfestspiele 83 in Recklinghausen eröffnet. Dabei soll zum „Nulltarif“ unter freiem Himmel auf sieben Bühnen ein zehnstündiges Programm ablaufen. Das Theaterprogramm wird mit der Eigeninszenierung „Der zerbrochene Krug“ am 4. Mai eingeleitet. „Furcht und Elend des Dritten Reiches“ nach Bert Brecht ist ein Beitrag des Ensembles der Ruhrfestspiele zum 50. Jahrestag des Ermächtigungsgesetzes. Zu den Festspielinszenierungen gehören auch „Die weiße Krankheit“ des tschechischen Autors Karel Capek und „Dreyfus …“ von Jean-Claude Grumberg. Mit Gastspielen sind in Recklinghausen vertreten das Württembergische Staatstheater mit Lessings „Nathan der Weise“, das Musiktheater im Revier, Gelsenkirchen, mit „Draußen vor der Tür“ als Oper von Sandor Balassa und das Nationaltheater Mannheim mit der tragischen Posse „Der Bockerer“ von Ulrich Becher. Der Zirkus Roncalli kündigt eine Weltpremiere an: „Die zweite Reise zum Regenbogen“.

Volksbühnen-Vereine nahmen 2,4 Mill. Karten

dpa, Berlin

Die 93 Vereine des Bundesverbandes der Deutschen Volksbühne-Vereine mit rund 260 000 Mitgliedern haben in der Spielzeit 1981/82 den Theatern der Bundesrepublik einschließlich Berlin 2 413 600 Theaterkarten abgenommen. In der vorangegangenen Spielzeit waren es bei 94 Vereinen noch 2 508 900 Theaterkarten gewesen. Wie der Bundesverband in Berlin mitteilte, entfielen diesmal auf das Schauspiel 1 393 000 Karten (57,7 Prozent), auf die Oper 608 200 Karten (25,2 Prozent), auf die Operette 187 600 Karten (7,8 Prozent), auf das Musical 118 300 Karten (4,9 Prozent) und auf das Ballett 106 500 Karten (4,4 Prozent).

Französische Ehrenlegion für Gisèle Freund

AFP, Paris

Die aus Deutschland stammende Fotografin Gisèle Freund ist in Paris vom französischen Kulturminister Jack Lang mit der Ehrenlegion ausgezeichnet worden. Gisèle Freund, die durch zahlreiche Reportagen und Porträts berühmter Zeitgenossen bekannt wurde, erhielt die Auszeichnung für ihre Leistungen als Fotografin und für die theoretischen Erläuterungen, mit denen sie ihre Arbeit begleitete. Sie hat nicht nur André Malraux, Virginia Woolf und James Joyce sowie Ernst, Dali und Matisse porträtiert, sondern auch den französischen Staatspräsidenten François Mitterrand.

Kostbare Silberarbeit aus Chinas Tang-Zeit

DW. Köln

Ein „Kleinod der Tang-Zeit“ heißt eine kleine Ausstellung des Museums für Ostasiatische Kunst in Köln. Sie gruppiert sich um eine teilweise feuervergoldete Silberschale, die Ende des 7., Anfang des 8. Jahrhunderts in den kaiserlichen Werkstätten der chinesischen Tang-Dynastie entstand. Sie konnte jüngst aus amerikanischem Besitz erworben werden. Insgesamt sind nur zwei weitere Arbeiten dieser Art aus dieser Zeit bekannt. Mit der Ausstellung ehrt das Museum H. W. Siegel, den Stifter und Präsidenten der „Orientstiftung zur Förderung der ostasiatischen Kunst“, die den Kauf ermöglichte. (Bis 5. Juni, Katalog: 3 Mark)


Feuervergoldete Silberschale FOTO: RHEIN. BILDARCHIV

Film-Notizen zum Überwachungsstaat

Mit dokumentarischem Material und einigen nachgespielten Szenen will der Film „Alles unter Kontrolle“ ein bislang geheimgehaltenes Ausmaß staatlicher Überwachung per Videotechnik zeigen. Niels C. Bolbrinker, Barbara Etz und Klaus Dzuck sind in ihren gemeinschaftlichen „Notizen auf dem Weg zum Überwachungsstaat“ für Idee, Buch und Regie verantwortlich.

Über die Geschichte der Städelschule

DW. Frankfurt

Mit der Geschichte einer deutschen Kunstschule befaßt sich der Band „Städelschule Frankfurt am Main“, der jetzt im Verlag Waldemar Kramer erschien. In einer Reihe von Beiträgen werden die Entwicklung dieser künstlerischen Ausbildungsstätte und bedeutende Phasen ihrer Geschichte beschrieben. Der Band mit 204 S., herausgegeben vom Verein Freunde der Städelschule, kostet 24 Mark.

Defensivwaffen statt Abschreckung

● Fortsetzung von Seite 1

ße Haus und der Nationale Sicherheitsrat darüber im Laufe der nächsten Monate befinden. Man werde alle denkbaren Technologien prüfen, auch solche, die in den Weltraum hineinreichen, heißt es. Darunter auch Laser- und Mikrowellen-Waffen, hochgeladene Teilchen-Strahlen-Waffen, jeweils angelegt auf die defensive Abfang-Aufgabe.

Reagans Fernsehauftritt war Teil einer Strategie des Weißen Hauses, den Pentagon-Haushalt für 1984 mit der geplanten Steigerungsrate von real 10 Prozent gegen einen immer aufmüpfiger werdenden Kongreß zu verteidigen.

Der Präsident benutzte zur Unterstreichung seiner Argumente das inzwischen altbewährte Mittel von Schautafeln, die die sowjetische Überrüstung der letzten 20 Jahre – und die amerikanische Vernachlässigung der Rüstung während dieser Zeit – graphisch vor Augen stellten. Es handelte sich dabei um vier Schwarzweiß-Aufnahmen:

1. Einzelheiten einer elektronischen Nachrichten-Station bei Lourdes, im Westen Kubas.
2. Das Bild zeigt mehrere auf einem Flugfeld stationierte Mig-23- und Mig-21-Bomber.
3. Ausschnitte der „Sandino"-Luftwaffenbasis in Nicaragua.
4. Die Anlagen eines 3000 m langen Rollfeldes, das auf der Insel Grenada entsteht.

Reagan sagte auch diesmal, es sei das strategische Konzept der Sowjets in der Karibik, die Nachschublinien der NATO, die zu 45 Prozent durch dieses Gebiet führten, im Ernstfall unterbrechen zu können.

U-Boote vor Schweden entkommen

dpa, Kopenhagen

Trotz umfangreicher Sicherungs- und Suchaktionen der schwedischen Marine sind zwei fremde U-Boote, die an verschiedenen Stellen vor der Küste des Landes entdeckt wurden, offenbar entkommen. Nach Angaben der Marine hatten Hubschrauber und Spezialschiffe am vergangenen Dienstag und Mittwoch durch Sonarkontakte eindeutig die U-Boote vor Stockholm beziehungsweise nahe des Marinestützpunkts Karlskrona aufgespürt. Die Boote, deren Herkunft offiziell unbekannt blieb, wurden jedoch nicht zum Auftauchen gezwungen. Auch wurden keine Wasserbomben geworfen.

Signal zur Entschärfung des Metall-Konflikts

Gewerkschaft bereit zu Spitzengespräch mit Arbeitgebern

AP/DW. Frankfurt

Der Vorstand der Industriegewerkschaft Metall hat auf einer Sondersitzung gestern einem Spitzengespräch zwischen ihrem Vorsitzenden Eugen Loderer und dem Präsidenten des Arbeitgeberverbandes Gesamtmetall, Wolfram Thiele, zugestimmt. Die IG Metall reagierte damit auf eine Einladung der Arbeitgeber vom Vortag.

Das Spitzengespräch über die festgefahrene Tarifrunde in der Metallindustrie soll nach Angaben eines Gesamtmetall-Sprechers am kommenden Samstag in Gravenbruch im Raum Frankfurt geführt werden. Wie die Gewerkschaftszentrale in Frankfurt nachdrücklich betont, handelt es sich aber nicht um Tarifverhandlungen. Beobachter erwarten, daß Loderer und Thiele eine Woche nach dem Scheitern der sechsten Gesprächsrunde im „Pilotbezirk" Bayern einen neuen Verhandlungstermin vereinbaren.

Der Hauptstreitpunkt im Tarifkonflikt war zuletzt, inwieweit der für die Beschäftigten der VW-Werke vereinbarte Lohnabschluß von vier Prozent für 15 Monate ein Modell für eine Lösung in der Metall-Runde sein kann. Darüber hatte es offenbar auch in der Gewerkschaftsspitze unterschiedliche Auffassungen gegeben. Die Arbeitgeber lehnen einen Abschluß in dieser Höhe mit Hinweis auf die kleineren und mittleren Betriebe ab. Die Mindestforderung der IG Metall ist ein Ausgleich der von ihr auf rund 4,5 geschätzten Inflationsrate. Das letzte offizielle Arbeitgeber-Angebot steht bei 2,5 Prozent mehr Lohn und Gehalt.

Am Dienstag hatten IG-Metall-Chef Loderer und sein designierter Nachfolger Mayr erstmals öffentlich betont, daß es in der Gewerkschaftsspitze keinen „Beschluß" gebe, den VW-Abschluß als Richtlinie zu betrachten. „Wenn die Unternehmer die vier Prozent nicht zahlen wollen, können sie auch nicht die 15monatige Laufzeit des VW-Tarifvertrages zum Ausgangspunkt machen", erklärte das für Tarifpolitik zuständige IG-Metall-Vorstandsmitglied Janßen.

Nach mehrtägigen Warnstreiks und kräftigen Worten vor allem des Stuttgarter Bezirksleiters der Gewerkschaft, Steinkühler, waren auch von Arbeitgeberseite diese Äußerungen als erstes Signal verstanden worden, daß doch noch ein Kompromiß ohne tiefgreifende Auseinandersetzungen zu erreichen ist. Arbeitgeberverbands-Präsident Thiele betonte deshalb auch den Willen von Gesamtmetall, „einen vernünftigen Lohnabschluß und keinen Arbeitskampf" zu erreichen.

Beratungen über Tarife im öffentlichen Dienst

ÖTV fordert fünf Prozent mehr und 30 Urlaubstage

dpa, Stuttgart

Die Arbeitgeber von Bund, Ländern und Gemeinden haben gestern vormittag in Stuttgart ihre gemeinsame Marschrichtung für die Tarifverhandlungen für den öffentlichen Dienst festgelegt, die am Nachmittag begannen. Die Beratungen leitete Bundesinnenminister Friedrich Zimmermann (CSU).

Bei den Tarifverhandlungen für die rund 2,7 Millionen Arbeiter und Angestellten im öffentlichen Dienst will die Gewerkschaft ÖTV vor allem auch Wert auf die Durchsetzung einer „sozialen Komponente" legen. Deshalb wird bei den Verhandlungen dem geforderten Mindestbetrag von 110 Mark monatlich besondere Bedeutung zugemessen. Die ÖTV fordert ferner fünf Prozent mehr Lohn und Gehalt sowie 30 Urlaubstage für alle.

Ein nicht unwesentlicher Verhandlungspunkt ist bei den Verhandlungen in Stuttgart auch die Forderung nach einem „Rationalisierungsschutz" durch Arbeitsplatz- und Einkommenssicherung. Eine schwierige Lohnrunde 1983 im öffentlichen Dienst ist nach Auffassung der Gewerkschaft bereits programmiert. Da der baden-württembergische Ministerpräsident Lothar Späth (CDU) bereits für einen Abschluß bei zwei Prozent plädiert und auch der Bund die beschlossene Zwei-Prozent-Anhebung für die Beamten als „Signal" versteht, rechnen die Tarifparteien mit harten Verhandlungen.

Die ÖTV-Vorsitzende Monika Wulf-Matthies hat im Vorfeld der Verhandlungen mit Nachdruck unterstrichen, daß die Gewerkschaft „Lohnleitlinien" keineswegs hinnehmen werde. Notfalls sei die ÖTV zu Streiks bereit.

Kohl und Dam erörtern Zwischenlösung

BERNT CONRAD, Bonn

Bundeskanzler Helmut Kohl und der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes, Berndt von Staden, erörterten gestern mit dem stellvertretenden US-Außenminister Kenneth W. Dam in Bonn den Inhalt und den Zeitpunkt einer möglichen amerikanischen Initiative für eine Zwischenlösung bei den Genfer Mittelstreckenraketen-Verhandlungen (INF). Kohl war sich auf dem Brüsseler Europagipfel mit seinen EG-Amtskollegen darin einig gewesen, daß ein solcher Schritt – bei unverändertem Festhalten am Ziel der Null-Lösung – zweckmäßig sei.

Bonner Experten erwarten eine entsprechende Initiative von der Rede, die Präsident Ronald Reagan am 31. März in Los Angeles halten wird. Nach Informationen der „New York Times" hat sich Reagan aufgrund des Drängens der Europäer grundsätzlich zu einer Interims-Vereinbarung bereit erklärt, die eine Reduzierung der sowjetischen SS-20-Raketen bei einem gleichzeitigen westlichen Verzicht auf einen Teil der geplanten Pershing-2-Raketen und Marschflugkörper herbeiführen soll.

Der Kanzler und Staatssekretär von Staden sprachen darüber noch einmal ausführlich mit Dam, der als Stellvertreter von US-Außenminister George Shultz für die Koordinierung der Abrüstungs- und Rüstungskontrollpolitik in Washington verantwortlich ist. Auf den bisherigen Stationen seiner Europareise – Genf, Oslo und Kopenhagen – hatte Dam mehrfach öffentlich den Willen seiner Regierung betont, die INF-Verhandlungen „mit Phantasie und Tatkraft" zu führen. Er vermied es, sich auf eine Zwischenlösung festzulegen, betonte aber, daß die Anregungen der europäischen Verbündeten intensiv geprüft würden. Entscheidend sei, daß die Alliierten in dieser Frage zu einer gemeinsamen Position gelangten.

Der stellvertretende US-Außenminister traf in Bonn auch mit Bundeswirtschaftsminister Otto Graf Lambsdorff zusammen. Dabei ging es um den am 28. und 29. Mai stattfindenden Weltwirtschaftsgipfel in Williamsburg (USA), um Währungsprobleme sowie die konjunkturelle Entwicklung in der Bundesrepublik und in den Vereinigten Staaten. Nach einem Gespräch mit dem SPD-Fraktionsvorsitzenden Hans-Jochen Vogel reiste Dam nach Berlin weiter. Hier wird er heute eine Rede auf einer deutsch-amerikanischen Konferenz der „Atlantikbrücke" halten.

Beirut setzt Israel für Einigung eine Frist

Libanesen lehnen gemeinsame Patrouillen in Südlibanon ab

PMR/DW. Beirut/Jerusalem

Die israelisch-libanesischen Verhandlungen über den Abzug der ausländischen Truppen aus Libanon sind in eine ernste Krise geraten. In Beirut erklärten Regierungskreise, Libanon werde keine Zugeständnisse machen und gebe den Verhandlungen nur noch eine Frist von zwei Wochen.

Nach einer Meldung von Radio Libanon hat die libanesische Regierung Israel ultimativ aufgefordert, bis zum 2. April konstruktive Vorschläge für den Rückzug seiner 20 000 Mann starken Truppen aus Libanon vorzulegen. Die libanesische Führung habe offenbar mit „anderen Möglichkeiten im Rahmen der Initiative des amerikanischen Präsidenten Reagan" gedroht, sollte Israel bis zu diesem Datum keine positiven Vorschläge machen.

Die libanesische Regierung lehnt weiterhin scharf jede weitere israelische Präsenz in Südlibanon ab und ist auch nicht zu gemeinsamen israelisch-libanesischen Patrouillen bereit. Das war der letzte israelische Kompromißvorschlag, nachdem Jerusalem auf die ständige Stationierung von drei bis fünf israelischen Überwachungsposten verzichtet hatte. Auch die Beteiligung von Amerikanern an diesen Patrouillen war erwogen worden und wurde von US-Sonderbotschafter Habib akzeptiert, der am Mittwochabend in Jerusalem ausführlich die Lage mit Außenminister Shamir und Verteidigungsminister Arens erörtert hatte.

Rolle der Haddad-Miliz

Wichtige Streitpunkte sind weiter die künftige Rolle der Milizen des libanesischen Majors Haddad in Südlibanon und die Haltung Syriens, dessen 30 000 Soldaten wie die Israelis Libanon verlassen sollen. Das Regierungsblatt „Tichrine" in Damaskus hat erneut betont, daß Syrien und die Sowjetunion keine militärische Präsenz der Amerikaner und Israelis im souveränen Libanon hinnehmen werden. Es dürfe auch kein Sicherheitsabkommen zwischen Jerusalem und Beirut geben. Andernfalls will Syrien Ost- und Nordlibanon besetzt halten.

Israel hält die Sicherheit seiner Nordgrenze hingegen nur für gewährleistet, wenn es schriftliche Vereinbarungen gibt und wenn zumindest die Milizen Haddads in Südlibanon zwischen Tyr und Nabatiye stationiert bleiben. Jerusalem hat angeregt, den Haddad-Milizen von etwa 1800 Mann den Status einer „Territorial-Einheit" unter Oberbefehl der libanesischen Armee zu gewähren, nachdem Israel seit 1976 mit Haddad zusammengearbeitet hat.

Beirut und auch die Amerikaner lehnen aber Haddad als Grenzgaranten und als unvereinbar mit der libanesischen Souveränität ab. Die libanesische Armee will ehemalige Soldaten Haddads wieder aufnehmen, aber nicht den von ihr ausgestoßenen Major.

USA und Libanon einig

Politische Beobachter in Jerusalem stellen fest, daß die jetzige Verhandlungskrise auch die Folge der amerikanischen Haltung ist, die Sperrposition Syriens und Saudi-Arabiens im Hintergrund zu unterschätzen und gemeinsam mit den Libanesen vor allem die Israelis zum Nachgeben zu drängen. So hat Habib nichts gegen die jordanische und saudische Blockade libanesischer Güter unternommen, in Damaskus verhandelte er bisher überhaupt nicht. Auch die in Amman und Damaskus bekanntgegebene PLO-Erklärung, den Kampf gegen israelische Truppen in Südlibanon und in den besetzten Gebieten verstärken zu wollen, wird von amerikanischer Seite heruntergespielt.

Habib war nach einer Reihe von Unterredungen mit libanesischen Regierungsverantwortlichen am Mittwoch morgen nach Israel zurückgereist. Nach Angaben der libanesischen Nachrichtenagentur INA wollte er dort versuchen, eine Annäherung zwischen dem amerikanischen und dem israelischen Standpunkt zu erreichen. Libanon und die USA seien ohnehin einer Meinung.

In Jerusalem informierte Habib unverzüglich Verteidigungsminister Moshe Arens und Außenminister Yitzhak Shamir über seine Gespräche mit der libanesischen Regierung. Die libanesische Regierung hatte allerdings auch kein Geheimnis daraus gemacht, daß ihre eigene Verhandlungsposition recht schwach ist und daß sie sich völlig auf die USA stützt, um Israel zum Rückzug zu bewegen.

In Libanon haben die israelischen Militärbehörden 90 libanesische und palästinensische Gefangene aus dem Lager Al Ansar freigelassen, meldete gestern die libanesische Presse. Zugleich wurden im Schouf-Gebirge bei großangelegten Razzien 50 Personen festgenommen und zu Verhören zum Sitz des israelischen Militärgouverneurs nach Saida gebracht.

Reagan will Zwischenlösung vorschlagen

TH. KIELINGER, Washington

Das Weiße Haus gab jetzt bekannt, daß Präsident Reagan am 31. März in Los Angeles grundsätzlich zu den INF-Abrüstungsgesprächen in Genf Stellung nehmen wird. In dieser Rede – so wird angedeutet – werde der Präsident einen „Interimsvorschlag" zur Reduktion der Mittelstreckenarsenale in Europa unterbreiten.

Der Vorschlag zu einer solchen „Zwischenlösung" soll die bisher gültige „Null-Option", also das Verhandlungsziel, die gesamte Kategorie landgestützter Mittelstreckenraketen in Europa zu eliminieren, freilich nicht ersetzen. Vielmehr wird Reagan die Sowjets auffordern, sich zusammen mit den USA zu verpflichten, auf dieses Ziel auch über eine Zwischenlösung hinaus hinzuarbeiten. Wahrscheinlich wird Reagan eine erste oberste Begrenzung von nicht mehr als hundert Trägerwaffen in Ost und West vorschlagen mit maximal 300 Sprengköpfen auf jeder Seite.

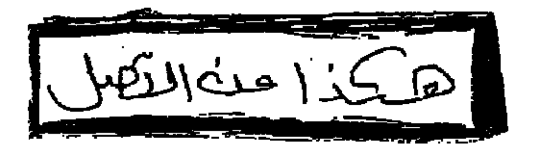
Reagans Vorschlag zu einer „Zwischenlösung" wird zwei Tage nach Ablauf der derzeitigen Verhandlungsrunde in Genf erfolgen. Damit dürfte den Sowjets Zeit genug bleiben, vor Wiederaufnahme der Sommer-Runde (Ende Mai) ihre Antwort festzulegen.

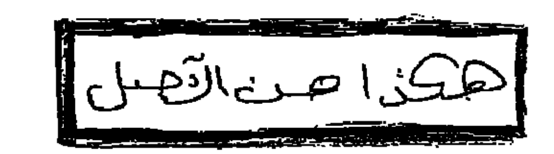
*

AP/rtr, Detroit/Moskau

Die kanadische Zeitung „Detroit Free Press" berichtete gestern, ein sowjetischer Unterhändler bei den Genfer Gesprächen über Mittelstreckenwaffen in Europa habe den USA mit der Aufstellung von SS-20-Raketen auf Kuba oder in Nicaragua für den Fall gedroht, daß ab Herbst 1983 amerikanische Pershing 2 und Marschflugkörper in Europa stationiert werden. Die Drohung sei „zwei- oder dreimal" gefallen. Das Blatt zitiert einen hohen US-Regierungsbeamten mit den Worten: „Er (der sowjetische Unterhändler) sagte, wenn Sie mit Ihren Raketen in Europa ernst machen, was halten Sie denn dann von SS 20 in Kuba?"

In diesem Zusammenhang meinte die amtliche sowjetische Nachrichtenagentur Tass, „die Stationierung neuer amerikanischer Raketen in Europa würde in gefährlicher Weise die Stabilität auf dem Kontinent stören und die internationale Situation verschärfen". Die Dislozierung „würde zu einer qualitativ anderen Lage führen, den gegenwärtigen Abrüstungsverhandlungen den Boden entziehen und die Sowjetunion zu raschen und wirksamen Gegenmaßnahmen zwingen".





Frage der Kosten

ıdt – Die Spitzenvertreter der ·rtschaft haben dem Bundes- ınzler zugesagt, jedem dazu be- ten und fähigen Jugendlichen ıen Ausbildungsplatz anzubie- ı. Das ist zwar keine juristisch gesicherte Garantie-Erklärung, ıternehmer und Verbände füh- ı sich dennoch daran gebunden.

So ist denn auch das Werben um ue Ausbildungsplätze vor allem ·rch die Verbände nicht ohne folg geblieben. Die Grenzen die- Bemühungen sind dabei weni- r durch das Wollen gesetzt, son- ɪn ganz wesentlich durch das ınnen. Die kostenmäßige Bela- ıng der Unternehmen, die über en eigenen Bedarf hinaus aus- den, spielt bei aller Bereitschaft ıe maßgebende Rolle.

Jm diese Kostenbelastung bei n ausbildungswilligen Unter- ımen in Grenzen zu halten, ist zt die Gewerkschaft als Tarif- ·tner aufgerufen, ihrerseits ei- n konkreten Beitrag zur Ent- ıärfung der Ausbildungssitua- n zu leisten. Beides zusammen, stensteigerung und gleichzei- mehr Lehrstellen, ist nämlich ht zu verwirklichen.

'orderungen, die Vergütungen die Auszubildenden zu erhö- ı, passen daher nicht in die ndschaft. Die Zeit, in der es sich bei nur um ein Taschengeld ndelte, verschämt als Erzie- ıgsbeihilfe bezeichnet, ist gst vorbei. Zudem liegen die sbildungsvergütungen der verschiedenen Branchen heute durchweg auf einheitlichem Niveau.

Von einem Nachholbedarf kann also wirklich nicht mehr die Rede sein. Die Lösung der Arbeitsplatzprobleme der Jugendlichen ist eine gesellschaftspolitische Aufgabe ersten Ranges.

Hier die Belastbarkeit der Wirtschaft prüfen zu wollen, wäre nicht nur fehl am Platze, sondern unverantwortlich.

Wasserspiele

adh. – In den letzten beiden Jahren liefen die Geschäfte nicht immer, wie es sich das Bau- und Ausbaugewerbe gewünscht hat. Das spürten auch die auf der am Wochenende zu Ende gehenden ISH 83, der Internationalen Fachmesse Sanitär-Heizung-Klima in Frankfurt, ausstellenden Unternehmen, die mit wieder anziehender Baukonjunktur auch für sich Hoffnungszeichen sehen. Um die zarten Impulse zu kräftigen, wird neben technischen Innovationen auch nicht an Werbegags gespart. Den Vogel abgeschossen hat dabei ein Hersteller von Armaturen, der durch das Ausrichten des neuen Weltrekordversuchs im Dauerduschen Aufmerksamkeit auf sich zu ziehen sucht. Dem Dauerduscher hat sein Auftreten außer Heiratsanträgen auch die Kritik eingebracht, „andere Länder dursten, Sie verschwenden Wasser", was flugs mit: es sei immer das gleiche Wasser, das aus der Dusche kommt, gekontert wurde. Der arme Mann, seit über 380 Stunden vom eigenen Dreck berieselt; was für Wasserspiele.

STAHL-GESPRÄCH / Beschlüsse zur Neuordnung werden in Brüssel vorgelegt

Lambsdorff: Unternehmen müssen sich jetzt den entscheidenden Ruck geben

HANS-JÜRGEN MAHNKE, **Bonn**

Die deutschen Stahlunternehmen wollen in den nächsten Tagen die noch fehlenden Unterlagen und Beschlüsse zur Neuordnung dieses Industriezweiges im Bundeswirtschaftsministerium zur Weiterleitung an die EG-Kommission in Brüssel einreichen. Dieses haben sie gestern in Stahl-Gesprächen in Bonn zugesichert. Dabei hatte Bundeswirtschaftsminister Otto Graf Lambsdorff noch einmal an die Firmen appelliert, sich „in allerletzter Minute" selber den entscheidenden Ruck zu geben.

Die Vorstandsvorsitzenden der Stahlunternehmen Thyssen, Hoesch, Salzgitter, Klöckner, Krupp, Korff und Wuppermann hatten gestern mit Vertretern der IG Metall und der Wirtschaftsvereinigung Eisen- und Stahlindustrie sowie den Wirtschaftsministern und -senatoren der beteiligten Bundesländer und mit der Bundesregierung die Lage der deutschen Stahlindustrie und ihre geplante Umstrukturierung erörtert. Lambsdorff wies darauf hin, daß bis zum Ende dieses Monats möglichst verbindliche Kooperationspläne vorgelegt werden müßten, mit denen die internationale Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Stahlindustrie gesichert und verbessert werden könne. Das, was bisher auf dem Tisch liegt, habe die Bundesregierung zwar nicht entmutigt, aber manches habe enttäuscht.

Von Thyssen und Krupp, die nach dem Moderatorenvorschlag die Gruppe Rhein bilden sollen, liegt ein Grobkonzept für die Zusammenarbeit vor. Die kürzlichen Gespräche mit den beiden Unternehmen bezeichnete Lambsdorff als ermutigend. Bei den anderen Unternehmen sehe er noch keine fertigen Lösungen. Bei der Kooperation der Unternehmen Hoesch und Peine/Salzgitter unter Einbeziehung von Arbed-Saarstahl wird für die nächsten Tage ein Kooperationsvertrag erwartet.

Klöckner hat nach Angaben Lambsdorffs ein Konzept für den Alleingang vorgelegt, aber deutlich unterstrichen, daß es einen Verbund bevorzugen würde. Lambsdorff wies darauf hin, daß alle Konzepte der Stahlindustrie auch eine Öffnungsklausel für die Zusammenarbeit mit Klöckner-Betrieben enthalten sollten. Grundsätzlich könne auch Klöckner öffentliche Hilfen erhalten, wenn die Voraussetzungen erfüllt sind. Das vorgelegte Konzept müsse tragfähig sein und einen angemessenen Kapazitätsabbau enthalten. Ein Problem bei Klöckner sei jedoch, daß es Quotenüberschreitungen in seine Berechnungen einrechne. Dies „erleichtere" nicht die Stellungnahme des Bundeswirtschaftsministeriums.

Die Wirtschaftsvereinigung Eisen- und Stahlindustrie verlangte von der Bundesregierung verstärkte stahlpolitische Anstrengungen in der Europäischen Gemeinschaft und wirksameren Außenschutz. Sie sprach sich für eine leistungsfähige privatwirtschaftliche Industriestruktur aus. Eine Stahleinheitsgesellschaft wurde abgelehnt.

Lambsdorff ließ keinen Zweifel daran, daß die Bundesregierung nach den schlechten Erfahrungen im Steinkohlebergbau keine in Mengen ausgedrückten Produktionsziele garantieren werde. Allerdings bleibe die Erhaltung des jetzigen deutschen Produktionsanteils an der EG-Rohstahlproduktion von mehr als 30 Prozent zentrale Orientierungsgröße der Politik. Der deutsche Anteil an der EG-Rohstahlproduktion lag 1982 bei 32,2 Prozent; im Durchschnitt der Jahre 1975 bis 1982 waren es 32,3 Prozent.

Der Vertreter der IG Metall erklärte, die Gewerkschaft werde eine Umstrukturierung der Stahlindustrie grundsätzlich positiv begleiten. Er wies insbesondere auf die Notwendigkeit hin, die in der deutschen Stahlindustrie nach der Umstrukturierung und dem Kapazitätsabbau bleibenden Arbeitsplätze zu sichern. Dabei dürfe es keine Bevorzugung weniger Standorte zu Lasten der übrigen Regionen geben. Endgültig wollte er sich jedoch erst äußern, wenn weitere Unterlagen vorliegen.

Die Vertreter der Bundesländer erklärten sich bereit, in Zusammenarbeit mit der Bundesregierung die notwendigen Umstrukturierungsmaßnahmen für eine Übergangszeit zu begleiten. Nach den Vorstellungen der Bundesregierung sollen von der ins Auge gefaßten Umstrukturierungshilfe von zwei bis drei Milliarden Mark die betroffenen Bundesländer die Hälfte tragen.

AUSSENHANDEL

Forscher erwarten nur eine leichte Zunahme des Exports

HANS-J. MAHNKE, **Bonn**

Trotz der günstigen Konjunktursignale aus den USA rechnet das Kieler Institut für Weltwirtschaft nur mit einer leichten Zunahme der deutschen Exporte in diesem Jahr. Günstig für die Ausfuhr sei es, daß die Zahlungsbilanzen vieler Industrie- und Entwicklungsländer durch die Ölpreissenkungen entlastet werden. Außerdem dürfte die konjunkturelle Erholung in den Vereinigten Staaten vor allem über ihre Wirkung auf Drittmärkte die deutsche Ausfuhr anregen. Hinderlich sei dagegen, daß in Westeuropa für 1983 noch keine ausgeprägte Belebung zu erwarten ist. Immerhin geht rund die Hälfte der deutschen Exporte in die Mitgliedstaaten der EG.

In welchem Maße Verschuldungsprobleme und protektionistische Maßnahmen die Nachfrage nach deutschen Exportgütern dämpfen werden, sei nach wie vor schwer abzuschätzen. Erhöht habe sich das Risiko dadurch, daß der Marktanteil der deutschen Anbieter in den Opec-Ländern relativ hoch ist. Bei weiter sinkenden Ölpreisen dürften diese Länder nach Ansicht des Instituts ihre Importe weiter drosseln, die sie bereits Anfang 1982 als Reaktion auf den verringerten Ölabsatz deutlich reduziert hatten.

Nachteilig auf den Export könnte sich 1983 auch der hohe Anteil von Investitionsgütern an der deutschen Ausfuhr auswirken, denn die Investitionstätigkeit dürfte weltweit erst mit einer Verzögerung auf die konjunkturelle Besserung reagieren.

Die Kieler Experten gehen davon aus, daß die konjunkturelle Besserung in den meisten Industrieländern nur schleppend und nicht ohne Stockungen vorankommen werde. Nicht zuletzt in den Vereinigten Staaten würde die Erholung im späteren Verlauf dieses Jahres an Schwung verlieren, da die amerikanische Notenbank schon in nächster Zeit versuchen werde, die Geldmengenexpansion wieder etwas zu bremsen. Erst danach dürfte durch eine weitere spürbare Zinssenkung die Basis für einen fortgesetzten Erholungsprozeß gelegt werden.

Die westeuropäischen Länder und Japan werden nach Meinung des Instituts den Vereinigten Staaten in der Aufwärtsentwicklung relativ rasch folgen. Nur für Frankreich und Italien wird erwartet, daß sich die Entwicklung noch weiter verzögert.

Die konjunkturelle Erholung werde sich auch 1984 in den meisten Ländern fortsetzen. Die Expansion dürfte sich aber im Laufe des Jahres verringern. Im Jahresdurchschnitt 1983 werde der Anstieg des realen Sozialprodukts in den Industrieländern insgesamt nur bei einem Prozent liegen und 1984 kaum wesentlich über zwei Prozent hinausgehen. Der Welthandel werde dabei vermutlich im gleichen Ausmaß expandieren.

Die Arbeitslosigkeit werde zwar nicht mehr so stark zunehmen wie bisher; eine nennenswerte Besserung der Arbeitsmarktlage sei aber nicht in Sicht. Die Inflationsraten würden in vielen Ländern 1983 noch weiter zurückgehen und im Jahresdurchschnitt für die Industrieländer insgesamt auf rund fünf Prozent fallen.

Silberstreif am Horizont

Von GÜNTHER DEPAS, Mailand

.währungspolitischen Signale ıd die leichte Belebung der ınd westdeutschen Konjunk- ·ben in der italienischen Wirt- . neue Hoffnung keimen las- Die Anzeichen für einen dau- ·en Aufschwung sind aller- noch schwach, so daß die ınkturpolitischen Orakel of- ·htlichen Schwierigkeiten be- ın, daraus einen Trend abzu- . Noch überwiegend zurück- ıd bei ihren Voraussagen sind lem die Banken, während das iche Konjunkturinstitut Isco ner neuesten Konjunkturpro- e einen ersten Silberstreifen irtschaftlichen Horizont zu er- en meint.

se Prognose stützt sich vor auf die neueste Auftragsent- ung, die bei der Mehrzahl der lem Institut befragten Unter- ıen wieder aufwärts gerichtet eint. Übereinstimmung chte in diesem Zusammen- bei Beobachtern darüber, daß alienische Industrie ohnehin ger tief im Konjunkturtal t als die übrige EG-Konkur- Vielsagend ist dazu eine nissionsuntersuchung, wo- im Januar die italienische In- e über einen Auftragsbe- von 4,7 Monaten verfügte (3,5 te bei Konsum- und 8,2 Mo- bei Investitionsgütern), ge- er einem EG-Durchschnitt 1,1 Monaten. Als besonders erwiesen sich dabei die klei- und mittleren Betriebe, die weiterhin hoher Inflations- Lohnkostendifferenz gegen- der Konkurrenz ihre interna- en Marktpositionen erneut uen konnten.

aland profitierten die Investi- sgüterhersteller in den letz- onaten von den im Herbst in getretenen Gesetz, mit dem hinen- und Anlagenkäufe rlich befristet gefördert wur- Nach wie vor liegt das ergewicht dieser Investitio- llerdings in der Rationalisie- Belebung wird von den szuschüssen und Förderhil- rwartet, die in diesem Jahr irkt für Innovationen zur Ver- ıg stehen. Mit zusätzlicher frage wird hierbei vor allem r Stahlindustrie, in der Che- in der Elektronik und im neldewesen gerechnet.

den Konsumgüterbereichen in diesem Jahr neuerdings er mit einer stärkeren Nach- steigerung gerechnet, als zunächst vermutet worden war. Die Korrektur, die inzwischen bereits negative Reaktionen des Schatzministeriums und die Warnung der Zentralbank ausgelöst hat, daß bei Anhalten dieser Entwicklung die Kreditbremsen weiter angezogen bleiben müßten, ergibt sich durch die Aufweichung der lohn- und etatpolitischen Regierungsmaßnahmen von seiten des Parlaments. Damit besteht die Gefahr, daß der von der Wirtschaft seit Monaten geforderte Zinsabbau entweder weiter so zögernd erfolgt wie seit Jahresanfang oder sogar erneut ins Stocken gerät. Ein Hinweis darauf ist die wiederholte Vertagung von Zinsentscheidungen durch den Zentralverband der italienischen Kreditinstitute.

Zweifel an der Möglichkeit kräftiger Zinssenkungen wecken auch die Schwierigkeiten, denen die Stabilisierung des Haushalts begegnet. Neben den Indexmechanismen wie der gleitenden Lohnskala im öffentlichen Dienst und im Rentenwesen, die trotz Ansätzen zu ihrer Entschärfung bestehen geblieben sind, ist es vor allem die auf Wirtschaftsförderung und Expansion gerichtete Konzeption der Gewerkschaften und der Linksparteien, die wirksame Eingriffe in die öffentlichen Etats verhindern. Zusammen mit der weiter hohen Lohn- und Lohnkostenrate, die tendenziell bereits wieder über der regierungsamtlichen Leitlinie für das laufende Jahr liegt, sorgt das anhaltend hohe Kassendefizit aller öffentlichen Hände weiterhin für kräftige inflationäre Anstöße.

Die Entwicklung der Waren- und Leistungsbilanz dürfte dennoch nicht allzusehr darunter leiden, da die neuen Paritätsänderungen innerhalb des EWS vermutlich ausreichen werden, um der italienischen Wirtschaft die Wettbewerbsfähigkeit zu erhalten. Diese Wettbewerbsfähigkeit konnte in den letzten zwei Jahren schon bewahrt werden, wozu neben der Sonderbandbreite von sechs Prozent (statt zwei Prozent), die der Lira innerhalb des EWS zur Verfügung steht, vor allem die hohen Produktivitätssteigerungen und damit die verbesserte Lohnstückkostenentwicklung beigetragen hat. Diese Entwicklung, die in der Industrie und hier vor allem bei den Großbetrieben mit der laufenden Vernichtung von Arbeitsplätzen erkauft wird, soll allen Prognosen zufolge andauern.

AUF EIN WORT

„Uns allen im Einzelhandel fällt es schwer, die Folgerungen aus Kaufzurückhaltung und Umsatzstagnation zu ziehen. Aber eine solche Flaute muß nicht unbedingt Schicksal sein. Wir müssen nur aufpassen, daß aus den vielfältigen Plagen keine negative Lebenshaltung wird."

Wilfried Stein, Vorstandssprecher der AVA Allgemeine Handelsgesellschaft der Verbraucher AG, Bielefeld FOTO: WERNER AU

Friderichs warnt vor Optimismus

cd. **Frankfurt**

Vor allzu großem Konjunkturoptimismus in der Bundesrepublik warnt Vorstandssprecher Hans Friderichs von der Dresdner Bank, weil einstweilen das „Exportbein" fehle. Die Markaufwertung, Zahlungsschwierigkeiten und Protektionismus in einer Reihe von Ländern ließen auch dann keine rasche und kräftige Ausfuhrsteigerung erwarten, wenn sich in den USA eine Konjunkturerholung durchsetze. Für die Bundesrepublik rechnet die Bank 1983 mit einem durchschnittlichen Wirtschaftswachstum von einem Prozent, das sich 1984/85 auf drei Prozent beschleunigen könne und dann wieder abflache.

EUROPÄISCHE GEMEINSCHAFT

Kommission: Reduzierung der Stahlkapazitäten dringend

WILHELM HADLER, **Brüssel**

Auf die Notwendigkeit zusätzlicher Anstrengungen zur Reduzierung der Stahlkapazitäten hat gestern die EG-Kommission hingewiesen. Zugleich bekräftigten sie ihren Willen, an den vereinbarten Fristen für den Abbau der staatlichen Beihilfen in der Gemeinschaft festzuhalten.

Nach einem Bericht des zuständigen Wettbewerb-Kommissars Frans Andriessen über die Anwendung des Beihilfe-Kodex hieß es in EG-Kreisen, die Brüsseler Behörde müsse ihre Stellungnahme zu den Restrukturierungsplänen „positiv oder negativ" spätestens Ende Juni abgeben. Die Mehrzahl der bisher notifizierten Beihilfeprojekte sei nicht mit Auflagen für einen ausreichenden Kapazitätsabbau verbunden.

Im gleichen Tenor äußert sich die Kommission auch in ihren „Allgemeinen Zielen Stahl 1985", eine Art mittelfristiger Vorausschau: Danach muß auch in drei Jahren noch mit Überkapazitäten in der Größenordnung von 50 Millionen Tonnen Enderzeugnissen (rund 33 Prozent) gerechnet werden, wenn nicht noch zusätzliche Stillegungen vorgenommen werden.

Zwar sei nur ein Teil dieses Überhangs für ein besseres Marktgleichgewicht bedeutsam, schreibt die Kommission, doch sei die Aufrechterhaltung derartiger struktureller Überkapazitäten unhaltbar. Die größten Anstrengungen müßten von den Unternehmen kommen, deren Anlagen veraltet und unwirtschaftlich seien. Aber auch die nichtsubventionierten müßten ihren Beitrag bringen: „Sie haben voll von der Erholung der Stahlpreise auf dem europäischen Markt profitiert, die eine Folge der von der Europäischen Kommission beschlossenen Krisenmaßnahmen war."

RWI-KONJUNKTURBERICHT

Wenig Hoffnung auf einen selbsttragenden Aufschwung

HARALD POSNY, **Düsseldorf**

Höhere Investitionen, wirtschaftliches Wachstum und die Zunahme der Beschäftigung stellen sich nach Ansicht des Rheinisch-Westfälischen Instituts für Wirtschaftsforschung (RWI), Essen, auch ohne zusätzliche Staatseingriffe, ohne zusätzlichen Verwaltungsaufwand und ohne zusätzliche Steuern von selbst ein, weil sich das Einrichten zusätzlicher Arbeitsplätze lohnt und Arbeitsplätze nicht, wie derzeit, aufgegeben werden müßten, weil sie zu teuer sind.

In ihrem neuesten Konjunkturbericht meint das Institut, Finanzpolitik und Lohnentwicklung seien jedoch noch keineswegs so ausgerichtet, daß sie Hoffnungen auf einen sich selbst tragenden Aufschwung begründen. Die neue Regierung hat sich nach Auffassung des RWI für eine Begrenzung des Anstiegs der öffentlichen Ausgaben durch Kürzungen und Hinausschieben von Erhöhungen, für Steigerungen der Einnahmen durch Heraufsetzen von Steuern und Abgaben sowie für die Hinnahme einer weiteren Zunahme des Staatsdefizits entschieden.

Das Institut kritisiert die mangelnde Grundsatztreue hinsichtlich der Rückzahlbarkeit der Investitionshilfeabgabe (Zwangsanleihe), die den Absatz auf verbrauchsnahen Märkten schmälernde und sozial schwache Gruppen belastende Mehrwertsteuererhöhung und die massive Begünstigung des Wohnungsbaus.

Angesichts der abnehmenden Bereitschaft der Gewerkschaften, Lohnerhöhungen mit Streiks durchzusetzen, und der zunehmenden Bereitschaft der Unternehmer, Streiks in Kauf zu nehmen, dürfe man erwarten, daß die Erhöhung der Tariflöhne niedriger ausfallen wird als vor einem Jahr, wenn auch nicht so niedrig, wie es für ein Erstarken der Wirtschaft notwendig wäre.

WIRTSCHAFTS JOURNAL

Ifo-Institut registriert besseres Geschäftsklima

München (VWD) – Das Geschäftsklima des verarbeitenden Gewerbes hat sich im Februar weiter gebessert. Nach dem jüngsten Konjunkturtest des Ifo-Instituts für Wirtschaftsforschung, München, zeigten sich die Unternehmen vor allem im Hinblick auf die Entwicklung in den nächsten sechs Monaten deutlich optimistischer als bisher. Erstmals seit Anfang 1979 seien die Firmen, die mit konjunkturellem Auftrieb rechnen, zahlreicher gewesen als die, die eine Fortdauer des Rückgangs befürchten. Der erhoffte Aufschwung setze sich bisher jedoch nur langsam durch. Immer noch hielten mehr als die Hälfte der Firmen ihre Auftragsbestände für zu gering. Der Lagerdruck habe sich bei zunehmender Produktion eher verstärkt. Nach den Plänen der Testteilnehmer werde die Produktion in den nächsten drei Monaten steigen.

Dotierung der Rücklagen

Frankfurt (cd) – Die Commerzbank, die auch für das Geschäftsjahr 1982 keine Dividende zahlt, will erstmals seit drei Jahren wieder die offenen Rücklagen dotieren, und zwar mit 50 Mill. DM, wovon 25 Mill. DM Rücklagendotierung erst durch die Hauptversammlung beschlossen werden soll. Ferner soll die HV am 10. Mai ein genehmigtes Kapital von 150 Mill. DM schaffen, da das alte genehmigte Kapital ausläuft.

In Verzug

Caracas (VWD) – Venezuela beabsichtigt, die bis zum 1. Juli fällig werdenden Tilgungszahlungen auf seine Auslandsverbindlichkeiten auszusetzen. Dies geht nach Informationen aus der Londoner City aus einem an die Banker der Stadt gerichteten Telex des venezolanischen Finanzministers, Arturo Sosa, hervor. Der Zahlungsausfall könnte nach Angaben einer Bank bis zu zwei Mrd. Dollar ausmachen. Außerdem sei Venezuela auch mit Zinszahlungen – Fälligkeit 5. Januar – im Rückstand.

Überschußbeteiligung

Düsseldorf (Py.) – Die deutschen Lebensversicherer wollen von 1984 an ihre Kunden schneller und mit höheren Sätzen an den Überschüssen der Unternehmen beteiligen als bisher. Eine außerordentliche Mitgliederversammlung des Lebensversicherungsverbandes hat die Einführung einer Direktgutschrift empfohlen. Versicherungsnehmer sollen danach bereits im laufenden Geschäftsjahr Gewinnanteile aus den Überschüssen, überwiegend Kapitalerträgen, des Jahres erhalten, was ihre garantierte Versicherungsleistung erhöht. Das kann durch Direktgutschrift von mindestens zwei Prozent auf das Guthaben des Versicherten oder von mindestens 35 Prozent des Rohüberschusses geschehen.

Zinsrückgang erwartet

Frankfurt (cd.) – Einen Zinsrückgang am Kapitalmarkt von jetzt 7½ Prozent auf einen Tiefstand von etwa 6½ Prozent im nächsten Frühjahr hält Wilhelm Arendts, Vorstandssprecher der Hypobank München, für möglich. Zwischenzeitliche Rückschläge schließt er allerdings nicht aus. Die Geldmarktzinsen könnten nach Meinung der Bank sogar von jetzt über fünf Prozent auf etwa vier Prozent zügig sinken.

Fernwärme wird verteuert

Frankfurt (Rei.) – Die Vereinigung Deutscher Elektrizitätswerke (VDEW) in Frankfurt hat erklärt, daß die von der Bundesregierung zum Schutz der Umwelt erlassene Großfeuerungsanlagen-Verordnung die Fernwärme um bis zu 25 Prozent verteuere und die Wettbewerbsfähigkeit der Steinkohle wesentlich verschlechtere. Auf eine Erhöhung des Strompreises durch die Mehrkosten sei schon früher hingewiesen worden. Diese Auswirkungen erschienen, so die VDEW, besonders deshalb unvertretbar, weil die Gründe des Waldsterbens bislang noch ungeklärt seien.

Einfuhr geht zurück

Paris (J. Sch.) – Die französische Regierung ist noch weit davon entfernt, die von ihr für 1983 angestrebte Verminderung des Handelsbilanzdefizits auf 40 bis 45 Milliarden Franc zu erreichen. Nach 9,5 Milliarden Franc im Januar belief sich der Fehlbetrag im Februar auf immer noch 7,3 Milliarden Franc. Allerdings hat sich der Einfuhrboom auf Grund einer gewissen Verbrauchsabschwächung im Februar abgekühlt. Außerdem verbilligten sich die Mineralölimporte. So ging die Gesamteinfuhr gegenüber dem Vormonat um 7,6 Prozent auf 60,6 Milliarden Franc zurück.

REINIGTE STAATEN

euer Erfolg im Kampf gen Preisanstieg

H.-A. SIEBERT, **Washington**

m zweitenmal in 17 Jahren in den USA die Verbraucher- e im Februar im Monatsver- h gesunken, und zwar um 0,2 ent. Auslöser war eine starke illigung von Benzin und Heiz- m 6,7 und 4,7 Prozent; nicht ndert haben sich die Preise für nung und Nahrungsmittel. ident Reagan feierte den Sta- lerungserfolg als einen wichti- Schritt in Richtung eines dau- ften Konjunkturaufschwungs. einem Gespräch mit europäi- n Journalisten warnte der verneur des Federal Reserve rd, Henry C. Wallich, jedoch r, den Preisrutsch überzube- en. Er sei in der Hauptsache Sonderfaktoren zurückzufüh- wie dem Verfall der Opec- se. Wallich verwies darauf, daß sogenannte Inflationssockel in USA, der die Entwicklung der ne, Kosten und Produktivität chließt, für die kommenden fünf Jahre auf durchschnittlich sechs Prozent veranschlagt werde. Dieser Satz sei ihm zwar etwas zu hoch, aber möglich sei eine solche Entwicklung.

Ähnlich vorsichtig ist das konservative American Enterprise Institute. In seinem „Inflation Watch" macht es geltend, daß der Rückgang der US-Verbraucherpreise von 12,4 Prozent 1980 auf 3,9 Prozent 1982 das Ergebnis der Rezession, des aufgewerteten Dollar und des großen Angebots an Nahrungsmitteln und Öl gewesen sei. Nach 1983 könne dagegen der wirtschaftliche Aufschwung und der schwächer werdende Dollar neue Preisschübe auslösen. Der alles beherrschende Faktor sei das enorme US-Haushaltsdefizit. Nach Angaben der Treasury erreichte es in den ersten fünf Monaten des Finanzjahres 1983 schon 103 Milliarden Dollar. Unbereinigt sind die amerikanischen Verbraucherpreise seit Februar 1982 um 3,5 Prozent gestiegen.

WOHNUNGSPOLITIK / Bauministerium will die Eigenheimer fördern

Steuerliche Anreize in der Diskussion

GISELA REINERS, **Bonn**

Dem Eigenheim und der Eigentumswohnung kommt nach Auffassung des Verbandes Deutscher Hypothekenbanken die „Schlüsselrolle" in der Wohnungspolitik zu. Der Verband rennt damit bei Wohnungsbauminister Oscar Schneider (CSU) sozusagen offene Türen ein, denn in einem umfangreichen Arbeitspapier hat sich sein Haus mit der Förderung der Eigenheimer gegenüber den Bauherren von Mietwohnungen und oftmals selbstgenutzten Zwei- und Mehrfamilienhäusern befaßt.

Der Verband forderte gestern in Bonn eine „Besinnung auf eine langfristige und grundsatzorientierte Wohnungspolitik". Der Staat müsse den Beziehern mittlerer Einkommen den Zugang zu Wohneigentum ermöglichen. Als Fördermaßnahmen eigneten sich vor allem

- degressive Aufwendungsdarlehen;
- eine Verlängerung des begrenzten Schuldzinsenabzugs von vier auf zehn Jahre. Dadurch könne der Staat das Zinsänderungsrisiko, gegen das der Bauherr sich kaum wehren könne, abschwächen;
- eine Förderung der Ansammlung von Eigenkapital vor Baubeginn. Zu diesem Zweck sollte die Verwendung von Bausparverträgen für Umschuldung, Nachsparen und Instandsetzung eingeschränkt, statt dessen sollten die öffentlichen Mittel, familienpolitisch differenziert, auf das Ansparen vor Baubeginn konzentriert werden.

Im Bauministerium wird unterdessen darüber nachgedacht, durch einen „Eigenheimabzugsbetrag" die steuerliche Diskriminierung der pauschalbesteuerten Eigenheimer abzuschwächen. Dies soll vorwiegend auf Kosten des „Bauherren-Modells" geschehen, das Kapitalanleger aus Steuerspargründen mit bis zu 180 000 Mark pro Wohnung begünstige, Eigenheimern dagegen nur einen Steuervorteil von rund 37 000 Mark beschere.

Zwei Modelle sind im Rahmen einer sogenannten Konsumgutlösung für den Eigenheimabzugsbetrag entwickelt worden, für die – so das Papier – noch politischer Entscheidungsbedarf bestehe. Modell I sieht den Betrag als Abzug von der Steuerbemessungsgrundlage, Modell II als Abzug von der Steuerschuld vor. Im ersten Fall soll der Abzugsbetrag 20 000 Mark pro Jahr für die Dauer von acht Jahren betragen, zuzüglich 2400 Mark pro Kind (bis zu vier). Die Kinder-Komponente soll jedoch von der Steuerschuld abzugsfähig sein für elf Jahre.

Beim zweiten Modell werden die Beträge von der Steuerschuld abgezogen, wobei Bezieher von hohen und niedrigen Einkommen gleichmäßig entlastet werden, im Gegensatz zu Modell I, bei dem Bezieher höherer Einkommen stärker profitieren. Das Finanzministerium sieht in dem Papier „Gedanken für die Zukunft" und enthält sich einstweilen jeden Kommentars.

USA / Repräsentantenhaus torpediert Reagans Haushalt

Weniger für Verteidigung

H.-A. SIEBERT, Washington

Präsident Reagan hat am Mittwochabend eine schwere Abstimmungsniederlage im Repräsentantenhaus erlitten. Fehlen wird ein Teil der Mittel, um in der nuklearen Nachrüstung mit den Sowjets gleichzuziehen.

Mit 229 gegen 196 stimmte das Repräsentantenhaus für den alternativen Haushaltsplan der Demokraten und damit gegen den Budgetentwurf des Präsidenten. Im Verteidigungsbereich bedeutete das im Finanzjahr 1984, das am 1. Oktober beginnt, eine Steigerung der Ausgaben nicht um 30, sondern nur um 20,7 Milliarden Dollar. Im Gegensatz zum Reagan-Plan nehmen diese Aufwendungen nicht um real zehn, sondern nur um fünf Prozent zu. Zusammen mit den Demokraten votierten vier Republikaner.

Insgesamt stellen die Demokraten für die Verteidigung 235,4 Milliarden Dollar bereit, während Reagan dem Kongreß 245,3 Milliarden Dollar vorgeschlagen hat. Bei Ausgaben in Höhe von 863,6 Milliarden Dollar beträgt das Defizit im demokratischen Budget 174,5 Milliarden Dollar. Der Entwurf des Präsidenten sieht Ausgaben von 848,4 und ein Defizit von 188,8 Milliarden Dollar vor. Die Opposition steigert die Einnahmen des Bundes um rund 30 Milliarden Dollar, indem sie auf die am 1. Juli fällige dritte Einkommensteuersenkung, diesmal wieder um zehn Prozent, verzichtet hat. 1985 sollen die Steuern um 40 und 1986 um 50 Milliarden Dollar erhöht werden. Das in den vergangenen zwei Jahren reduzierte soziale Netz wird in alter Schönheit wiederhergestellt.

Präsident Reagan ist in den vergangenen Wochen gegen den demokratischen Alternativhaushalt Sturm gelaufen – ohne Erfolg. Nach seiner Ansicht gefährdet er sowohl die wirtschaftliche Erholung in den USA als auch die militärische Sicherheit des Westens. Das letzte Wort über den Umfang des Budgets ist allerdings noch nicht gesprochen, da im Senat die Republikaner die Mehrheit haben. Mit Sicherheit wird Reagan seine Haushaltsziele nicht erreichen.

ERDÖL / Abnehmer drängen Großbritannien zu einer weiteren Preissenkung

Wichtige Kunden sind abgesprungen

WILHELM FURLER, London

In London verstärken sich die Anzeichen dafür, daß die staatliche Nordseeöl-Gesellschaft British National Oil Corporation (BNOC) den Vertragspreis für Nordseeöl spätestens bis Ende nächster Woche nochmals senken wird. Erst im Februar hatte BNOC, die gut die Hälfte der Nordseeöl-Produktion abnimmt und weiterverkauft und die damit auch die Rolle des Preisführers spielt, den Referenzpreis für Rohöl der Qualität Forties Feld um drei Dollar auf 30,50 Dollar je Barrel (ein Barrel= 159 Liter) herabgesetzt.

Doch nur etwa die Hälfte der Abnehmer hat sich bisher auf den neuen Preis von 30,50 Dollar eingelassen. Die Mehrheit der Unternehmen, die Rohöl von der BNOC übernehmen, hält diesen Preis immer noch für zu hoch und wartet eine weitere Reduzierung ab, die einer Zusage der BNOC zufolge in jedem Fall auf den 1. Februar rückdatiert würde.

Ausgangspunkt der Spekulationen ist die Tatsache, daß Nigeria, dessen Ölqualität etwas über der von Nordseeöl liegt, bei den jüngsten Verhandlungen in London die Beibehaltung seines um 5,50 Dollar auf 30 Dollar je Barrel reduzierten Ölpreises durchgesetzt hat. Nordseeöl sollte aber nach Ansicht der Ölwirtschaft wegen der leichten Qualitätsdifferenz entsprechend billiger sein als nigerianisches Rohöl.

Bereits jetzt hat BNOC wichtige Abnehmer wie etwa Gulf Oil verloren, die erst dann wieder zurückzukehren bereit sind, wenn der Referenzpreis für Nordseeöl auf unter 30 Dollar je Barrel reduziert wird. Vor allem die arabischen Ölländer haben aber keine Gelegenheit ausgelassen, davor zu warnen, daß sie eine solche Maßnahme als Aufforderung zum Preiskrieg verstehen würden.

Dagegen hat die britische Regierung wiederholt zu verstehen gegeben, daß sie sich vom Opec-Kartell nicht erpressen lassen wird und daß ausschließlich Marktkräfte den Preis für Nordseeöl zu bestimmen hätten. Danach müßte der Preis auf mindestens 29,50 Dollar reduziert werden.

Ohnehin sind Ölhändler in London der Ansicht, daß der auf der Opec-Sitzung festgelegte Referenzpreis für leichtes Saudi-Öl von 29 Dollar je Barrel trotz der Reduzierung um fünf Dollar deutlich zu hoch ist. Die jüngsten an den freien Spotmärkten gehandelten Preise für dieses Öl liegen zwischen 26 und 28 Dollar, und die Entwicklung an der Londoner Heizöl-Terminbörse deutet einen Oktober-Preis für saudiarabisches Rohöl von 25 bis 25,50 Dollar je Barrel an.

Die Spekulationen um eine weitere Herabsetzung des Nordseeölpreises und damit um einen anstehenden Preiskrieg haben erheblich dazu beigetragen, den Wert der Nordseeöl-Währung Pfund Sterling gegenüber Dollar und D-Mark auf den niedrigsten Stand überhaupt fallen zu lassen. Die Pfundschwäche hielt auch am gestrigen Donnerstag an.

WELTBÖRSEN / Paris nach Franc-Abwertung fester

Neuer Höchststand in Tokio

New York (DW.) – Die New Yorker Aktienbörse stand zur Wochenmitte im Zeichen kräftiger Kursgewinne. Während der Mittwoch-Sitzung legte der Dow-Jones-Index der 30 Industriewerte zwischenzeitlich über 20 Punkte zu und überschritt zeitweise das am 7. März erreichte Rekordniveau von 1141,74 Punkten. Der Index schloß bei 1140,87, 17,90 Punkte über dem Vortagsniveau und 24,87 Punkte über dem Vorwochenstand. Die Wertpapierhändler, die sich überrascht von dem kräftigen Kursanstieg zeigten, führten den Aufschwung vor allem auf den Rückgang der Verbraucherpreise im Februar um 0,2 Prozent zurück.

Tokio (dlt) – Die Kurse an der Börse von Tokio stiegen auf breiter

Wohin tendieren die Weltbörsen? – Unter diesem Motto gibt die WELT jede Woche, in der Freitagsausgabe, einen Überblick über den Kurstrend an den wichtigsten internationalen Börsen.

Front und erreichten ein neues historisches Höchstniveau. Der Dow-Jones-Index Tokio verbesserte sich im Wochenvergleich um 145 Punkte auf 8340,1. Die Tagesumsätze schwankten zwischen 335 und 470 Millionen Aktien. Regierungserklärungen über beabsichtigte Maßnahmen zur Konjunkturstimulierung Anfang April und größere Käufe von Ausländern, japanischen Industrieunternehmen und Wertpapierbrokern trugen wesentlich zum Aufwärtstrend bei. Auch der festere Yen-Kurs zum Dollar und die guten Nachrichten von der Wall Street brachten starke Impulse. Bereits zur Börseneröffnung am Donnerstag lagen Kauforder für 34 Millionen Aktien vor – so viel wie seit einem Monat nicht mehr.

London (fu) – An der Londoner Aktienbörse ist nach dem Höhenflug der vergangenen Tage wieder Ernüchterung eingekehrt. Zum Wochenbeginn machten sich vor allem die Auswirkungen der Verhandlungen um eine Neuordnung innerhalb des Europäischen Währungssystems bemerkbar, die zu einem schwachen Pfund Sterling und zu fallenden Aktienkursen führten. Der labile Pfundkurs und die zunehmende Unsicherheit über die Entwicklung des Preises für Nordseeöl wirkten sich am Mittwoch und auch am gestrigen Donnerstag erneut negativ aus. Nachdem der Financial -Times-Index für 30 führende Industriewerte noch am Dienstag letzter Woche (Budget Day) mit 673,6 Punkten einen Rekordstand erreicht hatte, fiel er zwischen dem Beginn dieser Woche und dem gestrigen Donnerstag mittag von 661 auf 652,4 Punkte zurück.

Paris (J. Sch.) – Die Pariser Börse hat auf die Franc-Abwertung positiv reagiert, weil sich dadurch die Exportchancen der französischen Wirtschaft verbessern. Außerdem rechnen die Börsianer damit, daß die Regierung Maßnahmen zur Entlastung der Unternehmen und zur Förderung ihrer Investitionstätigkeit ergreift. Demgegenüber würde zwar die zur Begrenzung des privaten Konsums erwartete „Austerity"-Politik den Inlandsabsatz erschweren. Per Saldo dürfte es aber den meisten Unternehmen eher besser gehen. So war der Kursindex der französischen Aktien nach vorangegangener Wartestellung seit Dienstag deutlich nach oben gerichtet. Kursverluste verbuchten verständlicherweise nur die Konsumwerte (Warenhäuser usw.). Zu der guten Stimmung trugen auch die weiter günstigen Wirtschaftsnachrichten aus den USA bei. Eine Konjunkturbelebung in der Bundesrepublik, dem größten französischen Auslandskunden, wird damit immer wahrscheinlicher. Auslandsaktien waren weniger gefragt, weil die dafür benötigten Wertpapierdevisen Gerüchten zufolge mit einer Sonderabgabe belegt werden sollen.

DRITTE WELT / Forderungen an Industrieländer

Die Vernunft hat gesiegt

Die Forderungen der Dritten Welt nach einer anderen Weltwirtschaftsordnung werden seit dem Gipfeltreffen der Blockfreien in Neu-Delhi mit größerem Nachdruck, aber auch besserem Augenmaß für das Mögliche gestellt. Der neue Realismus dürfte dem künftigen Nord-Süd-Dialog dienlich sein.

Unter der Führung Indiens, der Präsidialmacht des hundert Länder umschließenden Lagers zwischen Ost und West, siegte die Vernunft der Gemäßigten über den blinden Reformeifer einer militanten Minderheit. Sofortmaßnahmen in Teilbereichen werden jetzt anstelle von Globalverhandlungen mit geringen Erfolgschancen angestrebt.

Wenn Indira Gandhi, die neue Vorsitzende der Blockfreien, vor dem „Zusammenbruch des Weltwirtschaftssystems" warnt, der Entwicklungsländer wie Industrienationen gleichermaßen bedrohe, schwingt Einsicht in die Probleme des Nordens mit. Doch die Auswirkungen der Krise treffen den Süden vor allem.

Auf mehr als 600 Milliarden Dollar sind die Schulden der Dritten Welt gestiegen. Während der stärkste Preisverfall für Rohstoffe seit 50 Jahren auf dem Weltmarkt eine Mindereinnahme von 40 Milliarden Dollar zur Folge hat, weitet sich das Defizit in der Zahlungsbilanz dieser Länder mehr und mehr aus.

Frau Gandhi mag als Kassandra wider Willen, aber nicht als Bittstellerin auftreten. Sie lehnte Rundreisen zu den Reichen ab, um Tropfen für den heißen Stein einzusammeln. Mehr an die Adresse der Ölpotentaten gerichtet, pflichtete ihr Malaysias Ministerpräsident bei: „Wir wissen doch, die sind nicht zu den geringsten Konzessionen bereit!"

Der Machtschwund der Opec durch die Rücknahme des Erdölpreises bietet jedoch ein eindringliches Lehrstück für andere, die mit dem Gedanken an ein Rohstoff-Kartell und einem Preisdiktat gegenüber den Industrienationen spielten. Völliger Unsinn ist der Ruf Grenadas nach einem Schuldner-Kartell.

Bei ihrem Drängen nach der „neuen Weltwirtschaftsordnung" wollen die Entwicklungsländer nicht dem Westen allein zusetzen, sondern auch den Ostblock ins Obligo nehmen.

Unter der neuen Parole „Sofortmaßnahmen", die in Neu-Delhi ausgegeben wurde, sind zu verstehen: Welt-Schuldenkonferenz über sofortige Umschuldung und Schuldenerlaß für die Ärmsten, Neuordnung des Welt-Währungssystems, mehr Sonderziehungsrechte und mehr Einfluß der Dritten Welt auf den Internationalen Währungsfonds, Zurückdrängung des Protektionismus im Welthandel, allgemeine Heraufsetzung der Entwicklungshilfe der Industrieländer.

Dieser Forderungenkatalog, der hinter den Maximalzielen einiger radikaler Staaten zurückblieb, soll Schritt für Schritt bei diesen Gremien erhoben werden:

- beim Treffen der Finanzminister des Entwicklungsausschusses der Weltbank und des Internationalen Währungsfonds im April;
- in vorbereitenden Gesprächen mit den wichtigsten Industrienationen vor dem Gipfeltreffen im Mai in Williamsburg;
- bei der Welthandelskonferenz (Unctad) im Juni in Belgrad;
- auf den Jahrestagungen von Weltbank und Internationalem Währungsfonds im September sowie
- durch eine möglichst große Teilnahme von Regierungschefs an der nächsten Vollversammlung der Vereinten Nationen in New York.

Der Westen ist auf die Wünsche der Dritten Welt mit der Aufstockung der Mittel für den IWF und der Risiko-Absicherung für Privatbanken bereits eingegangen. US-Finanzminister Regan schlug unlängst eine internationale Währungskonferenz vor, auf der weitere Hilfen für die Entwicklungsländer beraten werden können.

MANFRED NEUBER

UdSSR: Geringeres Außenhandelsdefizit

rtr, Moskau

Der Fehlbetrag im Außenhandel der Sowjetunion mit den entwickelten Industrieländern ist 1982 drastisch zurückgegangen. Vorläufige, in der Wirtschaftszeitschrift „Exkonomicheskaya Gazeta" veröffentlichte Zahlen weisen aus, daß sich das Defizit auf 100 Millionen Rubel – *330 Millionen Mark* – (gegenüber einem Fehlbetrag von 865 Millionen Rubel im Jahr 1981) ermäßigte.

Im Handel mit den Ländern der Dritten Welt erhöhten sich die Ausfuhren auf 10,2 (Vorjahr 8,7) Milliarden Rubel, während die Einfuhren auf 6,7 (7,8) Milliarden Rubel zurückgingen.

Der Überschuß im Außenhandel insgesamt erhöhte sich für das Jahr 1982 auf 6,9 (Vorjahr 4,5) Milliarden Rubel. Allerdings ging der sowjetische Überschuß mit den sozialistischen Ländern auf 3,7 (5,0) Milliarden Rubel zurück.

Die starke Erhöhung des Überschusses im Handel mit den entwickelten Ländern ist nach Meinung westlicher Fachleute besonders auf den Rückgang der Getreide-Käufe in Argentinien zurückzuführen, die in harten Währungen bezahlt werden müssen. Die Importe und Exporte werden zwar nicht nach Ländern aufgeschlüsselt, doch wird das Handelsvolumen mit Argentinien mit 1293 Millionen Rubel angegeben, was gegenüber dem Vorjahr nahezu eine Halbierung darstellt. Die größte Ausweitung wurde im Warenverkehr mit Libyen erzielt, wo das Volumen im letzten Jahr 1347 Millionen Rubel betrug und damit ganz deutlich den Wert des Vorjahres von 551 Millionen Rubel übertraf.

Mit blauem Auge davongekommen

tb. Berlin

Die Berliner Bekleidungsindustrie ist im vergangenen Jahr nicht nur mit einem „blauen Auge" davongekommen, sie hat sich sogar – gemessen an anderen Konsumgüterbranchen – recht gut geschlagen. So umriß der Vorsitzende des Verbandes der Berliner Bekleidungsindustrie, Bruno Mattull, die Lage der Branche in der Stadt. Immerhin schnitten die Modemacher in Berlin besser ab als ihre westdeutschen Kollegen. Der Umsatz stieg nominal um 2 Prozent auf 826 Mill. DM (Bundesdurchschnitt minus 3 Prozent). Real gab es allerdings auch in Berlin ein Minus von etwa 2 Prozent.

Das bessere Abschneiden der Berliner Bekleidungshersteller führt Mattull darauf zurück, daß an der Spree die grundlegende Strukturbereinigung früher einsetzte als im Bundesgebiet. Verringert hat sich in Berlin die Zahl der Betriebe und Beschäftigten (statistisch erfaßt werden nur Betriebe mit 20 Mitarbeitern und mehr). Die Zahl der Unternehmen ging danach 1982 auf 64 (76) zurück, die der Mitarbeiter auf 4255 (4972). Insgesamt werden vom Verband allerdings 120 Betriebe der Bekleidungsindustrie zugerechnet.

Vom 10. bis 13. April findet die 129. Berliner Durchreise – International Fashion Fair – statt. Daran beteiligen sich 252 Aussteller aus der Bundesrepublik und dem europäischen Ausland. Auf dieser Modemesse werden mehr als 500 Kollektionen der Herbst/Winter-Saison 1983/84 gezeigt.

Labour-Bündnis mit Gewerkschaften

WILHELM FURLER, London

Wieder einmal hat sich die britische Labour-Partei darauf eingelassen, mit der Gewerkschaftsbewegung ein enges Bündnis einzugehen. Nach Ansicht der Labour-Partei und des Gewerkschafts-Dachverbandes TUC ist diese Partnerschaft unter dem Motto „Partner beim Wiederaufbau Britanniens" wichtigste Voraussetzung für einen Erfolg bei den nächsten Parlamentswahlen.

Mit dem neuen Pakt würde die Macht der Gewerkschaften unter einer Labour-Regierung drastisch ausgeweitet. Ihr direkter Einfluß würde sich auf fast alle Bereiche der britischen Wirtschaft einschließlich der wirtschaftspolitischen Entscheidungsbildung erstrecken.

Kernpunkt des Bündnisses aus Labour und TUC wäre nach einer Regierungsübernahme ein neues Wirtschaftsplanungs- und Mitbestimmungs-Gesetz. Vorgesehen ist die Bildung eines sogenannten „Ministeriums für Wirtschafts- und Industrie-Planung".

Abgesehen von der Schaffung eines ganzen Bündels neuer Rechte für Arbeitnehmer, die unter anderem die umfassende Information an Mitarbeiter über Unternehmensvorgänge und Entscheidungen, ein Mitspracherecht sowie die Möglichkeit vorsehen, bis zu 50 Prozent der Sitze in der Geschäftsführung zu übernehmen, sollen weiteste Bereiche der Marktwirtschaft abgebaut werden. So wird geplant, die gesamte Finanzwirtschaft des Landes im Planungssystem zu „kanalisieren", ein Paket von Importkontrollen zum Schutz der eigenen Wirtschaft sowie Preiskontrollen einzuführen.

BRAUEREI WÜLFEL / Mit Entwicklung zufrieden

Kapitalerhöhung verschoben

D. SCHMIDT, Hannover

Die Brauerei Wülfel AG, Hannover, an deren Grundkapital von gut 7,77 Mill. DM die von ihr belieferten Gastwirte mit 70 Prozent und die Lindener Gilde-Bräu AG mit 30 Prozent beteiligt sind, hat im Geschäftsjahr 1981/82 (30. 9.) erstmals seit sechs Jahren wieder ein positives Ergebnis erzielt. Für die Zahlung einer Dividende reicht der ausgewiesene Jahresüberschuß von knapp 30 000 DM jedoch nicht aus. Im Vorjahr hatte die Brauerei zum Bilanzausgleich 5,9 Mill. DM stille Reserven aufgelöst und aus dem verbleibenden Gewinn 1,60 DM pro 50-DM-Aktie ausgeschüttet.

Zurückgestellt hat die Brauerei Pläne, das Grundkapital um 3,9 Mill. DM bis September 1983 aufzustocken. Der Hauptversammlung am 4. Mai soll jetzt vorgeschlagen werden, diesen Termin um zwei Jahre zu verlängern. Vorstandsmitglied Wolfgang Hentschke begründet diesen Antrag unter anderem mit der veränderten Kapitalmarktlage. Zudem benötige man das zusätzliche Kapital nicht mehr so dringend.

Zufrieden zeigt sich der Vorstand mit der Absatzentwicklung. Der Bierausstoß erhöhte sich um 4,4 Prozent auf 254 044 (243 436) hl, während bei alkoholfreien Getränken ein Minus um 1,5 Prozent auf 32 458 hl eintrat. Der Umsatz stieg gleichzeitig um 5,9 Prozent auf 36,5 (34,4) Mill. DM. Die Absatzgewinne wurden ausschließlich im Flaschenbier-Bereich erzielt; der Faßbieranteil liegt bei 30 Prozent. Für das laufende Jahr rechnet Wülfel mit ähnlichen Zuwachsraten. Die Handels-Tochter Kaiserhof GmbH weist bei einem Umsatz von 32,9 (31,4) Mill. DM einen Gewinn von 0,74 (0,39) Mill. DM aus.

HYPOTHEKENBANKEN / Zinsspielraum nach unten nur noch gering

„Jetzt richtige Zeit für Baudarlehen"

dpa/VWD, München

Die Hypothekenzinsen haben nach Ansicht der Hypothekenbanken nur noch einen sehr geringen Spielraum nach unten. Die Zeit sei jetzt günstig für die Aufnahme von Hypotheken, erklärte der Vorstand des Verbandes Deutscher Hypothekenbanken, Bonn, Hans Günther Schönmann, auf der Jahrespressekonferenz des Verbandes in München.

Die Bilanzsumme der im Verband zusammengeschlossenen 21 Hypothekenbanken ist Ende 1982 einschließlich des Hypothekenbankgeschäfts der gemischten Institute um rund 10 Prozent auf 292 Mrd. DM gestiegen. Am Bruttoabsatz festverzinslicher Wertpapiere inländischer Emittenten von 228 (197) Mrd. DM waren die Hypothekenbanken mit 70 (53) Mrd. DM beteiligt. Dabei erhöhte sich der Absatz von Pfandbriefen um 81 Prozent auf 24 (13,2) Mrd. DM. Der Bestand an Deckungsdarlehen umfaßte 271 (248) Mrd. DM, davon 129 (116) Mrd. DM Hypotheken und 142 (132) Mrd. DM Kommunaldarlehen.

Einschließlich gewerblicher Beleihungen haben die Hypothekenbanken 1982 mit 23,3 (18,9) Mrd. DM 46,5 Prozent mehr Hypothekendarlehen zugesagt als 1981, davon 9,9 (6,9) Mrd. DM für den Wohnungsaltbau und 7,5 (5,5) Mrd. DM im Wohnungsneubau. Das Auszahlungsvolumen erhöhte sich insgesamt auf 20,9 (16,8) Mrd. DM, im Altbau wurden 9 (6,8) Mrd. DM und im Neubau erst 6,8 (6,3) Mrd. DM ausgezahlt. Hier zeige sich ein Überhang noch auszuzahlender Kredite, der eine beträchtliche Geschäftsausweitung für 1983 erwarten lasse. Gleichzeitig gingen die gewährten Kommunalkredite auf 23,8 (28,6) Mrd. DM zurück. Der Anteil der Hypothekendarlehen am Neugeschäft stieg auf 47,1 (37,4) Prozent.

In den ersten zwei Monaten 1983 zeigten die Hypothekenzusagen weiterhin einen günstigen Verlauf. Mit rund 3,9 Mrd. DM seien sie um fast 70 Prozent höher gewesen als im gleichen Vorjahreszeitraum. Bei der begonnenen Belebung der Baukonjunktur werde die von den Hypothekenbanken ausgereizte Festzinshypothek eine überdurchschnittlich große Rolle spielen. Als „Standardregel" sollte im Wohnungsbau nach Ansicht des Verbandes eine Festschreibung günstiger Zinsen auf zehn Jahre gelten.

Deutliche Kritik richtet der Verband an den Bund, der mit dem ständigen Angebot der fünfjährigen Bundesobligation eine entscheidende Verbesserung der Laufzeitstruktur der Hypothekenbank-Emissionen verhindere. Indem der Bund sich andererseits durch seine Anleihen einen „Vorwegzugriff" auf das Volumen sichere, das für zehn Jahre Bindungsfrist institutionell zur Verfügung stehe, verweise er die Realkreditinstitute als vormals einzige Daueremittenten „unter ferner liefen".

NAMEN

Rolf Diel scheidet zur Hauptversammlung am 13. Mai aus dem Vorstand der Dresdner Bank aus. Er wird ebenso wie **Dr. Wisse Dekker**, Vorstandsvorsitzender der N. V. Philips' Gloeilampenfabrieken, und **Hans Graf von der Goltz**, Vorstandsvorsitzender der Altana Industrieaktien- und Anlagen AG, zur Neuwahl in den Aufsichtsrat der Bank vorgeschlagen. Aus dem Aufsichtsrat scheiden aus **Eberhard von Brauchitsch**, **Herbert Henzel** und **Franz Lutterbacher**.

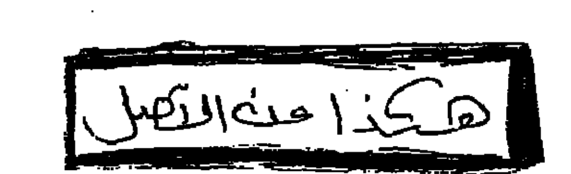
Adolf Wächter, Vorstandsmitglied der Bayerischen Hypotheken- und Wechsel-Bank AG, München, scheidet aus dem Vorstand aus und soll zusammen mit **Dr. Hans Singer**, Vorstandsvorsitzender der Ferrostaal AG, Essen, und **Dr. Ernst Zimmermann**, Vorsitzender der Geschäftsführung der MTU Motoren- und Turbinen Union GmbH, München, in den Aufsichtsrat gewählt werden, aus dem **Dr. Heinz Noris**, **Dr. Josef Rust** und **Carl Wagenhöfer** ausscheiden.

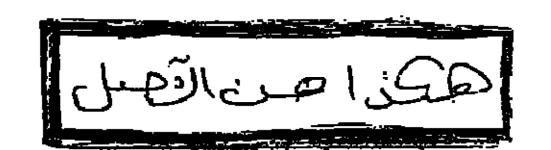
Manfred Mikulla, alleiniger Komplementär der Hans Dragon & Co., KG, Werbemittelfabrik, Bad Soden-Salmünster, wird am 26. März 60 Jahre.

Heinz Matheis, Gesellschafter und Vorsitzender der Geschäftsführung des Industriebauunternehmens Lucks+Co GmbH, Braunschweig – Köln – Mannheim, vollendet am 26. März das 70. Lebensjahr.

Walter Fischer, Inhaber der wf „rational" anbauküchen GmbH, feiert heute den 60. Geburtstag.

Dr. **Otto Ranft**, Aufsichtsratsvorsitzender der Hoechst AG, und Prof. **Matthias Seefelder**, Vorstandsvorsitzender der BASF, sollen neu in den Aufsichtsrat der Commerzbank gewählt werden, nachdem sich **Hans Reintges** (Hoechst-Vorstand) und **Hugo Rupf** (Aufsichtsratsvorsitzender der J. M. Voith GmbH) nicht zur Wiederwahl gestellt haben.





AYERISCHE HYPOBANK / Betriebsergebnis um 143 Prozent gestiegen – Dividende auf neun DM erhöht

Größter Teil vom Gewinnplus für Risikovorsorge

CLAUS DERTINGER, München

Nach einem schlechten und ei-em allenfalls mittelprächtigen ahr zeigt die Bayerische Hypothe-en- und Wechsel-Bank nun wie-er Muskeln. Für 1982 präsentiert e ein um 143 Prozent gestiegenes etriebsergebnis einschließlich Ei-enhandelsgewinnen. Mehr als ein chönheitsfehler ist es freilich, daß er größte Teil des stolzen Gewinn-us von der Risikovorsorge aufge-essen wurde.

Dennoch haben die Aktionäre it einer Wiedererhöhung der Di-dende von 7,50 auf 9 DM je 50-M-Aktie (die offene Rücklagen-otierung wurde auf 20 Mill. DM erdoppelt) Anlaß zur Freude. Und cht nur das: Es keimen auch offnungen auf 10 DM für dieses ahr auf, die Vorstandssprecher ilhelm Arendts jetzt allerdings och nicht wecken möchte, da ja och allerhand passieren kann. Er richt daher vorsichtshalber nur n einer Zielvorstellung von wie-er 9 DM.

Ob die Hypobank darüber hin-sgeht, wird vor allem davon ab-ingen, ob die Insolvenzwelle ürbar abebbt, so daß die Risiko-orsorge nicht mehr so viel Ertrag erschlingt. Hier gibt sich Arendts lerdings noch recht skeptisch. Im letzten Jahr zehrten die Vorsorge-aufwendungen und Abschreibungen, die vor allem im mittelständischen Kreditgeschäft nötig waren, mehr als ein Drittel des Teilbetriebsergebnisses aus dem laufenden Geschäft (siehe Tabelle) auf. Nach Verrechnung mit anderen Erträgen waren das immerhin noch 306 Mill. DM und damit 258 Mill. DM oder 537 Prozent mehr als im Vorjahr. Natürlich hofft Arendts, daß ein Teil davon nicht gebraucht wird; aber darin seien, wie er versichert, keine Gewinne versteckt, um sie den Aktionären vorzuenthalten. Trotz des steilen Anstiegs des Betriebsergebnisses aus dem laufenden Geschäft (ohne Handelsgewinne) um 296 Mill. DM oder 142 Prozent auf 505 Mill. DM, verbleibt wegen der hohen Risikoaufwendungen nur ein Betriebsüberschuß von 199 Mill. DM, 38 Mill. DM oder 23,7 Prozent mehr als im Vorjahr.

Zu der im Betriebsergebnis zum Ausdruck kommenden deutlichen Ertragsstärkung trug vor allem die 34,5prozentige Zunahme des Zinsüberschusses um 328 auf 1224 Mill. DM bei, in dem sich im wesentlichen die Ausweitung der Zinsspanne von 1,87 auf 2,60 Prozent im volumenmäßig stagnierenden Geschäft der Bankabteilung spiegelt. Hier machte sich eine Strukturverschiebung zu ertragsstärkerem Geschäft sowie das Auslaufen niedrigverzinslicher Festsatzkredite günstig bemerkbar. Die Bankabteilung allein steuerte 999 Mill. DM (plus 40,5 Prozent) zum Zinsüberschuß bei.

Im Hypothekengeschäft wuchs der Zinsüberschuß einschließlich der „Einmalerträge" um 12,9 Prozent auf 226 Mill. DM rascher als das Geschäftsvolumen, also auch hier eine Rentabilitätssverbesserung. Ertragssteigernd wirkte zudem nicht nur die Erhöhung des Provisionsüberschusses, vor allem aus dem Wertpapiergeschäft, um 8,2 Prozent auf 184 Mill. DM, sondern auch die unterproportionale Zunahme des Verwaltungsaufwands um nur 3,7 Prozent auf 903 Mill. DM.

Im Rahmen ihrer ertragsorientierten Politik hat die Hypobank, wie Arendts sagte, ihr Interbankgeschäft abgebaut. Daher blieb die Bilanzsumme praktisch unverändert. Im internationalen Geschäft, das zurückhaltend und selektiv geführt worden sei, habe es trotz verschlechterter Rahmenbedingungen keine grundlegende Änderung gegeben. Auslandskredite waren mit rund einem Zehntel am Kreditvolumen des allgemeinen Bankgeschäfts beteiligt.

Für den Konzern, dessen Geschäftsvolumen dank Ausweitung des Hypothekenbankgeschäfts um 3,2 Prozent auf 93 Mrd. DM stieg, berichtete Arendts über eine befriedigende Entwicklung. Der Konzerngewinn erhöhte sich um 19,6 Prozent auf fast 92 Mill. DM.

Bayerische Hypobank	1982 Mill. DM	± %
Bilanzsumme	60 363	+ 0,5
Eigenkapital	1815	+ 1,3
Kundeneinlagen aus Bankgeschäft	23 420	– 0,9
Begebene Schuldverschreibungen	22 478	+ 11,0
Kundenforderungen im Bankgeschäft	19 687	– 2,1
Darlehen im Hypothekenbankgeschäft	24 101	+ 8,0
Teilbetriebsergebnis aus lfd. Geschäft ¹)	505	+ 141,8
a. o. Ergebnis ²)	267	+ 529,2
Gewinn vor EEV-Steuern	238	+ 42,9
Jahresüberschuß	106	+ 29,1

¹) Zins und Provisionsüberschuß abzüglich Personal- und Sachaufwand sowie Afa und Sachanlagen ²) Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Kredit- und Wertpapierengagements abzügl. Saldo aus sonstigem a. o. Ertrag u. Aufwand

SIEMENS-HV / „Faires Angebot für Kapitalerhöhung" – Nur kurze Diskussion

Die Kritik des Vorjahres ist vergessen

DANKWARD SEITZ, München

Die größte Überraschung zur Hauptversammlung hatte sich Bernhard Plettner, Vorsitzender des Aufsichtsrates der Siemens AG, München, für sein Eröffnungsreferat vorbehalten: Eine Grundkapitalerhöhung um 110 Mill. DM aus dem bestehenden genehmigten Kapital von 250 Mill. DM zu einem Kurs von 100 DM je 50-DM-Aktie im Verhältnis von einer neuen Aktie für 20 alte mit Dividendenberechtigung für das ganze laufende Geschäftsjahr 1982/83 (30. 9.).

Dies „faire Angebot" allein war es sicherlich nicht, warum die Aktionäre (Präsenz 68,3 Prozent des Grundkapitals von 2,05 Mrd. DM), Vorstand und Aufsichtsrat mit „dickem Lob" und „herzlichem Dank" überschütteten. Daß es trotz weltweit schwacher Konjunktur 1981/82 gelungen ist, einen Gewinn nach Steuern von 738 Mill. DM nach 509 und 633 Mill. DM in den Vorjahren sowie eine Nettorendite von 1,8 (1,5) Prozent bei 40,1 (34,6) Mrd. DM Umsatz zu erwirtschaften, sei ein „ausgezeichnetes Zeugnis" für das Management.

Auch das Anwachsen der liquiden Mittel von 8,5 Mrd. auf 11,1 Mrd. DM ließen den Wunsch für 1982/83 nach einer höheren Dividende als 8 DM und „Zusatzaktien zum Nulltarif" laut werden. Die herbe Kritik, die man noch im Vorjahr wegen des schwachen Ertrags an der Verwaltung geübt hatte, war vergessen. Deshalb wurden auch alle Tagesordnungspunkte nach kurzer Diskussion nahezu einstimmig verabschiedet.

Wenn sich auch die Anzeichen für eine konjunkturelle Belebung mehrten und sich das laufende Geschäftsjahr 1982/83 (30. 9.) „außerordentlich gut" angelassen habe, warnte Vorstandsvorsitzender Karlheinz Kaske die Aktionäre davor, zu große Erwartungen in die kurzfristige Geschäftsentwicklung zu setzen. Der bei Siemens dominierende Investitionsgüterbereich laufe erfahrungsgemäß dem allgemeinen Konjunkturzyklus mit einem mehrmonatigen Abstand hinterher. Selbst ein baldiger deutlicher Aufschwung könne den Auftragseingang 1982/83 nur noch wenig beeinflussen, so daß es trotz des guten Auftaktes zu einem leichten nominalen Zuwachs kommen werde.

In das neue Geschäftsjahr ging Siemens mit einem wahren Bilderbuchstart. In den ersten fünf Monaten konnten Aufträge über 22,7 Mrd. DM (plus 29 Prozent) hereingeholt werden. Auf Grund von zwei Kernkraftwerksaufträgen hatte das Inland daran einen Anteil von 90 Prozent: ohne diese beiden Aufträge verbleibt immer noch ein Zuwachs von 18 Prozent. Das Auslandsgeschäft schwächte sich dagegen weiter ab. Die gesamten Auslandorders lagen um 7 Prozent, darunter die Exportbestellungen sogar um 12 Prozent unter dem Vorjahresniveau.

Die Warnung Kaskes vor zu großen Erwartungen wird beim Blick auf das bisherige Umsatzwachstum erst recht verständlich. Die ersten fünf Monate 1982/83 brachten dem Elektrokonzern lediglich in Plus von 4 Prozent, während es im Vorjahr noch 12 Prozent waren. Dies und das rückläufige Auslandsgeschäft bedingten, so Kaske, daß die Kapazitätsauslastung weiterhin unzureichend blieb und die Zahl der Mitarbeiter nochmals verringert werden mußte.

Insgesamt bestehe für 1982/83 aber kein Anlaß zu Pessimismus, auch wenn es „großer Mühe" bedürfe, den hohen Vorjahresumsatz von 40 Mrd. DM zu erreichen. Im ersten Quartal habe Siemens wieder eine Umsatzrendite von 1,8 Prozent erzielt.

LITALIA / Mehr Aufmerksamkeit dem Tourismus

ransportaufkommen höher

GÜNTHER DEPAS, Mailand

ie staatliche italienische Luftkehrsgesellschaft Alitalia ertet eine weitere Zunahme des enen Flugverkehrs. Im Jahre 2 stieg das Transportaufkomn von Alitalia gegenüber dem jahr um 4,5 Prozent bei einem wachs aller Fluggesellschaften durchschnittlich nur 2 Prot. Zu diesem Resultat trug vor m der Inlandsflugdienst bei, mit einem Plus von 11 Prozent chloß und in dem für 1983 ein vachs von 8 Prozent erwartet d.

er Verkehrsumsatz von Alitalia ief sich 1982 auf 2100 Mrd. Lire, von 460 Mrd. Lire auf das inlänche Transportaufkommen enten. Befördert wurden von der alia-Gruppe (Alitalia, Ati und mediterranea) 11 Mill. Fluggä- davon 6,3 Mill. im Inlandsnst. Die guten Umsatzergebnisließen das Unternehmen auch Geschäftsjahr 1982 mit schwar- Zahlen abschließen, nachdem eits im Vorjahr ein Reingewinn 1,8 Mrd. Lire eingetreten war.

Die Politik von Alitalia ist auf ständige Modernisierung des Flugparks und auf Verbesserungen der Serviceleistungen gerichtet. Zwischen 1979 und 1982 gab das Unternehmen für Investitionen rund 1000 Mrd. Lire aus. Etwa ebensoviel sind jetzt bis 1985 für die 30 DC 9-Super 80 eingeplant.

In Zusammenhang mit dem zunehmenden Fluggastaufkommen widmet Alitalia ihre Aufmerksamkeit auch den touristischen Aktivitäten. Für 1983 bietet das Unternehmen 700 Package-Tours in fast allen Regionen des Landes an. Abgerundet werden die Alitalia-Aktivitäten durch den Export von Know-how und Technologie. Im Mittelpunkt stehen hier in erster Linie die von Alitalia selbst entwickelten Systeme zur Computerüberwachung der gesamten Frachtabwicklung, wo das Unternehmen führend in der Welt ist. Rund 25 internationale Fluggesellschaften haben das System (FAST) inzwischen bereits ganz oder teilweise übernommen.

Flaute im Gewerbekredit

Py. Düsseldorf

Die Stadtsparkasse Dortmund hat ihrem Geschäftsjahr 1982 das Prädikat „befriedigend" vergeben. Es war gekennzeichnet durch eine gegenüber dem Vorjahr stärkere Erhöhung der Kunden-Einlagen um 7,3 Prozent auf 4,82 Mrd. DM, wobei sich erstmals wieder seit 1979 die Bestände der Spareinlagen auf 2,77 (2,53) Mrd. DM erhöhten. Das Kreditvolumen wuchs nur auf 3,06 (2,96) Mrd. DM. Dabei spiegelte das Neugeschäft die verschlechterte wirtschaftliche Lage im Raum Dortmund wider: Flaute im gewerblichen Kredit, halbierter Zuwachs bei Privatkrediten.

Das Betriebsergebnis des Instituts wird nach einem Zins- und Provisionsüberschuß von 217,3 Mill. DM als zufriedenstellend bezeichnet. Als Jahresüberschuß werden 20,7 (17) Mill. DM ausgewiesen. Der Löwenanteil fließt der Sicherheitsrücklage zu. Sie macht mit knapp 248 (232) Mill. DM 5,2 (5,3) Prozent der Gesamteinlagen und 4,7 (4,7) Prozent der auf 5,27 (4,93) Mrd. DM gestiegenen Bilanzsumme aus.

Keine Dividende beim Garnproduzenten

dpa/VWD, Augsburg

Den Aktionären der Ackermann Göggingen AG, Augsburg, wird für das Geschäftsjahr 1982 keine Dividende ausgezahlt. Im Vorjahr waren noch 2,50 DM je 50-DM-Aktie auf 28 Mill. DM Grundkapital ausgeschüttet worden. Wie es in einem Zwischenbericht des Nähmittel-, Handarbeits- und Stopfgarnherstellers heißt, konnte 1982 nur ein in „etwa ausgeglichenes Ergebnis" erreicht werden, nach einem (Überschuß von 1,4 Mill. DM 1981.

Aufgrund der bei weiter rückläufigem Absatz gestiegenen Importe von Textilien und Bekleidung sei die Nachfrage nach Erzeugnissen des Unternehmens im Inland rückläufig gewesen, während im Export eine Umsatzzunahme erreicht wurde, heißt es in dem Bericht. Bei insgesamt stagnierenden Umsätzen von 129 (128,5) Mill. DM habe sich der Exportanteil auf 33 (30) Prozent erhöht. Im Laufe des Jahres wurde der Personalstand um 206 auf 1198 Personen verringert. Für den inzwischen abgewickelten Sozialplan wurden 2,75 Mill. DM aufgewendet.

GEFLÜGEL-KONTOR / 14 Prozent Umsatz-Rückgang

Hähnchenmarkt unter Druck

JAN BRECH, Hamburg

Die deutsche Geflügelwirtschaft hat ein schwieriges Jahr 1982 hinter sich, das nach vorsichtigen Schätzungen 20 bis 25 Mill. DM Verluste gebracht hat. Nach Angaben von Wolfgang Klunker, Geschäftsführer der Geflügel-Kontor GmbH, Frankfurt, haben Überproduktion in der EG, Importdruck und Preisverfall zur Jahresmitte die Entwicklung am deutschen Markt bestimmt. Die Preise für Hähnchen und Poularden seien 1982 über das ganze Jahr gesehen nicht gestiegen und lägen deutlich unter dem Niveau früherer Jahre.

Insgesamt ging die Erzeugung in der Bundesrepublik im Berichtsjahr um 3 Prozent auf 245 000 Tonnen Hähnchen und Poularden zurück. Davon wurden 36 000 Tonnen oder 15 Prozent überwiegend nach Saudi-Arabien, in die Golfstaaten, Iran und in die UdSSR exportiert. Der Selbstversorgungsgrad der Bundesrepublik erreichte 65 Prozent. Die Importe stiegen um 7,5 Prozent auf 114 000 Tonnen, wobei Holland mit 105 700 Tonnen einen überragenden Anteil hält. Die Niederländer allein steigerten ihre Lieferungen um 10 Prozent und weiteten den Marktanteil auf fast 31 Prozent aus.

Für das Geflügel-Kontor, dem 9 Schlachtbetriebe angeschlossen sind und das seine Produkte unter dem Markennamen „Wiesenhof" vertreibt, gibt Klunker einen Umsatz von 430 Mill. DM an; das entspricht einem Rückgang von 14 Prozent. Der Absatz reduzierte sich um 3 Prozent. Um die Marktpositionen des Kontors zu stärken, soll der Verkauf von schweren Fleischhähnchen forciert werden. Außerdem erwartet Klunker hohe Zuwachsraten bei dem Verkauf von portionsgerechten Hähnchenteilen und Teilfertiggerichten.

Insgesamt, so Klunker, werde sich 1983 am Hähnchenmarkt wieder ein Aufwärtstrend einstellen. Um Überproduktionen zu vermeiden, ist eine Rücknahme der Erzeugung um 10 bis 15 Prozent für 1983 beschlossen worden.

Neuorganisation bei Siemens

sz. München

Wie am Rande der Hauptversammlung der Siemens AG, München, bekannt wurde, soll es mit Wirkung vom 1. April in zwei Unternehmensbereichen zu einer Neuorganisation kommen. Zum einen werden die Datentechnik, Kommunikationssendegeräte und private Netze in einem Bereich Kommunikations- und Datentechnik zusammengefaßt. Damit hofft Siemens, sich stärker der privaten Kundschaft zuwenden und die Chancen auf dem Zukunftsmarkt der Büroautomatisierung besser nutzen zu können. Zum anderen werden die Nachrichten- und Sicherungstechnik im Bereich öffentliche Kommunikationsnetze und Sicherungssysteme in einem Bereich zusammenbleiben, der sich weiterhin vorwiegend an öffentliche Auftraggeber wenden soll. Vermutungen über dadurch bedingte organisatorische Veränderungen im Vorstand gehen dahin, daß Hans Baur den Bereich Kommunikations- und Datentechnik und Claus Kessler den Bereich öffentliche Kommunikationsnetze und Sicherungssysteme übernehmen werden.

CLOUTH

Neue Produkte erfolgreich

HARALD POSNY, **Düsseldorf**

Dank erfolgreicher Markteinführung neuer Technologien und der eigenen Stärke im Export hat die Kölner Clouth Gummiwerke AG auch 1982 entgegen dem Branchentrend Umsatz und Ertrag verbessern können. Während die gesamte Kautschukindustrie ihren Umsatz nur um 5 Prozent steigerte, wuchs er bei Clouth „erwartungsgemäß" um 10,5 (15) Prozent auf 247 Mill. DM, einschließlich der griechischen Tochtergesellschaft Imas auf 270 (250) Mill. DM.

Dabei hob Vorstandssprecher Alfred Krainer hervor, daß 50 Prozent des 82er Umsatzes mit Produkten erzielt worden sind, die es vor 7 Jahren noch nicht gegeben hat. Der Exportanteil wuchs auf beachtliche 28 (17) Prozent. Dabei kommt Clouth vor allem das Know-how im Geschäftsbereich Fördertechnik als in der Bundesrepublik unter sieben Mitanbietern führendem Unternehmen mit einem Exportanteil von über 50 Prozent zugute. Hauptmärkte sind der Bergbau Indiens, Polens, Chiles und einiger afrikanischer Länder.

Während 40 Prozent des Umsatzes auf Fördertechnik entfallen, sind es in der Wehrtechnik schon 25 und in der relativ jungen Sparte Verkehrstechnik/Formartikel beachtliche 15 Prozent. Den Rest halten zu fast gleichen Teilen Auskleidungen, gummierte Gewebe und technische Walzen (Bezüge).

Alle Geschäftsbereiche verzeichneten, so Krainer, positive Betriebsergebnisse, nicht zuletzt eine Folge der gestiegenen Pro-Kopf-Umsatzleistung der auf 1478 (1538) Mitarbeiter verringerten Belegschaft.

Der Jahresüberschuß stieg auf 2,9 (2,2) Mill. DM. Daraus werden die Rücklagen mit 0,7 (0,3) Mill. DM dotiert und die Aktionäre – zu gleichen Teilen Continental Gummi-Werke und Philips Kommunikations-Industrie – mit erneut 16 Prozent Dividende auf das aus eigenen Mitteln auf 14 (12) Mill. DM erhöhte Grundkapital bedacht.

Der weiter verbesserte Netto-cash-flow von 12,6 (10,7) Mill. DM überdeckt die Sachinvestitionen von 7,6 (8,7) Mill. DM beträchtlich. Eigenkapital und langfristige Fremdmittel decken 86,4 (84) Prozent des Anlagevermögens und der Vorräte.

Nach zwei Monaten mit einem Plus von 20 Prozent in Produktion und Umsatz und einem Auftragsbestand von 130 Mill. DM erwartet Krainer für 1983 trotz schwieriger Konjunkturentwicklung einen um 5 bis 7 Prozent höheren Umsatz.

PHILIPS / Aufwind im weltweiten Geschäft – „Wenn Grundig uns ruft, dann werden wir kommen"

Große Reserven warten auf Konjunkturerholung

J. GEHLHOFF, **Düsseldorf**

Nach und nach werde 1983 eine leichte Konjunkturerholung eintreten. Philips-Vizepräsident C. J. van der Klugt konkretisiert zur Vorlage des Abschlusses 1982 diese leise Zuversicht für das Weltgeschäft des holländischen Elektroriesen: Der 1982 um 4 (5) Prozent gestiegene Mengenabsatz werde in diesem Jahr wohl um 5 bis 6 Prozent wachsen. Dies in allen fünf großen Unternehmensbereichen des Konzerns, wobei freilich Wachstumsschwerpunkten (Investitionsgüter und konsumnaher Video-Bereich) auch Schwachpunkte wie der Audio-Sektor gegenüberstehen.

Wachsen soll auch der Gewinn. Denn trotz der deutlichen Verbesserung auf einen Reingewinn je Aktie von 2,38 (1,97) hfl in 1982, was nach der bei deutschen Aktiengesellschaften üblichen Bewertungsmethode zu Anschaffungs-(statt Wiederbeschaffungs-)Kosten immerhin 4,26 (3,78) hfl bedeutet, hat der Gigant aus Holland den mindestens 300 000 Eigentümern seiner Aktionärsholding N. V. Philips Gloeilampenfabrieken, Eindhoven, für 1982 denn doch noch nicht mehr zu bieten als ein Betriebsergebnis (vor Zinsen) von 5 Prozent des Umsatzes.

Das Doppelte hält der Vorstand für die angemessene Rendite. Und das natürlich auch mit Steigerungskonsequenz für die zur Hauptversammlung am 26. April vorgeschlagene Dividende von abermals 1,80 hfl je Aktie von 10 Gulden Nominalwert, die diesmal zwar voll aus laufendem Geschäft stammt (für 1981 mit 0,20 hfl aus Auflösung der Gewinnrücklage), aber auch schon vor einem Jahrzehnt auf diesem Niveau lag. Inflationsausgleich, wie in der eigenen Ergebnisrechnung zu Wiederbeschaffungswerten betrieben, ist der Elektro-Multi also seinen Aktionären in der Dividende bislang schuldig geblieben.

Diese nehmen's offenbar nicht tragisch. Vor allem die Amerikaner nicht, die im Vorgriff auf bessere Zeiten in kaum Jahresfrist ihren Philips-Kapitalanteil auf 10 Prozent verdreifacht haben. Nach den kaum noch zur Hälfte beteiligten Holländern stellen die Deutschen die zweitgrößte nationale Aktionärsgruppe eines Konzerns, der auf deutschem Markt für das Geschäftsjahr 1982/83 (30. 4.) seiner Hamburger Deutschland-Zentrale einen Umsatz von immerhin 6,2 (6) Mrd. DM bei 32 000 (33 000) Beschäftigten erwartet. Vorgriff auf bessere Zeiten signalisiert auch der Aufschwung im Börsenkurs der Philips-Aktie auf derzeit 36 hfl – was nach Meinung des Vorstands dem inneren Wert beileibe noch nicht entspricht.

Mit von der Partie ist dabei Max Grundig, der vor drei Jahren 24,5 Prozent Kapitalanteil an seinem Unternehmen an Philips gegen einen rund 6prozentigen Philips-Anteil abgab, der nun nahezu 400 Mill. Gulden wert ist. Wird sich nach dem Scheitern der Grundig-Orientierung an Frankreichs Staatskonzern Thomson-Brandt nun bis hin zum aufgestockten Kapitalengagement Intensiveres mit Philips entwickeln?

Die Antwort des Philips-Vorstands läßt es vermuten. Sehr gut sei bisher schon, dank gemeinsamer Video-Systemtechnik, geschäftlich wie persönlich die Zusammenarbeit mit dem Fürther Familienunternehmen. Anders als vor drei Jahren sehe nun offenbar auch das Bundeskartellamt einen Philips-Mehrheitserwerb bei Grundig positiver, weil ohne Konzentration das Überleben europäischer Unterhaltungselektronik gegen die Japaner kaum zu bewerkstelligen sei. Zwar läßt sich der alte Herr in Fürth noch Zeit. Aber: „Wenn Grundig uns ruft, dann werden wir kommen", heißt es bei Philips.

Im übrigen und vor allem bleibt das Kardinalproblem auch dieses mit Forschungskosten von 7 Prozent seines Umsatzes arbeitenden Elektrokonzerns, daß jährliche Produktivitätssteigerungen von 10 bis 20 Prozent an seinen Arbeitsplätzen aller denkbaren Besserung der Absatzchancen weit vorauseilen. Die ungenutzten Kapazitätsreserven reichen für 30 bis 50 Prozent Ausstoßsteigerung. Es müßte also schon einen ungewöhnlichen Nachfrageboom geben, wenn der Trend des Personalabbaus 1983 gestoppt werden sollte.

Philips	1982	±%
Umsatz (Mill. DM)[1]	42 991	+ 1,4
Betriebsergebnis	2 130	– 2,9
in % vom Umsatz	5,0	(5,2)
davon aus Holland	– 52	(79)
in % von Liefergn.	– 0,4	(0,6)
Belegschaft	336 200	– 4,3
davon in Holland	73 000	–4,3
Sachinvestitionen	2 547	+ 13,1
Sachabschreibungen	1 904	+ 12,6
Gewinn n. Steuern[2])	472	+ 27,6
Reingewinn[3])	433	+ 21,3
dav. f. Gewinnrückl.	106	+ 116,3

[1]) 1 hfl = 0,90 DM
[2]) Darin 109 (134) Mill. hfl Gewinnanteile Konzernfremder
[3]) Einschließlich 70 (86) Mill. hfl Gewinnanteile bei nicht konsolidierten Beteiligungen und ohne die Gewinnanteile Konzernfremder

LINDE / Wieder ein Spitzenjahr erwartet

Kein Schatten auf dem Ertrag

JOACHIM WEBER, **Wiesbaden**

Das Jahr 1983 hat sich für die Linde AG, Wiesbaden, nicht schlecht angelassen. Die Auftragseingänge der ersten beiden Monate lagen mit 521 Mill. DM um 45 Prozent über dem Vorjahreswert, der Auftragsbestand stieg damit um 12 Prozent auf 2,8 Mrd. DM. Daß der Umsatz mit 361 Mill. DM um 32 Prozent unter dem Stand von 1982 blieb, lag an den Unregelmäßigkeiten des Anlagenbaus (29 Prozent vom Umsatz 1982): Ohne diesen Unternehmensbereich, der Anfang 1982 einen Großauftrag abgerechnet hatte, stieg der Umsatz um 9 Prozent.

Mit dieser Prognose fürs Gesamtjahr hält sich Vorstandschef Hans Meinhardt dennoch zurück: „Wir erwarten für unser Unternehmen in diesem Jahr eine Umsatzsteigerung und ein wiederum befriedigendes Ergebnis." „Befriedigend" heiße dabei, „daß wir unsere Dividende in etwa halten können." Für das vergangene Jahr sollen die Aktionäre die seit 1979 gewohnten 9 DM je 50-DM-Aktie auf 180 Mill. DM Grundkapital bekommen.

Über den Ertrag konnte der Mischkonzern (Arbeitsgebiete: Kältetechnik, Anlagenbau und Verfahrenstechnik, Gabelstapler, Industriegase) auch 1982 nicht klagen, trotz der anhaltenden Marktprobleme im Staplerbereich. Die Steigerung des Jahresüberschusses um 5 Prozent auf 49,4 (47,1) Mill. DM zeigt davon allerdings recht wenig, weil „vor allem die inneren Mittel gestärkt" wurden.

So flossen per Saldo 19 Mill. DM neu in die Sonderposten mit Rücklageanteil und 37 Mill. DM in die Pensionsrückstellungen. Aufschluß über die tatsächliche Ertragsentwicklung geben darum eher der Brutto-cash-flow (siehe Tab.) oder der im Konzern um 14,4 Prozent auf 23,37 (20,43) DM gestiegene DVFA-Gewinn je Aktie.

Die Verbesserung ist um so bemerkenswerter, als der Konzernumsatz nur um 1 Prozent auf 2,51 (2,48) Mrd. DM zunahm. Einen wesentlichen Wachstumsbeitrag leistete dabei das Gase-Geschäft, mit einer Steigerung um gut 9 Prozent auf 550 (503) Mill. DM. Daß es auch an der Ertragsentwicklung nicht ganz unbeteiligt war, darf man getrost daraus schließen, daß in diesen Bereich allein 45 Prozent der 107 (126) Mill. DM Sachanlageninvestitionen des Inlandskonzerns (bei 106 nach 108 Mill. DM Abschreibungen) geflossen sind.

Auch die Kältetechnik kam mit 446 (408) Mill. DM auf eine Umsatzsteigerung von mehr als 9 Prozent. Um 2 Prozent auf 674 (682) Mill. DM weiter bergab ging es dagegen im Stapler-Geschäft, dessen Inlandsmarkt nur noch 60 Prozent des Volumens von 1980 erreichte. Bei einem Exportanteil von 50 Prozent schrieb der Bereich bemerkenswerterweise immer noch schwarze Zahlen. Der Rückgang im Anlagenbau um gut 6 Prozent auf 734 (784) Mill. DM zeigt schließlich, woher der Eindruck eines stagnierenden Geschäfts stammt: Wieder ist es die Abrechnung von Großaufträgen.

Das Rationalisierungsprogramm des Konzerns wurde auch 1982 fortgesetzt. Die Zahl der Mitarbeiter ging weiter um fast drei Prozent auf 15 090 (15 530) zurück. Nachdem im vergangenen Jahr die Investitionen abwicklungsbedingt unter den Planansätzen geblieben waren, soll 1983 hier wieder ein „Spitzenjahr" werden.

Linde AG	1983	±%
Welt-Umsatz (Mill. DM)	3 046	– 2,5
Mitarbeiter	18 507	– 3,2
Sachinvestitionen	176	– 7,4
Konzern (Inland)		
Umsatz	2 513	+ 1,1
davon Export (%)	43,4	(32,6)
Brutto Cash-flow[1])	293,6	+ 16,0
Netto-Umsatz-Rendite	20	(1,9)
Netto-Cash-flow[2])	185,3	+ 24,3
in % d. Ges.-Inv.	125	(91)

[1]) Jahresübersch. + Zuf. zu lfr. Rückst. u. Sonderposten + Abschreibungen ± a. o. Positionen + EEV-Steuern.
[2]) Brutto minus EEV-Steuern und Ausschüttung

UNTERNEHMEN UND BRANCHEN

Wanderer erhöht Dividende

München (VWD) – Die Ausschüttung einer Dividende von 8 (6) Prozent auf 7,5 Mill. DM Aktienkapital schlägt die Verwaltung der Wanderer Werke AG, München, der am 19. Mai 1983 stattfindenden Hauptversammlung für das Geschäftsjahr 1982 vor.

Dresdner-Optionsanleihe

Frankfurt (cd.) – Die Dresdner Bank will demnächst eine Dollar-Optionsanleihe zur langfristigen Finanzierung des internationalen Geschäfts begeben. Zur Sicherung des Optionsrechts soll die Hauptversammlung am 13. Mai die Schaffung von 100 Mill. DM bedingten Kapitals beschließen. Diese Kapitalbeschaffung, möglicherweise in Tranchen, ist nicht als Ersatz für eine reguläre Kapitalerhöhung konzipiert.

Italien auf der GDS

Düsseldorf (Py.) – Unter Beteiligung von 648 (657) Schuhherstellern aus 29 Ländern findet in Düsseldorf vom 26. bis 28. März die 55. GDS-Internationale Schuhmesse statt. Auf ihr wird die neue Schuhmode für Herbst/Winter 1983/84 präsentiert. Noch vor den 119 (122) deutschen Ausstellern stellen die Italiener mit 340 Firmen das größte Kontingent. Spanien ist mit 46, Frankreich mit 33 und Portugal mit 21 Unternehmen vertreten. Zur GDS werden rund 27 000 Fachbesucher erwartet.

Hermes spürt Schadenflut

Düsseldorf (J. G.) – Eine „wahre Schadenflut" führte bei der Hermes Kreditversicherungs-AG, Hamburg, 1982 zu einem hohen versicherungstechnischen Verlust, für dessen Ausgleich der Schwankungsrückstellung 13,5 (3) Mill. DM oder ein Drittel des Bestandes entnommen werden mußte. Der Vorstand kündigt eine „deutliche" Dividendensenkung an (zuletzt 16 Prozent auf 16 Mill. DM Aktienkapital). Die Warenkreditversicherung war überproportional nicht nur am Anstieg der Eigengeschäfts-Einnahmen auf 238 (203) Mill. DM beteiligt, sondern auch an der Schadenentwicklung.

Umsatzplus bei Salamander

Stuttgart (nl.) – Die Salamander-Gruppe, Kornwestheim, hat ihren Umsatz in 1982 leicht um 2,3 Prozent auf 991,8 Mill. DM gesteigert. Das Ergebnis wird als befriedigend bezeichnet. Das Stammhaus, die Salamander AG, kam auf einen Umsatz von 625,5 Mill. DM (minus 0,9 Prozent).

Plange schließt zwei Werke

Hamburg (JB.) – Die Plange Kraftfutterwerke GmbH & Co KG, Bremen, muß die Kapazitäten dem Markt anpassen. Wie die Gesellschaft mitteilt, wird das Werk Braunschweig endgültig stillgelegt. Von den beiden Bremer Werken, die besonders unter der schwachen Exportnachfrage leiden, soll eines bis auf weiteres aus der Produktion genommen werden.

Aus für Rheintuch

Düsseldorf (Py.) – Über die Rheintuch Schwarz und Klein AG, Mönchengladbach, ist jetzt der Anschlußkonkurs verhängt worden, nachdem die Fortführung des Betriebs mit zuletzt rund 300 Beschäftigten mangels eines notwendigen Interessenten nicht mehr möglich ist. Hintergrund des Zusammenbruchs: Das Unternehmen (Umsatz 1982 67 nach 68 Mill. DM) war von den Schwierigkeiten am Jerseymarkt und starken Absatzeinbrüchen bei klassischen DOB-Stoffen betroffen.

Ara-Schuhe zufrieden

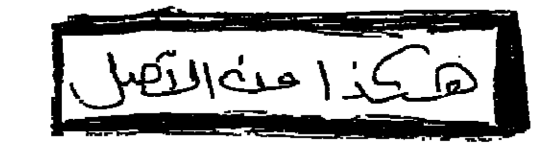
Langenfeld (VWD) – Die Ara Schuhfabriken AG, Langenfeld/Rheinland, beurteilt die Geschäftsentwicklung im weiteren Verlauf des Jahres zuversichtlich. 1982 ist der Umsatz der Ara-Gruppe leicht über den des Vorjahres von 210 Mill. DM gestiegen. Durch Erneuerungsinvestitionen in Höhe von 6 Mill. DM, die voll aus Eigenmitteln finanziert wurden, habe man Reserven zur Kostensenkung mobilisiert. Den zufriedenstellenden Abschluß begründet das auf Damen-Modeschuhe spezialisierte Unternehmen auch mit der zurückhaltenden Preispolitik.

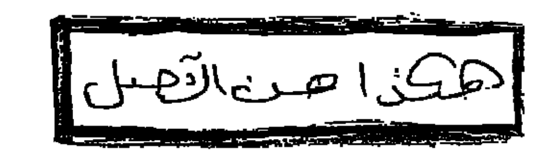
KONKURSE

Konkurs eröffnet: Burgwedel: NC-Maschinen-Fertigungs- u. Montage-Center GmbH, Isernhagen 5; **Deggendorf:** Emil Kelling GmbH; **Essen:** Oskar Gunter, Transportunternehmer; **Hamm:** Gerd Muermann, Kamen; **Hannover:** Nachl. d. Horst Kausch; **Kleve:** Eldex-Metall GmbH & Co. KG, Goch; **Mainz:** Walter Fischer Dipl.-Ing.; **Mannheim:** Spatz & Löcher GmbH Import-Export-Großhandel i. Land- u. Gartenbauerzeugnissen, Großmarkt; **Minden:** Christine Dittmann geb. Spuida, Kauffrau; **Neu-Ulm:** Allgast Gaststätten-Automaten-Spielgeräte GmbH, Krumbach; **Verden:** Nachl. d. Johann Gerken, Gärtnermeister, Kirchlinteln; Witwe Ilse Gerken geb. Franz, Kirchlinteln; **Walsrode:** Bädercentrum Bomlitz GmbH, Walsrode 1.

Anschluß-Konkurs eröffnet: Freiburg i. Br.: Freiburger Air Service GmbH, Umkirch.

Vergleich beantragt: Darmstadt: Sabrina Kristall-Handelsges. mbH, Weiterstadt 1.





Renten erneut im Schatten

Der Rentenmarkt litt an der Donnerstagbörse unter Tauschoperationen in Aktien, bei denen zur Zeit die größeren Gewinnmöglichkeiten gesehen werden. Darum tendierten öffentliche Anleihen großenteils um einen Zehntelprozentpunkt niedriger, wenn auch einige Papiere bis um 0,35 Prozentpunkte gewannen. DM-Auslandsanleihen mit geringen Pluskorrekturen. Der Pfandbriefmarkt lag ruhig, wobei zu höher gesprochenen, aber nur selten bezahlten Kursen genügend Material angeboten war.

Bundesanleihen

		24. 3.	23. 3.
	4/84	100,5	100,5
	6/83	100,45G	100,45
	6/85	100,6	100,6
	7/83	100,55	100,55
	1/84	100	100
	1/84	100G	100G
	2/84	102	102
	3/84	101,3	101,3
	4/84	101,95	101,95
	5/84	99,6	99,6
	9/84	100,15	100,15
	9/84	105	105G
	12/84	100,25	100,25
	1/85	100,4	100,4
	3/85	104,4	104,4
	4/85	101,9	101,9
	6/85	102,4	102,4
	7/85	103,45	103,4bG
	10/85	104	104
	3/86	98,25	98,25
	5/86	98	98
	12/86	101,15	101,15
	1/87	98,85	98,85
	1/87	101,35	101,35
	4/87	99,6	99,6
	7/87	98,5bG	98,4
	10/87	96,8	96,75
	1/88	96,3	96,5
	9/88	97,35	97,7
	12/88	97,55	97,5
	1/89	98,75G	98,75
	4/89	100,55	100,55
	4/89	111,75	111,75
	6/89	101,25	101,05
	7/89	105	105
[illegible]			

		24. 3.	23. 3.
6 dgl. 77	9/87	96,75	96,6
6 dgl. 78 II	7/88	95,9	95,75
6½ dgl. 77	5/89	96,45	96,45
8 dgl. 79 I	7/89	103,35	103,35
6 dgl. 78 I	2/90	93,7	93,8
8 dgl. 80 II	7/90	103,25	103,1
9 dgl. 81	3/91	108,3	108,2
10½ dgl. 81	9/91	116,55	116,55
10¼ dgl. 81	11/91	115,4	115,4
8 dgl. 80 I	2/92	103,45	103,45
10 dgl. 82	2/92	114,25	114,4
9½ dgl. 82	7/92	111,35	111,45
8 dgl. 82	11/92	103,3	103,1
7¾ dgl. 83	1/93	102	101,9

Bundespost

		24. 3.	23. 3.
4 Abl. 57*	4/84	100,5G	100,5G
6½ Bdpost 58	10/83	100G	100G
6 dgl. 63 II	7/83	100,2G	100,2G
8 dgl. 72 II	12/83	101,9G	101,9
6½ dgl. 68	6/88	100G	100G
8 dgl. 72 I	9/87	102,95	102,95
10 dgl. 81	3/89	112,05	112,15
10¼ dgl. 81	6/89	113,5	113,5
8 dgl. 80	5/90	103,2	103,2
7¾ dgl. 80	9/90	102	101,95
8¾ dgl. 80	12/90	106,6	106,5
10½ dgl. 81	10/91	116,75	116,75
9¾ dgl. 82	2/92	112,8	112,9
8¾ dgl. 82	6/92	107,8bG	107,75G
[illegible]			

Bundesbahn

		24. 3.	23. 3.
	4/84	100,5G	100,5G
	10/83	100,1	100,1G
	5/83	100,25	100,25
	11/83	102,5	102,5
	2/84	101,55	101,55
	9/84	102,85	102,85G
	9/84	103,15	103,15
	11/84	100,05	100,2
	2/85	100,85	100,8
	2/85	104,25	104,15
	2/87	100,25	100,2

Länder – Städte

		24. 3.	23. 3.
[illegible]			
6 dgl. 64 II	84	100,6G	100,6G
7¼ dgl. 72	87	101,25G	101,25
8½ dgl. 73	85	104,25G	104,25G
7 Essen 72	85	101,15	101,1bG
7½ Köln 71	83	100	100
6 München 63	83	100G	100G
6 dgl. 64	84	100,25G	100,25G
6 Stuttgart 65	85	100,2G	100,2G
7½ dgl. 71	86	102,5	102,5
7¾ dgl. 72	87	102,75G	102,75G

Sonderinstitute

	24. 3.	23. 3.
5 DSLB Pf 35	88,5	88,5bG
6 dgl. Pf 37	85	85
7 dgl. Pf 63	94,5	94,5
8 dgl. Pf 118	99	99bG
5 dgl. KO 36	98,75	98,75
5½ dgl. KO 45	98	98
7 dgl. KO 58	105	105
6½ dgl. KO 67	98,75	98,75
[illegible]		

	24. 3.	23. 3.
7½ D. GiroKO 101	102,6G	102,6G
10 dgl. KO 125	104,55G	104,55G
9 dgl. KO 179	107,75G	107,75G
9¾ dgl. KO 180	110,4G	110,4G
9½ dgl. KO 181	109,75	110,25G
9 dgl. IS/K	101,05G	101,05G
6 D.Hyp.Brem.Pf 118	83G	83G
7 dgl. Pf 125	100,7G	100,7G
6½ dgl. KO 125	97,15G	97,15G
6 Dt. Pfbr. A. Pf 92	86	84G
[illegible]		
6½ D.Centrbd. Pf 125	98	98
9 dgl. Pf 190	102,75	102,75
7 dgl. KO 113	100,5bG	100,5bG
6 DG HYP Pf 48	83G	83G
5½ dgl. Pf 50	78G	78G
7 dgl. Pf 69	102G	102G
5½ D. Gen. Bk. IS 70	93,85G	93,85G
6 dgl. IS 71	100,3G	100,3G
6¼ dgl. IS 73	98,45G	98,45G
6½ dgl. IS 74	96,35G	96,35G
6½ dgl. IS 75	99G	99G

	24. 3.	23. 3.
8¼ dgl. Pf 174	105,9	105,9
8½ dgl. Pf 175	104,25	104,25
9½ dgl. Pf 178	106,1	106,1
6 dgl. KO 39	85	85
7¼ dgl. KO 170	101	102
9 dgl. KO 180	105,2	105,4
6½ MD.Hyp. Pf. 100	88,5	88,5bG
7½ dgl. Pf 111	99	99
7 dgl. KO 25	96	96
7 Nd.Hyp.W. Pf 28	99,5	99,5
[illegible]		
8 dgl. KO 98	102	102
9¾ dgl. KO 242	112	112
7¾ dgl. KO 248	105	105
7 LKB Pf 27 fr. Bd.Ldkr.	96,5G	96,5G
6½ dgl. Pf 29	92,5G	92,5G
6½ LKB Pf 22 fr. W. Ldkr.	95	95
7 dgl. Pf 45	94,5	94,5
8 LKB KO 1	100	100
6½ Lüb.Hyp. Pf 62	90	90
9 dgl. Pf 92	101,45	101,45
8 dgl. Pf 168	105	103

Bankschuldverschreib.

[illegible]

Industrieanleihen

	24. 3.	23. 3.
6 Krupp 64	[illegible]	[illegible]
6 Linde 64	[illegible]	[illegible]
[illegible]		
6 dgl. 64	99,2T	99T
6 Hoesch 64	98,75G	98,75G
7½ dgl. 71	100G	100G
7½ Karstadt 71	100,5	100,3bG
7½ Kaufhof 71	100,25G	100,25G
7¾ dgl. 71	101T	101,25
7½ dgl. 76	100,8T	101T
6 Klöckner W. 65	99,25G	99,25G
7½ dgl. 71	96,75T	96,75
8 dgl. 72	98,5T	98,5

Wandelanleihen

[illegible]

Optionsanleihen

	24. 3.	23. 3.
[illegible]		
6¾ Weltbank 83	100,25G	100,25G
6½ dgl. 85	99G	99G
7½ dgl. 87	100G	100,1
7¾ dgl. 90	100	100
9 dgl. 88	105,5G	105,5G
8½ dgl. 88	105G	105G
7¾ dgl. 88	101/2,5	101,75
9½ dgl. 89	105G	105G
8 dgl. 90	101,25G	101,25G
11 dgl. 91	113,5G	113,5G

Währungsanleihen

[illegible]

Optionsscheine

	24. 3.	23. 3.
[illegible]		
11 BASF 82	30,8	28,1
7¼ Bayer Fin. 79	27,3	24,8
10¼ Bayer Fin. 82	37,3	35,6
6¾ Ciba-Geigy 75	605	597
3½ Commerzbk. 78	41,5	42,5
4½ Dt. Bk. Comp. 77	132,2	128,1
10 Hoechst 75	148,5	141,5
6¾ dgl. 79	36,7	35
8 Hoechst 83	49,9	49,9
7½ Jap.Syn.Rubber 82	730	720
6½ Wells F. 75	204	190

Privatplazierungen

[illegible]

Ausländische Aktien

	24. 3.	23. 3.
[illegible]		
D Jusco	5,7G	5,7T
F Kawasaki Kisen	1,45T	1,45G
F Kawasaki Steel	1,55	1,6
M Kloof Gold Min.	105	104
F Komatsu	5,2	5,05
D KLM	147G	148
F Kubota	3,15T	3,15T
D Lafarge	–	–
D Litton Ind.	138	137
F Lone Star	81	85
D LTV	34	32,5
M M.I.M. Hold.	17,8	18
F Magneti Marelli	1,5	1,5

	24. 3.	23. 3.
[illegible]		
F US Steel	56	54,5
M Vaal Reefs Expl.	232	234
F Veitscher Magn.	–	–
D Ver.-Stork	60,5	60
D Volvo A	127T	127T
D dgl. Nam B	127G	127G
F Warner Commun.	73,9	70,5
F Warner Lambert	78	79
F Wells Fargo	73,5	70,2
M Western Deep L.	120	119
M Western Mining	8,8	8,8
F West.-Utrecht H.	103,5	101
D Xerox Corp.	98	97

International Bank for Reconstruction and Development

(Internationale Bank für Wiederaufbau und Entwicklung)

– WELTBANK –
Washington, D. C.

7½% Deutsche Mark-Anleihe von 1971
– 459 701/10 –

6½% Deutsche Mark-Anleihe von 1969/84
– 457 381/90 –

Auslosung

Bei den am 16. und 17. März 1983 gemäß Ziffer 3 der Anleihebedingungen unter notarieller Aufsicht stattgefundenen Ziehungen wurden die folgenden Serien im Nennbetrag von DM 20 000 000.– bzw. DM 25 000 000.– ausgelost.

7½% Anleihe von 1971 Serie 5 – WKN 459 705 –
mit den Stücknummern
30001 – 37500 zu je DM 1 000.–
85001 – 87500 zu je DM 5 000.–

6½% Anleihe von 1969 Serie 8 – WKN 457 388 –
70001 – 80000 zu je DM 1 000.–
121001 – 124000 zu je DM 5 000.–

Die Einlösung der verlosten Stücke erfolgt vom 1. Juni 1983 an zum Nennbetrag gegen Einreichung der Teilschuldverschreibungen mit sämtlichen nicht fälligen Zinsscheinen bei den nachstehend genannten Banken und deren Niederlassungen:

Deutsche Bank Aktiengesellschaft
Deutsche Bank Berlin Aktiengesellschaft
ADCA-BANK Aktiengesellschaft Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt
Baden-Württembergische Bank Aktiengesellschaft
Bankers Trust GmbH
Bayerische Hypotheken- und Wechsel-Bank Aktiengesellschaft
Joh. Berenberg, Gossler & Co
Berliner Commerzbank Aktiengesellschaft
Bankhaus Gebrüder Bethmann
Commerzbank Aktiengesellschaft
Deutsche Bank Saar Aktiengesellschaft
Deutsche Länderbank Aktiengesellschaft
Conrad Hinrich Donner
Hallbaum, Maier + Co AG – Landkreditbank –
Handels- und Privatbank Aktiengesellschaft
Hessische Landesbank – Girozentrale –
von der Heydt-Kersten & Söhne
Landesbank Rheinland-Pfalz – Girozentrale –
Merck, Finck & Co.
National-Bank Aktiengesellschaft
Norddeutsche Landesbank Girozentrale
Sal. Oppenheim jr. & Cie.
Karl Schmidt Bankgeschäft
Schwäbische Bank Aktiengesellschaft
J. H. Stein
Vereins- und Westbank Aktiengesellschaft
Weberbank Kommanditgesellschaft a. A.
Westfalenbank Aktiengesellschaft
Dresdner Bank Aktiengesellschaft
Bank für Handel und Industrie Aktiengesellschaft
Bankhaus H. Aufhäuser
Badische Kommunale Landesbank – Girozentrale –
Bank für Gemeinwirtschaft Aktiengesellschaft
Bayerische Landesbank Girozentrale
Bayerische Vereinsbank Aktiengesellschaft
Berliner Bank Aktiengesellschaft
Berliner Handels- und Frankfurter Bank
Bremer Landesbank
Delbrück & Co.
Deutsche Girozentrale – Deutsche Kommunalbank –
DG Bank Deutsche Genossenschaftsbank
Effectenbank-Warburg Aktiengesellschaft
Hamburgische Landesbank – Girozentrale –
Georg Hauck & Sohn Bankiers Kommanditgesellschaft auf Aktien
Bankhaus Hermann Lampe Kommanditgesellschaft
Landesbank Schleswig Holstein Girozentrale
B. Metzler seel. Sohn & Co.
Bankhaus Neelmeyer Aktiengesellschaft
Oldenburgische Landesbank Aktiengesellschaft
Reuschel & Co.
Schröder, Münchmeyer, Hengst & Co.
Simonbank Aktiengesellschaft
Trinkaus & Burkhardt
M. M. Warburg-Brinckmann, Wirtz & Co
Westdeutsche Landesbank Girozentrale
Württembergische Kommunal Landesbank Girozentrale

Die Verzinsung der ausgelosten Stücke endet am 31. Mai 1983.
Der Gegenwert etwa fehlender Zinsscheine wird vom Kapitalbetrag abgezogen. Die zum 1. Juni 1983 fälligen Zinsscheine werden gesondert in der üblichen Weise eingelöst.

Restanten:
7½% DM-Anleihe von 1971 aus den Serien 2, 3, 4, 6, 7 und 10
6½% DM-Anleihe von 1969 aus den Serien 1, 3, 4, 5, 9 und 10

Von diesen bereits früher zur Rückzahlung ausgelosten Serien sind noch nicht alle Stücke zur Einlösung vorgelegt.

Washington, D. C. im März 1983

International Bank for Reconstruction and Development

SIEMENS

Dividendenbekanntmachung

Die ordentliche Hauptversammlung vom 24. März 1983 hat beschlossen, den Bilanzgewinn des Geschäftsjahres 1981/82 in Höhe von 328 384 200 DM zur Ausschüttung einer Dividende von 8 DM je Aktie im Nennbetrag von 50 DM auf das dividendenberechtigte Grundkapital zu verwenden und den auf eigene Aktien entfallenden Betrag von 269 008 DM auf neue Rechnung vorzutragen.

Gegen Einreichung des Gewinnanteilscheins Nr. 25 zahlen die unten aufgeführten Zahlstellen ab sofort folgenden Betrag aus:

Für jede Aktie zu 50 DM	8,– DM
abzüglich Kapitalertragsteuer	./. 2,– DM
	6,– DM

Mit der Dividende ist ein Steuerguthaben von 4,50 DM je Aktie verbunden, das auf die Einkommensteuer oder Körperschaftsteuer der *inländischen Aktionäre angerechnet wird.*

Die Auszahlung der Dividende erfolgt ohne Abzug von Kapitalertragsteuer und zuzüglich der Körperschaftsteuergutschrift, wenn ein inländischer Aktionär seiner Depotbank eine Bescheinigung seines Finanzamtes i. S. v. § 36 b EStG („Nichtveranlagungsbescheinigung") vorlegt.

Zahlstellen in der Bundesrepublik und Berlin sind unsere Gesellschaftskassen Nonnendammallee 101, 1000 Berlin 13 (Siemensstadt), und Wittelsbacherplatz 2, 8000 München 2, sowie die folgenden Banken und deren Niederlassungen in Berlin, München, Bremen, Düsseldorf, Frankfurt/M., Hamburg, Hannover und Stuttgart:

Deutsche Bank AG
Deutsche Bank Berlin AG
Bankhaus H. Aufhäuser
Baden-Württembergische Bank AG
Badische Kommunale Landesbank – Girozentrale –
Bank für Handel und Industrie AG
Bayerische Hypotheken- und Wechsel-Bank AG
Bayerische Landesbank Girozentrale
Bayerische Vereinsbank AG
Berliner Bank AG
Berliner Commerzbank AG
Berliner Handels- und Frankfurter Bank
Commerzbank AG
Delbrück & Co.
Deutsche Genossenschaftsbank
Dresdner Bank AG
Effectenbank-Warburg AG
Hamburgische Landesbank – Girozentrale –
Hessische Landesbank – Girozentrale –
Merck, Finck & Co.
Metallbank GmbH
Norddeutsche Landesbank Girozentrale
Sal. Oppenheim jr. & Cie.
Trinkaus & Burkhardt
Vereins- und Westbank AG
M. M. Warburg-Brinckmann, Wirtz & Co
Westdeutsche Landesbank Girozentrale
Württembergische Kommunale Landesbank Girozentrale
Commerz-Credit-Bank AG Europartner
Deutsche Bank Saar AG

Berlin und München, 25. März 1983

SIEMENS AKTIENGESELLSCHAFT
Der Vorstand

Vereinigte Deutsche Metallwerke AG

– Wertpapier-Kenn-Nr. 767 700 –

Die Aktionäre unserer Gesellschaft werden hiermit zu der am Freitag, dem 6. Mai 1983, 11.30 Uhr im Sitzungssaal der Metallgesellschaft AG, Frankfurt am Main, Reuterweg 14, stattfindenden

ordentlichen Hauptversammlung

eingeladen.

Bezüglich der Tagesordnung, der Stimmberechtigung und der Hinterlegung der Aktien verweisen wir auf die Bekanntmachung im Bundesanzeiger Nr. 59 vom 25. März 1983.

Frankfurt am Main, den 9. März 1983

Der Vorstand



Kurssprünge bei den Spitzenwerten

Wieder große Käufe an den deutschen Aktienmärkten

DW. – Auch die Donnerstagbörse war wieder von erheblichen Kurssteigerungen bei den Standardaktien gekennzeichnet. Ausländer und inländische Großanleger stiegen weiterhin in großem Umfang, besonders in die Favoriten Daimler-Benz und Siemens ein. Die Tagesspekulation beteiligte sich wie schon an den Vortagen erheblich am Geschäft, nahm aber nach den anfänglichen Steigerungen die erzielten Kursgewinne sofort wieder mit. Dennoch blieben Tagesgewinne bis zu 10 DM. Der Berufshandel sorgte dadurch entscheidend mit dafür, daß der Markt übertriebene Bewegungen schnell wieder selbst regulierte, womit der Weg der Kurse nach oben weiterhin frei ist. Neben diesen Faktoren ist für die positive Entwicklung am Aktienmarkt bedeutsam, daß viele Anleger ihre Rentenwerte in Aktien tauschen, weil sie sich hier eine höhere Rendite versprechen.

Kursgewinne, die für Papiere mit nur breiten Märkten nicht alltäglich sind, verzeichneten die Farbennachfolger, allen voran Bayer mit mehr als 4 DM. Einmal gelten die Kurse dieser Großchemiewerte als zurückgeblieben, zum anderen spielen hier auch Renditegesichtspunkte eine Rolle, weil einschließlich Steuergutschrift praktisch die Rentenrendite erzielbar ist, wozu dann noch erhebliche Kurschancen kommen. Nach den Vortagsgewinnmitnahmen am Bankenmarkt kam es auch hier zu Gewinnen.

Düsseldorf: EVA legten 10 DM und Concordia 14 DM zu. Um 10 DM niedriger wurden Stinnes notiert. Hochtief büßten 7 DM und Balcke Dürr sowie Biewag je 6 DM ein. Bei den Banken zogen Deutsche Bank um 4,20 DM an. Mit einem Kursgewinn von 5 DM standen Bayer bei den Farbennachfolgern im Vordergrund.

Frankfurt: Die Standardwerte wurden bis zu 10 DM pro Aktie heraufgesetzt, mit dem Schwergewicht bei Autoaktien und Elektrowerten. Im Bereich der Spezialaktien blieben Steigenberger 1240 DM plus 40 DM, Cassella 340 DM plus 9,50 DM, Chemieverwaltung 277,50 DM plus 9,50 DM, Hartmann und Braun Vorzüge 258 DM plus 8 DM, Berger und Bilfinger 240 DM minus 8 DM und Stolberger Zink 1300 DM minus 20 DM. Letztmalig wurden RWE-Bezüge mit 23 DM für die Stämme und 22,40 DM für die Vorzüge gehandelt, bei einem Umsatz von 160 000 Bezugsrechten.

Hamburg: HEW blieben mit 133 DM unverändert. NWK Vz. verminderten sich um 3 DM auf 184 DM. Phoenix Gummi tendierten mit 98,50 DM plus 3 DM und Conti Gummi mit 82,50 DM plus 1 DM fester.

München: Agrob St. verminderten sich um 7 DM auf 352 DM. Audi NSU schlossen mit einem Plus von 25 DM auf 305 DM ab. Erlus erhöhten sich um 14 DM auf 335 DM. Esterer Maschinen stiegen um 26 DM auf 590 DM.

Berlin: Siemens zogen um 9,50 DM, Adca um 6 DM und Schering um 5 DM an. Orenstein konnten 4,50 DM, Dt. Hypobank Berlin 2,50 DM, Bekula 2,20 DM und Berliner Kindl 1 DM zulegen.

Nachbörse: behauptet

Fortlaufende Notierungen und Umsätze

Junge Aktien

24. 3. 83: BMW 275; Bavaria 214; Jute-Spinnerei 150G; Philipps Komm. –; VEW 135; Herlitz St. 244; Herlitz Vz. 230.
Freiverkehr: Reag 415G.
Bezüge: RWE St. 23,60; RWE Vz. 22,40; Nord Hypo 11,60.

WELT-Aktienindex vom 24. 3.: 131,0 (128,7); WELT-Umsatzindex vom 24. 3.: 6714 (6893).

*Vortags-Kurs (alle Kursangaben ohne Gewähr für Übermittlungsfehler)

Wien

	24. 3.	23. 3.
Creditanstalt-Bkv.Vz.	219	220
Gösser-Brauerei	240	230
Länderbank Vz.	211	210
Österr. Brau AG	224	220
Perlmooser	361	368
Reininghaus	270	270
Schwechater Br.	–	145
Semperit	–	–
Steyr-Daimler-P.	158	159
Universale HochTief	212	–
Veitscher Magnesit	–	210
Index	53,66	53,71

Kopenhagen

	24. 3.	23. 3.
Den Danske Bank	290,00	298,00
Jyske Bank	505,00	500,00
Kopenh. Handelsbk.	279,75	272,50
Novo Industri	2205,00	2155,00
Privatbanken	278,00	270,00
Ostasiat. Komp.	125,75	129,75
Dan Sukkerfabr	510,00	508,00
For Bryggerier St	870,00	865,00
Kgl. Porc. Fabr.	280,00	280,00

Brüssel

	24. 3.	23. 3.
Arbed	1228	1210
Brux Lombert	1820	1800
Cockerill Ougrée	98	97
Ebes	2230	2225
Gevaert	–	2070
Kredietbank	5090	5000
Petrofina	–	4705
Soc Gen. d. Belg.	1600	1575
Sofina	4675	4480
Solvay	2525	2500
UCB	5000	5000
Index	113,78	112,51

Singapur

	24. 3.	23. 3.
Cycle + Car	5,00	4,96
Cold Storage	4,72	4,66
Dev. Bk. of Sing.	8,70	8,70
Fraser + Neave	7,35	7,40
Kl Kepong	2,43	2,48
Mal. Banking	7,40	7,45
Nat. Iron	–	8,50
OCBC	9,75	9,70
Sime Darby	2,34	2,32
Singapur Land	7,85	7,85
Un. Overs. Bank	4,22	4,20

Sydney

	24. 3.	23. 3.
ACI	1,10	1,10
Ampol. Explor	–	1,55
Bk. New S. Wales	2,50	2,50
Brok. Hill South	–	–
Brok. Hill Prop	6,24	6,56
Coles	2,50	2,50
CRA	4,48	4,50
CSR (Thelss)	2,55	2,52
Metals Expl	–	0,55
MIM-Holdings	4,20	4,30
Myer Emporium	1,59	1,58
North Broken Hill	2,25	2,25
Oakbridge	1,08	1,05
Peko Wallsend	5,70	5,76
Poseidon	3,80	3,85
Thomas Nat. Tr	1,47	1,47
Waltons	0,75	0,75
Western Mining	4,15	4,18
Woodside Petr	0,69	0,70
Index	508,2	510,3

Euro-Geldmarktsätze

Niedrigst- und Höchstkurse im Handel unter Banken am 24. 3.; Redaktionsschluß 14.30 Uhr:

	US-$	DM	sfr
1 Monat	9⅛– 9⅜	4⅞–5	4⅛–4⅜
3 Monate	9⅛– 9⅜	4⅞–5	3⅞–4⅛
6 Monate	9½– 9¾	5⅛–5¼	3⅞–4⅛
12 Monate	9¾–10	5⅛–5⅜	3⅞–4⅛

Mitgeteilt von: Deutsche Bank Compagnie Financière Luxembourg, Luxembourg.

Geldmarktsätze

Geldmarktsätze im Handel unter Banken am 24. 3.: Tagesgeld 5,0–5,05 Prozent; Monatsgeld 5,25–5,35 Prozent; Dreimonatsgeld 5,25–5,35 Prozent.

Privatdiskontsätze am 24. 3.: 10 bis 29 Tage 3,55 G / 3,40 B Prozent; und 30 bis 90 Tage 3,55 G / 3,40 B Prozent.

Diskontsatz der Bundesbank am : . 4 Prozent; Lombardsatz. 5 Prozent.

Ostmarkkurs am 24. 3. (je 100 Mark Ost) – Berlin: Ankauf 22,50 Verkauf 25,50 DM West; Frankfurt: Ankauf 22,00 Verkauf 26,00 DM West.

Goldmünzen

In Frankfurt wurdem am 24. März folgende Goldmünzenpreise genannt (in DM):

Gesetzliche Zahlungsmittel*)	Ankauf	Verkauf
20 US-Dollar	1290,00	1570,70
10 US-Dollar (Indian)**)	958,00	1218,14
5 US-Dollar (Liberty)	348,00	545,79
1 £ Sovereign alt	230,00	283,50
1 £ Sovereign Elizabeth II	228,00	280,24
20 belgische Franken	174,00	230,52
10 Rubel Tscherwonez	241,00	303,58
2 südafrikanische Rand	227,00	279,11
Krüger Rand, neu	1005,00	1180,85
Maple Leaf	1003,00	1178,59
Außer Kurs gesetzte Münzen *)		
20 Goldmark	239,00	303,97
20 schweiz. Franken „Vreneli"	213,00	268,94
20 franz. Franken „Napoléon"	206,00	261,03
100 österr. Kronen (Neuprägung)	938,00	1122,09
20 österr. Kronen (Neuprägung)	189,00	236,43
10 österr. Kronen (Neuprägung)	98,00	127,69
4 österr. Dukaten (Neuprägung)	433,00	528,84
1 österr. Dukaten (Neuprägung)	101,00	136,73

*) Verkauf inkl. 13 % Mehrwertsteuer
**) Verkauf inkl. 6,5 % Mehrwertsteuer

Devisen

Die freundliche Verfassung des Dollar-Kurses vom Vortag fand im heutigen Marktgeschehen keine Fortsetzung. Nach einem Eröffnungskurs von 2,4200 schwächte er sich Tiefst bis 2,4060 ab. Der amtliche Mittelkurs wurde am 24. 3. mit 2,4128 festgestellt. Nachgebende Dollar-Zinssätze um ⅛ Prozentpunkte, sowie die Bekanntgabe der Deutschen Außenhandelsbilanz (Handelsbilanz plus 3,7 Mrd., Leistungsbilanz plus 0,8 Mrd.), bildeten dafür den Hintergrund. Zu Geschäftsschluß konnte sich der Dollar leicht erholen und schwankte um 2,41. Das Englische Pfund notierte mit 3,528 zu einem neuen historischen Tiefstkurs. Der Belgische Franc konnte sich um 3,5 Pfennige auf 5,075 erholen. Die Dänische Krone notierte an ihrem oberen Interventionspunkt von 28,165, zu dem die Bundesbank 12 Mill. DKR abgab. Enttäuschte Hoffnungen auf eine schnelle Diskontsatzsenkung in Japan ließen den Yen um 0,4 Prozent auf 1,0210 steigen. US-Dollar in: Amsterdam 2,7020; Brüssel 47,53; Paris 7,2280; Mailand 1439,55; Wien 16,9710; Zürich 2,0675. Pfund/Dollar 1,4622.

Devisenterminmarkt

Die günstige Entwicklung der Verbraucherpreise in USA für Februar läßt am 24. März wieder Zinshoffnungen keimen, so daß nach schwächeren Dollar-Zinssätzen alle Abschläge gegen DM enger genannt wurden.

	1 Monat	3 Monate	6 Monate
Dollar/DM	1,01/0,91	2,86/2,76	5,48/5,28
Pfund/Dollar	0,17/0,14	0,46/0,42	0,71/0,68
Pfund/DM	2,50/1,10	5,80/4,40	10,20/8,80
FF/DM	30/14	78/62	161/145

Bundesschatzbriefe (Zinslauf vom 1. April 1983 an) Zinsstaffel in Prozent jährlich, in Klammern Zwischenrenditen in Prozent für die jeweilige Besitzdauer): Ausgabe 1983/3 (Typ A) 4,00 (4,00) – 5,50 (4,73) – 6,00 (5,13) – 7,00 (5,56) – 7,50 (5,90) – 8,25 (6,23). Ausgabe 1983/4 (Typ B) 4,00 (4,00) – 5,50 (4,75) – 6,00 (5,16) – 7,00 (5,62) – 7,50 (5,99) – 8,25 (6,37) – 8,25 (6,63)

Finanzierungsschätze des Bundes (Renditen in Prozent): 1 Jahr 4,88, 2 Jahre 5,53.

Bundesobligationen (Ausgabebedingungen in Prozent): Zins 6,75, Kurs 99,80, Rendite 6,80.

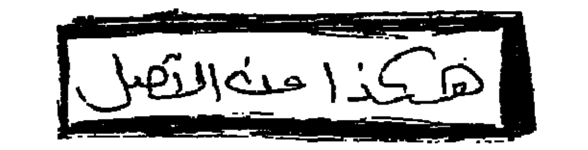
Devisen und Sorten

24. 3. 83	Frankfurt. Devisen Geld	Frankfurt. Devisen Brief	Wechs. Frankfurt. Sorten*) Ankfs.-Kurs4)	Sorten Ankauf	Sorten Verkauf
New York3)	2,4088	2,4168	2,3845	2,37	2,46
London1)	3,521	3,535	3,477	3,49	3,64
Dublin1)	3,153	3,167	3,074	3,10	3,25
Montreal3)	1,9640	1,9720	1,9447	1,93	2,02
Amsterd.	89,110	89,330	89,22	88,50	90,50
Zürich	116,800	116,800	116,70	115,25	118,25
Brüssel	5,065	5,085	4,98	4,75	5,00
Paris	33,285	33,425	32,495	32,50	34,50
Kopenh.	28,105	28,225	27,625	27,30	29,50
Oslo	33,470	33,690	32,78	32,75	34,50
Stockh.**)	31,980	32,140	31,38	31,50	33,25
Mailand2) **)	1,671	1,691	1,619	1,67	1,78
Wien	14,194	14,234	14,193	14,11	14,35
Madrid**)	1,772	1,782	1,702	1,71	1,83
Lissabon**)	2,450	2,470	2,20	2,05	2,95
Tokio	1,0195	1,0225	—	0,96	1,02
Helsinki	44,050	44,250	43,08	43,50	45,25
Buen. Air.	—	—	—	—	0,01
Rio	—	—	—	0,25	1,10
Athen*) **)	2,873	2,927	—	2,30	2,30
Frankf.	—	—	—	—	—
Sydney*)	2,0910	2,1100	—	2,04	2,16
Johannesbg.*)	2,2030	2,2220	—	1,85	2,10

Alles in Hundert; 1) 1 Pfund; 2) 1000 Lire; 3) 1 Dollar;
4) Kurse für Tratten 60 bis 90 Tage; *) nicht amtlich notiert.
**) Einfuhr begrenzt gestattet.

Optionshandel

Frankfurt: 24. 3.: 735 Optionen, 38 050 (45 450) Aktien. Kaufoptionen: AEG 6-7,40, 3-6, 2-5, Agiv 3-12,30, BASF 6-11, 3-7, Ba 6-9,50, 3-6,60, 2-5, BBC 6-17,60, 2-10, Conti 6-7,80, 2-4,80, Daim 6-38, Deutsche Babcock 6-15, Hoechst 6-9,90, 3-6,60, 2-5 Hoesch 3-4,80, 2-3,70, Kali + Salz 6-11, Karstadt 6-22,50, 2 Kaufhof 2-13,40, Klöckner 6-7,40, 3-5, 2-4,40, Lufthansa 6 Lufthansa Vorzüge 6-11, 3-6,80, 2-6, Mannesmann 6-13, 2-5,80, Preussag 6-19, RWE 2-7, Schering 2-13, Siemens 6 3-19, 2-15, Thyssen 6-7, 2-5, Veba 6-13,90, 3-10, 2-7, VEW 3- 2-7, VW 6-18,40, 3-12, 2-7,70, Bay. Hypo 3-17, BHF-Bank 6-2 3-19, 2-15,40, Commerzbank 6-15, 3-9,70, 2-8,40, Deutsche B 6-28,2, 2-10,80, Dresdner Bank 6-15,30, 3-11,50, 2-10, Chry 6-4,50, 3-4,20, Litton 6-17, Sperry Rand 6-9,50, Xerox 6 Philips 2-2,10, Royal Dutch 6-11, Norsk Hydro 3-8. Verkaufoptionen: AEG 2-3,25, 3-4,10, 6-3,50, BASF 2-3,90, 6-5,10, B 3-3,90, 6-5,20, BMW 3-9,00, BBC 2-12, 3-13, 6-15,90, Conti Daimler 2-14, 3-20, 6-26, Deutsche Babcock 2-10, 3-12,80, Deutsche Babcock Vorzüge 3-11,50, 6-14, GHH 3-8, Hoechst Hoesch 2-3,70, 3-4,20, 6-4,90, Karstadt 2-11,60, Klöckner 3-4,50, Lufthansa 2-5,30, Lufthansa Vorzüge 6-7,40, Mannesm 6-6,90, M.A.N. 2-5,85, Mercedes 6-19,45, Metallgesellschaft Preussag 3-6, RWE 6-4,80, Schering 3-12, Siemens 2-9,20, 3- Thyssen 2-3,50, 3-4, 6-4,50, VEBA 2-4,50, 6-5,90; VW 2-4, 3 6-9,10, Bay. Hypo 2-6,80, BHF-Bank 2-7,20, Commerz 2-5,40, 6-6,40, Deutsche Bank 2-7,30, 3-8, 6-12,50, Dresdner 2-6,10, 3-6,60, Alcan 6-4,90, Chrysler 2-2,65, General M 2-6,10, Xerox 6-3,50, Norsk Hydro 3-4,50.



Warenpreise – Termine

Während sich die Goldnotierungen am Mittwoch an der New Yorker Comex leicht ermäßigten, konnte Silber deutlich zulegen. Gewinne verzeichnete auch Kupfer. Deutlich fester schloß ebenfalls Kaffee. Knapp behauptet ging Kakao aus dem Markt.

Getreide und Getreideprodukte

	23. 3.	22. 3.
...ese Chicago (c/bush)		
...	366,75	354,75
...	376,25	364,00
...	386,75	–
...zen Winnipeg (can. $/t)		
...at Board cif.	23. 3.	22. 3.
...Lawrence 1 CW	242,31	242,61
...er Durum	227,36	227,16
...gen Winnipeg (can. $/t)		
...	116,00	113,30
...	120,50	116,40
...	123,80	120,10
...r Winnipeg (can. $/t)		
...	108,90	106,00
...	103,00	99,70
...	100,00	97,40
...r Chicago (c/bush)	23. 3.	22. 3.
...	166,75	163,00
...	172,25	163,00
...	181,00	–
... Chicago (c/bush)		
...	309,00	301,00
...	316,25	308,00
...	312,75	–
...e Winnipeg (can. $/t)	23. 3.	22. 3.
...	106,80	102,70
...	106,50	102,80
...	107,10	103,30
...roh, New Orleans ($/cwt)	23. 3.	22. 3.
...	10,34	10,28
...	10,56	10,48
...	10,50	10,44
...	10,62	–
...geschäft, New Orleans ($/cwt)		
...	18,25	18,25
...	18,50	18,50
...	18,50	1850

Genußmittel

	23. 3.	22. 3.
Kaffee		
New York (c/lb)	23. 3.	22. 3.
Terminkontr. März	125,70	125,25
Mai	124,75	123,60
Juli	122,70	122,80
Kakao		
New York ($/t)		
Terminkontr. Mai	1693	1695
Juli	1730	1735
Sept.	1761	1765
Umsatz	2975	3625
Zucker		
New York (c/lb)		
Kontrakt Nr. 11 Mai	6,70	6,70
Juli	7,02	7,00
Sept.	7,27	7,28
Okt.	7,53	7,54
Jan.	8,05	8,05
Umsatz	10609	6893
Isa-Preis fob karibische Häfen (US-c/lb)	23. 3.	22. 3.
	6,22	6,14
Kaffee		
London (£/t) Robusta-	23. 3.	22. 3.
Kontr. März	1885–1905	1830–1832
Mai	1887–1888	1837–1838
Juli	1725–1726	1695–1697
Umsatz	5959	3391
Kakao		
London (£/t)		
Terminkontrakt März	1252–1255	1242–1248
Mai	1263–1264	1256–1257
Juli	1280–1282	1274–1275
Umsatz	4140	2872
Zucker		
London (£/t)		
Rohzucker Mai	118,60–118,70	116,80–116,90
Aug.	126,25–126,50	124,30–124,40
Okt.	133,20–133,25	131,00–131,25
Dez.	139,00–139,50	137,00–137,25
März	148,25–148,50	146,25–146,30
Mai	151,00–152,25	149,25–152,75
Umsatz	2697	3437

Pfeffer	23. 3.	22. 3.
Singapur (Straits-Sing.-$/100 kg)		
schw. Sarawak spez.	265,00	265,00
weißer Sarawak	350,00	350,00
weißer Muntok	360,00	360,00
Orangensaft		
New York (c/lb)	23. 3.	22. 3.
Mai	114,40	113,40
Juli	113,60	111,50
Sept.	111,83	109,80
Nov.	108,20	107,25
Jan.	104,90	104,25
Umsatz	800	6000

Öle, Fette, Tierprodukte

	23. 3.	22. 3.
Erdnußöl		
New York (c/lb)	23. 3.	22. 3.
Südstaaten fob Werk	23,00	23,50
Maisöl		
New York (c/lb)		
US-Mittelweststaaten fob Werk	20,50	20,50
Sojaöl		
Chicago (c/lb) Mai	18,10	17,57
Juli	18,52	17,95
Aug.	18,70	18,12
Sept.	18,87	18,25
Okt.	19,05	18,47
Dez.	19,45	18,85
Jan.	19,70	–
Baumwollsaatöl		
New York (c/lb)		
Mississippi-Tal	18,50	18,50
Schmalz		
Chicago (c/lb)		
loco lose	16,25	16,25
Choise white hog 4% fr. F.	15,00	15,00
Talg		
New York (c/lb)		
top white	15,50	15,50
fancy	15,00	15,00
bleichfähig	14,50	14,50
yellow max. 10% fr. F.	13,00	13,00
Schweine		
Chicago (c/lb)		
April	49,30	49,67
Juni	52,40	53,35
Juli	52,75	53,70
Schweinebäuche		
Chicago (c/lb)		
März	71,70	73,70
Mai	72,30	74,30
Juli	72,25	74,25

	23. 3.	22. 3.
Häute		
Chicago (c/lb)	23. 3.	22. 3.
Ochsen einh. schwere River Northern	42,00	42,50
Kühe einh. schwere River Northern	53,00	55,00
Sojabohnen		
Chicago (c/bush)		
Mai	635,00	611,50
Juli	651,50	626,50
Aug.	657,50	631,75
Sept.	663,00	637,25
Nov	675,50	651,00
Jan.	687,00	663,00
März	700,00	–
Sojaschrot		
Chicago ($/sht)		
Mai	190,60	183,10
Juli	195,50	187,50
Aug.	197,60	189,50
Sept.	201,00	191,50
Okt.	202,50	193,50
Dez.	207,50	198,00
Jan	209,00	–
Leinsaat		
Winnip. (can. $/t)	23. 3.	22. 3.
März	287,00	287,00
Mai	296,00	291,90
Juli	303,00	298,80
Kokosöl		
New York (c/lb)	23. 3.	22. 3.
Westküste fob Werk	21,50	21,50
Erdnußöl		
Rotterdam ($/t)	24. 3.	23. 3.
jegl. Herk. cif	460,00	475,00
Leinöl		
Rotterdam ($/t) jegl. Herk. ex Tank	385,00	377,50
Palmöl		
Rotterdam ($/lgt) Sumatra cif	370,00	380,00
Sojaöl		
Rotterd. (hfl/100 kg) roh Niederl. fob Werk	109,50	108,50
Kopra		
Rotterdam ($/t) Phil./Indon. cif	–	–
Kokosöl		
Rotterdam ($/lgt) Philippinen cif	495,00	495,00
Leinsaat		
Rotterdam ($/t) Kanada Nr. 1 cif Rotterdam	247,00	251,00

Wolle, Fasern, Kautschuk

	23. 3.	22. 3.
Baumwolle		
New York (c/lb) Kontrakt Nr. 2	23. 3.	22. 3.
Mai	73,60	73,55
Juli	73,60	73,50
Okt.	72,50	72,05
Dez.	72,30	71,70
März	73,50	72,70
Juli	74,30	73,60
Kautschuk New York (c/lb), Händlerpreis loco RSS-1	56,75	56,75
Wolle		
Lond. (Neus. c/kg) Kreuzz. Nr. 2	23. 3.	22. 3.
März	–	380–395
Mai	393–394	394–395
Aug.	413–417	411–413
Umsatz	53	102
Wolle		
Roubaix (F/kg) Kammzüge	23. 3.	22. 3
Mai	43,50	43,60
Juli	44,20	44,30
Okt.	45,10	45,20
Dez	45,50	45,50
Umsatz	0	9000
Tendenz: ruhig		
Wolle Sydney		
(austr. c/kg) Merino-Schweißwolle Standardtype	23. 3.	22. 3.
März	550,0–559,0	555,0–560,0
Mai	568,0–569,0	571,0–572,0
Juli	589,0–590,0	589,0–592,0
Umsatz	218	197
Sisal London ($/t)		
cif eur. Haupthäfen	23. 3.	22. 3.
East African 3 long	670,00	670,00
undergraded	640,00	640,00
Brazilian Type 2	–	–
Brazilian Type 3	–	–
Seide Yokoh. (Y/kg)		
AAA, ab Lager	23. 3.	22. 3.
März	14 032	14 062
April	14 160	14 179
Kautschuk		
London (p/kg)	23. 3.	22. 3.
Nr. 1 RSS loco	74,00–75,50	75,50–77,50
April	74,80–77,80	76,00–76,50
Mai	75,60–76,00	76,30–76,50
Juni/Sept.	75,10–75,30	76,30–76,40
Tendenz: leichter		

Kautschuk	23. 3.	22. 3.
Malaysia (mal. c/kg)		
Nr. 1 RSS loco	232,50–233,50	235,50–236,50
April	237,50–238,50	243,50–244,50
Mai	248,00–249,00	254,00–255,00
Nr. 2 RSS April	231,00–232,00	235,50–236,50
Nr. 3 RSS April	228,00–229,00	232,50–233,50
Nr. 4 RSS April	220,50–221,50	225,00–226,00
Tendenz: leichter		
Jute London (£/lgt)	23. 3.	22. 3.
BWC	414,00	414,00
BWD	350,00	350,00
BTC	390,00	390,00
BTD	350,00	350,00

Erläuterungen – Rohstoffpreise

Mengen-Angaben: 1 troyounce (Feinunze) = 31,1035 g; 1 lb = 0,4536 kg; 1 R – 76 WD – (–), BTC – (–), BTD – (–)

Westdeutsche Metallnotierungen

(DM je 100 kg)	24. 3.	23. 3.
Blei: Basis London		
laufend. Monat	105,17–105,34	104,29–104,46
drittfolg. Monat	109,05–109,23	108,19–108,35
Zink: Basis London		
laufend. Monat	165,44–165,79	163,16–163,34
drittfolg. Monat	170,92–171,09	168,57–168,69
Produz.-Preis	191,26	192,05
Reinzinn 99,9%	3503–3539	3461–3525

NE-Metalle

(DM je 100 kg)	24. 3.	23. 3.
Elektrolytkupfer für Leitzwecke (DEL-Notiz)*	386,55–388,57	377,34–380,06
Blei in Kabeln	112,75–113,75	112,00–113,00
Aluminium für Leitzwecke (VAW)		
Rundbarren	370–372	370–372
Vorzehdraht	397	357

*Auf der Grundlage der Meldungen ihrer höchsten und niedrigsten Kaufpreise durch 18 Kupferverarbeiter und Kupferhersteller

Messingnotierungen

	24. 3.	23. 3.
MS 58, 1. Verarbeitungsstufe	327–330	322–325
MS 58, 2. Verarbeitungsstufe	366–368	352–364
MS 63	367–369	351–363

Zinn-Preis Penang

Straits-Zinn	23. 3.	22. 3.
ab Werk prompt (Ring. kg)	30,51	30,51

Deutsche Alu-Gußlegierungen

(DM je 100 kg)	24. 3.	23. 3.
Leg 225	297–301	297–301
Leg 226	300–303	300–303
Leg 231	338–347	338–347
Leg 232	353–364	353–364

Die Preise verstehen sich für Abnahmemengen von 1 bis 5 t frei Werk

Edelmetalle

	24. 3.	23. 3.
Platin (DM je g)	33,20	33,20
Gold (DM je kg Feingold)		
Banken-Vkfpr.	32 500	32 500
Rücknahmepr.	31 700	31 700
Gold (DM je kg Feingold) (Basis Lond. Fixing)		
Degussa-Vkfpr.	32 610	32 410
Rücknahmepr.	31 630	31 440
verarbeitet	34 230	34 020
Gold (Frankfurter Börsenkurs) (DM je kg)	32 290	32 340
Silber (DM je kg Feinsilber) (Basis Lond. Fixing)		
Degussa-Vkfpr.	834,00	810,70
Rücknahmepr.	824,60	782,30
Verarbeitet	871,00	846,70

Internationale Edelmetalle

	24. 3.	23. 3.
Gold (US-$ Feinunze)		
London	24. 3.	23. 3.
10 30	415,00	413,00
15 00	415,50	410,00
Zürich mittags	418,00–419,00	409,50–408,50
Paris (F 1-kg-Barren) mittags	95 550	95 800
Silber (p Feinunze)		
London Kasse	722,50	700,55
3 Monate	740,50	718,45
6 Monate	757,00	734,95
12 Monate	792,00	770,00
Platin (£-Feinunze)		
London	23. 3.	22. 3.
fr. Markt	262,35	270,55
Palladium (£-Feinunze)		
London		
f. Händlerpr.	56,30	57,25

New Yorker Preise	23. 3.	22. 3.
Gold H & H Ankauf	410,00	421,25
Silber H & H Ankauf	1031,00	1057,00
Platin fr. Händlerpr.	380,00–390,00	400,00–405,00
Produz.-Preis	475,00	475,00
Palladium fr. Händlerpr.	97,00–100,00	99,00–101,00
Produz.-Preis	140,00	140,00
Silber (c Feinunze)		
März	1065,00	1050,00
April	1061,50	1051,50
Mai	1074,30	1052,30
Juli	1093,00	1072,00
Sept.	1108,00	1095,50
Dez.	1132,50	1120,00
Jan	1141,50	1121,50
Umsatz	15 000	19 000

New Yorker Metallbörse

Kupfer (c/lb)	23. 3.	22. 3.
März	71,75	71,15
April	71,85	71,20
Mai	74,60	72,90
Juli	74,10	73,50
Sept.	75,50	74,85
Dez.	77,40	76,70
Jan.	77,95	77,20
Umsatz	17 000	10 000

Londoner Metallbörse

	24. 3.	23. 3.
Aluminium (£/t)		
Kasse	876,00–879,00	861,00–861,50
3 Monate	906,00–905,50	895,00–895,50
Blei (£/t) Kasse	297,50–298,00	296,00–297,00
3 Monate	308,50–309,00	307,50–308,00
Kupfer Highgrade (£/t)		
mittags Kasse	1080,5–1081,5	1052,5–1053,5
3 Monate	1115,5–1114,0	1085,0–1085,5
abends Kasse	–	1054,0–1055,0
3 Monate	–	1086,5–1087,0
(Kupfer-Standard)		
Kasse	1059,0–1061,0	1031,0–1032,0
3 Monate	1090,0–1090,5	1062,0–1063,0
Zink (£/t) Kasse	466,00–469,00	460,50–461,50
3 Monate	483,50–484,00	476,00–476,50
Zinn (£/t) Kasse	9158–9162	9135–9140
3 Monate	9185–9190	9155–9160
Quecksilber ($/Fl)	–	325–340
Wolfram-Erz ($/T-Einh.)	–	85–89

DIE WELT
UNABHÄNGIGE TAGESZEITUNG FÜR DEUTSCHLAND

Herausgeber: Axel Springer, Matthias Walden, Berlin

Chefredakteure: Wilfried Hertz-Eichenrode, Dr. Herbert Kremp

Stellv. Chefredakteure: Peter Gillies, Bruno Waltert, Dr. Günter Zehm

Berater der Chefredaktion: Heinz Barth

Hamburg-Ausgabe: Diethart Goos

Chefs vom Dienst: Klaus Jürgen Fritzsche, Heinz Kluge-Lübke, Jens-Martin Lüddeke (WELT-Report), Bonn: Friedr. W. Heering, Essen; Horst Hillesheim, Hamburg

Verantwortlich für Seite 1, politische Nachrichten: Gernot Facius, Peter Philipps (stellv.); Deutschland: Norbert Koch, Rüdiger v. Wolkowsky (stellv.); Internationale Politik: Manfred Neuber; Ausland: Jürgen Liminski, Maria Weidenhiller (stellv.); Seite 3: Burkhard Müller, Dr. Manfred Rowold (stellv.); Meinungen: Enno von Loewenstern (verantw.), Horst Stein; Bundeswehr: Rüdiger Moniac; Bundesgerichte/Europa: Ulrich Lüke; Osteuropa: Dr. Carl Gustaf Ströhm; Zeitgeschichte: Walter Görlitz; Wirtschaft: Gerd Brüggemann; Industriepolitik: Hans Baumann; Geld und Kredit: Claus Dertinger; Feuilleton: Dr. Peter Dittmar, Reinhard Beuth (stellv.); Geistige Welt/WELT des Buches: Alfred Starkmann, Peter Böbbis (stellv.), Dr. Hellmut Jaesrich (stellv.); Fernsehen: Dr. Brigitte Helfer; Wissenschaft und Technik: Klaus Müller; Sport: Frank Quednau; Aus aller Welt: Ulrich Bieger, Knut Teske (stellv.); Reise-WELT und Auto-WELT: Heinz Horrmann, Birgit Cremers-Schiemann (stellv. für Reise-WELT); WELT-Report: Heinz-Rudolf Scheffa (stellv.); Auslandsbeilagen: Hans-Herbert Holzamer; Leserbriefe: Henk Ohnesorge; Dokumentation: Reinhard Berger; Grafik: Werner Schmidt

Weitere leitende Redakteure: Dr. Leo Fischer, Peter Jentsch, Werner Kahl, Walter H. Rueb, Lothar Schmidt-Mühlisch

Fotoredaktion: Bettina Rathje; Schlußredaktion: Armin Reck

Bonner Korrespondenten-Redaktion: Manfred Schell (Leiter), Heinz Heck (stellv.), Günther Bading, Stefan G. Heydeck, Hans-Jürgen Mahnke, Dr. Eberhard Nitschke, Gisela Reiners

Diplomatischer Korrespondent: Bernt Conrad

Korrespondent für Technologie: Adalbert Bärwolf

Deutschland-Korrespondenten Berlin: Hans-Rüdiger Karutz, Klaus Geitel, Peter Weertz; Düsseldorf: Dr. Wilm Herlyn, Joachim Gehlhoff, Harald Posny; Frankfurt: Dr. Dankwart Guratzsch (zugleich Korrespondent für Städtebau/Architektur), Inge Adham, Joachim Weber; Hamburg: Herbert Schütte, Jan Brech, Klaire Warnecke MA; Hannover: Dominik Schmidt; Kiel: Bernd Lampe; München: Peter Schmalz, Prof. Ulrich B. Marker; Stuttgart: Xing-Hu Kuo, Werner Neitzel

Chefkorrespondent (Inland): Joachim Neander

Auslandsbüros, Brüssel: Wilhelm Hadler; London: Fritz Wirth, Wilhelm Furler; Moskau: Friedrich H. Neumann; Paris: August Graf Kageneck, Joachim Schaufuß; Rom: Friedrich Meichsner; Stockholm: Reiner Gatermann; Washington: Thomas L. Kielinger, Horst-Alexander Siebert

Auslands-Korrespondenten WELT/SAD, Athen: E. A. Antonaros; Beirut: Peter M. Ranke; Bogotá: Prof. Dr. Günter Friedländer; Brüssel: Cay Graf v. Brockdorff-Ahlefeldt, Bodo Radke; Jerusalem: Ephraim Lahav, Heinz Schewe; Johannesburg: Dr. Hans Germani; London: Helmut Voss, Christian Ferber, Claus Geissmar, Siegfried Helm, Peter Michalski, Joachim Zwikirsch; Los Angeles: Karl-Heinz Kukowski; Madrid: Rolf Görtz; Mailand: Dr. Günther Depas, Dr. Monika von Zitzewitz-Lonmon; Mexico City: Werner Thomas; New York: Alfred von Krusenstiern, Gitta Bauer, Ernst Haubrock, Hans-Jürgen Stück, Wolfgang Will; Paris: Heinz Weissenberger, Constance Knitter, Joachim Leibel; Rom: Anna Tietjen; Tokio: Dr. Fred de la Trobe, Edwin Karmiol; Washington: Dietrich Schulz; Zürich: Pierre Rothschild

Zentralredaktion: 5300 Bonn 2, Godesberger Allee 99, Tel. (02 28) 30 41, Telex 885 714

1000 Berlin 61, Kochstraße 50, Redaktion: Tel. (0 30) 2 59 10, Telex 184 611, Anzeigen: Deutschland-Ausgabe Tel. (0 30) 25 91 29 31, Telex 184 611

2000 Hamburg 36, Kaiser-Wilhelm-Straße 1, Tel. (0 40) 34 71, Telex Redaktion und Vertrieb 2 170 010, Anzeigen 2 17 001 777

4300 Essen 18, Im Teelbruch 100, Tel. (0 20 54) 10 11, Telex 8 579 104, Fernkopierer (0 20 54) 8 27 28 und 8 27 29

2300 Kiel, Schloßstraße 16-18, Tel. (04 31) 9 34 30

3000 Hannover 1, Lange Laube 2, Tel. (05 11) 1 79 11, Telex 922 919

4000 Düsseldorf, Graf-Adolf-Platz 11, Tel. (02 11) 37 30 43/44, Telex 8 587 756

6000 Frankfurt (Main), Westendstraße 8, Tel. (06 11) 71 73 11, Telex 412 449

7000 Stuttgart, Rotebühlplatz 20a, Tel. (07 11) 22 13 28, Telex 723 966

8000 München 40, Schellingstraße 39-43, Tel. (0 89) 2 38 13 01, Telex 523 813

Monatsabonnement bei Zustellung durch die Post oder durch Träger DM 23,60 einschließlich 6,5 % Mehrwertsteuer. Auslandsabonnement DM 31,– einschließlich Porto. Der Preis des Luftpostabonnements wird auf Anfrage mitgeteilt. Die Abonnementsgebühren sind im voraus zahlbar.

Bei Nichtbelieferung ohne Verschulden des Verlages oder infolge von Störungen des Arbeitsfriedens bestehen keine Ansprüche gegen den Verlag. Abonnementsabbestellungen können nur zum Monatsende ausgesprochen werden und müssen bis zum 10. des laufenden Monats im Verlag schriftlich vorliegen.

Gültige Anzeigenpreisliste für die Deutschlandausgabe: Nr. 61, und Kombinationstarif DIE WELT / WELT am SONNTAG Nr. 12, für die Hamburg-Ausgabe: Nr. 47.

Amtliches Publikationsorgan der Berliner Börse, der Bremer Wertpapierbörse, der Rheinisch-Westfälischen Börse zu Düsseldorf, der Frankfurter Wertpapierbörse, der Hanseatischen Wertpapierbörse, Hamburg, der Niedersächsischen Börse zu Hannover, der Bayerischen Börse, München, und der Baden-Württembergischen Wertpapierbörse zu Stuttgart.

Für unverlangt eingesandtes Material keine Gewähr.

Die WELT erscheint mindestens viermal jährlich mit der Verlagsbeilage WELT-REPORT.

Verlag: Axel Springer Verlag AG, 2000 Hamburg 36, Kaiser-Wilhelm-Straße 1.

Nachrichtentechnik: Reinhard Prechelt

Herstellung: Werner Koziak

Anzeigen: Dietrich Windberg, Gesamtleitung; Reinhard Hoyer, Hamburg/Essen

Vertrieb: Gerd Dieter Leilich

Verlagsleiter: Dr. Ernst-Dietrich Adler

Druck in 4300 Essen 18, Im Teelbruch 100; 2000 Hamburg 36, Kaiser-Wilhelm-Str. 6.

Hamburgs Autofahrer sollen für mehr Sicherheit bremsen

Zum Schutz der Fußgänger soll auf dem größten Teil der Straßen bald Tempo 30 gelten

HORST DALCHOW, **Hamburg**

Mit einer rigorosen Tempobeschränkung in fast allen Wohngebieten des Stadtstaats Hamburg wollen die Behörden die Zahl der Verkehrsunfälle vermindern. In die Überlegungen sind alle Gebiete einbezogen, die „abseits eines Netzes von Verkehrsstraßen größerer Bedeutung" liegen. Dieses Netz sollen im wesentlichen die Hauptverkehrsstraßen und die übrigen mit „Vorfahrt" gekennzeichneten Straßen bilden. Innensenator Alfons Pawelczyk (SPD) versicherte, daß die geplanten Maßnahmen den „überörtlichen und innerstädtischen Durchgangsverkehr" nicht beeinträchtigen werden. Sie seien angesichts der Unfallzahlen in den Wohngebieten der Stadt absolut notwendig.

Zunächst sollen die sieben Bezirksämter der Hansestadt Pläne mit einem „Gitter" von Straßen erhalten, auf denen der Verkehr auch weiterhin ungehindert fließen muß. Sie bilden den Rahmen für jene Zonen, in denen die Geschwindigkeit auf 30 km/h beschränkt werden kann. Die Kraftfahrer sollen schon beim Abbiegen von Hauptstraßen darauf hingewiesen werden, daß die Geschwindigkeit in der ganzen „Zone" beschränkt ist. Voraussichtlich werden die üblichen Verkehrszeichen verwendet und durch einen entsprechenden Zusatz ergänzt.

Bei den Bezirksämtern werden nun zunächst Einzelvorschläge erarbeitet und konkretisiert. Die zuständigen Senatsbehörden rechnen „in etwa einem Jahr" mit diskussionsfähigen Grundlagen. Danach sollen in einer „Realisierungsphase" die Einzelmaßnahmen „Zug um Zug" verwirklicht werden. Bauliche Veränderungen einzelner Straßen durch Hemmschwellen und andere Hindernisse sind dabei nicht ausgeschlossen. Theoretisch könnten die geplanten Einschränkungen 2500 der 4000 Straßenkilometer der Stadt betreffen.

Dieser bislang wohl einzigartige Schritt zur großflächigen Tempolimitierung im Innenstadtbereich wird von den Verkehrsbehörden mit den beunruhigenden Zahlen der Unfallstatistik begründet. Danach ereignen sich rund 70 Prozent aller Unfälle in geschlossenen Ortschaften. Vor allem Kinder und ältere Bürger kommen in der Mehrzahl der Fälle in ihrem engeren Wohnbereich zu Schaden. Als Ursache wird fast immer „nicht angepaßte Geschwindigkeit" festgestellt. Die bisher übliche Beschränkung der Höchstgeschwindigkeit in einzelnen Straßen hat sich als wenig wirksam erwiesen, weil die Fahrer zumeist den Grund nicht erkennen. Ein Zusatz wie „Achtung Wohngebiet" soll sie künftig aufklären und an ihr Verantwortungsgefühl appellieren.

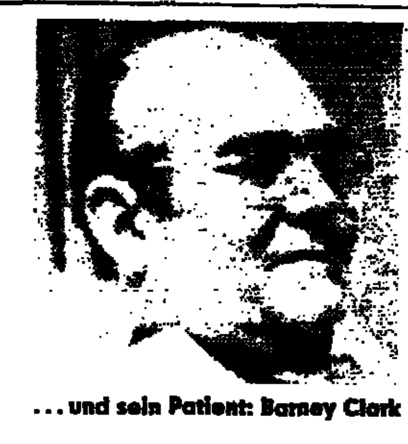
Auch der ADAC Hamburg hält „Tempo 30" für ein wirksames Mittel, das Unfallrisiko zu vermindern. Geschäftsführer Victor Humer wies auf die Erfahrung hin, daß die meisten Fahrer Tempobeschränkungen beachten, wenn sie ihnen sinnvoll erscheinen. Es wäre deshalb sinnvoller, örtlich notwendige Tempolimits nur an besonderen Gefahrenstellen einzuführen. In ganzen Wohngebieten könne die Verkehrssicherheit nur durch ein Bündel von baulichen und verkehrslenkenden Maßnahmen erzielt werden.

Wie die Ankündigung des neuen Verkehrskonzepts von den Bürgern der Stadt aufgenommen wird, ist noch nicht abzusehen. Senator Pawelczyk wies darauf hin, daß die geplanten Maßnahmen über Appelle hinaus notwendig seien, um die Sicherheit der schwächsten Verkehrsteilnehmer zu erhöhen. Die sieben Bezirksamtsleiter haben der Entscheidung für „Tempo 30" bereits zugestimmt.

Barney Clarks Kunstherz hörte auf zu schlagen



William DeVries: Der Pionier …



… und sein Patient: Barney Clark

HANS STÜCK, New York

Nach einer letzten dramatischen Krise, die bereits überwunden schien, ist der erste Kunstherzempfänger der Welt, Barney Clark, am späten Mittwochabend um 10 Uhr zwei Ortszeit in der Universitätsklinik von Salt Lake City gestorben.

Der 62jährige frühere Zahnarzt, der 112 Tage lang mit einem kompressorangetriebenen Plastikherz lebte, starb, so ein Krankenhaussprecher, an einem „Kreislaufkollaps infolge mehrfachen Organversagens". Als Clark starb, waren seine Frau Una Loy und der Chirurg William DeVries, der ihm am 2. Dezember letzten Jahres das künstliche Herz eingepflanzt hatte, bei ihm.

Noch am Mittwochnachmittag schien es, als habe sich der Zustand des zuletzt an gefährlichen Nierenstörungen leidenden Patienten verbessert. Zu der Verschlechterung war es gekommen, als sein Kunstherz aus ungeklärtem Grund plötzlich 30 Minuten lang mit stark verminderter Kraft arbeitete. Auf dem Höhepunkt dieser letzten Krise pumpte Clarks Herz nur noch 1,6 bis 2 Liter Blut in der Minute, nicht einmal die Hälfte der normalen Leistung von fünf Litern. Doch dann fing sich das Herz ebenso plötzlich wieder und kehrte zu seiner normalen Literleistung pro Minute zurück. Als das Plastikherz wieder normal schlug, so ein Arzt, „wachte Clark auf, öffnete die Augen und sagte einige Worte zu uns".

Da an dem Kunst-Organ kein mechanischer Fehler entdeckt werden konnte, erklärten die Ärzte noch am Abend, die größte Gefahr drohe dem Patienten nach wie vor von den Nierenstörungen, als deren mutmaßliche Ursache eine durch die häufigen Bluttransfusionen entstandene Vireninfektion genannt wurde.

Clark starb auf der Intensivstation des Krankenhauses, in die er nach der letzten großen Krise zum erstenmal seit vielen Wochen wieder eingewiesen worden war.

Als sich Clark, damals noch 61 Jahre alt, zu der bislang unerprobten Einpflanzung eines künstlichen Herzens entschied, hatte er als Alternative nur noch den sicheren Tod vor Augen. Nach langer Krankheit war sein Herzmuskel so geschwächt, daß er nur noch kürzeste Zeit zu leben gehabt hätte.

Die Universitätsklinik in Salt Lake City hat bislang keine weitere offizielle Erklärung zum Ableben Clarks abgegeben. Krankenhaussprecher John Dwan beschränkte sich nach Bekanntgabe des Todes auf die Mitteilung, daß der Patient „einen schnellen, ruhigen und schmerzlosen Tod in Frieden und Würde" gestorben sei. (SAD)

Arbeitskraft einer Mutter ist 1800 Mark wert

DW. **Karlsruhe**

Die Arbeitskraft einer Mutter und Hausfrau kann 1800 Mark wert sein. Das geht aus einem Urteil des Bundesgerichtshofes hervor. Eine 25jährige Frau war bei einem Zusammenstoß eines Pkw und einem Fahrzeug der französischen Streitkräfte ums Leben gekommen. Sie hinterläßt ihren Ehemann und zwei Kinder. Im Verhältnis 5:6 hat die Bundesrepublik den Unterhaltsschaden zu ersetzen. Der Bundesgerichtshof erkannte nun, daß die Schätzung des Unterhaltsbedarfs der Hinterbliebenen einer getöteten Ehefrau und Mutter sich in der Regel an der Netto-Vergütung einer vergleichbaren Ersatzkraft orientiere. Bei gebotener Pauschalierung werde ein Abschlag von 30 Prozent vom Brutto-Lohn in Frage kommen.

Der Bundesgerichtshof hatte bereits früher entschieden, daß bei Einstellung einer Ersatzkraft deren Brutto-Vergütung (einschließlich der Arbeitgeberanteile zu der Sozialversicherung) zu ersetzen sei. Für den Fall, daß eine Erzatzkraft nicht eingestellt werde, müssen bei dem fiktiven Aufwand für eine Ersatzkraft die Arbeitgeberanteile zur Sozialversicherung nicht berücksichtigt werden.

In seinem neuen Urteil stellt der Bundesgerichtshof nunmehr klar, daß der Wert der Haushaltsführung nach der Netto-Vergütung vergleichbarer Arbeitskräfte zu schätzen sei, wobei sich die Schätzung auch an der Brutto-Vergütung (ohne Arbeitgeberanteile) abzüglich 30 Prozent ausrichten könne.

In der Zelle erhängt

dpa, **Bonn**

Ein 25 Jahre alter Strafgefangener hat sich gestern in der Justizvollzugsanstalt Bonn am Zellenfenster erhängt. Ihm war gesagt worden, daß sich sein Osterurlaub eventuell etwas verzögern könne, weil erst ein Psychologe gehört werden sollte.

Erstes „E. T.-Kalb"

AP, **München**

Eine tiermedizinische Sensation hat der Tierpark München-Hellabrunn gemeldet. Erstmalig sei „ein unblutiger Embryo-Transfer von einer Tierart auf eine andere" gelungen. Am Montag wurde das erste von der Zooleitung als „E. T.-Kalb" bezeichnete Tier geboren.

Schweineeinfuhr gestoppt

AP, **München**

Das Bundesernährungsministerium hat die Einfuhr von lebenden Schweinen, von Scheinefleisch, sowie von Rohstoffen und Erzeugnissen von Schweinen aus Italien in die Bundesrepublik verboten, weil in Oberitalien die afrikanische Schweinepest ausgebrochen ist.

Zwei Söhne erhängt

dpa, **Fellbach**

Ein Familienvater hat in einem Waldgelände nahe Fellbach (Baden-Württemberg) seine beiden Söhne im Alter von sieben und acht Jahren erhängt und dann auf dieselbe Weise Selbstmord verübt.

An der Katastrophe vorbei

dpa, **Kopenhagen**

Ein Passagier-Flugzeug vom Typ DC-10 der skandinavischen Luftlinie SAS ist gestern kurz nach dem Start vom Flughafen Kopenhagen in Richtung Chicago knapp einer Katastrophe entgangen. Nach dem Abheben explodierte eines der Triebwerke und geriet in Brand. Der Kapitän der Maschine landete 20 Minuten nach dem Unglück jedoch sicher wieder in Kopenhagen.

Unglück auf dem Rhein

AP, **Linz**

Bei einem Schiffsunglück auf dem Rhein bei Linz ist am späten Mittwoch abend Sachschaden in Millionenhöhe entstanden. Das Schubschiff „Pierre Brousse" aus Straßburg mit sechs Leichtern und insgesamt 12 000 Tonnen Erz fuhr frontal auf die „MS Roerkade" aus den Niederlanden auf.

LEUTE HEUTE

Sieg im Papierkrieg

Englands „eiserne Lady" konnte jetzt die ersten Siege im Papierkrieg vermelden. Im Auftrag von **Margaret Thatcher** wird seit einem Jahr der Berg der 250 000 verschiedenen regierungsamtlichen und behördlichen Formulare, die jährlich in 200 Millionen Exemplaren verschickt werden, durchforstet. Nahezu 3600 Formulare konnten inzwischen ersatzlos gestrichen werden. Das erspart dem Staat rund zehn Millionen Mark im Jahr.

Gestüt verkauft

Reiseunternehmer **Freddie Laker** hat sein Pferdegestüt auf dem Lande für zwei Millionen Mark verkauft. „Aber ich persönlich bekomme keinen Penny davon", schwört der Flugritter. „Das Geld kommt meinen Gläubigern zugute." Sir Freddie, hatte mit der Bruchlandung seiner Fluggesellschaft eine Milliarde Mark Schulden eingeflogen.

Wer zuletzt lacht

Für 67 Mark erstand ein Rentner aus Südfrankreich bei einem Trödler ein kleines Gemälde. Von einer Kunstexpertin wurde es jetzt als ein Jugendwerk Henri Rousseaus (1844–1910) identifiziert. Schätzwert: zwischen 67 000 und 134 000 Mark. „Ich habe sofort erkannt, daß es sich bei dem Bild, das rechts unten mit H. R. signiert ist, um einen echten Rousseau handelt", erklärte der Käufer **Jean-Pierre Llorca**. „Doch als ich es dem Trödler sagte, lachte der mich aus."

Comeback-Absicht

Wieder ganz vorne im englischen Pferdesport will offensichtlich Prinzessin **Anne** mitmischen. Als Ehefrau und Mutter hatte sie, die 1976 noch Mitglied der britischen National-Equipe bei den Olympischen Spielen in Montreal war, sich in den letzten Jahren zurückgehalten. Ihr Mann, **Mark Phillips**, erzählte Freunden, daß sie nun auf der Suche nach einem neuen Pferd ist, für das sie etwa 100 000 Mark ausgeben wolle.



WETTER: Kalt und unbeständig

Wetterlage: Auf der Rückseite eines von Dänemark nach Osten abziehendes Tiefs gelangt kühle Meeresluft nach Deutschland.

Deutscher Wetterdienst 24. März 1983, nachm.

Stationen: 17 bedeckt, West Stärke 5, 16°C; bedeckt; Nebel; Sprühregen; Regen; Schneefall; Schauer. Gebiete: Regen, Schnee, Nebel, Frostgrenze. H-Hoch, T-Tiefdruckgebiete. Luftströmung: warm, kalt. Fronten: Warmfront, Kaltfront, Okklusion. Isobaren: Linien gleichen Luftdruckes (1000mb–750mm)

Vorhersage für Freitag:

Nördliches und westliches Deutschland: Wechsel zwischen kurzen Auflockerungen und starker Bewölkung mit einzelnen Schauern, zum Teil mit Graupel und im Bergland mit Schnee vermischt. Höchsttemperaturen um 8 Grad, nachts 3 bis null Grad.

Übriges Bundesgebiet: Stark bewölkt bis bedeckt und schauerartiger Regen. Höchsttemperaturen um 5 Grad.

Weitere Aussichten:

Unbeständig und kalt.

Temperaturen am Donnerstag, 13 Uhr:

Ort	°C	Ort	°C
Berlin	11°	Kairo	19°
Bonn	10°	Kopenh.	5°
Dresden	12°	Las Palmas	15°
Essen	7°	London	6°
Frankfurt	11°	Madrid	14°
Hamburg	6°	Mailand	9°
List/Sylt	6°	Mallorca	14°
München	12°	Moskau	2°
Stuttgart	13°	Nizza	13°
Algier	19°	Oslo	4°
Amsterdam	6°	Paris	10°
Athen	16°	Prag	14°
Barcelona	10°	Rom	15°
Brüssel	6°	Stockholm	2°
Budapest	13°	Tel Aviv	20°
Bukarest	12°	Tunis	19°
Helsinki	1°	Wien	14°
Istanbul	16°	Zürich	14°

Sonnenaufgang* am Samstag: 6.13 Uhr, Untergang: 18.44 Uhr; **Mondaufgang:** 15.35 Uhr, Untergang: 5.44 Uhr.
* in MEZ, zentraler Ort Kassel.

Reiner Tisch nach Riesenschwindel?

Exbergmann vor Gericht, weil er als Banker 110 Millionen Mark veruntreut haben soll

H. H. KANNENBERG, **Frankfurt**

Zuerst war er Bergmann, weil Rechtschreibschwierigkeiten ihn vom Gymnasium und von der Handelsschule vertrieben hatten. Dann wurde er Soldat, Autoverkäufer, selbständiger Autohändler, Häftling (wegen unbezahlter Hotelrechnungen), Verkaufsas in der Immobilienbranche (Monatssalär 50 000 Mark), Inhaber einer Investmentfirma, wiederum Angeklagter (wegen Betruges und Untreue auf Bewährung verurteilt), schließlich Verkaufsleiter einer Strickwarenfabrik. 1971 gefeuert, weil er dem Chef seine Vorstrafen verschwiegen hatte, krönte der westfälische Beamtensohn Hartmut Frigger (45) seinen schillernden Werdegang mit einem Glanzlicht: Er kaufte im Finanzmekka Frankfurt ein kleines Kreditinstitut, das er in „HKB Handelskreditbank AG" umbenannte, und etablierte sich als Bankier.

Als Geschäftsführer holte sich der arrivierte Ruhrkumpel, der vom Bankgeschäft nicht allzuviel verstand, den drei Jahre älteren Bankkaufmann Josef Winter. Zwölf Jahre nach der wunderbaren Wandlung des Bergmanns in einen Bankier ist die Bank futsch (Konkurs), und Frigger muß wohl wieder einmal hinter schwedische Gardinen. Seit Beginn dieser Woche stehen er und Winter vor der Zweiten Großen Strafkammer des Landgerichts Frankfurt. Die Anklage lautet auf Untreue und Urkundenfälschung.

Dahinter steckt wohl der größte Kreditschwindel der Nachkriegszeit in der Bankenmetropole Frankfurt: Frigger soll unter Assistenz Winters und eines weiteren (1981 zu zweieinhalb Jahren Haft verurteilten) Mitarbeiters 110 Millionen Mark beiseite geschafft haben.

Weil Frigger während der Ermittlungen geschwiegen hat, ist das Gericht auf einen langen Indizienprozeß mit vielen Zeugen vorbereitet. Doch jetzt sieht es so aus, als wolle der Angeklagte reinen Tisch machen. Durch seinen Verteidiger ließ er ankündigen, heute werde er ein umfassendes Geständnis ablegen.

Die Einzelheiten der Friggerschen Generalbeichte glaubt Staatsanwalt Hanskarl Schmitt bereits zu kennen. Bester Kunde der „Handelskreditbank" war danach von Anfang an der Besitzer selbst. Seine Masche: Er „türkte" Kleinkreditverträge und steckte das Geld in die eigene Tasche. Dazu gründete er eine Kreditvermittlungsfirma „Ihmatic AG", Sitz Liechtenstein. Die „Ihmatic" sammelte Kreditverträge von Privatleuten und Kleinfirmen, die momentan „blank" waren. Formal waren die Papiere in Ordnung. Sie hatten nur einen einzigen Schönheitsfehler: Die tatsächlich existierenden Kreditnehmer wußten überhaupt nichts von den Vertragsabschlüssen.

Die „Ihmatic" suchte sich ihre kredithungrigen „Pappkameraden" zunächst unter Uhren- und Schmuckhändlern in der Schweiz. Später blätterte Frigger selbst in den „gelben Seiten" des Telefonbuches. Mit den üppigen, wenn auch „getürkten" Kreditvertragspolstern als Sicherheit fiel es der HKB nicht schwer, große Teile des Kreditvolumens über die Landeszentralbank zu refinanzieren – ein im Bankgewerbe übliches Verfahren. Einen Teil der lockergemachten Gelder steckte Frigger in die eigene Tasche, einen Teil nutzte er zur Rückzahlung der aufgenommenen Kredite.

Irgendwann 1980 hatte Frigger bei seiner Pappkameraden-Suche in den „gelben Seiten" Pech. Er erwischte einen Mann, dessen Schwager Wirtschaftsprüfer ist. Wie der Zufall so spielt: Dieser Wirtschaftsprüfer hatte eines Tages die Geschäfte der HKB zu kontrollieren. Dabei stieß er auf den vertrauten Familiennamen, was ihm „spanisch" vorkam. Ein Anruf bei den Verwandten ergab, daß die von einem HKB-Kredit nichts wußten.

Während der Wirtschaftsprüfer weitere Indizien zusammentrug, erfuhr Frigger (angeblich durch eine „Wanze" im Büro des Prüfers), daß sein einträgliches Kreditkartenhaus zusammengestürzt war. Bei Nacht und Nebel setzte er sich ins Ausland ab. Die Flucht war so überhastet, daß er sogar ein Einmachglas in seiner Wohnung vergaß, Inhalt: eine Million Mark in bar. 18 Monate später wurde er bei einem Familientreffen in Fontainebleau bei Paris verhaftet.

Ein Ehrendoktor auf vier Beinen

JOCHEN ZWIKIRSCH, **London**

Schlachtrösser, Kriegselefanten, Minenhunde – alles nichts Neues. Aber wer hat schon mal von der amerikanischen Kriegskuh gehört oder von dem Pavian, der sich im Schützengraben auszeichnete? Die beiden einigermaßen unwirklichen Kreaturen haben tatsächlich gelebt. Ihre Geschichten finden sich jetzt im „Who's who der Tiere" von Ruth von Tremain. (The Animals who's who", im englischen Verlag Routledge and Kegan Paul).

In dem reichlich bebilderten 335-Seiten-Werk der New Yorkerin geben sich nicht weniger als 1146 Tiere aus Fiktion wie Wirklichkeit ein Stelldichein, die eines gemein haben: Sie alle machten auf irgendeine Weise Furore, wurden als Maskottchen geliebt, als Filmstars oder Helden berühmt oder aber auch ob ihrer Schandtaten berüchtigt.

Arttypisch (nämlich säuisch) danebenbenommen hat sich etwa Den-Den, ein 204-Kilo-Prachtschwein, das dem amerikanischen Maler James Wyeth mürrisch grunzend für dessen gleichnamiges Ölbild Modell stehen mußte. In einem unbeobachteten Moment verschlang Den-Den 17 Tuben Ölfarbe und machte sich anschließend heftig verdauend auf Entdeckungsreise durchs Wyeth-Haus. Wie Teppiche und Polstermöbel hinterher aussahen, soll in ganz Pennsylvania bis heute unvergessen sein.

Eines weit ruhmvolleren Angedenkens ist da Pavian Jackie sicher, der – uniformiert und auf der Verpflegungsliste als Schütze geführt – mit dem südafrikanischen Regiment seines Herrchens Albert Marr in den Ersten Weltkrieg zog. Jackies Spezialität war es, den lautlos heranrobbenden Feind zu wittern und Marr dann warnend am Waffenrock zu zupfen. Als Herrchen in Flandern verwundet wurde, leckte ihm sein Affe bis zum Eintreffen der Sanitäter die Wunden. Im April 1918 wurde er selbst von einem Schrapnell erwischt und verlor ein Bein. Statt sich im Feldlazarett einschläfern zu lassen, schlabberte der Blessierte die Überdosis Chloroform hinunter, „als sei's Whisky" – Jackie überlebte. Inzwischen zum Gefreiten befördert und mit einem Orden ausgezeichnet, zog er bei der großen Siegesparade von 1919 auf einer deutschen Beutekanone stolz durch die Straßen Londons.

Weniger martialisch ist da die Story von Elsie – dem ursprünglich rein fiktiven Markenzeichen eines US-Landmaschinenhertellers, das wegen seiner landesweiten Beliebtheit später von einem Jersey-Rind „personalisiert" und im Zweiten Weltkrieg schließlich dienstverpflichtet wurde. Als wohl einzige Kriegskuh der Weltgeschichte hat Elsie mit ihrem treudoofen Blick patriotischen Amerikanern zehn Millionen Dollar Kriegsanleihe aus der Tasche gezogen.

Das Rindvieh war Ehrenbürger von 600 Städten und Gemeinden, Ehrenhäuptling von Indianerstämmen und Ehrendoktor der Rindologie (was auch immer das sein mag). Die publicitybewußte Elsie lohnte es ihren Bewunderern mit der Geburt eines Kalbes – mitten im riesigen Macy's-Kaufhaus in New York. (SAD)

Israel nimmt Kurs aufs Weltall

EPHRAIM LAHAV, **Jerusalem**

Eine Karikatur in der Zeitung „Davar" zeigt ein israelisches Raumschiff, vor dem der stets auf neue Einnahmequellen sinnende Finanzminister mit einer Sammelbüchse steht und von den einsteigenden Astronauten die Reisesteuer kassiert.

Das greift der Entwicklung zwar etwas vor, meint dazu der israelische Wissenschaftsminister (und Physikprofessor) Yuval Ne'Eman, aber „wir haben die Absicht und das Können, unsere eigenen Satelliten zu bauen. Diese Woche haben wir eine staatliche Raumfahrtbehörde gegründet. Für das laufende Jahr haben wir eine Million Dollar für die Planung veranschlagt und in einigen Jahren, hoffe ich, wird unser erster Satellit die Erde umkreisen."

Das sei keineswegs eine Sache von nationalem Prestige, sagt Ne'Eman. Fernmelde- und Wettersatelliten sind heute das einträglichste Geschäft in der Welt. Sie werden jetzt schon von der privaten Industrie gebaut und betrieben. „Wir zahlen jetzt viel Geld, um die Satelliten ausländischer Firmen benutzen zu dürfen. Warum sollen wir nicht unser wissenschaftliches Potential nutzen und in dieses Geschäft einsteigen?"

Israel hat die nötigen Einrichtungen für den Satellitenbau: eine Computerindustrie, die zu den führenden in der Welt gehört, drei Hochschulen, die sich damit befassen, eine eigene Raketen-Produktion mit einem Exportumsatz von mehreren hundert Millionen Dollar jährlich. Ein Mangel besteht heute höchstens an entsprechenden Fachleuten. Bis vor einiger Zeit konnte die inländische Industrie den Computerfachleuten nämlich noch nicht genug Arbeitsstellen bieten, so daß viele abgewandert sind. Heute wirbt Israel in kalifornischen Zeitungen um die Rückkehr seiner Experten.

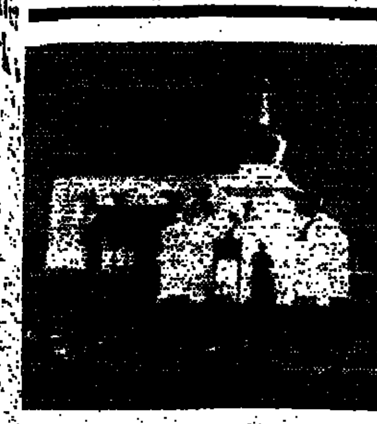
Trotzdem möchte Ne'Eman mit der Nasa oder deren europäischem Gegenstück, der Esa, zusammenarbeiten.

Eine Weltraumsteuer allerdings wird der Finanzminister nicht so bald bekommen. Ne'Eman: „In den nächsten zehn Jahren sehe ich nicht, daß wir bemannte Raumschiffe bauen, aber es ist vielleicht möglich, daß wir uns an Raumschiffen der Esa beteiligen können. Mehrere Dutzend junge Israelis haben sich schon als Astronautenanwärter gemeldet."

Wird Israel bald Mitglied des internationalen Satellitenklubs sein? Ein israelischer Wissenschaftler bemerkte dazu lediglich: „Als wir in den frühen fünfziger Jahren unsere Atomenergiekommission gründeten, da lachten viele. Heute lacht keiner mehr darüber." (SAD)

ZU GUTER LETZT

„London jetzt näher an Berlin. Mit der ‚Prinz Hamlet'". (Werbung in einer Berliner Tageszeitung für Schiffsreisen nach England).



Studienreise in den russischen Teil der Mongolei Seite III

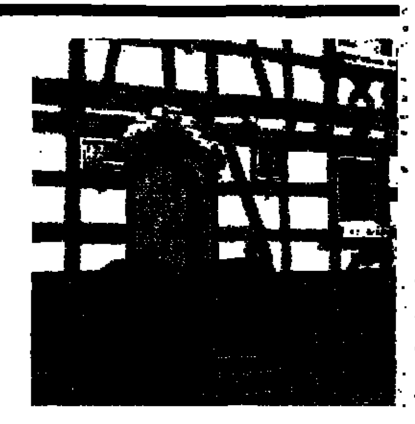
Österreich: Schlank im Schloßhotel Seite VIII

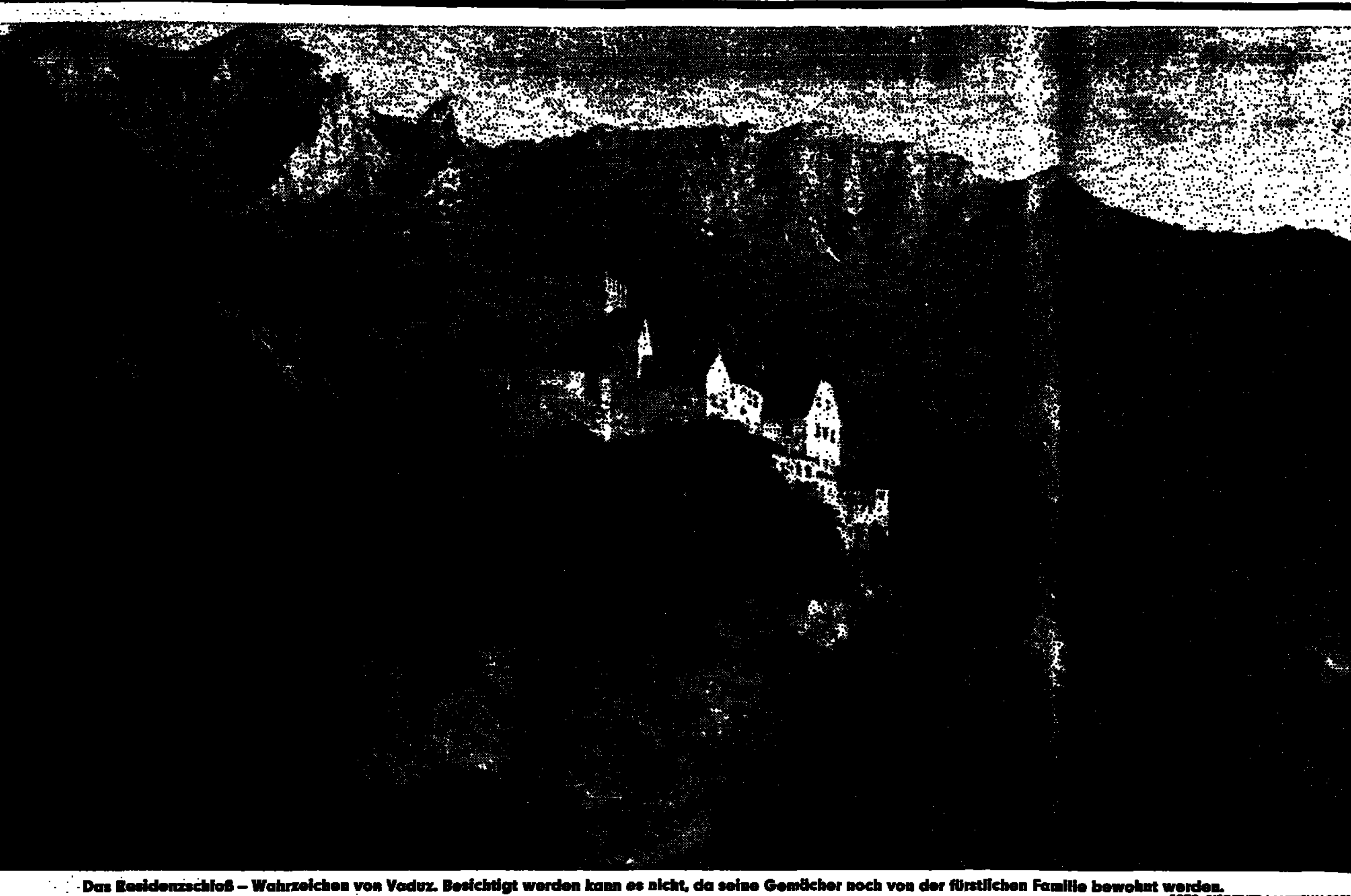
Rheinpartie mit „Sirona“ Seite VIII

England: Ostern im palmenreichen Torquay oder in London Seite XII

Ausflugstip: Wie aus dem Sagenbuch – Burg Altena im Sauerland Seite XII

Rheinland-Pfalz ist eine Ferienregion mit Tradition Seite V





Das Residenzschloß – Wahrzeichen von Vaduz. Besichtigt werden kann es nicht, da seine Gemächer noch von der fürstlichen Familie bewohnt werden.
FOTO: SIEGFRIED LAUTERWASSER

LIECHTENSTEIN / Wanderungen rund um die Briefkasten- und Briefmarkenmetropole

„Oben am jungen Rhein an Alpenhöh'n lehnet . . .“

Vaduz

Kenner kehren am Vormittag in die Landgasthäuser zum „Nüni“ – dem zweiten Frühstück – ein. Zu der Tageszeit wissen sie die Torkelhäuser, frühere Weinpressen, die heute Weinkneipen sind, zu finden. Rüstige Wanderer ziehen zwischen braunhölzernen Heuhütten in die Berge hinein, Spazierwege führen in die Naturschutzzonen der alten Torfabbaugebiete mit den Torfstecherhütten: Liechtenstein jenseits der Briefkasten- und Briefmarkenmetropole Vaduz, das sind ruhige Dörfer zwischen Feldern, Wein- und Obstgärten, deren ländliche und doch komfortable Familiengasthöfe zum Verweilen einladen, ebenso wie auch die Ferienwohnungen und Chalets in den Hochtälern der Liechtensteiner Alpen.

Es ist noch gar nicht so lange her, da hausten in den „Schärmen“ des Malbuntales im Frühling und im Herbst die Bauern mit einer Kleinsennerei und dem Vieh in diesen um eine Wiese gruppierten bescheidenen Häuschen, von denen heute viele Ferienwohnungen sind. Die während des Winters hier vermuteten bösen Geister wurden von den Wintersportlern vertrieben, und auch während der warmen Jahreszeit lassen ihnen die Gäste der Hotels, Pensionen und Chalets keine Chance zum Spuken. Bis auf 2015 Meter führt die Doppelsesselbahn aufs Malbunjoch, und auf dem Bettlerjoch gibt es in der Hütte des Liechtensteiner Alpenvereins auf 2111 Meter Höhe nur Speise, Trank und Unterkunft für Wanderer – und keine Muße für böse Geister.

Wie die frühesten Liechtensteiner Touristen vor einem Jahrhundert die Bettlerjoch-Hütte erlebten, läßt sich noch im „Kurhaus Silum“ nachvollziehen; zwei Gästezimmer gibt es – mit Wasserkrug und Waschschüssel. Auch aus der Küche duftet es altmodisch nach ausgelassenem Speck. Wir probieren zum Bündner Fleisch den Triesner Kretzer, dem jungen Rhein eineinhalbtausend Meter tief zu unseren Füßen nachsinnend.

Schöne Blicke belohnen immer des Wanderers Mühe in Liechtenstein. Wir genossen auch Steg, nachdem wir von Triesenberg zum Alten Tunnel hinaufgestiegen waren, hinein ins obere Saminatal, wo sich ebenso wie in Malbun die Bauernhütten mit hangwärts gestellten Giebeln um eine Wiese gruppieren. Eindrucksvoll ist der Blick auf den Naafkopf und das Valünamassiv. Steg ist noch immer „Maiensäss“ der Triesenberger Bauern für die Zeit, in der die Hochalpen dem Vieh nicht offen sind. Die modernen Zeiten haben hier herauf erst ein Alpenhotel und einige Chalets als Vorboten entsandt.

Auf Gäste eingestellt aber hat sich auch die südlichste Gemeinde des Fürstentums, Balzers. Weithin sichtbar thront auf einem Rebenhügel die Burg Gutenberg, die sich in Privatbesitz befindet. Heinrich von Frauenberg zog von hier in die hochmittelalterliche „Manessische Handschrift“ ein, doch halten auch die Prähistoriker den Namen des Dorfes hoch als südlichsten Fundort der „Rössener Kultur“. Jüngere archäologische Funde lassen auf Kelten und Römer schließen. Archaisch wirkt St. Peter im alten Dorfteil Mäls, eine gotische Kapelle, die sich mit einem Turmhaus des 13. Jahrhunderts und einem alten Stall zu einer malerischen Baugruppe fügt.

Die geschichtsträchtigste Kapelle des Landes jedoch ist St. Maria auf der ältesten Walsersiedlung Masescha (1235 Meter) – sie hält die Erinnerung an die „freyen Walser“ wach – Kolonisten des 13. Jahrhunderts am Triesenberg aus dem Wallis, deren Sprache hier als Dialekt überlebte. Mit Weib, Kind und Vieh waren sie damals über die Berge gezogen, vertrieben von einer ungnädigen Natur oder gerufen als Siedler. Noch stehen einige Walserhäuser in dunklem Holz auf steinernem Sockel am Berg; die holzgetäfelten Küchen mit den frommen Hinterglasbildern und den bunten Papierblumen im Herrgottswinkel, die Schlafkammern mit den laubgefüllten Betten sind ins Heimatmuseum nach Triesenberg gezogen.



Zollhäuschen in einsamer Idylle
FOTO: U. LIEB-SCHÄFER

Wie in Triesenberg sind es auch in Triesen – dem Dorf keltischen Ursprungs – erst wenige Hotels und Gasthöfe, die Unterkunft bieten, einige Campingplätze verstekken sich im Grün wuchernder Hecken. Hotels mit Schwimmbad gibt es nicht nur in Malbun, sondern auch Pensionen, die auf Familien setzen, bieten den Sprung ins kühle Naß.

Reizvoll neben Spaziergängen oder Touren durch die Berge in diesem Kleinstaat ist es für Urlauber, mit dem Fahrrad oder zu Fuß auf bequemen Pfaden ins „Ausland“ zu gelangen: nach Österreich, wo der Grenzwechsel durch ein bescheidenes Zollhäuschen markiert wird, oder in die Schweiz, wo Fahnenwechsel anzeigt, daß man im anderen Land ist.

Das malerische Maienfeld sollte der Besucher nicht auslassen, Tor zu Graubünden mit einer Runde ehrwürdiger Patrizierhäuser um einen geranienüberwucherten Brunnen, einem Torkel im Weinberg, wo der Blauburgunder wächst, unter jahrhundertealten Bäumen im Steigwald lagerndem Vieh und vor allem: Heidiland.

Hier war's, wo Johanna Spyri die Geschichte des braven Mädchens ersann, und „Heidiwege“ führen nun zum Haus des „Alm-Öhi“, zur „Geissenpeterhütte“, dem „Heidihüsli“ und dem „Heidibrunnen“.

160 Quadratkilometer groß ist Liechtenstein, das sich „oben am jungen Rhein an Alpenhöhn lehnet“, wie die Nationalhymne bestätigt. Diese Höhen zu erobern lehren geführte Wanderungen und Bergsteigerkurse, während in Vaduz die Räder für Strampeltouren im breiten Tal geliehen werden können. So ein Fahrrad ist von besonderem Vorteil, wenn der Besucher den international gerühmten Vaduzer Wein kostet. Und schließlich lohnt die Hauptstadt unter fürstlicher Burg den Besuch mit der Erkenntnis, daß sie mehr ist als nur eine Durchgangsstraße mit Souvenirläden: „Klein-Kunst“ finden Briefmarkensammler im Post-Museum und zum Erwerb in der Postwertzeichenstelle. Im Landesmuseum wird Kultur und Kunst seit dem Neolithikum gezeigt, und die Kunstsammlung des Fürsten verhilft zur Begegnung mit einer der großartigsten und zu Recht berühmten Privatkollektionen, von der regierenden Familie in vielen Generationen durch 400 Jahre zusammengetragen.

ULRIKE LIEB-SCHÄFER

*

Auskunft: Fremdenverkehrszentrale. FL-9490 Liechtenstein.

NACHRICHTEN

Nichtraucher-Flüge

Die skandinavische Luftverkehrsgesellschaft SAS startet dieses Jahr einen zweiten Versuch, innerhalb ihres Routennetzes „No-Smoking-Flüge“ anzubieten. Sollte sich eine große Mehrzahl der Passagiere für die rauchfreien Flüge entscheiden, will die SAS bei der Association of European Airlines (AEA) einen Vorstoß unternehmen, um auch andere Fluggesellschaften auf die nikotinlosen Transporte einzuschwören.

Kein Visazwang

Touristen aus den Ländern der Europäischen Gemeinschaft und einer Reihe anderer Staaten können künftig mit einem direkt bei der Ankunft ausgestellten einfachen Besuchervisum nach Indonesien einreisen und zwei Monate dort bleiben. Die neue Regelung, die auch für Touristen aus Australien, Spanien, Kanada, Japan, den USA, Südkorea und Neuseeland gilt, wurde von der neugeschaffenen Tourismusbehörde des Landes bekanntgegeben. Bisher mußten Visa vor der Reise bei den indonesischen Botschaften beantragt werden. Die Einreiseerleichterung soll dem Land einen verstärkten Zufluß dringend benötigter Devisen bringen.

„Tax-free“

Was viele Österreich-Urlauber nicht wissen: Sie erhalten die Mehrwertsteuer für die in Österreich gekaufte Ware an der Grenze zurück, wenn der Rechnungsbetrag insgesamt 1000 Schilling (etwa 140 Mark) übersteigt. Allerdings müssen die Waren in einem der rund 3000 Geschäfte gekauft werden, an denen das blaue „Tax free shopping“-Schild angebracht ist, meldete der ADAC München. Dort liegen auch die Formulare aus, die man zusammen mit der Rechnung dem österreichischen Zoll vorlegen muß.

Höhere Mautgebühr

Ab Karfreitag erhöhen die Österreicher die Mautgebühren für die Tauernautobahn von 100 auf 180 Schilling. Für den Felbertauerntunnel tritt die Gebührenerhöhung erst ab 16. April in Kraft. Autofahrer, die häufiger mautpflichtige Autobahnen oder Tunnels in Österreich benutzen, können mit der 20-Punkte-Karte (etwa 85 Mark) bis zu 60 Prozent der Mautgebühren sparen. Außerdem ist die Punkte-Karte nicht personengebunden.

Gute Kaufkraft

In Jugoslawien sei die Deutsche Mark 1,50 Mark wert, und in keinem anderen Land erreiche sie eine höhere Kaufkraft, teilte das jugoslawische Fremdenverkehrsamt mit. Zur Sicherstellung der Benzinversorgung sind Coupons eingeführt worden, die die Reisenden bei einer Ermäßigung von zehn Prozent an den Grenzübergängen kaufen können.

Städte-Ticket

Das Städte-Ticket ermöglicht es Bahnreisenden, an einem Tag – 24 Stunden lang – in zwei Städten im Bundesgebiet grenzenlos das Nahverkehrsnetz zu benutzen. Für 9,50 Mark (nur im Vorverkauf) kann der DB-Reisende das Verkehrsverbundnetz in den Ausgangs- oder Zielorten Berlin und Bonn, in Bremen und Frankfurt, in Hamburg und Hannover, in Mannheim und München, in Nürnberg, Stuttgart, Köln und Rhein-Ruhr benutzen.

Schiedsstelle geplant

Einen besseren Verbraucherschutz für Urlauber strebt der Deutsche Reisebüro-Verband (DRV) an. Geplant ist eine neutrale Schiedsstelle für Reklamationen und Beschwerden, die zum einen die Gerichte entlasten und zum anderen einen besseren Informationsfluß zwischen Urlaubern und Veranstaltern ermöglichen soll.

Sommerzeit in Europa

Der 27. März ist auch für Reisende ein wichtiger Termin: Fast alle Länder Europas schalten auf Sommerzeit um. Lediglich die Türkei bleibt bei ihrer Ganzjahresregelung. Erstmals ist nach ADAC-Informationen jetzt auch Jugoslawien dabei. Die meisten Länder aber stellen ihre Uhren wie die Bundesrepublik Deutschland am Sonntag, 27. März, um eine Stunde vor. Großbritannien, Irland und Portugal hinken bei der Sommerzeit-Regelung eine Stunde hinterher, weil in diesen Ländern normalerweise westeuropäische Zeit gilt. Wenn es in der Bundesrepublik zwölf Uhr mittags ist, zeigen die Uhren dort erst auf elf. Eine Stunde später als hierzulande – also 13 Uhr, ist es dagegen in Finnland, Rumänien, Bulgarien, Griechenland und der Türkei, zwei Stunden später in der UdSSR.

Bord-Blüte

Sie sind das Wahrzeichen der Scilly-Inseln: Was liegt näher, als einen Strauß „Daffodils“ als Souvenir mitzunehmen. Die Reise ging per Helicopter von den Inseln nach Penzance, dann per Mietwagen mit einer Übernachtung unterwegs nach London zum Flughafen. Als die Lufthansa-Stewardess die mittlerweile müden Blumen im Gepäckfach fand, ergriff sie dieselben, nahm einige Beutel, die sonst bei Unwohlsein Verwendung finden, Wasser und Klebeband und setzte die Blumen in die so improvisierte Vase. Dankbar nahm die Reisende ihr duftendes Souvenir und hielt es auf dem freien Nachbarsitz fest, damit beim Start nichts umkippen und auslaufen konnte. Schon erschien der Purser mit drei Kissen, stopfte die Blumen damit fest: „Damit Sie sie nicht die ganze Zeit halten müssen!“ Soviel Freundlichkeit – die Reisende blühte auf wie ihre Blumen . . .

B. C.

WÄHRUNGEN

Land	Einheit	Kurs
Ägypten	1 Pfund	2,55
Belgien	100 Franc	4,97
Dänemark	100 Kronen	28,75
Finnland	100 Fmk	44,75
Frankreich	100 Franc	34,75
Griechenland	100 Drachmen	3,30
Großbritannien	1 Pfund	3,63
Irland	1 Pfund	3,25
Israel	1 Schekel	0,11
Italien	1000 Lire	1,74
Jugoslawien	100 Dinare	3,60
Luxemburg	100 Franc	4,97
Malta	1 Pfund	6,00
Marokko	100 Dirham	38,50
Niederlande	100 Gulden	91,00
Norwegen	100 Kronen	34,25
Österreich	100 Schilling	14,34
Portugal	100 Escudos	2,95
Rumänien	100 Lei	5,50
Schweden	100 Kronen	33,00
Schweiz	100 Franken	117,75
Spanien	100 Peseten	1,85
Türkei	100 Pfund	1,55
Tunesien	1 Dinar	3,80
USA	1 Dollar	2,44
Kanada	1 Dollar	2,02

Stand vom 22. März – mitgeteilt von der Dresdner Bank AG, Essen (ohne Gewähr).

FERIENHÄUSER · FERIENWOHNUNGEN

INLAND

Nordsee

Borkum
Komf. FeWo bis 5 Pers., Mai, Juni, August, v. Priv., Tel. 05223/8 39 84

Eiderstedt/Wasserkoog
Exkl. Atelierwhg. in altem Reetdachhaus m. kl. Garten, ca. 80 m² Wohnfl., 3 Schlafzi. Tel. 040/45 75 29

Norderney
Ferienwohnungen zu vermieten. Tel. 02101/51 91 84 u. 51 89 17

„SYLTHÄUSER" FRANCK
Vermietung · Betreuung · Verwaltung
Tel. 0911/54 02 03, ab 18 U. 04651/4 12 98

Sylt
Ferienwhg. 2–6 Pers. ab 85,- DM, freie Term. ab April, Tel. 04654/447

Kampen/Sylt
Wattseite, Haushälfte mit allem Komfort. Ostern bis Mitte Mai, Juni + ab Ende Aug. frei. 030/825 80 47

Keitum/Sylt
Zu ermäßigten Preisen in der Vor- u. Nachsaison (bis Ende Juni u. ab 1. Sept.) vermiete ich im schönsten Teil des Dorfes 2 exklusive Ferienwohnungen für 2–4 Personen. Tel. 04651/3 19 34

Keitum/Munkmarsch
Haushälfte f. 4–6 P. m. Kam., Farb-TV Geschirrsp., Waschmasch. u. Trockn., frei bis 16. 7.
Tel. 04651/32 565

Sylt/Wenningstedt, exkl. App., Reetdachhs., strandn., bis 18. 6. frei, T. 06257/62 113

Westerland, gr. 2-Zi.-Lux.-App., 54 m², Loggia, Farb-TV, Tel., Stellpl., ruhig, strandn. frei außer Juli: 04108-80 15

Keitum/Sylt
Komfort-Ferienwhg., für 2–5 Pers., Kamin, Reetdach, TV, Sonnenterrasse, frei Mai–Juli. Tel. 04351-85 171

Kampen/Sylt
Exklusive reetgedeckte Hausteile, bestens ausgestattet ab DM 240,-. Tel.: 04651/41 062

Kampen
Exklusive Appartements in Strandnähe, 2–6 Personen (z. B. 2-Zimmer-Appartement, Vorsaison, ab DM 130,-, Hochsaison ab DM 170,-). Alle Komfortmerkmale vorhanden. Tel.: 04651/41 063

Morsum
3-Zimmer-Appartement (Doppelzimmer und Einzelzimmer, Wohnraum mit Terrasse, kompletter Küche), TV, Telefon, Waschmaschine etc. vorhanden. Vorsaison DM 110,-, Hochsaison DM 170,-
Tel.: 04651/410 62

Sylt
Neubau-Komf.-Ferienwhg. frei. Vorsaisonpreise bis 15. 6.
Tel.: 04654/620

St. Peter Bad, 2-Zi.-Kft.-App. für 2–4 Pers., Loggia, Tel., Farb-TV, Stellpl. ab 7. 7. frei, Tel. 04832/74 76

Nordsee/Büsum, U. Friedrichkoog
FEWO, 03030/454 69

Wyk auf Föhr
Mod., komf. Ferienwhg. f. 4 P., Bestausstattg., 62 m², 2 Schlafz., Tel., Farb-TV, Parkpl., noch fr. v. 24. 5.–25. 6. 83, p. Tg. DM 90,- u. ab 14. 8. 83 p. Tg. DM 110,-, T. 04154/26 19

St. Peter-Ording, 4-Pers.-App., Seebl., Tennis, Tel., noch einige Termine frei. Fr. ab 19 Uhr Tel. 040/550 88 87

Nordseeinsel Nordstrand
90 m² Lux.-Fewo mit Kam. im Friesenhs., 100 m hinterm Deich, bis 8. 7. u. ab 19. 8. frei. Tel. 040/66 53 04

Fewo in Wyk auf Föhr
bis 11. 6. und ab 19. 8. frei.
Telefon 04661 / 83 56

SYLT – Ferienhaus
in Keitum-Munkmarsch für gehobene Ansprüche. Oder Hausteil (3 Pers.) mit herrlichem Wattblick. 04102/621 39

Insel Föhr, Kft.-Fewo. ab Aug. zu verm., T. 040/23 09 55 ab Mo. tägl. 9–18 U.

Nieblum/Föhr
Reetdachlandhs., Kft.-Whg., 3 Schlafzi. f. 6 Pers., Farb-TV, Tel., Nähe Golf-Club. Saison 170,- p. Tg., sonst 130,-. Telefonische Nachfrage 040/47 46 20. Noch frei 1. 5.–28. 5., 19. 6.–7. 7., ab 13. 8. offen

Wenningstedt/Sylt
Neubau, f. 3 Pers. (ev. 4), 2 Zi., Farb-TV, Tel., Loggia mit Blick aufs Meer, 2 Min. z. Strand. Saison DM 150,- p./Tg., sonst DM 100,-. Telefonische Nachfr. 040/47 46 20. Noch frei Ostern bis 14. 4., ab 7. 5.–4. 6., ab 21. 8. offen

Sylt/Tinnum
komf. Fer'whg. frei v. 18. 6.–17. 7. f. 2 Pers., ab 30. 7. bis 4 Pers., T. 04651/3868

Kampen/Sylt
Komf. Ferienhaus, 4 Pers., ruhige Wattlage. Osterferien zu vermieten. Krotz 02151/79 09 41

Sylt/List
Reetdachhs., Blidselbucht, Lux.-Ausst., 5 Betten. Haupt- u. Nebensaison frei. Tel. 040/603 51 62

Wenningstedt/Sylt, Reetdachhs. z. vrm., 4–5 Pers., v. 19. 6.–13. 8. Tel. 040/757979

Sylt
Kft.-Fer.-Whg. am Wäldch., Strandnh. (200 m). Schw'bad, Sauna, Massageprax., hat noch App. frei f. So. 83, Haupts. ab 95,-. VS ab 50,-.
Ferienhaus „Malepartus", Robbenweg 1, 2280 Westerland, Telefon 04651/21152

Nordsee – Insel Föhr – reetged. Haus, günst., ruhige Lage, Ferienwhg. für Ostern u. Pfingsten frei. Tel. (0481) 2242 u. (04681) 2883

Westerland/Sylt
2-Zi.-Appart. (2–3 Pers.) für gehobene Ansprüche Sommer '83 frei.
Tel. 04651/1822

Westerland, 2-Zi.-App., Kurzone, Juni u. ab 21. 8. frei. Tel. 040/22 54 17

Wenningstedt/Sylt
Exkl. 3-Zi.-Wohnung, absol. strandnah, Freisitz m. Strandk., 2 Schlafz., 2 Bäder, Wasch- u. Spülmasch., Farb-TV, Tel. etc., f. 4 Pers. zu verm. Frei bis 23. 6. und ab 29. 7. 83; bis 15. 5. p. Tag 100,-, ab 16. 5. 150,- p. Tag. Anfr. Tel. 0561/1 32 86

Morsum/Sylt, 2½-Zi.-Ferienwhg. frei ab sof., DM 60,-, Hauptsaison DM 90,-. Tel. 04651/77 67

SYLT App., Farb-TV, Tel., Geschirrsp., Schwimmb., Sauna, Tel. 04106/44 57

Friesenhaus Nieblum a. Föhr, Kft.-App. u. Ferienwhg. Ostern u. bis 25. 6. u. ab 24. 7. frei. Tel. 04681/26 62 Mo. nach 18 U.

Wangerooge
2-Zi.-Komf.-FW, Südbalk., 150 m. Strand, 4 P., ab 2. 4. Tel. 0251/40446; 02571/41 16

Südl. Nordsee, Carolinensiel, exkl. Kft.-Ferienhs., noch einige Term. frei. Tel. 04152/7 20 71 od. 04972/63 38

St. Peter-Ording, gemütl. Ferienhaus zu verm. v. 5. 4.–6. 7 od. v. 22. 8. Tel. 05731/9 21 64 ab 17 U.

Westerland – Wenningstedt, Tinnum/Sylt. App. 2–6 Pers. u. Häuser, z. T. m. Schwimmb., Vor- u. Hauptsaison frei, Tel. 04651/22874

SYLT Komfortable Ferienwohnungen
CTV, GS, Tel., Parkpl., Strandnähe, Prosp. anf.
APPARTEMENT-VERMIETUNG BALS
Bahnweg 1, 2280 Westerland. (04651) 24266

INSEL SYLT
Gemütl. Wohngen. im Landhausstil, **beste Wohnlg.**, b. 6 Pers., ab 2 Pers. = 80,-, vom 8. 4. bis einschließlich 15. Mai '83. 300 m zum Strand. Im Haus: 1–4-Zi.-App. der Luxuskl., m. Schwimmbad (28°), Sauna, Solarium, Farb-TV, Radio, Telefon, Geschirrspüler und Wäsche. Hausprospekt.
Niel's Hüs, 2280 Westerland
Trift 25, Tel. 04651/75 85 + 76 68

Morsum/Sylt
sofort zu verm., 3-Zi.-Kft.-App. m. Terr., März/April DM 40,-, Mai DM 65,-, Juni-Aug. DM 140,-, Sept. DM 65,-, Okt.-Dez. DM 40,-
Telefon 04841/7 29 68

Nordseeinsel Amrum, Wittdün
1-Zi.-App. für 1 bis 3 Pers. frei, Tel., Farb-TV, Tel. 04101/247 52

SYLT Westerland, exkl. einger. Bungal., ruh. Lg., f. 4 Prs. DM 300,- pr. Tg. Über Hotel Clausen, 04651/7225

Sylt
Haus (bis 8 Pers.) u. Ferienwhg. f. Ostern u. Sais. n. frei. T.: 04651/3804

Sylt ist bei jedem Wetter schön
Ich vermiete in Keitum/Munkmarsch/Rantum/Tinnum/Archsum u. Westerl. hübsche Appartm., Ferienwohng. u. Teilhäuser
Renate Christiansen, Alte Dorfstr. 3
2280 Sylt-Ost Tinnum, T. 04651/31886

SYLT – VERMIETUNG
KUECHLER, 2280 Westerland
Appartements und Ferienhäuser frei. Bitte Bildprospekte anfordern – Friedrichstraße 9 – Telefon 0 46 51/75 77

Westerland/Sylt
Ferienwohnungen u. Appartements in allen Preisklassen. Wir senden Ihnen unsere Prospekte. Tel. 04651/251 50 od. 233 65

Fewo. dir. a. Strand, Hallenb., Sauna
Solar., Farb-TV, Tel., z. B. 4 Pers. 46,-/Tg.
Strandpark 293 Varel 4 04451/6311
NordseebadDANGAST

GESUCH

Kampen/Sylt – Suche Ferienwhg. o. Haus f. 5 P. zu mieten Ende Juli – 21. 8. 1983. Tel. 0231/41 10 89

Ostsee

Damp, Ferienhs. f. 4–6 Pers., Tel. 04621/2 68 22

Ostseebad Grömitz, Fewo. 4 Pers. 90,-/Tag, Fewo. 6–8 Pers. 120,-/Tag. Tel. 04135/215

Ostseebad Damp, priv. Ferienhaus 4–6 Pers., Tel. 06182/2 72 39

Scharbeutz, gemütl. 2-Zi.-Whg., 4 Pers., Seeblick, Vollbad, TV, Tel. 04503/7 32 81 ab 18 Uhr

Damp/Ostsee
Ferienhs. bis 6 Pers., gt. Ausst., z. verm., frei ab 6. 8. u. 4. 6.–18. 6. 83. Wilkens, Tel. 04621/32000

Heiligenhafen (Ostsee)
Kft.-Wohnung im Ferienpark. Beste Lage. Wellenbad kostenlos. 04102/6 21 39

Exkl. Ferienhs., Whg. u. App. f. 2–4 Pers., in Niendorf/Ostsee frei. Tel. 04503/45 82

Timmendorfer Strand exkl. Kft.-Whg. im Maritim frei. T. 04503/23 90

Dahme/Ostsee, 2½-Zi.-App., 3 Min. zum Strand, ab sof. frei. 04103/1 35 23

Ostseeheilbad Damp, komf. Ferienhaus, 6 Pers., frei bis 9. 7. und ab 30. 7. 83. Tel. 0431/52 23 57

Ostseeresidenz Damp 2000
Komfort-Ferienwohnungen u. Zeltdachhäuser vermietet Spittler, Postf. 100, 2335 Damp 2, Ruf 04352/52 11

Schönhagen/Ostsee
Bungalow frei bis 16. 6. 83
Tel. 05171/5 38 61 nach 18 Uhr

Ostsee Heiligenhafen
3 Zimmer, Dusche/WC, direkt am Wasser, Aquamarina 04362/67 82

Ostsee – Damp 2000
2-Zi.-Lux.-Whg., Seeseite, noch Termine frei. Tel. 0221/599 33 97

Grömitz/Ostsee
3-Zi.-Fer.-Whg. dir. a. Strand u. Yachthafen, m. Telefon, Schwimmbad, Sauna u. Solarium zu vermieten.
Tel. 040/603 42 36

OSTSEE
TIMMENDORFER STRAND
Vermiete an Urlauber:
Komfort. App. (1–4 P.). Wohn-Zi., Schlaf-Zi., Eßecke, Küche, Bad-WC, Fernsehen, Radio; inkl. Schwimmbadbenutzung. Vorhanden: Fitneßraum, Tennisplatz, Golfpl., Außenschwimmbad.
Preise:

Juli–Aug.	DM 140,-	plus Kurtaxe
Mai–Juni–Sept.	DM 120,-	plus Kurtaxe
Okt.–Nov.	DM 90,-	plus Kurtaxe
Garagenstellpl.	DM 5,-	
Endreinigung	DM 40,-	

Anreise n. 15 Uhr. Abreise 10 Uhr
Erika Schüller, Dorfstr. 10
2351 Brokstedt, Tel. 04324/492

Sierksdorf Kft. 1½-Z.-Apt. fr., TV + Tel. vorh. Schwimmb. Sauna, Tennis 040/670 30 14

Timmendorfer Strand/Ostsee
In Badekleidung zum Strand (nur 40 m), indiv. 2-Zi.-Whg. dir. a. Wald, 2–5 Pers., Schwimmb., Sauna, Sol., Tel., TV. Tel. 04349/473

3 Ferienwohnungen in Reetfachwerkhaus mit Sauna, Schwimmbad, Nähe Lütjenburg/Ostsee, 6 P. DM 190,-, 2–4 P. DM 130,-, 2 P. DM 120,- oder ganzes Haus DM 400,-/Tag. Kurzfristig frei. Prospekt anfordern. 030/623 10 05

Ferienhaus a. d. Ostsee, Ostern, Mai u. Juni frei, T. 04502/28 57

Ostseebad Damp, priv. Fer.-Häuser u. Wohngen. Frei. 043 52/53 00 o. 51 88

FERIENWOHNUNG dir. am Ostseestrand ab DM 34,-, Tel. 04361/49 07 37

Sparpreise an der Ostsee
bis 11. 6. 83 in Schönhagen zwischen Eckernförde und Kappeln. Komfortwohnungen 27–57 qm, 2–6 Pers. mit Dusche, Tel., Balkon, Schwimmbad, Sauna, Solarium, Restaurants, Bierstube, Tennishalle und Freiplätze, Tennisschule, Kindergarten, ruhig im Schloßpark gelegen, 300 m zum Strand.
Appartements pro Tag 45,- – 100,- DM
3 Wochen für 630,- – 1.400,- DM
DORINT Aparthotel · Tel. 0 46 44/6 11
2341 Ostseebad Schönhagen

3,2 km Ostseestrand
... für jeden etwas: Sport- u. Freizeiteinrichtungen, Wasser, Wald, Sonne, Abwechslung u. Erholung.
Ferienhäuser u. Apartments für 2 - 8 Pers.
(Jubiläumsangebote)
Ostsee-Heilbad Damp 2000
2335 Damp 4 Tel. 04352/80666

Ostsee, ruh. gel. Reetdachhaus, viel Komf., Kamin, 6–8 Pers. Tel. 05337/70 05. Mo.–Fr. 8–16 Uhr. Tel. 0531/351 71

Schleswig-Holstein

Malente
2-Zi.-Kft.-App. z. Selbstbewirtschaften, max. 4 Pers. (Wöchentl. Reinigungsservice) m. Küche, Bad, TV, Schwimmbad, Sauna, Sportraum, DM 110,- bis DM 125,- tgl.
Tel. 04523/30 33

Schwarzwald

Bad Herrenalb
Ferienappartement, Tel. 07083/38 11

Saig/Hochschwarzwald Nähe Titisee/Feldberg
großzügige, sehr gepflegte, außergewöhnlich gut eingerichtete Ferienwohnung, ca. 85 m², 2–5 Personen, Spülmaschine, Farb-TV, Telefon, Garage, zentrale, jedoch ruhige Lage in Ortsmitte, zu vermieten. Wintersport-Wandermöglichkeiten. Tel. 0228/66 20 41, Mo.–Do. von 8 bis 12 und 13 bis 16 Uhr

Südschww. – Geheimtip! Fewo. ab 9. 4., DM 11,- p. Pers./Tg. T. 02122/59 27 28

Schluchsee
Ferienhaus für 4 Personen bis 1. 5. zu vermieten
07682/8445

Erh'ort Haslach
Mittl. Schwarzw. Komf.-Fewo, 2–4 Pers., 80 m², 50 DM/Tag, geh. Lage, zu verm., Tel. 07832/36 44

Bayern

Urlaub in Garmisch-Partenkirchen
Neue, gemütliche u. kft. 2-Zi.-Ferienwohnungen mit Küche, Bad/WC, für 2–4 Pers. ab DM 70,-. App. für 2–3 Pers. ab DM 45,-. Ruh. Lage m. Garten, Zentrum Garmisch u. Wandergebiet bequem zu erreichen. Prospekt: H. Geidel, Germersheimer Str. 14, 8000 München 90, Tel. 089/40 46 09

Garmisch-Partenkirchen
Neu erb. Komf.-Ferienwohnungen, ruh. Lg. (2–5 P.). J. Ostler, Gästeh. Boarlehof, Branhausstr. 9, Tel. 08821/50 602

Bad Reichenhall
Fer.-Whg. i. Spitzenlage, noch Termine frei im April–Juni und August. Verm. d. Ute Guenther, Rupertistr. 33, 8235 Piding, T. 08651/57 66 oder 030/401 62 62

Bad Reichenhall
Komf. Ferienappartement, ideal f. 2–3 Pers., Südterrasse, Gebirgsblick, Kurzone I.; frei: 11. 4.–6. 5.; 8. 6.–16. 7.; ab 15. 10. inkl. Weihn.; p. Tag/f. 2 Pers. DM 45,-. D. Kniepmeier, Haunsbergstr. 38, 8228 Freilassing, Tel. 08654/1577

Bad Reichenhall
Kur-/Ferienwohnung, 1. Lage, jeder Komfort, Kurabt. u. Schwimmbad im Haus. Von Priv. Tel. 0421/27 11 96

Nähe Chiemsee, Campingplatz (ca. 8 km v. See) u. schö. Zi. (Ü/Fr. 10,–) frei. Tel. 08624/21 70

Bad Reichenhall
Kurzone I, mod. Ferienapp. f. 2 P., DM 60,- p. T., Tel. 08106/49 00

Oberstaufen/Allgäu
Mod. komf. App. f. 3–6 Pers. Tel. 0711/44 40 56



Preiswerte Wohnungen (70 m²), für 1–5 sowie (36 m²) für 1–3 Gäste, im Feriendorf eigener See und Tennishalle (Aschenplätze!). Weite Wandergebiete, Sesselbahn, Wellen-Freibad im Umkreis von 7 km. Prospekte u. Buchungen über Feriendorf „Am Hohen Bogen", 8491 Arrach/Bayer. Wald. Tel. 09946/885

Verschiedene

Wasserburg/Bodensee, luxuriös vollständig eingerichtetes Ferienhaus mit See- und Alpensicht, 300 Meter zur Ortsmitte, in ruhiger Wohnlage, 6 Zi., 2 Bäder, Duschen, 3 WCs, komplett einger. Einbauküche, Spül-, Waschmaschine, Telefon, Farb-TV, bis 8 Personen ab 160,- DM pro Tag zu vermieten (große überdachte Terrasse und Balkon). Nebenkosten: Kurtaxe, Endreinigung DM 200

Überlingen-Hödingen/Bodensee, komfortable vollständig eingerichtete Ferienwohnungen für höchste Ansprüche in Bungalow am Waldrand, in ruhiger Wohnlage, zu vermieten. U.a. großzügige 4½-Zi.-Whg. mit offenem Kamin, Geschirrspülmaschine, große überdachte Terrasse. 2½-Zi.-Atelier-Whg., 2-Zi.-Whg. und 1-Zi.-App., alle mit Farb-TV, Telefon, Waschmaschine, Balkon- oder Gartensitzplatz, für 2–5 Personen von DM 70,- bis DM 120,-/Tag zu vermieten. Nebenkosten: Kurtaxe, Endreinigung von DM 80,- b. DM 150,-. Näheres Tel. 08382/284 72 ab 18 Uhr

Ferienparadies im Hunsrück
Alte, idyllisch gelegene Mühle im Ruwertal wurde als komfortables Gästehaus eingerichtet. 160 m² Wohnfläche – 3 Doppelzimmer + Kinderbett, 1 komplett eingerichtete Küche, Bad, 2 Toiletten, großer Wohnraum mit Eßnische, Terrasse + Garage – eine Oase der Ruhe! Die Mühle wird nur als ganze Einheit vermietet. Forellenangeln im hauseigenen Fischrevier. In der herrlichen Landschaft des Osburger Hochwaldes gibt es viele einsame Waldspaziergänge! Großes Sport- u. Freizeitzentrum in 8 km Entfernung.
Gutsverwaltung Burg Heid, 5509 Schillingen über Trier
Telefon (06588) 12 18

Appartement, Pfalz, 3 Zi., DM 85,-/Tag, 4 Pers., Schw'b., Sauna. Tel. 06391/12 91

Kaiserstuhl
Urlaub auf dem Winzerhof in modern eingerichteter Ferienwohnung für 4–6 Personen. Sehr ruhige Lage – ideale Wandermöglichkeiten. Näh. Auskunft unter Tel. 07662/64 70 tägl. ab 19 Uhr

Lüneburger Heide/Schneverdingen, Kft.-Ferien-Whg. frei, Tel. 05193/10 31

Obstblüte am Bodensee
Neuerbautes Appartementhaus in Lindau, Seenähe, Hallenb. 28°, Sauna, Sol., Aufenthaltsraum, Billard, Tischtennis, 1- + 2-Zi.-Wohnungen b. 5 Pers., komf. einger., App. ab DM 40,–, Hausprospekt, Appartementhaus am Rehberg, Bast, 8990 Lindau, Tel. 08382/33 29

2-Zi.-Ferienwohnung
6483 Bad Soden-Salm, Buchenstr. 21, Tel. 06056/32 76

Berlin-Besucher
1-Zi.-Appartements in idyll. ruhiger Seelage, ICC- und Kuhdamm-Nähe zu verm.
030/892 40 40

2-Zi.-Komfort-Wohnung in Lindau am Bodensee mit mod. Wohnküche u. großem überdachten Balkon, herrl. Berg- u. Seesicht, ruhige zentrl. Lage, sep. Eingang, DM 70,- pro Tag, noch frei bis 15. 7. und ab 21. 8. 1983 – Tel. 08382/7 83 15

Dachgeschoßwohnung bei Lindau am Bodensee, Ferienwohnung DM 60,- pro Tag noch frei ab 22. 8. 1983, Telefon 08389/12 57

Ponyhof hat noch Ferienplätze frei. Tel. Stade 04141/443 54

Ferienwohnung in Lindau am Bodensee, DM 60,- pro Tag, noch frei 12. 6. bis 8. 7. 1983 und ab 14. 8. 1983
Telefon 08382/7 86 21

Weserbergland/Bodenwerder, Wo.-Hs. insges. 220 m², Bj. 1979, freie Südl., 80 m² Whg. frei, beste Ausstattg. v. priv. Tel. 0511/34 30 03 o. 695 232

Urlaubssparen
Komf.-Appartem. f. 1–5 Pers. neu, ruh., Sparterm. 3 Woch. f. 2; 14 Tg. f. 10 – 19. 3., 9. 4., 16. 4., 23. 4., 7. 5., 28. 5., 18. 6., 25. 6.
Residenz 6145 Lindenfels/Odw., Tel. 06255/525

Ferienbungalow Nähe Loreley
2000 m², Ruhe, Wald, 3 Zi., Küche, Bad, Spülmaschine, Waschmaschine, Tel., TV, Radio, Tischtennis, gr. Sonnenterrasse, Garage. Tel. 06131/8 27 78 od. 8 21 90 od. 06771/73 90 od. 74 40

Osterferien im Sauerland
Fewos und Bungalows von 37 bis 85 qm
alle mit größtem Komfort. Bad, Balkon, TV, Telefon, für Familien bis 6 Personen. Eigene Tennishalle und Kurse, Schwimmhalle, Sauna, Kegelbahn, Kinderhort, Tanz, zwei Restaurants
Pro Tag **65,–** bis **125,–** DM
DORINT Ferienpark - Tel. 0 2981-2033
5788 Winterberg-Neuastenberg

AUSLAND

Dänemark

Blokhus, Dänemark
Sehr schönes Ferienhaus mit allem Komfort z. verm. April – Mai – Juni – August – Sept. 1983. Zum Preis ab DM 300,- b. DM 600,- pro Wo. Bankfilialleiter Erik Christensen, Kalmanpark 102, 9200 Aalborg SV. Tel. 00458/34 37 29

Dänemark
Zwei große Zimmer im Zusammenhang zu vermieten für kurze oder längere Zeit. dkr 900,- pro Woche für zwei Personen mit Frühstück. Grethe Kusk, Grønvej 2, 4700 Næstved DK. Tel. 0045-3-727322

Ferienhaus in Dänemark am Meer preisgünst. zu vermieten, Tel. 0521/880199

Dänemark Am Badestrand bei Kalundborg Seeland – Kopenhagen 100 km – ist ein Haus (170 m²) vom 18. Juni–2. Juli zu vermieten. Preis 1100 DM + Oel und Stromkosten. Tel. 350 43 96 (nur Englisch)

Ferienhäuser in Dänemark
Insel Bornholm
Komfort-Ferienhäuser auf Bornholm und Seeland frei in Hauptsaison. Günstige Preise im Juni und Sept. Farbkatalog in Deutsch (108 Seiten) kostenlos.
Bornholms Sommerhus-Vermittlung
DK-3770 Allinge, Havnegade 2
Telefon 00453/98 05 70

4000 FERIENHÄUSER IN GANZ DÄNEMARK
FARBKATALOG KOSTENLOS!
Vom führenden Urlaubs-Spezialisten für Dänemark
DanCenter
Spitalerstr. 16, 2000 Hamburg 1
Telefon 040/32 27 61

DK – FERIENHÄUSER zu SPARre-PREISEN
EINFÜHRUNGSRABATT BIS ZU 15%!
Bitte Katalog anfordern! 9-21 Uhr täglich auch sonnabends sonntags.
SPARRE-FERIE - TEL.: 00456 - 28 48 33
Aut. Büro Elsdyrv. 44, DK-8270 Højbjerg

Ferienhäuser/Dänemark
Gratis Katalog anfordern. Häuser ganzjährig frei. Nord- und Ostsee
Vermietung seit 1960.
DAN-INFORM KG Schleswigerstr. 68
2390 Flensburg Telefon 0461-97021

700 Ferienhäuser in Dänemark
JETZT SONDERPR. Gratiskat.
+ Direktvmtg. n. d. Skandia
SKANDIA, 2390 Flensburg,
Marsweg 23, Tel. 0461/636 19

Ferienhäuser
Dänemark Nord- und Ostsee
viele Preissenkungen in 1983
wegen DM-Aufwertung rund 5%.
Dazu Niedrigstpreise außerhalb der Saison.
Sofort Katalog anfordern!
Vermietung nach deutschem Recht!
P. Markvardsen, Hoptrup, DK 6100-Haderslev
Tel. von Deutschland: 0045-4-57 56 76

Dänemark, wo es am schönsten ist – Landschaft um den Limfjord und Thy. Mieten Sie sich Ihre eigenen vier Wände in komfortablen, preiswerten Ferienhäusern.
Auskünfte u. Prospekt: Orschel-Verlag, Malvenweg 4, 5000 Köln 30, Tel. 02 21/63 70 11

FERIENHÄUSER NORDSEE - DÄNEMARK
Frei bis 9. 7. + ab 30. 7. Bitte Prospekte anfordern.
J. Rasmussen, DK-6990 Ulfborg, Tel. 00457-49 15 26
G. Krüger, D. 2000 Hamburg, Krummholzweg 6 A, Tel. 040-54 25 17

Ferienhäuser Dänemark – Nord- und Ostsee - Farbkatalog kostenlos
tägl. 8–22 Uhr VERMITTLUNGSBÜRO **SKADBORG**
auch Wochenende – Nordborgvej 153, DK-6430 Nordborg
Tel. 0045 4 45 84 14 · Wochenende 44 22 18 · Büro Dortmund Tel. 0231-715978

GARANTIERT HÄUSER FREI AM STRAND
Gehen Sie schnell und sicher - 30 freie Angebote m. Bild werden für Sie durch unsere EDV ausgesucht. Sofortige, kostenlose Zusendung. Bitte Termin u. Personenanzahl nicht vergessen. Häuser überall in Dänemark.
Dänische Sommerhaus Vermittlung Seit 1963
Kongensgade 123, DK-6700 Esbjerg. Durchwahl 00455 12 28 65

Ferienhäuser in Dänemark
Fordern Sie kostenlos unseren Farbkatalog an
Steintorweg 8 a · 2 Hamburg 1 · Tel. 040/246358
N: NORDISK FERIE

DANEMARK – AUCH IN DER HOCHSAISON FREI !!
überall a. d. Nordsee, Ostsee, Limfjord, Inseln schöne, kinderfreundl. Ferienhäuser jeder Preislage. Grosser Rabatt bis 25/6 u. ab 13/8. Ausführlichster Katalog mit u.a. Grundrissen u. Fotos. Freundliche, persönliche Beratung.
Aut. Büro SONNE UND STRAND, DK-9440 Aabybro.
9–20 Uhr täglich, auch samstags und sonntags. Tel. **00458-245600**

Skagen/Dänemark
Urlaubsziel Nr. 1
Haus, 75 m², 6 Personen, 3 Schlafzimmer, 400 m zum Strand. Frei bis 18. 6. 83 und ab 3. 9. 83. Preis saisonbedingt 300,- bis 700,- DM. Tel. 08151/35 29

Dänemark/Rödby
Kft.-Sommerhaus, 4–6 Personen, 200 m zum Strand, DM 420,-/Woche.
Tel. 0045/2 73 51 49 (ab 18 Uhr)

Dänemark.
Ferienhäuser ganzjährig frei.
Preis Vor- und Nachsaison z. B. für 4 Pers. ab DM 141,– Woche. Prospekt kostenlos bei
Vermittlung K. Lauritsen
Nr. Vorupør, DK 7700 Thisted
Tel. 00457/93 81 66, Telex: 60896 Krilau dk

Insel Als (Alsen) Dänemark.
Ferienhäuser, Whg. u. Bauernhöfen. Nord-Als Turistservice, Storeg. 85-s DK 6430 Nordborg (00454) 45 16 34

Ferienhäuser in ganz **DÄNEMARK**
GRATISKATALOG ANFORDERN
• Foto und Grundriss von jedem Haus •
STRANDURLAUB • Kai Jensen & Partner
Norderstrasse 2 • 2390 Flensburg • 0461 - 23301/23351

FANÖ – Dänemark
Komf. Ferienhaus, 80 m², schöne, ruhige Lage, 5 Min. z. Meer, vom 9. 7. zu vermieten. Preis DM 800 pro Woche.
Tel. 0045/581 62 91

Schweiz

AROSA/Graubünden (Schweiz)
Aparthotel Hof Arosa
Im Sommer 1983 vermieten wir wunderschöne Appartements für 2–6 Personen. Hallenbad und Sauna im Hause, Tennisplatz und Tennis- und Squashhallen in der Nähe. Wochenpauschale schon ab Fr. 400,-. Reservationen: Tel. 004181/31 15 76

Flims/Laax
Ferienwohnung zu vermieten.
Tel. 02101-51 91 84 + 51 89 17

Saas Fee/Schweiz
Ferienhaus zu vermieten.
Tel. 02101-51 91 84 + 51 89 17

AROSA · Graubünden/Schweiz
„Rothornblick": Die Top-Appartements bis 6 Personen. Großes Hallenbad, Tennis- und Squashhallen.
Tel. 004181/31 02 11

Pura, Tessin, s. schönes Einf'hs. m. herrl. Aussicht, gr. Garten, z. verm. Juli + Aug. '83. Tel. 0041/91/71 30 05

Chalet im Wallis bis 17. 6. frei. Tel. 0511/34 20 24

Lenzerheide, Sommer, Berge, See, s. schö. 3-Zi.-Fe'wo., 70 m², Balk., weit. Blick a. Kft., Spülmasch., TV, gr. Hallenb., Tennis, ruh. u. gü. geleg., 4 P., noch fr. Tel. 0234/7 44 92

Lugano/Seebl. u. Steiermark/Österr., Fe'wo. frei. Tel. 04122/8 20 10

Sagogn/Laax, 4–2-Fer.-Whg., 6 Bett., frei ab sofort. 004142/21 66 77

Braunwald
autofreier, alpiner Ferienort, mod. Appartements, 2–8 Betten ab DM 350,- p. Wo. Reservation: 0041/1/363 16 05

Tessin!
Dir. a. Luganer See, Ponte Tresa-Lavena, 3 Zi., ca. 90-m²-Kft.-Whg. (3 Bt.), m. Logg., Dachterr., Liegew. u. kl. Strandbad, Garage, TV, Radio, keine Tiere, keine Verkehrsstraße, s. preisw., T. 040/644 83 16

Winterferien Wallis/Schweiz
1-, 2-, 3-Zi.-Whg., 2, 4, 6 Betten ab DM 24,-/Bett inkl. Hallenbad
0041 28 236859
0041 31 414404

Casa Miramonti
CH-6974 Aldesago-Lugano zu vermieten: ruh. 1- bis 3-Zi.-Ferienwohnungen. Schöne Aussicht, gr. Garten.
Tel. 004191/51 39 77

GRINDELWALD
Neue Ferienwohnung für 4–5 Pers. mit allem Komfort, Parkplatz, Nähe geh. Schwimmbad, Mai–Okt. sFr. 70,- bis 80,- pro Tag
Tel. 0041 36 22 18 65

„Warum reisen wir? Auch dies, damit wir Menschen begegnen, die nicht meinen, daß sie uns kennen ein für allemal; damit wir noch einmal erfahren, was uns in diesem Leben möglich sei – es ist ohnehin schon wenig genug." Max Frisch

Vielfältige Anregungen und Informationen über Urlaub und Freizeit erhalten Sie jeden Freitag in der WELT und jeden Sonntag in WELT am SONNTAG.

S 408

Spanien

Costa Blanca
App., 62 m², Tel. 0231/48 65 17

Direkt am Mittelmeer
Lux.-App. f. 2–6 Pers. in exkl. Villa m. eig. Park (evtl. auch Boot) zu vermieten. Tel. 0611/38 26 69

Ampuriabrava/Costa Brava
ca. 900 km v. d. deutsch/franz. Grenze priv. Bungalow m. Bootsanlegeplatz, 2 Doppel-Schlafz., Bad, etc. Termine: außer Woche 27/28/29 frei f. DM 100,-/pro Tag. Tel. von Deutschl. 0045-6-9914 06

Ibiza im Grünen
Terr.-Bung. mit Post und Pkw
Tel. 06195-28 70

Mallorca – Cala Ratjada
Ferienhs. bis 7 Pers. Aug./Sept. frei. Tel. 040/712 17 31

Costa Blanca App. 62 m², 0231/48 65 17

Costa del Sol
Villa am Meer, 2–8 P. zu verm. T. 05321/46 06

Nerja/Costa del Sol
freist. Bungalow, bis 6 P., Meerbl. ab Aug. frei. T. 0211/29 78 38

Costa Brava – Estartit
Ferienappartements zu verm., 200 m v. Meer u. Strd. Für kost'l. Prospekt anf. tel. od. schreiben Sie:
Eurohomes,
0031/22 07–4 24 44, Industriestr. 3, NL-1704 AA Heerhugowaard

Colonia San Jordi (Mallorca)
10 Minuten von unberührten Stränden Ferienwohnungen zu vermieten, außerhalb der Saison.
Los Estanques
(Sr. Bonet), Plaza Europa 4, Colonia San Jordi (Mallorca), Tel. 00 34 71/65 54 45

Ibiza
Traumhafte Lage, jegl. Komf., 3 Schl.-Zi., Auto, Pool, freie Termine unter 030/341 38 02

IBIZA Can Fornet 6-Pers.-Hs., Pool, Service, 040/385117

FKK Bungalow-Anlage Costa Blanca, Informn. FISCHER, Postfach 1513, 819 Wolfratshausen

Ibiza, App. v. Priv., nahe Sandbucht, Pool, ab DM 60,-, 040/86 54 21

Ampuriabrava, Whg., 2 Schlafzi. etc. DM 600,- pro Wo. Tel. 02191/664 64

Ferienhaus auf Teneriffa – Süd m. Schwimmbadbenutzung, priv. zu vermieten. Ab 16. 4. 1983 frei. Unterlagen erhalten Sie unter der Tel.-Nr. 05921/326 67

★ IBIZA-ALTSTADT ★
Studios, Panoramablick, Terrasse, 75,-/Tg. R. Obst, San Benito 8 Ibiza, morgens T. 003471-30 32 85 Frl. Karin

Ein ganzes Haus
ab DM 45,- mit Reinigung. Puertorico (Gran Canaria), Tel. 0211-35 18 10 oder 57 31 36

Ibiza
Ferienwohnung frei. T. 0201/71 35 58

Ibiza, Ferien auf Komfort-Segelschiff. Sonderpreis DM 770,-/Pers./Wo. inkl. Verpflegung. Tel. 02151/75 27 67

Costa del Sol
Torremolinos
½ Autostunde vom Flughafen Malaga entfernt, ca. 10 Appartements i. d. Größe 58, 47 und 24 m², komplett neu eingerichtet m. Bad bzw. Dusche u. Heizg., 100 Schritte v. Strand entfernt, ab sofort zu vermieten. Anfrag. unt. WS 55411 WELT am SONNTAG, Postfach, 2000 Hamburg 36

Lago Maggiore/Schweiz
Kft.-Urlaubsvilla f. 4–5 Pers., Panorama-Seeblick, ruh. Lage, 3000 m² Garten, Bootspl. (Boje), 0211/77 20 35 Büro

Luganer See, Südspitze
Lux. 3-Zi.-App., Balkon, 4 Personen, Seeanstoß, Schwimmhalle, Sauna, Garten, Garage, 17 km bis Lugano. Freie Termine. Tel. 0421/25 95 79

Südschweiz
Ferienhäuschen, -bungalows und -wohnungen **am Lugano-See**. Preis ab 16,- DM pro Person. Anfragen Beltramini M.D., via Ciseri 6, CH 6900 Lugano (Rückporto)

TENERIFFA, Puerto de la Cruz IKARUS
PRIVAT GEBUCHT.
App. für 2–3 Pers. Herrlicher Panoramablick aufs Meer u. Puerto de la Cruz. Terrasse, kleiner Garten, Swimmingpool, komb. Schlaf- u. Wohnraum ca. 40 qm, Küche, Bad/Dusche/WC
Unterlagen: [illegible], Tel. [illegible]
Wir vermitteln auch günstige Flüge nach Teneriffa

Österreich

Bregenzer Wald/Österr., Ferienberghaus zu verm. Mai/Juni, Sept./Okt. 07522/24 60

Zell am See [illegible]

Ferienwohnung in Bad Hofgastein
für 2 Pers., gr. Südbalk., Sauna i. Hs., entzückend einger., nahe Bergbahn, Thermal-Hallen- und Freibad/Kurzentrum. 040/536 52 45

St. Wolfgang am See
Ferienwhg. kompl. eingerichtet, Balkon, Seenähe, Bademöglichkeit, Ostern u. Sommer noch frei.
Tel. 06193/832 62

Komfortable Ferienwohnungen in urigen Kärntner Bauerndörfern.
Ruhig und idyllisch gelegen. Ideal für ungezwungene Ferien mit der ganzen Familie. Urig und traditionell eingerichtet – aber mit allem Komfort.
3 Wochen Urlaub zum 2-Wochen-Preis. **Bauerndorf Kirchleitn**

Oberkirchleitn	Unterkirchleitn
Ferienwohnungen mit Einbauküche, Bad o. Dusche, WC.	Ferienwohnungen mit Einbauküche, Bad o. Dusche, WC.
Vom 11. 6.–2. 7. zahlen 4 Personen bei eigener Anreise	Vom 4. 6.–25. 6. zahlen 6 Personen bei eigener Anreise
zusammen DM 784,–	zusammen DM 898,–
gespart DM 392,–	gespart DM 449,–

Informationen und Buchungen: Kärntner Bauerndörfer, A-9500 Villach Widmannsgasse 43 · Tel. 00 43/42 42/2 61 79 oder in Ihrem TUI-Reisebüro.

Frankreich

BRETAGNE
Ferienvermietungen, Gratiskatalog in deutscher Sprache.
Bretagne Sejour, 12 Quai Duguay Trouin, F-35000 Rennes, Tel. 003399/79 44 28

Côte d'Azur, herrl. gel. Villa m. Panoramablick aufs Meer, Tel., beheizbarem Swimming-pool, zu verm., Tel. 0221/62 30 47 od. 02206/73 46

Ferienwohnung
150 m vom Strand in St.-Cyprien-Plage (Perpignan, Frankreich), 6 Personen. Moderner Komfort, TV, Balkon, Miete je nach Monat 1000–2000 FF pro Woche. Anfragen: Guttmann (spr. Dt.), Tel. 0033/1/548 10 43

FKK-Urlaub, Südfrankr./Agde, dir. a. Mittelm., kft. App. b. 4 P. v. Priv. i. Aug. noch frei. T. 040/603 97 32

Provence - Côte d'Azur
Noch einige Ferienhäuschen in idyllischen Dörfchen im Gebiet GRASSE – VENCE – NIZZA frei. A. Scheins, Harscampstr. 10, 5100 Aachen (0241/2 57 42)

Korsika, Kft.-Hs. a. Meer, bis 5 P., frei 14. 5. – 18. 6., 9. 7. – 29. 7., 21. 8. – 17. 9. (m. Surfbr.). T. 040/47 68 29

Provence, Nähe Avignon
FH bis 5 Pers., Tel. 06151/89 12 94

Golf Juan, 4 km Cannes, 2-Zi.-Kft.-Appt., 65 m² Dachterr. u. gr. Balk., ruh. Lage zu verm. Ab Ostern. Zuschr. erb. unt. PU 46131 WELT-Verlag, Postfach, 2000 Hamburg 36

Nähe St. Tropez
Herrl. geleg. Villa u. gepfl. Wohng. mit Meeresblick ab 1. 6. frei.
Tel. 06173/6 26 82

PROVENCE Apps. am See/Meer. N. Camargue, 02637/62482

Südbretagne, exklusives Landhaus an der atlant. Küste, Doppelzimmer, garni, ab Juni. Tel. 06127/28 89 + ab 27. 3. Tel. 003340/21 65 92

Elsaß (nordöstl.) – Fischerhaus in idyllischer Lage, ideal zum Radwandern, Tel. 0721/75 21 26

FKK Atlantik: Montalivet, Bung. 6 Pers. Tel. 02642/424 34

Ferienhaus 4–6 Pers. Côte d'Azur. Vermietung 06081/93 44 ab 19 Uhr

Französische Westküste
Royan u. Umgebung u. Mittelmeerinsel Korsika, Nähe Bastia – Luxusvillen/Studios/Landhäuser für 2–10 Personen, für Juni/Juli/August/September. Buchungen: 1.–15. oder 16.–30./31. des Monats. Einmaliger, persönlicher Service. Kontakt: Paris 228 28 71 oder schriftlich: The French Selection, 123 Bd. Bessieres, Paris 17.
(Wir sprechen Franz. und Englisch)

Ursula Lotze
vermittelt für
Vacances France VF
sorgfältig ausgewählte Ferienhäuser, Villen und Wohnungen an allen französischen Küsten.
Telefon: 0211 / 58 84 91

Sonniges Frankreich
Côte d'Azur, Korsika, Atlantik, usw. + Hinterland. Vermietung Villen-Studios App. Liste 52 Deutsch 0041-21-207106
P-11 Ihr LUK Pichard 9, CH-Lausanne

COTE D'AZUR & PROVENCE
Große Auswahl Fewo. und Häuser zu vermieten 60 seit Katalog anf. Côte d'Azur-Résidences GMBH, Geigelsteinstraße 18, D-8210 Prien Telefon 0 80 51/35 86 + 10 60 · Telex 525 457

Ihr Spezialist für France –
Villen, Appartements, Hotels an allen Küsten einschl. Korsika – ausführlicher Bildkatalog
Agence Française
Friedhofstraße 25
7000 Stuttgart 1
Tel. 07 11/25 10 10
25 10 19

ST. TROPEZ 2-Zimmer-Haus frei Telefon 040/520 86 49

Luxus-Villa/Côte d'Azur
m. Pool f. 6–12 Pers. an Ostern-Pfingst. + Juli-Aug. frei. Tel. 0711/257 13 82 oder. Tel. 0711/257 16 48

Les Mas de Gigaro
Halbinsel St. Tropez, Luxus-Landhaus für 4–6 Personen, ruhige Toplage, mit allem Komfort, Meeresblick, eigener Strand in Klubanlage, Schwimmbad, 4x Tennis. Noch frei März 83, 10. April b. 21. Mai 83, 29. Mai b. 18. Juni 1983, frei ab 4.9.83, DM 500,-/Wo. (29. Mai b. 18. Juni 83 DM 1100,-/Wo.). Tel. 07158/3455

Côte d'Azur
Beaulieu sur Mer (zwischen Nizza und Monte Carlo = 10 Minuten per Auto)
Zu vermieten, in einem großen Park gelegen, mit herrlicher Aussicht auf Cap Ferrat, elegant möblierte 2-Zi.-Whg. mit großer Terrasse (Entrée, Wohnzimmer, 2-Bett-Schlafzimmer, Bad, Küche, frei April, Mai, Juni und ab Oktober. Monatl. 6000,- frs plus Telefon, Elektr., Gas (Heizung im Winter).
Mad. Allason, Eden Tower, Bd Belgique 25, Monaco, Tel. 33/93/50 71 20 od. 39/11/640 42 92. Informationen ebenfalls Solingen 02122/555 39

FERIENHÄUSER
Atlantik-Mittelmeer
Bretagne - Aquitaine - Landes
Côte d'Azur - Languedoc
Costa Brava (Spanien)
JEAN JACQ GmbH
HONSELLSTRASSE 8
D - 7640 KEHL AM RHEIN
☎ 07851 73001 Telex 0753 652

LANGUEDOC
OSTERN ZU VERMIETEN
2-Zimmer-Ferienwohnungen für 4 Personen.
220 DM PRO WOCHE
Tel. 0033 1/380 80 80

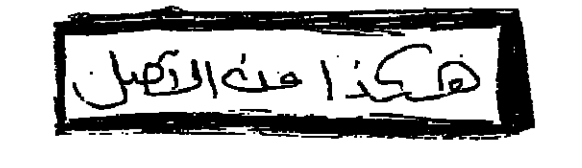
Cote d'Azur, in Vence bei Cagnes/Nizza
4 Personen-Ferienhaus in bester Wohnlage komf. 85 m² mit Gartenterrasse u. Barbecue, ruh. geleg. ab April zu vermieten
Auskunft über privat 0211-203650

Für besondere Ansprüche
HÄUSER AM MEER
GOLF v. ST. TROPEZ
Motor- und Segelboot kann mitgemietet werden.
BAVARIA Y.S.V. GmbH
Ismaninger Str. 106
8 München 80
Tel. 0 89 / 98 05 33
Tx. 523 616

Côte d'Azur, Port Grimaud
2 Villen, einzigartige, ruhige Lage, jeder Komfort, direkt am Meer, 4–8 Pers. Tel.: 0033-87237425 ab 20 Uhr.

Urlaub an der franz. Südatlantikküste?
WIR sind DIE Spezialisten
Club Atlantique
Beauner Platz 5 – Postfach 273
D-6140 Bensheim 1 · Tx 468481
☎ 06251 / 39077 und 39078

CÔTE D'AZUR
Großes Angebot an Ferienwohnungen
wöchentlich, monatlich oder für länger zu vermieten. Appartements und Villen direkt am Meer, mit luxuriöser Ausstattung mit oder ohne Swimming-pool.
MARINA BAIE DES ANGES
B. P. 37
F-06270 VILLENEUVE LOUBET
Tel.: 0033 93/20 81 60







Günstige Reise-Angebote laden in das Land der Pyramiden. FOTO: DIE WELT

FERNREISEN

Abenteuer sind gefragt

R.W. Bonn

Und ewig lockt die Ferne: Fremde Länder, fremde Sitten lassen für kurze Zeit den Alltag vergessen, lassen Träume von Freiheit und Abenteuer wahr werden. Und das Angebot für Reiselustige ist groß. Zum Beispiel für Ägypten. Mit dem Flugzeug siebenmal in der Woche ins oberägyptische Luxor und anschließend mit Reiseleitung weiter durch das Tal der Könige bis nach Kairo, bietet Hetzel als einwöchige Reise zum Preis ab 888 Mark an. In Luxor beginnen außerdem noch fünf andere Rundreisen des Veranstalters durch Ägypten. (Auskunft: Hetzel, Postfach 31 04 40, 7000 Stuttgart 31)

Wer auf Neuguinea einen Blick in die Steinzeit werfen, das geheimnisvolle Bhutan im Himalaya besuchen oder die Schätze Südafrikas entdecken will, ist mit den neuen Neckermann-Fernreise-Zielen gut beraten. Eine Reise führt sechs Tage lang zu den Papuas in den Dschungel von Neuguinea. Man wohnt auf einer Lodge oder einem Hausboot, unternimmt von dort Trips in die Steinzeitwelt der Papuas. Danach geht es für zwei Tage nach Manila. Ein sechstägiger Aufenthalt in Bangkok rundet die Reise, die insgeasamt 7455 Mark kostet, ab. Acht Tage einer 15tägigen Reise verbringt man in Bhutan, vier in Delhi und zwei Tage in Kalkutta. Preis: 6598 Mark. Eine 23tägige Rundreise durch Südafrika, die nach Johannesburg, Kapstadt und verschiedenen Nationalparks führt, kostet je nach Ablauf zwischen 7588 und 8598 Mark. Auskunft: NUR-Touristic, Hochhaus am Baseler Platz, Postfach 11 13 43, 6000 Frankfurt 11.

Die griechische Inselwelt mit ihren langen Sandstränden, Olivenhainen und einsamen Klöstern ist das Ziel von Wanderreisen, die im Mai/Juni und September/Oktober veranstaltet werden. Von Athen laufen Fährschiffe zu den einzelnen Inseln aus, die dann zu Fuß in kleinen Gruppen erwandert werden. Der Preis für eine 14tägige Reise beträgt mit Flug ab Frankfurt, Schiffspassagen, Ausflügen, Übernachtung mit Frühstück in Mittelklasse-Hotels und deutscher Reiseleitung 1898 Mark. (Auskunft: Reiseservice Nidda GmbH, Bahnhofstr. 31, 6478 Nidda 1)

In den noch unerschlossenen Teil Nordnigerias führt eine Reiseexpedition des Heidelberger Veranstalters Minitrek. Stationen der Tour mit Landrover und Zelt sind der Kainji-See, das Jos-Plateau, der Tschad-See und das Grenzgebirge nach Kamerun. Der Reisepreis ab Frankfurt beträgt 4950 Mark. (Auskunft: Minitrek Expeditionen Heidelberg, Bergstr. 153, 6900 Heidelberg)

Reisen in das Land der Fakire, der Kobras und heiligen Kühe zu Konditionen, die auch für die schmale Geldbörse zugeschnitten sind, finden sich im Angebot der Gulliver-Reisen. So kostet das Grundprogramm mit sieben Übernachtungen und Charterflug lediglich 1768 Mark. Die Reise kann mit verschiedenen anderen Indien-Programmen kombiniert werden. (Auskunft: Gullivers Reisen GmbH, Barckhausstr. 18, 6000 Frankfurt 1)

Eine nach eigenen Wünschen zusammengestellte dreiwöchige Thailandreise wird für 2580 Mark angeboten. Enthalten sind 21 Übernachtungen in Mittelklasse-Hotels nach individueller Auswahl in Bangkok, Chiangmai, Pattaya oder auf Phuket sowie Linienflug ab Frankfurt. (Auskunft: Asien-Reisen Eberhard Zimmer, Europaplatz 20, 7000 Stuttgart 80)

Auf der Bahama-Insel New Providence steht den Airtours-Gästen zweimal während eines siebentägigen Aufenthalts ganztägig ein Auto für Inselausflüge gratis zur Verfügung. Ein neuntägiger Urlaub auf dem Eiland inklusive Windsurfen und Segeln kostet ab 2410 Mark, die Verlängerungswoche belastet die Urlaubskasse mit 364 Mark. (Auskunft: Airtours International, Adalbertstr. 44–48, 6000 Frankfurt)

Studienreise durch die Volksrepublik Mongolei – vom Stadthotel in die Jurte

Reiter in der Wüste Gobi – wie bei Dschingis Khan



Vertrautheit mit Pferden gehört zum Alltag der Nomaden, die mit ihren Herden über die weiten Grassteppen der Mongolei ziehen FOTO: SVEN SIMON

Ulan Bator

Zwischen Dschingis Khan – der die wilden Reiterhorden aus Asien bis nach Europa führte und damals das flächenmäßig größte Imperium in der Geschichte der Menschheit schuf, das dann an seiner eigenen Größe zugrunde ging – und Zedenbal, dem heutigen Partei- und Regierungschef der Mongolischen Volksrepublik, liegen mehr als 700 Jahre des kontinuierlichen Abstiegs von einer Großmacht zu einer geteilten Nation (die formal unabhängige Mongolische Volksrepublik und die zu China gehörende Provinz Innere Mongolei), die eingekeilt zwischen den beiden Großmächten China und Sowjetunion heute Gefahr läuft, die eigene historische und kulturelle Identität zu verlieren.

Wer mit der Transsibirischen Eisenbahn, aus der Sowjetunion kommend, im Bahnhof der Hauptstadt Ulan Bator (Roter Held) einrollt, wird zuerst von zwei überlebensgroßen Porträts begrüßt: Breschnew und Zedenbal. Einträchtig herablächelnd, demonstrieren sie die politische, wirtschaftliche und kulturelle Einbindung der Mongolischen Volksrepublik in das sowjetische Imperium.

Ulan Bator ist auf Tourismus noch nicht eingerichtet. Man erregt zwar als Europäer in den Straßen bei weitem nicht soviel Aufsehen wie in manchen chinesischen Städten, aber daß an den Touristen Devisen zu verdienen sind, diese Erkenntnis hat sich offenbar auch noch nicht durchgesetzt. Ehemals eine Siedlung aus Jurten, dem Filzzelt der mongolischen Nomaden, erinnert die Stadt heute sehr an die aus dem Boden gestampften Industriesiedlungen Sibiriens. Und unter den meist europäisch gekleideten Städtern ist ein Mongole im Törlök, der Nationaltracht aus blauem wadenlangen Kittel mit gelber Schärpe, fast schon ein exotischer Anblick.

Die nomadisierenden Stämme der Mongolen haben nicht viele Kulturdenkmäler hinterlassen. Die Überreste der alten Kultur sind meist buddhistischen Ursprungs. Das auf einem Hügel am Stadtrand gelegene Kloster Gandan Tegtschiling ist das einzige intakte Kloster in der Äußeren Mongolei. Obwohl noch etwa hundert Mönche in diesem Kloster leben, drehen sich auch hier die für die Gläubigen auf einem großen Gestell in drei übereinanderliegenden Reihen aufgestellten Gebetsmühlen nur noch selten.

Religiöses und weltliches Zentrum der mongolischen Buddhisten war der Palast des Bogden Gegen, oder Dschebtsundampa Chutuktu, wie ihn die Mongolen nennen, eine buddhistische Inkarnation, die in ihrer Bedeutung und Machtstellung dem Dalai Lama der tibetischen Buddhisten entspricht. Der 8. Dschebtsundampa Chutuktu residierte als letzter in diesem Palast. Bekannt war er für seine Lasterhaftigkeit, er starb als geschlechtskranker und erblindeter Trinker, was seiner Göttlichkeit allerdings keinen Abbruch tat. Um so erstaunlicher, daß es ihm mit Hilfe der russischen Zaren gelungen war, 1911 den Chinesen die Unabhängigkeit abzutrotzen und erstes Staatsoberhaupt einer unabhängigen Mongolei zu werden. Nach der russischen Revolution war es allerdings aus mit der Herrschaft der Lamas.

Sehenswert ist neben dem Religionsmuseum, welches einen Überblick über die Geschichte und Kunst der buddhistischen Kultur gibt, auch das Zentralmuseum, das in erstaunlich guter Aufbereitung einen Einblick in die uns wenig bekannte Mongolei bietet. Der Museumsführer, ein alter, untersetzter Herr mit verschmitzt freundlichem Lächeln, überrascht die deutschen Besucher mit den deutschen Namen seltener Pflanzen oder Tiere, die wir selbst oft nicht kennen. Im Zentrum der historischen Abteilung stehen das mongolische Großreich unter Dschingis-Khan und Kublai Khan sowie der Unabhängigkeitskampf gegen die chinesische Mandschu-Dynastie um die Jahrhundertwende – Geschichte als Medium aktueller Politik.

Reisen ins Landesinnere, wo etwa eine Million Mongolen meist noch als nomadisierende Viehzüchter weit auseinander gestreut leben, sind nur in eigens dafür errichteten Touristencamps möglich. Das staatliche Reisebüro Zhuulchin bietet hauptsächlich drei Routen an: Die erste führt nach Khujirt, wo die Propellermaschine nach etwa einer Stunde auf der Steppenpiste landet. Man wird in diesem Touristencamp stilgerecht in Jurten untergebracht, die allerdings in ihrer Ausstattung den Ansprüchen der Touristen angepaßt sind. Von diesem Camp aus besucht man die einstige Hauptstadt des Dschingis-Khan, Karakorum, von der aber leider nicht mehr als die Grundmauern zu sehen sind. Die Reliquien des Dschingis-Khan (oder das, was man dafür hält) sind in der zu China gehörenden Inneren Mongolei, in Edschen horo, in einem großen Museumsbau für den einstigen Großherrscher untergebracht.

Die zweite Tour führt von Ulan Bator in rund zweistündiger Fahrt in das Bergdorf Terelj, das wegen seiner besonders schönen Gebirgslandschaft Einheimische wie Touristen anlockt. Das dritte Camp befindet sich in der Wüste Gobi.

Da die Wüste Gobi keine Sandwüste, sondern eine Steppenlandschaft mit außerordentlicher und reicher Fauna und Flora ist, kommt hier der Naturfreund voll auf seine Kosten. Besuche bei Kamelzüchtern, Reiterspiele und andere traditionelle Sportwettkämpfe, vielleicht auch mal der Besuch bei einer Nomadenfamilie gehören zum üblichen touristischen Programm. Der Reisende sammelt unvergeßliche Eindrücke, von plötzlich auftauchenden Reitern und in der Ferne vorüberziehenden Kamelherden, von dem weiten, blauen Himmel über der leicht welligen Landschaft der Wüste Gobi. Tängri nannten die Mongolen das unendliche Himmelsgewölbe, und sie verehrten Tängri als höchsten Gott.

MANFRED MORGENSTERN

*

Angebote: Studienreisen in die zur UdSSR gehörende Volksrepublik Mongolei werden in Kombination mit Sibirien und/oder zusammen mit einem Besuch der zur Volksrepublik China zählenden Inneren Mongolei und weiteren Zielen in China angeboten. Zum Beispiel offeriert Indoculture Tours (Bismarckplatz 1, 7000 Stuttgart 1) vom 1. bis 30. Juli eine Reise durch Sibirien, die Mongolei und China mit Besuch des mongolischen Nadom-Festes und seiner Reiterspiele, Bogenschützen und Ringerwettkämpfe; Preis ab 9980 Mark. Bei seven ocean tours (S. O. T., Tizianstraße 3, 8200 Rosenheim) kostet eine 14tägige Flugreise nach Sibirien und zum Nadomfest in die Mongolei ab 4975 Mark; die Reisenden können dabei an einem Turnier zwischen deutschen und mongolischen Bogenschützen teilnehmen. Eine Besonderheit bei S. O. T. ist eine Trekkingtour durch die Wüste Gobi, vom 2. bis 23. Juli oder 30. Juli bis 20. August für 6485 Mark. Weitere Angebote bei Internationale Studienreisen Max Klingenstein/München oder Marco Polo/Kronberg i. T.

Achtung vorgezogener Anzeigenschluß!

Bedingt durch die Feiertage Karfreitag und Ostern wird der Anzeigenschluß für den Reiseteil vom 8./10. April 1983 auf

Donnerstag, den 31. März 1983

vorgezogen.

SCHWARZWALD

Badenweiler
DAS Thermalbad in himmlischer Landschaft
Die grüne Oase im deutschen Süden
Info: Kurverwaltung, 7847 Badenweiler / Südlicher Schwarzwald, Tel. 07632/72110

Hotel Anna – Ihre Gewähr für gute Erholung. 60 Betten in modernster, behaglicher Ausstattung. Ruhige, aussichtsreiche Lage. Hallenbad (29 Grad), Massage, Fitneßraum, Schonkostmenüs, Frühstücksbuffet. Bitte Hausprospekt anfordern. Telefon 07632/5031. Vorsaisonpreise.

Gäste- u. Appartementhaus RÜDLIN – 7847 Badenweiler 3 - Lipburg, Tel. 0 76 32/2 07. Moderne Doppel- und Einzelzimmer mit Du/WC u. Balkon (Sauna). Badenweiler-Lipburg ideal gelegen für Spaziergänger und Wanderungen, sowie für Tagesfahrten ins benachbarte Elsaß und in die nahe Schweiz. Zu Thermalbad, Kurpark und Zentrum 5 Min. mit Pkw.

Hotel Ritter – Das ideale Haus am Kurpark mit hoteleigenem Thermalhallenbad bietet Ihnen erholsame Kur- und Ferientage. Zentrale Lage. Eig. Parkplatz und Garagen. Ganzj. geöffnet. Reservieren Sie rechtzeitig. Telefon 07632/5074.

Hotel Post mit Gästehaus – Ruhig und zentral gegenüber Kurpark und Bädern gelegen, 2 Hallenschwimmbäder, Sauna, Solarium, Garagen, Lift, Zimmer mit allem Komfort, separates Gästehaus, neu, mit allem Komfort, Familienbetrieb. Telefon 07632/5051.



Die feine Art, Bier zu genießen …
im Hotel „Weißes Rössle"
Hier garantiert die über 600-jährige Tradition dieses außergewöhnlichen Hauses hohe Gastlichkeit.
7824 Hinterzarten, Hochschwarzwald. Tel. 07652/1411/12/13

Hotel-Kurpension Panorama
7812 Bad Krozingen/Südl. Schwarzwald Tel. 076 33/35 63
Wir bieten Ihnen über Ostern und bis Ende Mai 1983 stark ermäßigte Preise für Üb/Fr. Alle Zi. mit WC oder Dusche/WC. Sehr ruhige Lage. 10 Gehminuten zu den Kuranwendungen, 5 Minuten zur Ortsmitte.

SAUERLAND

Hochsauerland – Urlaubsziel zu allen Jahreszeiten
Kur- und Sporthotel · Droste Grafschaft
5940 Schmallenberg-Grafschaft
Telefon 02972/262–264
Gepflegtes Haus im rustikalen Stil.
Feiern – Veranstaltungen – Tagungen – Kegeltreffs.
Samstags Tanz in der Kellerbar.
Wochentrip (Sonntag bis Freitag bei Halbpension) DM 295,-
Wochenendtrip (Übernachtung und reichh. Frühstück) DM 70,-
Fitneßwochenenden für Manager, Aerobic für die Damen.

Reiseanzeigen
helfen mit, Urlaub, Freizeit und Wochenende richtig zu planen. Studieren Sie die Anzeigen der Reiseteile von WELT und WELT am SONNTAG, und Sie werden jede Menge verlockender Angebote entdecken.

TEUTOBURGER WALD



Wenn Sie mehr über Bad Lippspringe wissen wollen – über Fachkliniken, Kur-Angebot, Erholungs-Programm, Heilklima und Gastlichkeit – schreiben Sie uns.
Kurverwaltung
Postf. 1280 f 4792 Bad Lippspringe Tel. 0 52 52 / 29-1

Bad Lippspringe
Staatl. anerkanntes Heilbad u. heilklimatischer Kurort

Kurhaus + Kurhotel
Schöne Lage am Kurpark, in unmittelbarer Nachbarschaft des Therapiezentrums und der Tennisanlagen. Die ideale Verbindung von Naturnähe und Kurmilieu. Sehr gute Küche. Ü/F ab DM 45,–. Tel. 05252/2 92 30

Sanatorium Quellenpark
An der Jordanquelle 2. Tel. 05252/56 39
Alle Zimmer mit Dusche, WC, Balkon und Telefon, Lift, Haus-Schwimmbad 28 °C. Unterwasser-Massagegerät, Sauna, Sonnenbank.

Kurklinik Waldfrieden
für Asthma, Bronchitis, Herz- und Kreislauferkrankungen, Gewichtsabnahme, beihilfefähig, Pauschalkuren, Zimmer mit WC, Dusche, Tel., VP DM 55,–. Waldstraße 27, Tel. 05252/42 88 u. 16 99

Gästehaus Menne
Arminiusstraße 31. Tel. 05252/5 00 00
Luxusappartements für anspruchsvolle Gäste (1–6 Pers.) ab DM 45,–, inkl. Hallenbad u. Sauna, Solarium, med. Bäder, Lift, Liegewiese. Jedes Appartement mit Balkon und Telefon. Frühstück oder HP auf Wunsch. Hausprospekt anfordern.

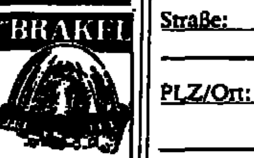
Gästehaus Scherf
Fußgängerzone · Arminiusstraße 23 · Telefon 60 12 u. 10 01
Hotel garni und Ferienappartements, alle Zimmer mit DU/WC, Balkon u. Tel., Hallenbad, Sauna, Sonnenbank und Trimmraum, Aufenthaltsräume, Lift, Frühstücksbuffet, DM 40,– bis DM 45,–

Gästehaus – Pension Silva
H. u. J. Schulze-Temming, Tel. 05252/43 07
Das behaglich eingerichtete Haus für Kur- und Erholungsurlaub. Ruhige Lage. Nähe Kurpark und Kurwald. Alle Zimmer mit WC, teilweise mit Dusche oder Bad. Frühstücks-Buffet, gute Küche, HP, VP und Diät, Vor- u. Nachsaison-Rabatt.

Komfort-Appartements Ursula Krewet
1–4 Pers., gemütl. einger., ruh. Lage in Park- u. Waldnh., gr. Garten, ab DM 28,–; auf Wunsch Frühst. Mersmannstr. 5, Tel. 66 09

Luxus-Appartements
Böhner, Arminiusstr. 25, Tel. 10 21
Konditorei und Café
direkt am Kaiser-Karls-Park
Tagespreis ab DM 45,–
keine Nebenkosten

KUR-HOTEL AM KAISERBRUNNEN BRAKEL
Ruhe – Erholung – Entspannung zw. Bad Driburg u. Höxter (keine Verkehrsstraße, dir. am Wald u. Kaiserbrunnen, herrl. Rundwanderwege, Minigolf. Jeglicher Komfort. Loggia. Konferenzräume. Beheiztes Hallenschwimmbad – Sauna, Massagen, Fitneßraum, Lift. Bundeskegelbahn (schalldicht). Grillabende, Wochenendpauschalen – Eilzugstation 3492 Brakel (Teutob. Wald), Telefon (0 52 72) 91 31–91 34. Bitte Hausprospekt anfordern.



Die Meinberger Rheuma-, Herz-Kreislauf-Kuren. Inklusive viel Geselligkeit.

Bad Meinbergs natürliche Kurmittel lindern und heilen seit Jahrhunderten. Sein Schwefelmoor und seine Mineralquellen sind insbesondere bei Krankheiten des Bewegungsapparates und Herz- und Kreislauferkrankungen angezeigt. Wer individuell kuren, die Freizeit aber mit anderen Kurgästen verbringen möchte, sollte sich einer kleinen Gruppe anschließen, für die das idyllische Staatsbad am Teutoburger Wald „Gesellige Kuren (3 Wochen mit Verlängerungsmöglichkeit), alles inklusive" anbietet. Jede Gruppe wohnt in einem guten Haus und wird von einem Mitarbeiter des Bades liebevoll betreut. Gemeinsam werden Ausflüge und Besichtigungen unternommen, gemeinsam wird gewandert, gespielt und getanzt. Schon ab 1.755,- DM können Sie kuren und Spaß haben, alles inklusive. Die nächsten Termine: 30.3.–20.4./20.4.–11.5.1983. Ausführliche Informationen von der Kurverwaltung, Postf. 2140, 4934 Horn-Bad Meinberg 2, Telefon 0 52 34/90 10.

STAATSBAD MEINBERG
Gesellige Kuren, alles inklusive.

Bitte schicken Sie mir Informationen über die Bad Meinberger „Gesellige Kuren, alles inklusive." 11

Name: ____
Straße: ____
PLZ/Ort: ____

BAYERN



Zum Osterspaziergang nach Bimbach, zu Bayerns heißesten Quellen. Unser Pausch.-Angeb. im April 1 Wo. m. HP inklus. Kurtaxe
DM 350,- pro Pers. im Do.Zi.
DM 430,- pro Pers. im EZ
Verläng.-Wo. DM 330,-/DM 410,- i. Do.Zi./EZ
Kurhotel Quellenhof, Brunnaderstraße 11, 8345 Bimbach, Tel. 08563/666
Bimbachs einziges Haus mit Hallenbad

Ostern in München – ein Angebot für Kurzentschlossene
DM 68,- pro Person pro Nacht im Doppelzimmer, von Gründonnerstag bis Dienstag. Minimum 2 Nächte. Kinder wohnen umsonst im Zimmer der Eltern.
Inklusive:
Begrüßungstrunk · Frühstücksbuffet · wahlweise ein Besuch im Nymphenburger Schloß, im Deutschen Theater, im Marionetten-Theater oder im Tierpark Hellabrunn.
Reservierungen:
HILTON INTERNATIONAL MÜNCHEN
Tel. 089/34 00 51 – Stichwort HILTON-Wochenende



APRILSONNE IM OBERALLGÄU
AKTIONSPREIS DM 57,-/P. u. T. alles inkl. Frühstücksbüfett und Abendessen. EZ-Zuschlag DM 10,-/P. u. T. Fahrrad DM 10,-/P. u. T.
Machen Sie sich fit!
Entdecken Sie die unberührte Natur auf Schusters Rappen oder mit dem Fahrrad.
Hallenbad – Sauna – Gymnastik – Fitnessraum
Kur- und Sporthotel in Hindelang
Tel. 08324/841. Prospekt anfordern!

„Urlaub für jung und alt" Pension Griessee, 8201 Obing-Großbergham, Tel. 0 86 24-22 90, ruhige Lage, gute Küche, schöne Spazierwege, eigener Waldsee, Bademöglichkeit, Angeln, kinderfreundlich VP ab DM 31,–

Bad Wurzach/Allgäu – Moor macht mobil
Rheuma, Gelenke, Frauenleiden
Nützen Sie im ältesten Moorheilbad Bad.-Württ., dem barocken Himmelreich, das gute Wurzacher Heilmoor zu günstigen Vorsaisonpreisen. 21 Tage: Moorbadekur ab 1328 DM; Städt. Kurhaus ab 1902 DM; Städt. Moorsanatorium (neu) ab 2406 DM; Heilfastenkur ab 1742 DM; Klimakteriumskur ab 1956 DM. 14 Tage Seniorenpauschale und Hobby-Ferien am Hochmoor mit Hallen/Freibad und individ. Aktiv-Urlaubsprogramm, priv. Ü/F ab 230 DM, HP 384 DM. Reiten, Tennis, Angeln, Wanderwege, Ferien auf dem Bauernhof.
Ortsprospekt über Städt. Kurverwaltung 7954 Bad Wurzach, Tel. (075 64) 20 31

7 Tg. VP Url. m. FIT-SCHÖN+GESUND-PACKAGE DM 560,–
7 Tage HP Urlaub mit ANGELN-TOTAL-Package DM 385,–
7 Tage FAULENZER-URLAUB mit VP DM 380,–
Außerdem im Preis enthalten: Hallenbad- und Saunabenutzung.
Information über: **Hotel Antoniushof, 8399 Ruhstorf a. d. Rott/Südostbayern, Tel. 08531/30 44**



HOTEL ADULA
Das Hotel mit Spitzenleistungen in Küche, Diäten u. Service.
Modernes First-Class-Hotel am Sonnenhang mit der schönsten Aussicht von Oberstdorf - 130 Betten - Hallenbad, Sauna, Solarium, alle Kuranwendungen - Kneippbäder - Arzt, staatl. anerk. u. beihilfef., kein Kurzwang - Preise ab Ü/F 85,-, HP 118,-, VP 125,- Hochsaison-Aufschlag DM 10,-. Sonderarrangements. Schrothkuren / Schönheitssalon ab 1.4.1983.
8980 Oberstdorf/Allgäu
Tel. 08322/1088 · Telex 54478



Tanz mal wieder

BADEN-WÜRTTEMBERG

Bad Schussenried
Moorheilbad und Ferienort
Viel besuchtes Barockzentrum in Oberschwaben
Moorbadklinik – Rheumaklinik – Kurparkklinik · Wald-Kurklinik
Alle 4 mod. Häuser beihilfefähig, fachärztl. geleitet, ganzjährig geöffnet. Neben vielseitigem Kurmittelangebot zahlreiche Möglichkeiten für eine sinnvolle u. erholsame Freizeitgestaltung. Ausk. Städt. Kurverwaltung, Postfach 36, 7953 Bad Schussenried 1, Tel. (07583) 887
Rheuma – Arthrosen – Frauenleiden

BODENSEE

Konzilgebäude
Urlaub machen am Bodensee
Landschaftliche Schönheiten, historisch Sehenswertes und lukullische Spezialitäten
Blumeninsel Mainau • Spielbank • Thermalbad • Autofähre Konstanz – Meersburg Tag und Nacht •
Pauschalangebote für eine Ferienwoche ab DM 116,– inclusive diverser Extras
Hotels aller Preisklassen
Prospekte anfordern bei TOURIST INFORMATION
KONSTANZ
7750 Konstanz, Postfach 1230
Tel. 0 75 31 / 28 43 76

FERIENLAND WALDECK

Preiswert und nah
Ferienland Waldeck
Wir lieben Kinder
z.B. ungezwungen urlauben in Ferienwohnungen 7 Tage ab 315,– DM + Nebenk. (4 Pers.)
Prospekte kostenlos durch Touristik-Zentrale Waldeck
Postfach 14 40 / 4
3540 Korbach
☎ 0 56 31 / 54-359

Gute Dienste
bei der Gestaltung von Urlaub, Freizeit und Wochenende leisten die Reiseteile von WELT und WELT am SONNTAG mit ihren vielfältigen Anzeigen.

LÜNEBURGER HEIDE




Asthma
Rheuma
Migräne
Arthritis
Arthrosis
Bronchitis
Gürtelrosen
Nervenentzündungen
Stoffwechselstörungen
DIÄT

Waidmannsruh
DIÄT- UND NATURHEILHAUS
3118 Bad Bevensen, 05821/30 95
Ruhige Lage, geschmackvolle Zimmer, 110 Betten, Du/WC, Tel., Balkon, Hallenbad 28°, Sauna, Lift.

Celle
Ein reizvolles Wochenende in die Romantik!
In eine Stadt mit Atmosphäre, mit 400 Jahre altem Fachwerk, mit Kunst und Kultur zum Schauen, mit modernsten Fachgeschäften zum Shopping und mit Köstlichkeiten aus der Heide zum Schlemmen!
Einfach kostenlos anfordern:
☐ Celler Tagesausflugs-Tips
☐ Celler Kunst/Kultur-Tips
beim Verkehrsverein Celle, Postfach 373/2, 3100 Celle, Telefon (0 51 41) 2 30 31






Quelle zur Gesundheit
Grüne Lunge Uelzen
Hier finden Sie alles, was gesund und fit hält: viel frische Luft, grüne Wiesen, weite Felder und tiefe Wälder. Ruhige Luftkur- und Erholungsorte sowie Norddeutschlands modernste Jod-Sole-Thermalquelle heißen Sie herzlich willkommen.
Ausführliche Information:
AG Fremdenverkehr
Abt. 3324
Postfach 775, 3110 Uelzen
Telefon: (05 81) 7 30 40

HESSEN

wenn Kur, Urlaub, Wochenende
Lassen Sie sich herzlich verwöhnen in behaglicher Atmosphäre mit traditioneller Gastfreundschaft
EZ ab DM 90,-
DZ ab DM 138,-
mit Frühstück
dann




bad nauheim parkhotel
am Kurhaus Nördl. Park 16
Tel. (06032) 30 30 · Telex 0415514

WELT am SONNTAG informiert:
In diesen Hotels erhalten die Gäste sonntags morgens als kostenlosen Service WELT am SONNTAG.

MÖVENPICK
Hotel & Restaurant · Münster am Aasee
Kardinal-von-Galen-Ring 65, Tel. 0251/89020

HOTEL ATLANTIC
Hans-Jürgen Neider

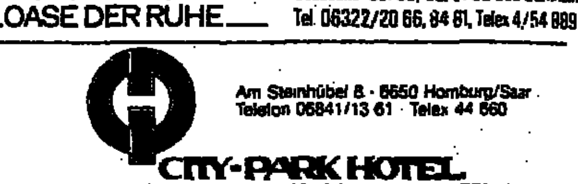
Hotel Europäischer Hof
München
Bayerstraße 31 · 8000 München 2
Tel.: 089/55 46 21 · Telex 522 642

MÖVENPICK HOTEL Braunschweig
Wellenhof, 3300 Braunschweig, Tel. 0531/4 81 70, Tx. 952 777 mpbsd



HOTEL ROTH WESTERLAND
Strandstraße 29-30
228 Westerland/Sylt – Kurzentrum
Ruf (04651) 50 91

GARTEN HOTEL Heusser – OASE DER RUHE
Großes Hallenbad · Freibad
Besonnungsanlage · Sauna
Seebacher Str. 50/52, 6702 Bad Dürkheim, Tel. 06322/20 66, 84 61, Telex 4/54 889



CITY-PARK HOTEL
Am Steinhübel 8 · 6650 Homburg/Saar
Telefon 06841/13 61 · Telex 44 660
IHR HOTEL IM SAARLAND

MÖVENPICK
HOTEL und Tagungs-Zentrum NEU-ULM
7910 Neu-Ulm, Silcher Str. 40, Tel.: 0731/8 01 10, Tx: 7 12 539

Ferienwohnpark Hirzenhain e. G.



Am Höhenblick
6476 Hirzenhain 1
Tel.: (0 60 45) 18 85
Telex: 4 184 017
Im Vogelsberg/Hessen

Seiler Hof
Keitum · Sylt
Inken Reckermann
Peter Ingwersen

Die Vorwahl-Nummer gehört zu jeder Telefon-Nummern-Angabe. Bitte denken Sie daran.

NORDSEE – NIEDERSACHSEN SCHLESWIG-HOLSTEIN – OSTSEE

Aquantis – Südl. Nordsee
– Direkt am Strand – Sprudelhallenbad 30° Sauna, Solarium, FKK medizinische Bäder, Familien-Restaurant, a. W. HP Kinderfreundl. Wohnungen Komfortable Appartements

Bronchien brauchen Luft wie Salz – die reine Nordseeluft

Extra-Angebot für Senioren u. Einzelpersonen m. Kindern: Anreise 8. 4. 4 Wochen wohnen, nur 2 Wochen bezahlen.
Fordern Sie unser Angebot an … dem Nordseeurlaub entsteht Erholung u. Gesundheit bei jedem Wetter – zu jeder Jahreszeit. Nordseekenner wissen die Zeiten außerhalb der Saison zu nutzen.

Heilbad **Langeoog** ☎ 0 49 72 / 69 79 Insel ohne Auto Meerwasser-Wellenhallenbad
Seebad **Bensersiel** ☎ 0 49 71 / 15 55 Brandungsbad Kinder-Spielpark

Kurz-urlaub über Ostern Jetzt buchen!
Frühlings-Sparpreise: 14:10 14 Tg. wohn. 10 Tg. bez. **3:2** 3 Wo. wohn. 2 Wo. bez.

Urlaub auf dem Bauernhof
Ostsee 12 km, ruh. Lage, Waldnähe, Angelsee, Ponyreiten, Ackerbau u. Milchwirtschaft, Sommerlaube m. Grillplatz, gutes, kräftiges Frühstück. Gäste-Kü. Preis ÜF 14.-, Kinderermäßigung u. Vor-/Nachsaison-Ermäßigung. Christa Boyens, 2437 Mönchneversdorf, Tel. 04528/763

Jetzt an die Nordsee
Ostern und Pfingsten im Kurhotel St. Peter
3 Tage HP ab DM 322.- / 3 Tage HP inkl. Rahmenprogramm ab 385.-. Kinder bis 4 Jahre gratis.
2252 St. Peter-Ording, Im Bad 26, Tel. 04863/10 91

Asthmatiker, Bronchitiker, Patienten mit Heuschnupfen, allerg. Hauterkrankungen und Psoriasis, Kreislaufstörungen, brauchen
DIE KUR AN DER NORDSEE
SANATORIUM „STADT HAMBURG"
beihilfefähig, unter fachärztlicher Leitung, in Nachbarschaft der Kurmittelhäuser (RVO-Kassen, Sozialversicherung, Private)
Nordseeheil- u. Schwefelbad
2252 St. Peter-Ording
(Schleswig Holstein)
Bitte Prospekt anfordern
Telefon 04863/2283,
Inh. Familie Schwarz

KURHAUS · HOTEL Seeschlößchen



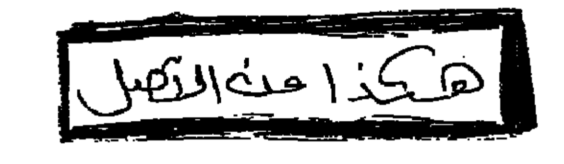
Exklusive Atmosphäre, Seewasser-Hallenbad, therap. Abt. (alle Kassen), Lancaster-Schönheitsfarm, Sauna, Solarium
Übern. u. Frühstücksbuffett ab 61,- DM
7-Tg.-Pauschalpreis HP ab 69,- DM pro Pers. u. Tag im Doppelzi. mit Bad/WC
Tägl. nachmittags u. abends Tanz, sonnabends »Kajüte« geöffnet
Neu: Ferienappartements ab 70,- DM
2408 Timmendorfer Strand, Tel. 0 45 03 / 60 11

HAHNENKLEE
Bockswiese – Heilklimatischer Kurort
Wo in der Sage Hexen tanzten, ist heute die Bel Etage im Harz
Mitten im Wald genießen Sie einen Urlaub nach Maß. Aktivferien, Kur oder beiden zusammen – Sie haben freie Auswahl von preisgünstigen Privatzimmer bis zum exklusiven First-Class-Hotel.
Ü/F ab 17,- DM
Ferienwhgn. u. Appartements ab 33,- DM
Kurzfristige telefonische Osterbuchungen werktags 8.00–20.00 Uhr sonntags 9.00–13.00 Uhr
Bitte gleich anrufen oder schreiben an:
Kur- und Fremdenverkehrsgesellschaft
3380 Goslar 2, Rathausstr. 16
Telefon: 053 25/20 14





Gutschein für Info-Material
Wellenbaden. Im Sand spielen. Im Strandkorb liegen. Der Brandung zuhören. Frische Nordseeluft atmen. Am Strand wandern. Braun werden. Wind und Weite spüren. Den Schiffen nachschauen … Träumen auch Sie von der Südlichen Nordsee? 27
Einfach einsenden an: FVV NNB, AG See, Postfach 18 20, 2900 Oldenburg



Tips und Prospekte

„Rheinland-Pfalz, Urlaub pauschal 1983" – Auf 30 Seiten gibt der Katalog viele Anregungen und Hinweise, wie man einen schönen, erlebnisreichen Urlaub in Rheinland-Pfälzischer Landschaft verbringen kann. Besonders für Familienferien geeignet ist zum Beispiel das Ferienhotel Wiedenhof in Baustert, das direkt am Wald liegt. Für Aktivitäten stehen Hallenbad mit Sauna, Kegelbahn und eine Tischtennishalle zur Verfügung. Das Sieben-Tage-Programm ist ab 426 Mark zu buchen. Die Stadt Trier lädt ein, auf den Spuren der Römer zu wandeln. Der Preis von 228 Mark schließt zwei Übernachtungen im Dorint-Hotel Porta Nigra mit Vollpension ein. Ferner enthält der Prospekt eine Reihe von Wein- und Wandertouren sowie Gesundheitsprogramme.

Für den speziellen Aktiv-Urlaub hat der Fremdenverkehrsverband Rheinland-Pfalz **„Hobby spezial 1983"** herausgegeben. Vom Edelsteinschleifen über Rad-Wandertouren, Tennis, Squash, Reiten, Safaris mit Planwagen und Schönheitskuren ist alles im Prospekt enthalten. Auch Angler kommen auf ihre Kosten, in Gerolstein sieben Tage ab 235 Mark. Eine siebentägige Schönheitskur in Bad Neuenahr kostet bei Übernachtung mit Frühstück ab 500 Mark. Tennisferien werden in Bad Ems ab 255 Mark angeboten.

Der Hotel- und Reiseführer **„Pfalz am Rhein"** enthält ein vollständiges Hotel-Unterkunftsverzeichnis von Rheinland-Pfalz, der Katalog **„Ferien auf Bauern- und Winzerhöfen"** stellt 712 Bauern- und Winzerfamilien aus 372 Gemeinden vor. Der durchschnittliche Übernachtungspreis liegt hier bei 17 Mark. Zusammen mit dem Rheinland-Pfalz Verzeichnis **„Feriendörfer, Ferienwohnungen"**, können alle Prospekte kostenlos vom Fremdenverkehrsverband Rheinland-Pfalz bezogen werden.

Die **„Burgen und Schlösser in der Pfalz"** läßt der Verfasser Günter Stein auf 316 Seiten mit 103 Abbildungen lebendig werden. Das Buch ist in der Reihe „Reisen" im Knaur Verlag erschienen und kostet 9,80 Mark. 1000 Jahre Wehr- und Schloßbau, von der Zeit der Salier und Staufer, der Gotik über die Renaissance, bis hin zum 19. Jahrhundert werden in detaillierten Texten dem Leser veranschaulicht.



Hoch oben auf dem Sonnenberg über Annweiler liegt der Trifels, eine Felsenburg der Stauferepoche. FOTO: CHRISTOPH WENDT

Pfälzer Wald: Burgen soweit das Auge reicht

Elmstein

Er reitet noch immer, der vielbesungene Jäger aus Kurpfalz, der das Wild daherschießt, all wie es ihm gefällt. Aus rotem Sandstein gehauen, ziert er das Rathaus von Elmstein im alten Jagdgebiet der Kurfürsten von der Pfalz, die drüben jenseits des Rheins in Heidelberg residierten und hier im Pfälzer Wald jagten.

Elmstein, das liegt mitten drin im Pfälzer Wald, im größten Waldgebiet und Naturpark der Bundesrepublik. Da, wo zwischen Kaiserslautern und Neustadt, zwischen Pirmasens und Bad Bergzabern das Waldgebirge am schönsten und einsamsten ist und das Elmsteiner Tal dem Begriff des schönsten deutschen Waldtales nahekommt.

Wo soll man hinwandern in einem Tal, in dem auf den Wegweisern Namen stehen wie Taubensuhl und Hornesselwiese, Iggelbach, Wolfsgrub und Schafhof? Sollen wir von Harzofen nach Mückenwiese laufen oder gar vom Krummen Ellenbogen über den Bubenfelsen zur Jungfernwollust?

Die Namen begleiten uns, als wir von Elmstein aus aufbrechen gen Süden, durch den großen Wald, in dem uns an diesen Frühlingstagen nur selten ein Mensch begegnet. Stundenlang laufen wir um den Großen Schweinskopf herum, kehren in Hornesselwiese ein und steuern durch das Dachsloch das Forsthaus Taubensuhl an.

Am nächsten Tag sind wir in Annweiler. Das kleine Städtchen am Fuße des Trifels wurde einst auch ein wenig vom Glanze der Stauferzeit erhellt, als im Jahre 1219 Friedrich II. Annweiler die Stadtrechte verlieh, „aus besonderer Liebe zu unserem darob liegenden Schlosse".

Des Reiches mächtigste Feste wurde die noch immer imposante Burganlage des Trifels auf hohem Sandsteinfelsen hoch über Annweiler und dem Queichtale gerne genannt. Des Reiches sicherstes Verlies war sie, als hier einst der englische König Richard Löwenherz festgehalten wurde, und zu des Reiches wichtigstem Tresor wurde sie 1225, als Heinrich V. auf dem Sterbebett befahl, die Reichskleinodien hier oben aufzubewahren. Ihre Nachbildungen locken heute zahlreiche Besucher in die teilweise wiederaufgebaute Burg.

Von hier oben bietet sich ein Blick, der weit über den südlichen Pfälzer Wald geht, mit seinen Tälern und bewaldeten Bergzügen, von denen erste grüne Flecken herüberleuchten. Nach Osten läßt sich der Abfall des Hardtgebirges zur Weinstraße ahnen, gen Norden liegt unter uns Annweiler mit seinen roten Dächern, südlich schließen sich an den Trifels die bewaldeten Sandsteinbuckel Anebos und Münz an. Wie der Trifels bildeten auch sie – einst von Burgen gekrönt – die berühmteste Silhouette der Pfalz. Auf dem Parkplatz unter dem Trifels drängen sich Autos und Busse mit Besuchern. Der Trifels ist eine deutsche Sehenswürdigkeit.

Nach ein paar Metern hat uns der Buchenwald wieder. Wo Anemonen blühen und Waldmeister duftet, rascheln wir durchs trockene Laub auf dem Boden, achten auf die roten und blauen Wegemarkierungen und schauen ein paar Alpinisten zu, die unmittelbar neben dem Wege versuchen, einen Felsenturm mit bunten Seilen und klirrenden Haken zu bezwingen.

Rund 300 Burgen – die meisten seit dem Franzosen-Einfall 1689 nur noch Ruinen – hat die Pfalz. Zu den wenigen, die wiederaufgebaut wurden, gehört der Berwartstein bei Erlenbach im Dahner Felsenland, wo der Pfälzer Wald Wasgau heißt. Hinter jeder Wegbiegung tauchen so bizarre Sandsteinfelsen auf, daß wir mitunter denken, es gebe kein Weiterkommen mehr. Ungezählt sind die Zwingburgen, die die Natur selbst gebaut hat, Millionen von Jahren ehe der Mensch den Pfälzer Wald zur burgenreichsten Landschaft Deutschlands machte. Als wir auf der Ruine des Lindelbrunner Schlosses stehen und über das Land schauen, da wissen wir auf den ersten Blick nicht, was Burgruine ist und was eigenwillig geformter, verwitterter oder aufgeschichteter Felsen. Denn überall bleibt der Blick an Buckeln hängen, die von Ruinen gekrönt oder von Felsen geprägt sind.

Für Alpinisten ist dieses Felsenland um Dahn und Vorderweidenthal seit langem ein geschätztes Revier. Die Felsen bieten Schwierigkeitsgrade, die der Kletterer sonst nur in den Dolomiten findet.

In Dörrenbach tauchen wir gleichsam aus dem großen Wald auf, erreichen die liebliche, fruchtbare Landschaft der südlichen Weinstraße und das besterhaltene Dorf zwischen Worms und dem Elsaß. Mit blumenverzierten Fachwerkhäusern, einer mittelalterlichen Wehrmauer, einem Wehrfriedhof und einer alten Simultankirche. In einen kleinen Gasthof im Schutze der alten Mauern kehren wir ein und strecken die wandermüden Beine unter dem Tisch aus. Sprechen dem dampfenden Saumagen zu, den die Wirtin uns als die Pfälzer Spezialität serviert, und dem Dörrenbacher Wonneberg, den der Wirt uns viertelweise aus dem Keller holt.

CHRISTOPH WENDT

*

Auskunft: Pfälzer-Wald-Verein e. V., Fröbelstraße 26, 6730 Neustadt/Wstr.; Pfälzischer Verkehrsverband e. V., Hindenburgstraße 12, 6730 Neustadt/Wstr.

RHEINLAND-PFALZ

Wald, Wein, Wassersport – Ferienregion mit Tradition

zy. Neustadt/Weinstraße

Fast mitten in der Bundesrepublik, zwischen Bonn und Karlsruhe, wenn man von Norden nach Süden die Landkarte verfolgt, liegt eins der schönsten und ruhigsten Feriengebiete des Landes: Rheinland-Pfalz. Wohl kaum eine Region ist von großen Wäldern und Weinanbaugebieten so gesegnet wie dieses Land. Gerade richtig für den streßgeplagten Feriengast.

Wald und Wein haben hier eine große Tradition. Und so ist es auch kein Wunder, wenn die Verantwortlichen für den Fremdenverkehr auf diese beiden Beine setzen. Gut markierte Wanderwege und zahlreiche Wein-Lehrpfade ziehen sich von der Ahr bis hin zur deutsch-französischen Grenze durchs Land. Und die Freunde des Wassersports finden an den Ufern der Flüsse und Seen ausreichend Gelegenheit, ihrem Hobby nachzugehen.

Selbstverständlich kommen dabei auch die Angler auf ihre Kosten. Viele Gasthöfe bieten neben der Übernachtung gleich ein Angelparadies mit an.

Für Weinfreunde veranstaltet zum Beispiel die Gebietsweinwerbung Rheinpfalz-Weinpfalz in Neustadt dieses Jahr sechs verschiedene Wochenend-Weinseminare. So im malerischen Weinort Rhodt unterhalb der Rietburg, wo die Gäste in Winzerhäusern auch übernachten. Der Inklusivpreis beträgt hier 160 Mark pro Person bei Übernachtung im Doppelzimmer mit Vollpension. Im Haus am Weinberg oberhalb von St. Martin gibt es ein Seminar für Feinschmecker und Genießer. Dieser Spaß kostet dann 260 Mark je Person.

Im Naturpark Pfälzer Wald gibt es Pauschalangebote für Wanderer und Angler. Die Wanderwoche mit Übernachtung und Frühstück kostet hier ab 99 Mark pro Person. Die Angelwoche mit fünf Tagesangelkarten wird ab 147 Mark je Person angeboten.

Und wer auf eigene Faust mit der Eisenbahn oder dem Auto anreist, findet auch in der Sommersaison sein Quartier. Im Dahner Felsenland im Wasgau gibt es zum Beispiel sieben Tage Übernachtung mit Frühstück schon ab 78 Mark. Und entlang der südlichen Weinstraße sind Übernachtung und Frühstück ab zwölf Mark keine Seltenheit, Halbpension ab 28 und Vollpension ab 34 Mark. Auch hier richtet sich der Preis nach der Güte des Quartiers.

Durch die Vulkaneifel, Teile der Südeifel, über den Moselhöhenweg und durch die Täler von Salm und Lieser führt eine Rundwandertour ohne Gepäck. Der siebentägige Rucksackmarsch „von den Maaren bis zur Mosel" geht über eine Gesamtdistanz von 135 Kilometern und kostet inklusive acht Übernachtungen, Frühstück, Gepäcktransfer, Wanderkarten und Wanderstock 300 Mark. Veranstalter sind die Verkehrsämter 5560 Wittlich, 5568 Daun und 5562 Manderscheid.

Eine alte Backstube dient Kunstfreunden in Bad Hönningen als Atelier, wo sie unter fachlicher Leitung im Mai und Juni Malunterricht nehmen können. Dieses Hobbyangebot kostet inklusive sechs Übernachtungen mit Frühstück, Unterricht und zwei Thermalbesuchen 290 Mark pro Person. Auskunft erteilt das Verkehrsamt 5462 Bad Hönningen.

Um die Gesundheit geht es in Bad Bergzabern, der Eingangspforte zum Naturpark Pfälzerwald: Sieben Tage Gesundheitsurlaub mit Übernachtung, Frühstück, Thermalbädern, Sauna und vergünstigter „10-Plus-Punkte-Karte" (65 Mark extra) kosten 267 Mark pro Person. Auskunft: Kurverwaltung 6748 Bad Bergzabern, Postfach 47.

Doch was die wenigsten wissen, das Land zwischen Rhein und den westlichen Nachbarn Belgien, Luxemburg und Frankreich sowie des Saarlandes ist auch ein Land der Burgen. Nicht nur entlang des Rheins liegen die alten Festungen, sondern vor allem im Landesinneren. So war zum Beispiel einst der englische König Richard Löwenherz auf der Barbarossa-Festung Trifels gefangen und 1194 für 150 000 Silberlinge freigekauft worden. Geschichte wird gleich mitgeliefert.

Aus der Fülle der Möglichkeiten, Rheinland-Pfalz zu durchstreifen, zeigt das Faltblatt „Gute Fahrt" die schönsten Routen für Autofahrer auf. Je nach Lust kann sich der Reisende zwischen Flußufer mit Bergen und Burgen und waldreichen Landschaften entscheiden. Reiche Kulturschätze, idyllische Weinhänge, alte malerische Städte, bekannte Bäder und Kurorte liegen auf den verschiedenen Strekken, die man je nach Geschmack wählen kann.

*

Auskunft: Fremdenverkehrsverband Rheinland-Pfalz, Löhrstraße 103–105, 5400 Koblenz; Rheinpfalz-Weinpfalz, Robert-Stolz-Straße 18, 6730 Neustadt/Weinstraße.

HOTELS MIT EIGENEM SCHWIMMBAD

Lüneburger Heide

Hotel-Pension »Heideperle«
Das Urlaubsparadies zu jeder Jahreszeit – in der Lüneburger Heide! Herrliche Landschaft, himmlische Ruhe. Am Rande des Naturschutzparks.
Unser Hotel bietet alle Voraussetzungen für einen angenehmen und erholsamen Urlaub.
Modern eingerichtete Komfortzimmer mit Du/WC, Tel., Radio, Balkon o. Terrasse. Beh. Hallenschwimmbad (26°), Sauna, Solarium, Tischtennis, Reitmögl. i. d. Nähe.
NEU: Große Komfort-Ferienwohnungen mit Balkon (Farb-TV)
3043 Schneverdingen · An der Brücke 30 · Telefon 05193/30 81

Hotel Landhaus Höpen DAS EXCLUSIVE HEIDEHOTEL
OSTERN 4 Tage ab DM 457,50 pro Pers. im DZ
Urlaub für Anspruchsvolle inmitten einer reizvollen – ruhigen Heidelandschaft. 80 Betten. Auserlesene Speisen und Getränke. Aktivurlaub mit Hallenschwimmbad (9×18 m) Sauna, Solarium, Massagen, Doppelkegelbahnen, Excl. Hotelbar, stilvolle Räumlichkeiten für Familienfeiern u. Festlichkeiten jeglicher Art. Fordern Sie bitte ausführliches Prospektmaterial m. spez. Angeboten an. Modernste Konferenzräume m. neuzeitl. Technik.
3043 Schneverdingen (Lüneburger Heide) · Telefon 05193/1031 · Telex 924160

Im Naturschutzpark Lüneburger Heide
... idyllisch, in zauberhafter Ruhe, direkt am Mühlenbach gelegen. Von Wald umgeben. Ausgedehntes Wandergebiet. Moderner Hotelkomfort und rustikale Gemütlichkeit. 80 Betten. Tagungsräume bis 100 Pers., Lift, Hallenschwimmbad (15 x 7 m), Sauna, Tischtennis, Billard, Tennisplatz, Reitstall (Gastboxen).
2115 Egestorf, Nordheide 1
Tel. 04175/14 41, Telex 21 80412
Verkehrsgünstig: 3 km von der Autobahn Hamburg-Hannover, Abfahrt Egestorf
HOTEL HOF SUDERMÜHLEN

PARKHOTEL HITZACKER
Ruhe, Erholung, Hobby und Sport mit Hallenschwimmbad, Sauna, Solarium und Fitneß im Haus. Tennis 100 m, Golfplatz 15 Min. vom Haus, Wanderweg ab Haus.
3139 Hitzacker/Luftkurort an der Elbe, Am Kurpark 3, T. (05862) 80 81

Ihr Kurhotel in Bad Bevensen
Haus der Spitzenklasse im Kurzentrum direkt am Wald. Geräumige Zimmer mit Balkon und allem Komfort. Exzellente Gastronomie (nur für Hausgäste) TV-Raum, Aufenthaltsraum (Galerie) Großzügiges Hallenbad 29°, Liegewiese, Sonnen- und Dachterrasse, Med. Badeabteilung – alle Kassen. Ideal auch für Tagungen und Seminare, Festlichkeiten und Familienfeiern.
Im Hause: ILKENBERG-INSTITUT für Frischzellentherapie und Akupunktur. Ärztlich geleitet.
Pension Kurhotel Ascona
Zur Amtsheide 4, 3118 Bad Bevensen, Telefon: (05821) 10 85–89

HOTEL HEIDEHOF Hallenbad 7×12 mit Gegenstromanlage, Sauna, Solarium
Für Urlaub- und Wochenende
Restaurant im rustikalen Stil, altdeutsche Bierstube, 90 Betten, alle Zimmer mit Du/WC, Telefon, Radio, z. T. m. Südbalkon. Lift, Bundeskegelbahnen, Garagen, Parkplätze, Klub- und Tagungsräume bis 120 Pers.
3102 Hermannsburg, Lüneburger Heide, Telefon (05052) 3481

Das kleine, romantische Hotel. Jeglicher Komfort, Hallenbad. Karen im Haus. Exquisite Frische Küche. VP 87,– bis 120,–.
Hotel Landhaus Marina
Sonderpauschalen 3118 Bad Bevensen Haberkamp 24 Tel. (05821) 30.. Lüneburger Heide

Hotel – Pension – Restaurant »Zur Heidschnucke«
Das besondere rustikale Haus in der Lüneburger Heide.
65 Betten, geräumige Zimmer mit allem Komfort. Lift, Leseräume. Familienfeiern und Tagungen 50 bis 80 Personen. Ganzjährig geöffnet. Hallenschwimmbad mit Gegenstromanlage, Sauna, Solarium. Hubschrauberlandemöglichkeit.
Tel. 04183/34 81 /41 81
2116 Asendorf b. Jesteburg

Zu jeder Anschrift gehört die Postleitzahl

Hof Rose
Das angenehme Hotel auf dem alten Niedersachsenhof. Schöne Stunden am Kamin, 100 erlesene Weine. Hallenbad 29°, Sauna, Solarium, Frühstücksbuffet, HP 52,– bis 74,– DM
Ilse Rose, 3119 Altenmedingen, Bad Bevensen Tel. (05807) 2 21

EINE PERLE IN DER HEIDE APPARTEMENTHAUS LIETZBERG
Komfort-Ferienappartements für 2 bis 5 Personen. Ruhige Lage am Steilufer der Ilmenau, auf dem „Lietzberg", einem der schönsten Punkte der Lüneburger Heide. Landschafts-Schutzgebiet. Alle Appartements in reiner Südlage mit herrl. Panoramablick. Auch Kleinappartements, außerdem Ferienhaus 62 qm. Restaurant.
HALLENBAD mit Gegenstromanlage, Sauna, Solarium, Paddelboote, Kinderspielplatz, Angeln, Gr. Minigolfplatz, Tennis, Tischtennis, Wanderwege, Ausflugsfahrten. Bitte Farbprospekt mit detaillierter Preisliste anford. H. G. Cordes, 3119 Bienenbüttel, Tel. 05823/1515 u. 367

Bodensee



7761 Moos/Bodensee
Tel. 07732/41 61
HOTEL-HAUS GOTTFRIED
u. Frühstücksbuffet, Hallenbad, Sauna ab DM 34,–, HP ab DM 48,– 2 Tennisplätze, Bootsliegeplatz, Gartenterrasse, Fischspezialitäten.

BODENSEE-SEGELSCHULE RADOLFZELL
Segelurlaub am Bodensee. Segelfuhrerscheine für Anfänger und Fortgeschrittene. Wochenpauschale: Segelkurs, Tennis, Hallenbad, Sauna, ÜFr. ab DM 450,–
Zeppelinstr. 21, 7760 Radolfzell, Tel. 07732/543 90

Teutoburger Wald

Die feine Art der Entspannung
★ Alle Zim. Du/WC, Farb-TV, Minibar, Hot-Whirlpool
★ Fitnesscenter, Sauna, Squash-courts, Kosmetik
★ Top-Restaurant, Hotel-Bar, Tanzcafé, Kneipe m. Biergarten
★ Weekend- u. Ferienpauschalen, Feiertagsarrangements.
In der Kuranlage Löhne im Staatsbad Oeynhausen
Bültestraße 13, 4972 Löhne/Bad Oeynhausen, ☎ 0 57 31/8 44-0
relexa hotel

Odenwald/Westerwald



Verbringen Sie Ihren Urlaub im staatl. anerkannten Erholungsort. Unser neues Haus in ruhiger Lage bietet Ihnen allen Komfort. Hallenbad (28°), Sauna, Solarium, Frühstücksbüfett, Wahlmenü. Eigene Metzgerei. Wanderwege in den nahe gelegenen Mischwäldern. VP DM 48,– bis 50,–, in der „KRONE" ZI. Du/WC, VP ab DM 38,–.
Hotel Volk 6951 Limbach/Badischer Odenwald Tel. 06287/201



Hotel „Zur schönen Aussicht", 5232 Rott/Ww
Bundessieger 1981/82 „Unser Dorf soll schöner werden". Postf. 47, Tel. 02685/344
Hallenbad, Sauna, Solarium, Tischtennis, Kneippanlage. Alle Zimmer mit Bad/Du/WC, z. T. Loggia u. Farb-TV; VP 50,– bis 60,–, ebene Waldwanderwege. – Prospekt!

Schweiz

SAVOY Arosa
***** SAVOY VIVRE
wo man sich trifft
Ihr *****TOP-HOTEL für aktive Sommer- + Winterferien
• Wanderwochen • Reiterwochen • Tennis- und / oder Squashwochen • Schönheits- und Schlankheitswochen • Fitnesswochen • Seminare
Tennishalle und Aussenplätze, Squash-Hallen, Kegelbahnen, Hallenbad, etc. Gratis-Kindergarten
SAVOY-HOTEL, CH-7050 AROSA
Joe L. Gehrer, Dir.
Tel. 004181-31 02 11
Telex 74 235

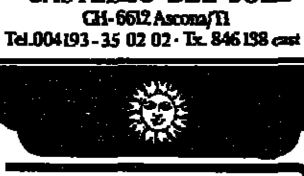


CASTELLO DEL SOLE ASCONA
Für genussreiche Tessiner-Ferientage bei Sport und Erholung ein Fünfsternhotel im Palazzostil in grossem Park mit Privatstrand. 5 Tennisplätze (Sand) – 2 Platz-Tennishalle (Gg. Trainer), Driving-range, Windsurfing, Segeln, Wasserski, gedeckter Indoor/outdoor Swimmingpool, Sauna, Massage, Solarium, Spezialitäten-Restaurant – Bar – Gartengrill. Gratis-Busservice ins Ortszentrum. Tenniswochen- + Wochenendarrangements. Verlangen Sie unseren Spezialoffert!
CASTELLO DEL SOLE CH-6612 Ascona/TI
Tel. 004193-35 02 02 · Tx. 846 138



Hotel OLIVELLA
Restaurants «La Voile d'Or» und «Oliva» Bar al Lago · Hotel-Bar · Pianist
Freiluftbad · Lido direkt am See · Hallenbad · Sauna · Massage
Wasserski · Boote · Windsurfing · Kindergarten mit Betreuung · Kongress-Tagungs- und Bankettträume
Für weitere Auskünfte und Reservationen: Hotel Olivella, CH-6922 Morcote, Lago di Lugano
Tel. 0041 91 69 17 31 Tx 79 535
Dr. Manfred und Christina Hörger





Bergferien und Badekur in Breiten – heilende Vergnügen!
• Frühling, Sommer, Herbst: Nr. 1 für Bade- und Wanderferien! Geführte Gletscher- und Bergwanderungen
• Winter: Eigenes Skiclubhaus an schneesicheren Pisten
• Alpines Sole-Hallenbad 33°C
• Offenes Schwimmbad 25°C
• Massagen, Therapien, Kurarzt
Badehotel SALINA 0041/28/27 18 18
Hotel GARNI im GRÜNEN 0041/28/27 25 62
Chaletvermietung 0041/28/27 13 45
KURORT BREITEN Telex 38 652 CH-3983 Breiten ob Mörel VS


BREITEN RIEDERALP

Ostsee

Kur- und Sporthotel Reimers
2433 Ostseeheilbad Grömitz, Am Schnoor 46 – Telefon (04562) 6093
Schwimmen in großer Hotel-Schwimmhalle, Sauna, Solarium, Reiten in Mod. Reithalle – Boxen – Schulbetrieb. Tennis in hauseigener Tennishalle. Wiedemann-Kur zur Regeneration unt. ärztl. Leitg. Frühstücksbuffet, erstkl. Küche, behagl. Zi. m. Du./WC, Tel., Farb-TV, Radio. Hausprospekt

HOTEL DRYADE – 04503/40 51
2408 Timmendorfer Strand
Gut beheiztes Haus mit Hallenschwimmbad (30°), elegant und anheimelnd, Lift. Zentral und ruhig gelegen. Bitte Hausprospekt anfordern.

Sauerland

Hallo, Nichtschwimmer
● Schwimmkurse: 1 Woche 350,–, Kinder bis 12 Jahre 280,– DM ● u. wohnen im **Hotel Zur Post** in ruh. Lage abs. v. Verkehr u. doch verkehrsgünstig zum m. Du./WC, Tel. – Sauna – Fitneß – Kinderermäß. 5983 Elsborn bei Balve (Sauerland), Tel. (0 23 79) 6 66 – Bitte Prospekte anfordern!

Sommerferien Feldberg Hochschwarzwald, 1300 m
Nur 200 m unterhalb des Feldberg Gipfels liegt dieses traditionsreiche DORINT Hotel. Idealer Ausgangspunkt für Wanderungen. Komfortzimmer mit Bad, Balkon, Telefon. Hallenbad, Sauna, Kegelbahnen. Pro Person im DZ inkl. Ü/Frühstück 45,–
DORINT – 7821 Feldberg 3
Tel. 0 76 76 - 311

Geben Sie bitte die Vorwahl-Nummer mit an, wenn Sie in Ihrer Anzeige eine Telefon-Nummer nennen

Harz

Wirklich eine gute Idee — mal wieder ausspannen im Harzhotel Romantischer Winkel
Alle Zim. m. WC, DU. od. Bad, eig. TV, Balkon, Tel.
Dachgarten, Lift, Schwimmbad 8 x 12 m (28°) Sauna, Solarium, Tiefgarage.
Herrl. ruh. Lage, dir. am See u. Kurpark. – Tennisplätze – Minigolf – Gondeln i. d. Nähe – Urgemütl. Restaurants, Kamin, Café, Frühstücks- u. Salatbüfett. Einzel-Zimmer mit Frühstück ab 72,– DM, Do.-Zimmer ab 108,– DM. Ideal für Spiel, Sport und Geselligkeit.
Familie Oelkers, 3423 Bad Sachsa, Telefon (0 55 23) 10 05 — Hausprospekt

SCHWIMMEN
das ganze Jahr auch in Deutschland im geheizten Hotelhallenbad in schönster Lage des Südharzes, direkt im Wald am 30 Morgen gr. Bergsee, beste Angelgelegenh., z. Kur u. Erholg. bietet das Kneippkurhotel Wiesenbeker Teich, 3422 Bad Lauterberg, Tel. 05524/3309. Modernster Hotelkomf., Hausprospekt. Jetzt neu: 7-Tage-Schönheitskur mit garantierter Abnahmediät. Neu auch Schrotkuren möglich.

Rheinland-Pfalz

SÜDPFALZ-TERRASSEN 6749 Gleiszellen b. Bad Bergzabern. Mitten im herrl. Rebland, am Rande des Pfälzer Waldes, erwarten wir Sie in unserem Hotel mit Hallenbad (25–29 Grad), Sauna, Freiterrasse mit Fernblick. ADAC-Hotel. Prospekt auf Anfrage. Tel. 06343/20 66. „Vom 4. Juli bis 15. August 1983 20% Übernachtungspreis-Rabatt"

Schwarzwald



ENZKLÖSTERLE Ferienhotels mit Hallenbädern
7546 Schwarzwald 600–900 m
Gesunde Landschaft – persönl. geführte Hotels – Schwarzwälder Gastlichkeit

ENZTALHOTEL
Erholungs- u. Erlebnisurlaub mit Komfort
Hallenbad, Sauna, Sonnenduschen, Kegelbahn, Billard, Tischtennis, Wochenend-Tanzabende, Ferienprogramm. Günstige Pauschalen. Telefon 07085/611

SCHWARZWALDSCHÄFER
Hotel garni mit Abendrestaurant am Rande des Hochwaldes ...

Forsthaus Hotel-Pension in ruhig. Stil. ruh. Südlage ... Hallenbad, Sauna, Tel. (07085) ...

Geben Sie bitte die Vorwahl-Nummer mit an, wenn Sie in Ihrer Anzeige eine Telefon-Nummer nennen



Waldblick Hotel
Fam. Felkbener, 7290 Freudenstadt-Kniebis, Schwarzwaldhochstraße, Tel. 07442-2387
Absolut ruhige Lage am Tannenhochwald. Familiäre Note, erstklassige bekömmliche Küche (Menüwahl, Frühstücks- und Salatbufett). Hallenbad 28°, behagliche Aufenthaltsräume. Direkt beim Haus. Wir senden Ihnen gerne unseren Farbprospekt. Günstige Pauschal-Arrangements.

Solling

PARKHOTEL DÜSTERDIEK
Ringhotel · Neuhaus im Solling
in schöner, ruhiger Lage, direkt am Wald, mit Blick über die Höhen des Sollings. Eig. Hallenschwimmbad, 28°, (13×8 m), Sauna, Solarium. Alle Zimmer m. Bad od. Dusche/WC u. Tel., Lift, Appartem. m. Bad u. WC, Wohn- u. Schlafzi. Nutzen Sie unser sehr preiswertes Freizeit-Angebot, 7 Tage Erholung für nur DM 289,–. Genuss Einzelheiten u. Hausprospekt auf Anfrage. Postanschrift: Neuhaus im Solling · 3450 Holzminden 2, Postfach 20, Tel. 05536/10 22



Bayern



Surfen, Segeln, Radtouren, Bergwandern, Tennis bei uns finden Sie ideale Bedingungen ... Sonderarrangement ... 42,–

Ein »königliches« Haus zum bürgerlichen Preis
HOTEL **König Ludwig**
Schwangau am Forggensee
8959 Schwangau bei Füssen
BAYR. ALPEN
Tel. (0 83 62) 8 10 81-88
Komf. Zimmer, Sehr ruhige Lage
Hallenbad, Sauna, Solarium, Kegelb., Massage u. andere Kurmittel im Hause



HOTEL Rhön Hof
8789 Oberleichtersbach, Tel. 09741/50 91
Neubau, 450–650 m Höhenlage im Naturpark Bayerische Rhön. Stilvolle Einrichtung des Hauses – aller Komfort – 60 Betten – Lift – Hallenbad 10 x 6 m (28°) – Solarium – Sauna – Massage – Küche mit bayer. und fränk. Spezialitäten – Hausm.-Gebäck – Café – Terrasse – Wohlmenüs für unsere Hausgäste – Diät – Konferenzräume – ganzjährig geöffnet.

Landfair
Ein neu erbautes Haus mit allem Komfort und Tradition · Hallenschwimmbad · Sauna · Kurabteilung · kein Kurzwang · Bitte fordern Sie Informationsmaterial an · ÜF DM 33,– bis 62,– · HP DM 52,– bis 95,– · VPDM 66,– bis 109,–
im Naturschutzgebiet absolut ruhig · Heilklima
Alpenhotel **Forsthaus Graseck**
8100 Garmisch-Partenkirchen 3 · ☎ 0 88 21/5 40 06 · Fs 059653

Weserbergland



Ferien- und Tagungshotel im Weserbergland
K. Wamcke KG, 3470 Höxter-Bödexen, Tel. 05277/207 + 720
Modernes Haus für wirklich erholsamen Urlaub in einer waldreichen Gegend mit ausgedehnten Wanderwegen und in ruhiger Lage. Zimmer mit Tel., Loggia, Bad/Du. u. WC, Lift, Sauna, Solarium, Massagen, Kneippanw., Hallenbad (5,50 x 12 m, 28°), Tennisplätze, Planwagenfahrten, Pferdeverm., Grillabende, Sommerprogramm, viele Aktivitäten für unsere Gäste. VP 42,– bis 62,– DM. HP 34,– bis 53,– DM, Übern./FstB. 26,– bis 44,– DM, versch. Diäten, Abholung möglich

NP HOTEL PENSION
HAUS NOLTMANN-PETERS, Am Kurpark 18, 4502 BAD ROTHENFELDE, Tel. (05424) 16 32-19 32. IHR ZUHAUSE IM URLAUB
Hallenbad 5x10 m, 29° C, Lift, Fitnessraum, zentr. Lage, jede Diät, Ferienwohnungen u. Appartements. Bitte Farbprospekt anfordern. Bis 30.4.83 (Ostern ausgen.) bes. günst. Winterpr.

Nordsee – Niedersachsen

Hotel Seelust
2190 Cuxhaven-Duhnen, Cuxhavener Str. 65–67. – Das führende Komforthotel mit der persönlichen Note. Und der guten Küche. Hallenbad/Sauna/Solarium. – Ganzjährig geöffnet. – Telefon 04721/4 70 65–67.

... wo die Nordsee ins Hotel mündet
Badhotel Sternhagen
Urlaub direkt am Meer; für Anspruchsvolle im bestausgestatteten Hotel an der deutschen Nordseeküste.
Meerwasserhallenbad 28°, Massagesprudelbad 36°, Meerwasser-Thermal-Quellbad 32°
2190 Nordseeheilbad Cuxhaven-Duhnen, Tel. 04721/47004

Waldschlößchen Dobrock
Ringhotel Wingst 2177 Wingst 04778/70 66-68
80-Betten-Komforthotel, Spezialitätenrestaurant, div. neue Tagungsräume, Hallenbad, Sauna, Solarium, Fitnessraum, Kegelbahn, Kaffeeterrasse, Kurpark, Baby-Zoo, Reithalle
Erholungsparadies in Nordseenähe

Baden-Württemberg

Rank und Schlank
Würzburg
Victoria ... bietet 14-Tage-Schlankheitskur ohne Hungern für DM ... Für 2 Personen im Doppelzimmer DM 3100,– · Jeder weitere Tag DM ... Tanzen mit Anleitung, ärztliche Untersuchung und Betreuung ...
BAD MERGENTHEIM
Rothenburg o. d. T. an der Romantischen Strasse

Silencehotel

SELBSTÄNDIG GEFÜHRTE FAMILIENBETRIEBE

Südliche Nordsee
Hotel **ACHTERDIEK** Juist – Das Hotel liegt in unmittelbarer Nähe der ... Deichpromenade in ruhiger ... Lage mit einem herrlichen Blick auf das Juister Wattenmeer. Gemütliche Restauranträume, Fernsehraum, Hausbar, Lesezimmer, Kamin, Kaffeeterrasse, große Liegewiese, à la Carte-Restaurant „Die grüne Stube". Fordern Sie unseren Farbprospekt an.
2983 Juist · ☎ (0 49 35) 10 15 und 10 25

Berchtesgadener Land/Königssee
Alpenhof Wenn Sie ein Stück Paradies für Ihren Urlaub suchen ... Hotel ersten Ranges ... Gebiet des Alpen-Nationalparks Berchtesgaden, Hallenbad · Sauna · Kurabteilung (alle Kassen, kein Kurzwang), Hotelbar, Tagungsräume (bis 40 Personen). Poolbillard · Tischtennis. Hausprospekt.
8240 BERCHTESGADEN · ☎ (0 86 52) 6 10 51 · Telex 56219

Taunus
Hahnberg Hotel-Restaurant ... am Wald. Alle Zimmer mit Bad oder Dusche/WC/Balkon. Sonnenterr., Liegewiese, Tischtennis, Wandewege, Malkurse, Reiten ... Seniorenpauschale. Prospekte anfordern. Urlaubspauschale mit Hobby- und Malkursen einschl. HP 7 Tage DM 390,–.
6273 Waldems-Bermbach · ☎ (0 61 26) 27 77

Schwäbisch-Fränkischer Wald
Ihr Urlaubshotel zu jeder Jahreszeit umgeben von Wald, Wasser u. Wiesen
1758–1983 225 Jahre Landgasthof **Hirsch** Behagl. Haus mit gepf. Komfort · Lift · HALLENBAD · Sauna · Solarium · Massagen · Fitneßraum · Liegew. · Park · Sonnenterr. · Angeln · Reiten · Fahrräder · 2 Tennisplätze
7-Tg. HP ab DM 325,– p. P. i. DZ. Fordern Sie unser Progr. für Sonderwochen an.
7061 EBNI-EBNISEE 1 · ☎ (0 71 84) 8 11 · Telex 7246582

Eifel
Hotel Landhaus Kallbach IHR URLAUBSZIEL 1983 ruhige Waldlage – herrliche Wanderwege – komfortable Hotelzimmer – HALLENBAD · Sauna · Sonnenbank · Liegewiese, Hausbar, gemütliche Weinprobe. Halbpension ab 60,50 DM. Bitte Prospekt anfordern.
5165 HÜRTGENWALD, Simonskall · ☎ (0 24 29) 1274-5

Lüneburger Heide
Heide-Kröpke Jegl. Komfort, Zim., Solarien, HALLENBAD · Sauna (tägl. kostenlos), Tennisbahn ... Locull.-Aufenthalt in Telp. ... DM pr. Pers. Locull.-Wochenend-Pauschale ...
3031 OSTENHOLZER MOOR · ☎ (0 51 67) 288

Rheinpfalz/Südl. Weinstraße
Parkhotel IHR FERIEN- UND KURHOTEL · im eigenen Park · Hallenbad 30° · Sauna · med. Bäderabteilung · ruhig gelegen · Liegewiese ·
RAL-Diätgaststätten · Wasser aus eigenen Quellen · Pauschalangebote für März/April · Juli/August · Hausprospekt.
6748 BAD BERGZABERN · ☎ (0 63 43) 24 15 u. 83 41

Zwischenahner Meer
SEEHOTEL Fährhaus Bad Zwischenahn Seehotel „Fährhaus", Bad Zwischenahn. Einziges Hotel direkt am Zwischenahner Meer. 70 Betten. Komfortzimmer mit Dusche/WC, Telefon, Farb-TV, Minibar. Videoprogramm. Lift, Hallenbad, Solarium. Spezialitätenrestaurant. Tagungen bis 150 Personen bei jeglicher Tagungstechnik.
2903 Bad Zwischenahn · ☎ (0 44 03) 21 76 · Telex 1749 ...

Teckleburger Land
Schloßhotel Surenburg Das zauberhafte Hotel im Tecklenburger Land. Ruhig gelegen im Surenburger Wald, nahe Wasserschloß Surenburg. Hallenbad, Sauna, Sonnenstudio, Minigolf, Boccia, Fahrräder, Tennis, Golf, Segeln, Surfen in unmittelbarer Nähe. Ferienarrangements ... Preisbeispiel 1 WO HP 405,– DM.
4441 RIESENBECK/WESTF. · ☎ (0 54 54) 70 92-93-94

Oberharz
Sporthotel Schulenberg Urlaub, Sport- und Freizeitspaß zu jeder Jahreszeit. 80 Betten, Hallenschwimmbad, Sauna, Solarium, Tennisplatz u. Hallenplätze, Kegelbahn u. viele andere Sport- u. Freizeitmöglichkeiten ...
3396 SCHULENBERG/Oberharz · ☎ (0 53 29) 211-12

nördl. Schwarzwald
WALDHOTEL Sandke Freundl. Haus in ruh. Lage dir. am Wald. Neues Gästehaus HALLENBAD · Sauna · Solarium. Zimmer mit Dusche/WC, Balkon und Telefon. Vorzügliche Küche. Liegewiese. Halbpens. von 52,– bis 66,– DM. Kompl. einger. Tagungsraum bis 30 Personen. Fordern Sie bitte Farbprospekt an!
7502 Malsch · Waldprechtsweier · Tel. · ☎ (0 72 46) 1755

Schwäbische Alb
Badhotel Stauferland Behagl. Haus an der Straße der Staufer. Komfortzimmer, Lift, Hallenbad, Sauna, Kegelbahn, Terrasse, Hausprospekt.
7325 Bad Boll · ☎ (0 71 64) 20 77

Hochsauerland
5948 Ohlenbach **WALDHAUS** DIE Adresse: ruhig · komfortab. · gemütlich Vollpension 70,– bis 110,– DM
HOCHSAUERLAND · Hallenbad · Sauna · Solarium · Tennisplatz · Prospekt.
5948 SCHM.-OHLENBACH · ☎ (0 29 75) 4 62

Hochsauerland
Wald-Hotel Willingen Besonders ruh. Lage dir. am Wald m. herrl. Aussicht, gemütl. und pers. Atmosphäre, behaglich komfortable Zimmer mit Bad, Dusche/WC, Telefon · HALLENBAD · Sauna · Sonnenliege · Massagen, Whirl-Pool, 4-Feld-Tennishalle, Tennis-Intensivkurse · Eishalle · Fitness-Seminare · Farbprospekt.
3542 Kneipp-Heilbad WILLINGEN · ☎ (0 56 32) 60 16 · 60 17

Taunus



Luxus – Erholung – Sport
Golf-Hotel 7570 BADEN-BADEN
mitten im Grünen, im 10000 qm Hotelpark, Golf, Tennisplatz. 7-Tg. pauschal, incl. Tennis, Hallenbad m. UV-Massage, Freibad, Sauna, Fitness-Club, Freies Parken, Frühstücksbüf., Mi- o. Abendessen (Menü-Auswahl) ... m. Bad o. Du. WC, Farb-TV
pro Pers. Kat. II · DM 630,–
pro Pers. Kat. I · DM 730,–
pro Pers. Luxus · DM 830,–
Sonderarrangements für Golf-Spieler
Telefon (07221) 23691
Telex 781 174



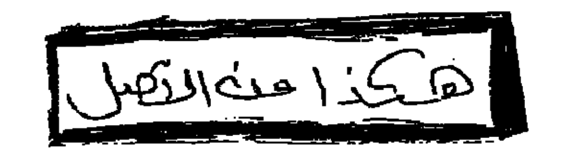
Zauberhaftes **HOTEL IM TAUNUS**
Geführte Restaurants mit hoher Leistung. Beg. Gästezimmer. Naturpark, Liegewiese, Schwimmhalle, Sauna, Solarium, völlige Ruhe und zentral für Sie.
SONNENHOF
624 Königstein/Taunus
20 Autominuten über Frankfurt
Ruf (06174) 29 51, Telex 0410636

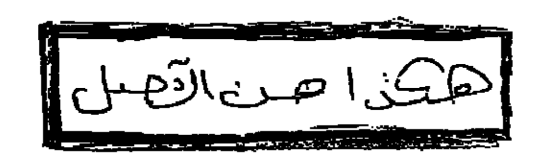
Österreich

Salzburger Land
Exklusive Erholung im Romantikhotel Jagdschloß Graf Recke (Salzb. Land), Gastlichkeit u. Sport, persönl. Atmosphäre, gemütl. Gästezi. u. Jägerapp., erstkl. Kü., ges. Abende (Bridge), geh. Schwimmbad, Tennis, Reitschule, ... „Romant. Steige". Fischen, Jagd, HP ab DM 55,–, Prospekte: A-5742 Wald/Oberpinzgau. Tel. 0043-6565-417. Tlx. 66659

217 001 777 asd
ist unsere FS-Nummer für die Anzeigenabteilungen WELT am SONNTAG und DIE WELT

Achtung vorgezogener Anzeigenschluß!
Bedingt durch die Feiertage Karfreitag und Ostern wird der Anzeigenschluß für den Reiseteil vom 8./10. April 1983 auf
Donnerstag, den 31. März 1983
vorgezogen.





ÄRZTLICH GELEITETE SANATORIEN UND KLINIKEN

In den „Grundsätzen für eine zeitgemäße Behandlung in den Heilbädern und Kurorten", welche der Deutsche Bäderverband als Dachorganisation von Bäderwissenschaft und Bäderwirtschaft 1969 verkündete, wird, wie sich inzwischen durch die Praxis herausgestellt hat, mehr vermittelt als nur Umorientierung von Kurorten und Kurmethoden aus vielzitierten „Opas" Bade-Usancen zu neuen Kurformen nach jungen ärztlichen Erfahrungen und den Ergebnissen moderner wissenschaftlicher Forschung. Daß Gesundheit „ein Gleichgewichtszustand zwischen körperlichem und seelischem Leistungsvermögen und den Umweltforderungen" ist und daß daher diesem Gesundheitsbegriff ein Begriff von Kranksein entspricht, das sowohl in körperlichen wie in seelischen Vorgängen eine Ursache hat, sind fundamentale Ausgangspunkte und Gründe für die Neubestimmung des Kurgeschehens überhaupt. Die Vorbeugungskur – als Vorsorge und Verhütung drohender Erkrankungen – hat inzwischen gleichen Stellenwert wie das Heilverfahren – als Auskurierung überstandener oder Weiterbehandlung andauernder Erkrankungen –, und die allgemeine Regenerationskur – bei Verschleiß- und Erschöpfungszuständen ohne ein typisch einseitiges Krankheitsbild – rangiert mit Prävention und Rehabilitation auf gleicher Höhe. Die Forderung an den Patienten zur aktiven Mitarbeit zum Gesundheitsbewußtsein, zum entsprechenden Alltagsverhalten in der Kurzeit als Basis für den optimalen Langzeiterfolg nach der Kur sind bereits alltäglich und gewohnt.

Sind sie aber auch praktikabel? Strikt und willig zu tun, was der Doktor aufgibt, ist ein Problem – den gewohnten Alltag mit seinen Sorgen, aber auch lieben Gewohnheiten abzustreifen, ist nicht selten ein anderes, ebenso schwerwiegendes Problem. Bei Übersicht aller heute gebotenen Möglichkeiten bieten die Sanatorien für die ganze Skala solcher und anderer wichtiger Forderungen die besten Voraussetzungen. Denn gerade in diesen so persönlich-menschlichen Beziehungen zu einer als notwendig erkannten „Behandlung" können Sanatorien und Kurkliniken Brücke und Lösung sein. Auch sie haben sich in Begriff und Inhalt mit der Neuorientierung der Grundsätze weitgehend gewandelt. Sie sind keine „Krankenanstalten" mehr und schon gar keine „strengen" Häuser. Ganz im Gegenteil. Auch in den Sanatorien wird die Kur grundsätzlich heiter, wenn auch in einer gezielten Ordnung betrieben, die in einer ambulanten Kur oft deswegen nicht so intensiv möglich ist, weil ganz bestimmte Voraussetzungen fehlen.

● Im Sanatorium schaltet der Patient leichter und vollkommener vom bedrängenden Alltag ab, er geht in eine „abgeschirmte Welt", in der ihm vieles ferngehalten werden kann, was ihn „draußen" belastet, und kann dennoch zumeist unter einem Dach finden, was er an Geselligkeit sucht: die Schwimmhalle, die tägliche Gymnastik, eventuell die Therapie in der Gruppe, Gesellschaftsräume, immer die Atmosphäre eines gepflegten Interieurs.

● Die Voraussetzungen für die notwendige Einstimmung auf eine Kur – oder die aus einer Überstrapazierung erforderliche Entspannung oder Auspendelung – sind oft besser – das Einzelzimmer mit Komfort, das Appartement mit noch mehr Wohnlichkeit, das jedem Patienten den persönlichen Bereich absichert.

● Arzt und Schwester, die bei der ambulanten Kur nur zur eigentlichen Behandlung zur Verfügung stehen können, begleiten den Patienten Tag und Nacht mit ihrer allgegenwärtigen „Unauffälligkeit", man ist nie allein, man kann sie rufen, wann immer man sie braucht. Diese ständige ärztliche Leitung und Betreuung im Hause ist ein Kriterium der Sanatorien.

● Moderne Sanatorien und Kurkliniken sind Klinik, Sanatorium und Hotel, nicht selten Luxushotels, in einem. Sie sind in besonderer Weise geeignet, neue Lebensweise – die eben auch nach der Kur helfend weiterwirken soll – nicht nur kennenzulernen, sondern auch, nach erfolgreichem Vollzug der psychosomatischen Umstellung, also der neugewonnenen Einstellung von Körper und Geist zum Alltag, selbstverständlich und dauerhaft zu praktizieren.

● Die Auswahl ist groß, die Sanatorien und Kurkliniken haben ihre Spezies und daher ihren besonderen Ruf. Sie versammeln nahezu die ganze Fülle der heute bekannten therapeutischen Möglichkeiten und ihrer besonderen Methoden. Alle klassischen Indikationsgruppen – von Herz-, Kreislauf- und Gefäßerkrankungen bis zu den Entziehungskuren – sind vertreten.

KHM

ÖSTERREICH / Schlankheitskur im Tiroler Schloßhotel

Zur Belohnung ein Täßchen Tee

Schloß Lebenberg bei Kitzbühel – Schönheitsfarm mit Eleganz

Kitzbühel

Der Wunsch von Millionen, mit Idealgewicht in den Frühling zu gehen, läßt eine ganze (Schlankheits-)Industrie leben und sorgt für gute Auslastung der in- und ausländischen Schönheitsfarmen. Unsere Mitarbeiterin testete eine Woche lang eine der renommiertesten in Österreich: Schloß Lebenberg in Kitzbühel.

*

Ich habe sie alle probiert: die Hollywood-Diät, die Eierkur, Obsttage und Salatwochen, manchmal Essen ohne Kohlehydrate, häufig ohne Geschmack, stets aber mit denkbar wenig Kalorien. Es kam vor, daß die Anfangserfolge vielversprechend waren, in der Endabrechnung aber hatten sich Hunger, Entbehrungen, Aufwand so gut wie nie gelohnt. Viel zu schnell gleicht in der Phase nach dem Fasten der Körper alles wieder aus. Unbestritten einfacher ist es dagegen, auf einer der vielen Schlankheitsfarmen ohne den zu Hause unumgänglichen Berufsstreß, erheblichen Substanzverlust und daraus resultierender schlechter Laune Pfunde zu verlieren.

Eins der wohl gepflegtesten und elegantesten Häuser ist Lebenberg, ein alter Adelssitz aus dem 16. Jahrhundert, an grünen Hängen über Kitzbühel gelegen. 1965 wurde das Schlößchen durch einen Anbau zu einem 200-Betten-Hotel vergrößert. Für Skiläufer und Sonnenanbeter schon lange ein Begriff, bekam das Haus durch die Kosmetikerin und Heilpflanzenspezialistin Polly Hillbrunner in den letzten Monaten neue Bedeutung. Die Kombination, die im modernen Vitalcenter praktiziert wird, geht erheblich energischer an die Fettzellen heran als das im Do-it-yourself-Verfahren überhaupt möglich ist.

In der Werbung wird eine Reduktion an den gewünschten Stellen (Bauch, Schenkel, Po) von vier bis zehn Zentimeter nach ein- bis zweiwöchiger Behandlung versprochen. Bei mir bieten sich die Oberschenkel als Testobjekte an.

Die ersten drei Tage muß der Gast mit entschlackendem Kräutertee, zwei Litern Mineralwasser täglich und Vitaminen überstehen. Und das ist nicht leicht, denn der übrige gepflegte Hotelbetrieb präsentiert gegenläufig zum Darben das Schlaraffenland auf Erden. Meterlange Frühstücksbuffets im Schloß-Restaurant am Morgen, Kuchenbuffets auf der Terrasse von der Güte und Vielfalt einer Konditorolympiade nachmittags.

Dem Candlelight-Dinner am Abend kann man noch am leichtesten entgehen, denn alle, die Polly's Kur „ehrlich durchstehen", sind abends dermaßen geschafft und müde, daß ihnen nicht mal mehr der Sinn nach Unterhaltung und Pianoklängen steht.

Das randvolle Programm zum Start bringt einen noch am ehesten um die Gefahren kulinarischer Verführungen herum: gründliche ärztliche Untersuchung, Wiegen, regelrechtes Vermessen des Körpers, und dann die erste Sauna-Wickelkur. Sie verläuft auch an den folgenden sieben Tagen stets gleichbleibend nach festgelegter Prozedur. Ein Saunagang zum Aufwärmen mit anschließender Ganzmassage. Dann wickelt Polly, die charmante Österreicherin, den Kurgast von der Brust bis zu den Füßen, mit elastischen, in Kräuteressenzen getränkten Bandagen. Jeweils an den kritischen Stellen werden die Bandagen besonders straff angelegt. Wie Mumien präpariert, leidet man 30 Minuten in der Sauna bei höchstmöglicher Hitze. Es folgt ein eiskalter Wasserguß zur Straffung des Gewebes. Danach fühle ich mich wohlig und beschwingt. Und zur Belohnung gibt es wieder ein Täßchen Tee...

Die Krise kam am dritten Tag. Ich fühlte mich schlapp und ausgebrannt, regelrecht kaputt. Ich schlief schon um sechs am Abend ein. War ich am ersten Tag noch um den Alpenmoor-See getrabt, waren jetzt die Beine weich wie Pudding. Ruhe und ein riesiges Stück Torte – mehr wünschte ich mir jetzt nicht.

Doch von da an ging's bergauf. Leichte Speisen bis zu 500 Kalorien und wieder mehr Bewegung. Wie Doping wirkte das Ergebnis, das das unbestechliche Meßband zeigte. Schon nach drei Tagen waren an jedem Oberschenkel eineinhalb Zentimeter geschwunden und in der Taille sogar zwei. Am Ende hatten sich diese Erfolgswerte sogar verdoppelt.

„Wir sind keine Hexenmeister", pflegt Polly Hillbrunner zu referieren, „doch auf natürliche Weise wird bei dieser Methode der Körper entschlackt." Massagen, Diät und Waldläufe verstärken die Wirkung.

Das Ergebnis nach sieben Tagen wird mit einer Forelle blau und einem Gläschen Sprudelwasser gefeiert. Sieben Pfund und 200 Gramm waren weg, gezielt abgenommen. Mindestens ebenso wichtig aber waren die Streicheleinheiten für Körper und Seele. Wer hier allerdings den Traum aller Faulen verwirklichen will, straffe statt schlaffe Haut und Idealgewicht ohne Hungern und Bewegung zu erreichen, muß zwangsläufig enttäuscht werden.

REGINE HORRMANN

*

Angebot: Das 7-Tage-Schönheitspaket mit allen Masken, Gesichtsbehandlung und Friseur ist ab 1000 Mark zu buchen, sechs Entschlackungsbehandlungen kosten im Schloßhotel Lebenberg (A-6370 Kitzbühel/Tirol) 345 Mark extra.



Gesichtsbehandlungen gehören zum Programm

FOTOS: DIE WELT

Minikreuzfahrt auf dem Rhein /

Mit der Gästeyacht „Sirona" gemütlich von Neuwied nach Amsterdam

Sirona – das im Mai 1980 in Dienst gestellte Schiff ist einzig in seiner Art auf den Binnengewässern Europas: eine Gästejacht für ganzjährigen Einsatz mit siebenköpfiger Crew und zehn Kabinen für bis zu 28 Gäste. Ihr etwas fremdländisch klingender Name ist der einer keltischen Quellnymphe, die früher in Gallia Belgica und Germanien als Heilgöttin verehrt wurde.

Die Reisegeschwindigkeit des Schiffs beträgt bei Bergfahrt etwa 15 km/h, bei Talfahrt rund das Doppelte. Die acht Zweibett- und zwei Einzelkabinen mit Dusche/WC besitzen Panoramafenster und entsprechen in der Größe den auf anderen Rheinkabinenschiffen. Es gibt drei Decks (Kabinen-, Salon- und Sonnendeck), und die Abmessungen der „Sirona" – Länge 43,50 Meter, Breite 7,50 Meter – erlauben ihr das Befahren nicht nur des Rheins zwischen Basel und Rotterdam, sondern auch seiner Nebenflüsse Mosel, Main, Neckar sowie der meisten holländischen Kanäle.

Die Einschiffung beginnt an einem Dienstag im August um 12 Uhr im Heimathafen Neuwied. Für die 14 Passagiere gibt es einen Welcome-Drink an der Bar, und während die „Sirona" ablegt und ihre Talfahrt antritt, wird bereits das Mittagessen serviert: Champignoncremesuppe, Schweineschulter gebraten, Pariser Kartöffelchen, frische Salate der Saison, Windbeutel mit Früchten und Sahne. Alles geht höchst familiär zu: Eine der drei Collée-Schwestern steht als Küchenmeisterin der Kombüse vor (wir geben ihr drei Sterne), eine andere fungiert als Gesellschaftsdame. Die Frau des Kapitäns serviert. Den Nachmittagskaffee und -kuchen nehmen die meisten auf dem Sonnendeck ein.

Während wir das Neuwieder Becken verlassen, vorbeifahren an Andernach, Oberwinter, Rolandseck, Bad Godesberg und dann Bonn Richtung Düsseldorf, dem ersten Übernachtungsplatz, erfahren wir einiges über das Schiff und seinen Verwendungszweck: Es kann bei nüchterner Rechnung natürlich nicht Aufgabe eines Drei-Millionen-Schiffes mit siebenköpfiger Besatzung sein, die doppelte oder dreifache Anzahl von Passagieren herzumzuschippern – es sei denn, dies fände zu entsprechend hoch angesiedelten Preisen statt. Doch die Vier- und Sechstagefahrten auf dem Rhein und seinen Nebenflüssen kosten auch nicht mehr als vergleichbare Reisen der Köln-Düsseldorfer (die sechstägige Hollandfahrt belief sich auf 1350 Mark). Solche Reisen mit einzeln einbuchenden Passagieren sind praktisch nur Lückenbüßer zu Feiertagen sowie zur sommerlichen Ferienzeit. Ansonsten ist die „Sirona" dazu bestimmt, von ganzen Gruppen zu eintägigen oder mehrtägigen Fahrten gechartert zu werden. Blättert man ihr Gästebuch durch, findet man – neben Jubiläumfeiern, Seminaren, Minikongressen und Politfahrten immer wieder auch Leute, die lediglich den Aufenthalt an Bord, die Küche und die Reise durch eine attraktive Landschaft genießen wollen.

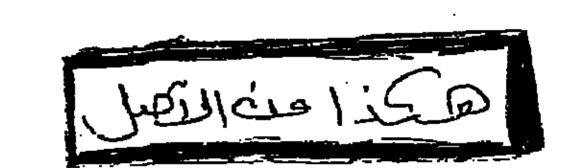
Am frühen Morgen des zweiten Tages wird im holländischen Zollhafen Lobith einklariert. Es geht durch den Pannerdenschen Kanal und die Geldersche Ijssel, vorbei an Zwolle und Kampen, nach Hoorn am Ijsselmeer, eines von Hollands Bilderbuchstädtchen. Von Amsterdam aus – Liegeplatz an der rückwärtigen Seite des Hauptbahnhofs – wird ein Busausflug nach Alkmaar organisiert, wo seit nunmehr 400 Jahren immer Freitagvormittag das nirgendwo seinesgleichen habende Schauspiel des Käsemarktes aufgeführt wird.

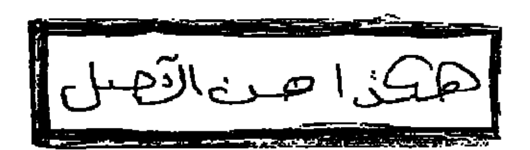
An den Liegeplätzen wird das Schiff von Neugierigen umlagert. Das an der Gangway ausgehängte Schild „Privatjacht – Zutritt verboten" tut ein übriges, um den Passagieren eine Art von VIP-Feeling zu vermitteln. Der Kapitän läßt den Gast nicht nur mal kurz in sein Radar gucken, sondern auch stundenlang auf der Brücke mitfahren, dem Wißbegierigen einen ersten Einführungskurs in Flußnavigation erteilend. Die Kapitänsfrau, die selbst das Schiffsführerpatent für die Rheinfahrt besitzt, plaudert bei entsprechendem Interesse aus dem Nähkästchen und erzählt von den Jahren der gemeinsamen Fahrenszeit mit ihrem Mann – der ja schließlich nicht immer solche schicke Passagierjacht fuhr, sondern profane Tankschiffe zuvor.

HENRY BRAUNSCHWEIG

*

Auskunft: Schiffstouristik Collée, Rheinstraße 68, 5450 Neuwied





ITALIEN

Südtirol – Dolomiten

Hotel Augusta
Inhaber Fam. Innerhofer
Otto-Huber-Str. 2, I-39012 Meran,
Tel. 0039/473/4 95 70, Telegr. Augustahotel
Das Haus der gepflegten Gastlichkeit, zentral und ruhig gelegen. Persönliche Atmosphäre und Erholung bei Schon- und Diätkost. Sämtliche Zimmer mit Bad und WC, Telefon; Lift, TV-Raum, Privatparkplatz, Garten

KUR- und KONGRESSTADT



Traditionsreiches Kur-Heilbad i. Grünen m. südlichem milden Klima.
Preiswerte Spezial-Angebote z. den Saisonszeiten.
Auskünfte: Kurverwaltung Meran - I-39012 MERAN, Tel. 0039473 / 35223 Telex 400026

Grand Hotel Bristol ****
First-class-Hotel im Zentr. Merans, umgeb. v. mächtig. alten Bäumen. Beheizt. Swimm'pool a. d. Dachgarten, Terrassenrestaurant. Kuren mit individ. Programmen. Wiedemannkur, physikal. Therapie. Akupunktur, Schlankheits- und Schönheitskuren, Massage, Cosmetic, Check-up, Ozon-Sauerstoff-Therapie. Diät-Küche. Tagungssäle für 20–300 Pers. Garage, Parkpl. O.-Huber-Str. 14, I-39012 Meran, Tel. 0039-473-49500 Telex 400662

Pension Brunner, Verdistr. 31 a, I-39012 Meran, Tel. 0039/473/4 61 50
Die Familie Brunner möchte Sie gerne zu einem erholsamen Urlaub begrüßen! Ein gepflegtes Haus mit geheiztem Freibad und großer Liegewiese, in einer besonders ruhigen Lage (10 Min. zu Fuß ins Zentrum), erwartet Sie. Bitte fordern Sie unseren Hausprospekt an. Angebot 1. 3.–20. 3. 7 Tage Zimmer + reichhaltiges Frühstücksbüfett DM 285,-

Pension PLANTITSCHERHOF - MERAN/OBERMAIS
Ein nicht alltägl. Urlaub i. uns. fam. Pension m. allem Komfort verbunden m. echter Südtiroler Tradition u. Gemütlichkeit, dem Juwel v. Obermais. Ruhig, sonnig, i. eig. Weinberg m. geheizt. Freibad, gr. Liegew., Parkpl., Garagen. Zim. i. Appartementstil m. all. Service, Selbstwähltelef., Radio, TV-Anschl., Balk., Safe, gemütl. Grillabende. Uns. Preise v. DM 35,-/45,- Frühst'buffet inb. Auf Wunsch abends versch. Gerichte. Über Ihren Anruf freut sich Fam. Gufler. I-39012 MERAN/Obermais, Tel. 0039/473/305 77

Hotel Tappeiner
I-39012 MERAN, Tel. 0039/473/46777
Bes.: Fam. Innerhofer
Persönlich geleitetes, komfortables Haus in sonniger Lage über Meran, 5 Min. vom Stadtzentrum. Alle Zimmer mit Bad/Dusche/WC, Telefon, z. T. Balkon. Lift, Liegewiese, Sonnenterrasse, gemütl. Aufenthaltsräume, Hausbar, Hallenbad, Sauna, Solarium, Fitnessraum, Parkplatz. HP von DM 60,-/70,-

Kurhotel Palace
Luxushotel, sehr ruhig gelegen in 10 000-m²-Privatpark. Freischwimmbad, Hallenbad, Sauna, Gymnastikraum, Solarium, Schönheitsfarm, Schlankheits- und Entschlakkungskuren, Thermalbäder, Massagen, Fangokuren, Diät-Küche, Säle für Kongresse. Günstige Angebote für Pauschalkurwochen und Schönheitswochen. Ganzjährig geöffnet. I-39012 Meran, Cavourstr. 2, Tel. 0039/473/3 47 34, Telex 40 06 62

Hotel Meranerhof ****
Gepflegtes Haus ersten Ranges, vorzügl. Küche, zentral gelegen, 50 m von der Kuranstalt u. Kurprom. entfernt. Großer Garten mit beh. Freischwimmbad. Restaurant mit Klimaanlage, Bankettsäle, Bar, TV-Raum, Konferenz- u. Aufenthaltsräume, Lift, Privatparkpl. Alle Zim. Bad/Du./WC, Tel. Radio, TV. Pediküre, Massagen. I-39012 Meran, Manzonistraße 1, Tel. 0039-473-302 30, Telex 400 256

Pension ST. URBAN
I-39012 Meran Südtirol Schallhofweg 18
Behagliche, ruhig gelegene Frühst.-Pension (auf Wunsch Abendessen). Komfort.-Zimm. m. Bad/Du./WC/Farb-TV/Tel./Balkon. Geheiztes Freibad, Liegewiese, abgeschl. Parkpl. ÜF DM 30,-/38,-. Fordern Sie Prospekt an. Tel. 0039473/3 49 68
Wir freuen uns auf Ihren Besuch. – Familie Lun

****** Hotel Juliane**
I 39012 MERAN/Obermais
Fam. Covi-Inderst
T. 0039/473/301 95
Bewährt. Haus m. Tradition u. gehobenem Komfort i. bevorzugt. Villenlage, 15 Gehmin. z. Zentrum! Gem. Aufenth'räume, Weinstüberl, Terr.-Café, Diät-Küche. Beheizt. Freibad (6x20 m) Liegew., Hallenbad (16x5 m), Sauna, Fitn'raum, Massagen. Gr. Parkpl. HP v. DM 55,- b. 88,-

Parkhotel Ritz Stefanie****
Ein Haus mit Tradition, renoviert, in ruhiger zentraler Lage. Komfortable Zimmer mit Bad oder Dusche, Radio, TV-Anschluß, Telefon und Balkon. Behagl. Gesellschaftsräume, gemütl. Zirbelholzstube, TV-Raum, Lesezimmer m. Bibliothek. Großzüg. Parkanlage, geh. Freischwimmbad, große Liegewiese. I-39012 Meran, Cavourstr. 8, Tel. 0039-473-26045, Telex 400256

Hotel SCHLOSS LABERS
MERAN/Labers – Tel.-DW. 0039/473/3 44 84
Der sichere Typ für Ihren Frühlings-Urlaub! In herrlich ruhiger Panoramalage, umgeben v. eig. Weinbergen und Wäldern, Romantik, verbunden mit allem Komfort. Geheizt. Schwimmbad, eig. Sand-Tennisplatz. HP v. DM 60,-/80,- (auf Wunsch auch Vollpension). Auf Ihren Besuch freut sich Fam. Stapf-Neubert.



IDEALE ERHOLUNG FÜR DIE GANZE FAMILIE

Neues Komforthotel, 7 km bei Meran im milden Klima, bes. ruhige Sonnenlage. Gemütl. große Balkonzimmer, Bad od. DU/WC, Tel., Radio, TV-Anschl., großz. Aufenthaltsräume, Café für Hausgäste, Lift, Hallenbad, Sauna, Solarium, Liegewiese inm. von Obstgärten. Damit Eltern und Großeltern mehr Ruhe haben, erwartet unsere Kindertante kleine Gäste im MINI-CLUB! Sport-Center nur 400 m, Tennis + Kegeln. FRÜHLINGSPREISE HP ab DM 58,- mit großem Frühstücksbuffet. Kinderermäßigung 20 - 50%.



I-39020 RABLAND bei Meran
Südtirol, Direktw.: 0039/473/97311



Herrl. Passeiertal
Südtirol
Ferienwohnungen RIEDERHOF, komf. Neubau in Saltaus, 11 km v. Kurzentrum Meran, Whgn. f. je 2–5 Pers. Großzüg., komfort. u. kompl. einger. Sonnenbalk., Hallenbad, Tischtennis. Ruh. u. sonn. Panoramalage. Liegewiese. SONDERANGEBOTE im APRIL/MAI u. OKTOBER! Fam. Pircher, I-39010 Saltaus Nr. 2, Südtirol/Italien, Tel.-DW: 0039 473/854 47

Hotel SONNENBURG – Meran/Südtirol
Erleben Sie die herrl. Obstblüte in unserem Komf.-Hotel in ruh. sonn. Lage. Alle Zim. m. Du/WC, Balk., Radio, TV-Anschl., Tel., Safe. Hallenbad m. Gegenstromanl., Sauna, Solarium, TV-Raum, Aufzug, Garagen, gr. Sonnenterr., Liegew., gemütl. Trinkstube.
Fam. Wieser, Ifingerstr. 14, I-39012 Meran, Tel.-DW: 0039 473/3 00 50



NATURPARK SEISERALM · Dolomiten · Südtirol
Schönstes Hochplateau Europas - Naturpark Schlern/Südtirol - eine Schönwetterecke am Alpensüdhang.
Eine Welt z. Ferien machen u. dazu noch preiswert. Unzählige Wandermöglichk., mildes Klima, würzige Luft u. die einmalige Alpenflora zur Blütezeit Juni / Juli. Unser Haus mit südtiroler Gemütlichkeit, Kamintaverne, Zim. mit Bad / WC / Balk., beh. Freibad (25°C), Spielraum, T-Tennis, Kinderermäß.-HP unverändert seit 2 Jahren ab DM 47.-. Hundefreundlich. Rufen Sie bitte an! Bitte vormerken: Schlemmerwochen im Juni + gold. Herbst im September!
I-39040 Seiseralm
Tel. 0039471/72905



~ WO DIE SONNE LÄNGER SCHEINT ~
Genießen Sie das milde, mediterrane Klima des Vinschgau! Erholsame Ruhe, erstklassige Gastronomie, 80 km markierte Wanderwege, Freizeitprogramm usw. Hotels – Pensionen – Privatzim., f. jed. Geldbeutel etwas. ÜF ab DM 14,-, HP ab DM 26,-, VP ab DM 31,-. Frühlingssonderangebot v. 9.–30. April 7 Tg. ÜF DM 168,-, HP DM 237,- (Zim. m. Du./WC) inkl. Begrüßungstrunk, gef. Wanderg., Unterhalt'abd., Weinverkostung. Info.: Verkehrsverband I 39028 Schlanders, Kapuzinerstr. 10b, Tel. 003 94 73/70 155

Kurzentschlossene – 20 % Frühlingsrabatt bis 25. März 83:
HOTEL **Wickertsheim**
I-39017 Verdins b/Schenna oberh. Meran –
Tel. 0039-473/594 28 – auch noch Buchungsmöglichk. f. Ostern: Sonder-Blütenwochen v. 18. 4.– 18. 5. 83 – 10 Tage buchen u. nur 9 Tage zahlen. Nutzen Sie unsere Spezial-Frühlingsangebote m. der bekannt guten Wickertsheim-Qualität. Bitte anrufen. Unser Komf.-Hotel in absol. ruhigster u. sonnenreichster Lage v. Schenna – Hallenbad (29°, 12×6 m), Tennisplatz, Fitneßraum, TV-Raum, gemütl. Hausbar, Kinderspielraum. Alle Zim. m. Du/WC/Balk. HP m. gr. Frühst.-Buffet u. Menüwahl ab DM 55,–, alle Einrichtg. gratis, Kinder unter 6 Jh. b. d. Eltern gratis.
Ihre Fam. Wickertsheim

Frühling – Blütezeit – Meran! Ein Urlaub wie nie!
HOTEL GARNI **Jasmin** I-39012 Meran/Südtirol
Verdistr. 39, in absolut sonniger, ruh. Villenlage (10 Gehminuten v. Thermalcenter + Kuranlagen entf.) am Fuße der berühmten Tappeiner-Promenade bietet: erstklassigen Zimmerkomfort m. Balkon + Wandsafe, behagl. fam. Atmosphäre, Ermäßig. f. Kinder, Freibad 6x12 m. Liegewiese, gewchl. Parkplatz. Übernachtung m. reichhaltig. + erweitertem Frühstück DM 35,- (v. 25. 6.–9. 7. bereits ausgebucht). Am besten gleich anrufen. Tel. Durchwahl 0039/473/48035

Sommer-Sonderangebot im Weltkurort Meran!
Hotel Leichterhof
in sonniger, ruh. Villenlage in Obermais bietet Sonderleistungen z. Sonderpreisen bis 20. 8. 83. 14-Tages-Urlaub m. HP (reichh. Frühstücksbuff. + Abendessen), 1 Gratis-Tennisstd., eine Freikarte f. uns. Bergbahnen od. f. Thermalbad, Garten-Grillpartys, kalte Buffets b. Stimmungsmusik u. Tanz, u. jede Woche einen zünftigen Bauernschmaus. Bei einem herzl. Empfangscocktail möchten wir m. Ihnen auf Ihr unvergeßl. Ferienerlebnis anstoßen. Und das alles z. Pauschalpreis von DM 600,-/760,-. Übrige Zeit HP tägl. 45,-/65,- (Kinderermäßigung). Bitte gleich buchen.
Tel.-Durchwahl 0039/473/3 06 44   Fam. Kofler

Urlaub auf dem Bauernhof
PENSION WINTERLEHOF – I-39040 Villanders, oberh. Klausen (Autobahnausf.) i. Eisacktal, Südtirol. Besond. geeign. f. Fam. Eig. Landwirtsch., ruh. Lage, fam. Betreuung, Balkon, Zi. m. DU/WC, Zhg., Aufenthaltsr., gute Küche, VP DM 42,-/44,- u. v. 20. 6. b. 15. 9. VP DM 45,-/48,-, a. inkl. Eig. Freibad, Spielpl., Ponys, Reitpferde – herrl. Ausfl. u. Touren.
Fam. Joh. Gasser, Tel. 0039/472/47495 oder 55216

RESIDENCE RITTEN
Suchen Sie wirkliche Entspannung + Erholung mit viel Ruhe + Sonne, weitab vom Streß, so buchen Sie eines unserer komfort., komplett eingerichteten Ferienappartements m. Tel. + TV, wo Sie sich wie zu Hause fühlen werden, mit Tiefgarage, Hallenbad u. Sauna, am herrlichen Rittnerhorn. Skifahren – Rodeln – Langlauf direkt am Haus. Gr. eig. Liegewiese in einem Landschaftsbild von überwältigender Naturschönheit – vielseitige Wanderwege durch Wiesen + Wälder, der berühmt. geschützten Alpenflora. Preis schon ab DM 42,- f. 2 Pers.
Auskünfte u. Postwurfschrift – Großfarbprospekt bitte anford. – bei Familie Illmer, I-39014 Burgstall – Tel. D. W. 0039-473/3 14 44 oder 0039-471/5 64 50
Auskünfte erteilt auch Frau Lorscheidt, Köln, Tel. 0221/79 57 38



Frühling Sonnen-Klima
MERAN
Osterferien
HOTEL **GILMHOF**
I-39012 Meran/Obermais
Tel'durchw. 0039-473/2 21 33 – neue Tel.-Nr. ab 15. 3.: 3 61 34. Mod., i. ruhiger Park-Villenlage. Zim. m. Bad/Du./WC, Balkon, Tel. Lift. Tiroler Bauernstube, Liegewiese m. beh. Freibad (benutzbar ab April), Terrasse, Aufenthaltsräume, Farbfems. (ORF/SRG/ZDF). Richtpreise: HP ab DM 45,-/55,-; VP möglich. Fam. Dunhofer-Hoffmann

Reichl. Neuschnee – 40 km herrl. Pisten
Schneesicher bis nach Ostern:
Das maßgeschneiderte Haus f. den Wintersportler m. den vielen Extras – 60 m v. d. Liftanlagen entf. Rufen Sie uns bitte an od. fordern Sie unser Winter- und Sommer-Programm an.
Sporthotel Obereggen, I-39050 Obereggen/Südtirol/Dolomiten
Tel. 0039471/61 57 97, Telex 40 12 05, Dir. G. Weissensteiner

Ostern nach Südtirol – od. Sommerurlaub in LANA b. Meran.
Hotel * GSCHWANGUT**
Sonne, Badespaß, südl. Klima, Wander- u. Kinderparadies. Kommen Sie schon im März od. ab 10. 4.–10. 5. (Hauptblütezeit). Sie werden begeistert sein.
[illegible]l GSCHWANGUT-I-39011 LANA b. MERAN, neu m. a. Komfort, i. eig. gr. Obstgarten, [illegible]ig, ruhig gelegen. Angenehm. Aufenthaltsräume i. Tiroler Stil (Speisesaal, Kaminzim., [illegible]bar, TV-Raum, ZDF-ORF-SRG-TVS), Hallenbad, Freibad, Sonnenterrasse, Liegewiese, [illegible]tennis-, Parkplatz, Tiefgarage. Preis pro Tag u. Pers. HP DM 50–68 a. inklus. [illegible]stücksbüfett u. Abendessen). März-Mai-Juni 10% Nachlaß sowie Kinderermäßigung. Tennisplätze u. Minigolf 500 m entfernt.
[illegible] Apartmentwohnungen St. VIGILHOF, in NALS 10 km südl. Mit a. Komfort für 2-6 Pers., Hallenbad, Liegewiese, Tischtennis, Parkplatz. Preis pro Tag 50–80. Vorbestellungen erbeten u. Tel. 0039473/51527. Fam. GADNER

Idealer Frühlings-Urlaub in Südtirol
Pension Hotel Olympia
I-39019 Dorf Tirol/Meran
Gnaidweg 3, besond. ruh. gelegenes, gutbürgerl. Haus, alle Zim. m. Du./WC/Tel./Balk. (teilw. m. Farb-TV), gr., geheiz. Freib. m. Liegew. u. Sonnenterr., gemütl. Aufenthaltsräume, Speisesaal, Hausbar, Weinstube, autom. Kegelbahn unter d. überdacht. Parkplätzen. HP (erw. Frühst. u. abends 2 Essen z. Wahl), ab DM 52,-. Fam. Mair, Tel. 0039473/93383

Geben Sie bitte die Vorwahl-Nummer mit an, wenn Sie in Ihrer Anzeige eine Telefon-Nummer nennen

Garni Castellan
I-39020 Partschins b. Meran/Südtirol. Gepfl. Frühst. Pension i. Panoramalage m. Blick a. Meran. Unser im Tiroler Stil erbautes Haus liegt a. sonnig. Südhang i. absol. ruhigster Lage. Alle Zim. m. Balk./Du./WC, Sonnenterr., Liegew., Parkpl., ÜF DM 21,-/27,-, Mai, Juni Preisermäß., Fam. Nicolussi, Tel. 0039473/971 64

Für Kurzentschlossene
Mitten i. Herzen Südtirols, ruh. geleg., geräum. 2-Zim.-Ferienwohng. m. Bad u. kl. Kü., Gartenterr., Panoramablick, f. 2–5 Pers. zu vermiet. J. Wollesen, Altenburger Weg 33, I-39052 Kaltern, T. 0039471/96 34 78

ADRIA



[illegible]dria .... meer !!!
LIGNANO PINETA
[illegible]RANDHOTEL MERIDIANUS ****
[illegible]RANDHOTEL COLORADO ***
[illegible]rantiert sauberes Meer.
[illegible]dition und Gastfreundschaft. Hotels der [illegible]erklasse, in herrlicher Lage am Meer, um[illegible]ben von einem dichten Sternpinien-Park, [illegible]vatstrand, olympisches Schwimmbecken, [illegible]una, jeglicher Komfort und Vergnügen, ta[illegible]llose Bedienung, sympathisches und [illegible]mütliches Milieu. Ausgez. Kü., Frühstücks[illegible]ffet - Unterhaltungs- u. Galaabende Ford. [illegible] Prosp. u. Sonderprogr. f. unsere Gäste an! [illegible]l. 0039431/422412-422264

[illegible]RICCIONE ADRIA
Fascioli HOTELS
Zur Garantie Ihrer Ferien die bekannten und traditionellen
HOTEL VIENNA TOURING - Erstrangig
ABNER'S HOTEL - Spitzenhotel - Jahresbetrieb
ALEXANDRA HOTEL PLAZA - 3000 m² Park
Die Hotels liegen dir. a. Meer in ruh. Lage. 2 eig. Tennisplätze. Parkplatz. Butterküche à la carte. Frühstück-Buffet. Mittagessen-Buffet im Garten. Tanz u. Unterhaltungsabende. Kredit-Karten. Verschiedene Preislagen! Zu Ostern, Pfingsten, im Monat Juni u. September. HP-Pauschalpreis ab DM 56,-. Ausk.: Fam. Fascioli, Postfach 174. Tel. 0039541/600601. Telex: 550153.

OSTERN UND SOMMER AN DER SONNIGEN ADRIA
HOTEL SMERALDO, GIULIANOVA LIDO, Abruzzen
Erstkl. Haus a. Meer, gr. Pinengarten, priv. Strand, Hallenbad, Frühstücksterrasse, Menuwahl, Kinderspielplatz, überd. Parkplatz, Garage, naheg. Tennishalle, Windsurf, naheg. REITSTALL. Tennis gratis. 2 Kinder = 1 gratis. So. Angeb.: 4 Wochen VP ab DM 950,- Bes. Kirnacherstr. 3, D-773-Villingen, T. 07721/51680 od. dir. 003985/863806, Telex 600866

HOTEL PRESIDENT
**** HOTEL PRESIDENT - Adria Abruzzen - 64029 SILVI MARINA (TE.) (10 Km nordl. v. Pescara) Italien. Tel. direkt 003985/930670-71 [illegible] ALLES [illegible]

CATTOLICA (Adria/Italien) – HOTEL BLUMEN – Tel. 003 95 41/96 34 47 (priv. 96 38 86). Am Meer, jed. Komf., ruh. Lage, gepfl. Küche. Mai, Juni, Sept. L. 18.000/20.000, Juli L. 22.000/23.000, Aug. L. 24.000/25.000.

[illegible]men Sie sich unvergeßliche Ferien im Hotel Sans Souci – Gabicce Mare (Adria/[illegible]lien), Tel. 0039 541/95 01 64, Telex 550 535, Gabi X Sans Souci – In eindrucksvol[illegible] Panoramalage dir. am Meer! Jegl. mod. Komf., Zi. m. Du./WC/Balk. m. Meerbl. u. [illegible] Gr. Parkpl., Mai L. 24 000, Juni, Sept. L 26 000, Juli 33 000, Aug. 37 000, al. inkl. Fragen Sie an – Sie erhalten Bildmaterial.

GRAND HOTEL MEDITERRANEO - I 65015 MONTESILVANO LIDO
(Pescara) Mittlere Adria. Tel. 003985/838567 (Ab 10. Mai 003985/830371) Vom See gef.: PARADISISCHE RUHE! Haus ersten Ranges. Zauberh. Lage dir. am Meeresstrand. Komfortzi mit Bad/Du./WC./Radio, Klimaanlage, Tel., Balkon mit Blick auf Meer u. Gran Sasso Gebirge. Garten. Schwimmbad, auch f. Kinder. Kinderspielpl., Diskothek. Tennis. Bocciabahn. Parkplatz. Gepfl. Ital. Küche. Qualifiz. Personal. VP (inbegr. Menü nach Wahl, Liegestühle, Sonnenschirm am Privatbadestrand, alle Abgaben): ab 20.5. - 30.6. u. 29.8. - 20.9. Lire 28.000; Juli Lire 42.000; 1.8. - 21.8. Lire 48.000; 22.8. - 28.8 Lire 38.000. Kinderermässigung. KOMMEN SIE ZU UNS. MACHEN SIE URLAUB BEI FREUNDEN.

CESENATICO (Adria) HOTEL ROXI
[illegible]stkl. am Privatstrand. Zimmer m. Du./WC, Balkon, Meeresbl., Menüauswahl, VP, [illegible]nd-Surf-Benutzung inb.: Vor- u. Nachsaison L. 25 500; Mittels. L. 30 500; Hochs. [illegible] 36 000. Vor- u. Nachsais. Strandgeb. gratis. T. 0039/547/82004, priv. 36 44 19

[illegible]TEL MIRAMARE – I-61011 GABICCE MARE (Adria). Mod. Hotel mit jegl. Komf.; dir. [illegible] Meer, keine Zwischenstraße. Ruhige Lage. Alle Zi. m. Du., WC, Bad, Balkon, Tel.; [illegible] Aufenthaltsr.; breiter Privatstrand. Autopark. Gr. Garten (ca. 2000 m²) mit Frühstücksterr. zum Meer. Abwechslungsreiche Küche. Günstige Preise. Fam. Berti. Telefon 0039541/96 13 03. Geöffnet ab 1. Mai.

MILANO MARITTIMA (Adria)
HOTEL CHERI
[illegible] am Meer in ruhiger Lage. Alle Zimmer [illegible] DU/WC, Balkon u. Tel. Ausgez. Küche, [illegible] Behandlung. VP: Vor- u. Nachsai[illegible] L. 20 000; Mittels. L. 24 000; Hochs. [illegible] L. 29 000. Winterstal. 0039/544/97 14 41

NEU in Milano-Marittima
Hotel Waldorf *****
direkt am Meer, das Beste vom Besten, lux. eingerichtete Zimmer mit Klimaanlage, Garten mit Swimmingpool, Privatstrand inklusiv, auserles. Küche à la carte. Ausk. u. Buchung: Tel. 0621/79 24 68 oder 79 79 63

VERSCHIEDENE REISEZIELE IN ITALIEN

Jodreichste Solequellen zwischen Gardasee und Riviera
SalSomaggiore Terme staatl. anerk. Kurort
Bäder, Fango, Inhalationen, Scheidenspülungen: außergewöhnliche Heilerfolge bei Rheuma, Arthrose, Bandscheibenschäden, Hals-, Nasen-, Bronchialentzündungen, Frauenleiden. Spezialkur gegen rhinogene Schwerhörigkeit. Modernste Thermalanlagen, gepflegte Kurhotels, Hotels und Pensionen, grosse Parks, herrliches Thermal-Hallenbad mit Jodsolewasser, attraktives Kultur-, Sport- und Freizeitangebot.
Auskünfte / Prospekte kostenlos: TERME S.p.A. - I-43039 Salsomaggiore - Tel. 0039524/78201 - Telex 530639

Sonderprogramm Auto – Bahn – Flug
IHZ Italia-Hotelzentrale, 2000 Hamburg 76, Wandsbeker Chaussee 54, Tel. 040/25 90 41–42

Gute Dienste
bei der Gestaltung von Urlaub, Freizeit und Wochenende leisten die Reiseteile von WELT und WELT am SONNTAG mit ihren vielfältigen Anzeigen.

Vitalität:
Goethe irrte, als er meinte, nichts sei schwerer zu ertragen als eine Reihe von guten Tagen. Er kannte weder das Augusto noch das Orologio.

Lassen Sie sich verwöhnen. Kuren Sie sich jung und schön: In zwei der ganz grossen italienischen Kurhotels. Topkomfort. Topservice. Erlesenes aus Küche und Keller. Sport und Unterhaltung. Mehrere Thermalschwimmbäder. Kurabteilungen mit dem letzten Knowhow der Thermal- und Fangotherapie.

Heilanwendungen: Original-Fangopackungen. Bäder. Inhalationen und andere Kuranwendungen gegen Rheumakreis, Neuralgien, Kreislaufstörungen, Beschwerden der Atemwege. Haut und gynäkologischer Art... oder einfach Ferien vom Ich.
Ischia oder Abano? Treffen Sie nach Prospekterhalt Ihre Wahl.

Die grosse Wohltat für neue Lebenskräfte:

HOTEL TERME DI AUGUSTO
Via Campo 128
Tel. 0039/81-994.944
Telex 710635 AUGUST
I-80076 LACCO AMENO
(Insel Ischia)

GRAND HOTEL OROLOGIO
Viale delle Terme 66
Tel. 0039/49-669.111
Telex 430254 ORORO Y
I-35031 ABANO TERME
(nahe Padua/Venedig)

GARDASEE, App. Hotel WIELAND, 37010 Torri del Benaco, Tel. 003945-722 53 09, direkt am See. Schwimmhalle, Swimmingpool, Lift, Sonnenterr. Abgesch. Parkplatz, Privatstrand, App. mit Balkon und Seeblick. Halb-/Teilpension oder nur App. Fam'betrieb

abano terme!!! PADUA - ITALIEN
KURHOTEL COLUMBIA ****
KURHOTEL SMERALDO ***
Gesundheit im Urlaub. Tradition und Gastfreundschaft. In herrl. Lage von Parks umgeben. Alle Kuren f. Gesundheit u. Jungbleiben im Hause. Fangotherapie u. Physiotherapie gegen Rheuma-Arthritis-Schmerzen-Fettleibigkeit u.s.w. Ozontherapie-grosse Frei-u. Hallenbader-Tennis-Schwitzgrotte-Gymnastikraume-Parkplatz-Garagen-ausgez. Kuche m. gr. Auswahl-Frühstücksbuffet Verschiedene Unterhaltungen-Ausflüge Verl. Sie Hotel-Prospekt u. Sonderprogramme f. unsere Gaste
**** Tel. 003949/669606 *** Tel. 669665 – Telex 430260

ITALIENISCHE RIVIERA

Ital. Riviera + 18011 ARMA DI TAGGIA bei San Remo, Hotel VITTORIA – 1. Kat. Luxus – 2 Hallen- u. 2 freie Schwimmbäder mit geh. Meerwasser, direkt am feinsandigen Strand. Tel. 184/43495 – Telex 271345. Auch Appartem.-Residence für 2–6 Pers. Verlangen Sie Prospekte.

Grand Hotel del Mare – Bordighera – Ital. Riviera
Direkt am Privatstrand in ruhiger Gartenlage. Schwimmbad mit geh. Meerwasser. Barbecue, Tennis, Minigolf, Klimaanlage, Piano-Bar, Orchester u. Discothek (in den Sommermonaten), Kongreßsäle (180– 200 Pers.). Alle Zi. mit FS, Kühlschr., Bar, Tel., Meeresblick. Tel. 0039/184/26 22 02, Telex 270 535 GHMARE

ALASSIO/Riviera HOTEL S. LUCIA
Dir. Novello, Tel. 182/4 07 34
Mod. Neubau, alle Zim. m. WC, Bad u. Dusche. Dir. a. Meer, Lift, Menü à la carte, Restaurant. Vollp. min. Lire 38 000, max. 46 000 alles inbegr., auch Badekabine, Liegest., Sonnensch., Bar, Gartenterr. zum Meer. Man spricht Deutsch. Prospekte.

Urlaub in Frankreich

Cannes/Cote d'Azur
Lux.-Villa in Privatpark, Meeresblick, Swimmingpool, alle Zi. m. Bad/WC, Air-cond., stilv. Ausstatt., Dopp.-Zi., inkl. Frühst. 130–150 DM, deutsche Leitung, T. 06436/48 35 od. 06476/621

Belebende Ferien in der Bretagne
SÜD-FINISTERE
Meer, Sonne, jodhaltige Luft, kl. Fischer- u. Jachthafen, Strände, Felsen, Wanderwege, Ferienwhg., Hotels, Restaurants, Creperien, Campingplätze, Tennis, Fischen im Meer und Fluß. Auskünfte: O.T.SI., F-29143 Plozevet, Tel. 0033 98/58 38 51

Handarbeitsurlaub auf dem französischen Land – Wolle arbeiten, Möbel malen – CAUSTIER, F 82400 MONTJOI

HOTELKETTE LUCIEN BARRIERE
CANNES - DEAUVILLE - LA BAULE
Sportpauschale im Luxushotel
80 DM PRO PERSON UND TAG IM DOPPELZIMMER MIT FRÜHSTÜCK. INKL.-PREIS (GÜLTIG MINDESTAUFENTHALT 3 NÄCHTE. AUSSER HOCHSAISON)
Tennis und Golf gratis
(MÖGLICHKEITEN ZUM WINDSURFEN UND REITEN) UND SOVIEL SIE MÖCHTEN
HOTELKETTE LUCIEN BARRIERE
8 LUXUSHOTELS · 7 CASINOS · 26 RESTAURANTS
10 NACHTCLUBS · 4 GOLF- UND 70 TENNISPLÄTZE
10 SWIMMINGPOOLS · THALASSOTHERAPIE
Für Auskünfte über die „SPORTPAUSCHALE" wenden Sie sich bitte an das Hotel Ihrer Wahl:
HOTEL MAJESTIC, 06403 CANNES, Tel. 0033.93/689100 – FS 470787 F
HOTEL MONTFLEURY, 06409 CANNES, Tel. 0033.93/689150 – FS 470039 F
HOTEL NORMANDY, 14800 DEAUVILLE, Tel. 0033.31/880921 – FS 170617 F
HOTEL ROYAL, 14800 DEAUVILLE, Tel. 0033.31/881641 – FS 170549 F
HOTEL DU GOLF, 14800 DEAUVILLE, Tel. 0033.31/881901 – FS 170448 F
HOTEL HERMITAGE, 44500 LA BAULE, Tel. 0033.40/603700 – FS 710510 F
CASTEL MARIE LOUISE, 44504 LA BAULE, Tel. 0033.40/602060 – FS 710510 F
HOTEL ROYAL, 44500 LA BAULE, Tel. 0033.40/603306 – FS 710510 F
Name ______
Adresse ______ Reisezeit ______

FRÜHLING, SOMMER, OKTOBER
FRANCE





















Der schönste Strand Europas im Süden der Bretagne, der grossartige sportliche Badeort in Frankreich.
LA BAULE
Auskünfte und Prospekte: Office du Tourisme BP 161 44504 LA BAULE Cedex FRANKREICH tél.(40) 24.34.44

TOURISTIK

Die „Königsroute" nach Schweden Saßnitz–Trelleborg

Fünf Fährfahrten täglich in jeder Richtung mit den Großfähren der Deutschen Reichsbahn (DR) M/S Rügen und der Schwedischen Staatsbahnen M/S Trelleborg, die größte kombinierte Eisenbahn-Lkw-/Pkw-Fähre der Welt. – Nach Abwertung der schwedischen Währung ca. 15 % niedrigere Fahrpreise als im vorigen Sommer.

Beispiel: 1 Pkw (unter 6 m Länge) einschl. Fahrer Saßnitz–Trelleborg und zurück nur DM 81,-, jede weitere mitreisende Person DM 39,10, Kinder 6–11 Jahre 50 % Ermäßigung, Kinder unter 6 Jahren gratis.

Das DDR-Transitvisum erhalten Sie an der Grenze.

Prospekte und Buchungen in Ihrem Reisebüro oder

Schwedisches Reisebüro
Joachimstaler Straße 10 / Ecke Kurfürstendamm, 1000 Berlin 15, Telefon 882 15 16–18

BORNHOLM
Sonneninsel in der Ostsee!

Hotels – Pensionen – Reisewege
Hier 4 Beispiele aus unserem Angebot von Hotels und Pensionen auf Bornholm.

Preise pro Person im Doppelzimmer mit Dusche/WC und Halbpension.
A: Eine Woche in der Hauptsaison, Anreise im eigenen PKW, einschl. Fähre Puttgarden-Rödby/Dragör-Limhamn/Ystad-Rönne hin und zurück.
B: Verlängerungswoche in der Hauptsaison
C: Verlängerungswoche in der Vor- und Nachsaison.

Hotel	A	B	C
Pension Langbjerg Sandvig	DM 541,–	DM 389,–	ab DM 347,–
Hotel-Pension Sandy-Hook Sandkaas	DM 562,–	DM 410,–	ab DM 368,–
Missionshotellet Rønne	DM 719,–	DM 567,–	ab DM 483,–
Hotel Siemens Gaard Svaneke	DM 772,–	DM 620,–	ab DM 578,–

Fordern Sie unser ausführliches Informationsmaterial an.

Amtliches Reisebüro der Dänischen und Schwedischen Staatsbahnen
NORDEN
2000 Hamburg 11, Ost-West-Straße 70, Telefon 040/36 32 11 | 4000 Düsseldorf 1, Immermannstraße 54, Telefon 0211/36 09 66

Studiosus Wander-Studienreisen

Schottland, 15 Tg., 25. 6., 9. 7., 23. 7., 30. 7., 13. 8. ab 3295,-
Insel Irland, 15 Tg., 21. 5., 25. 6., 9. 7., 23. 7., 30. 7., 6. 8. ab 2895,-
Provence-Cevennen, 12 Tg., 30. 4., 21. 5., 9. 7., 6. 8., 17. 9. ab 1755,-
Provence-Côte d'Azur, 12 Tg., 30.4., 21.5., 9.7., 6.8., 3.9. ab 1695,-
Elsaß-Vogesen, 8 Tg., 7. 5., 21. 5., 11. 6., 16. 7., 30. 7. u. w. ab 1095,-
Insel Mallorca, 8 Tg., 30. 4., 21. 5., 28. 5., 9. 7., 13. 8. u. w. ab 1445,-
Kykladen-Santorin, 15/22 Tg., ab 10. 4. jede Woche ab 2296,-
Auvergne-Dordogne, 12 Tg., 21.5., 9.7., 30.7., 20.8., 10.9. ab 1675,-

Großer Studienreisenkatalog mit Reisen in alle interessanten Länder, Information, Beratung und Buchung **in guten Reisebüros** oder bei

Studiosus Studienreisen
Postfach 202204, 8000 München 2, Telefon 089/523000

CANADA · DIE FREIHEIT IST NOCH NICHT AUSVERKAUFT

ATLANTIC CANADA BUSTOUR 12 TG. DM 2418,-
MIETWAGEN MIT ZELT PRO WO. AB DM 396,-
Diese u. viele weit. Angebote finden Sie in unseren Katalogen
CANADA · USA · MEXIKO · KARIBIK und AUSTRALIEN · NEUSEELAND · SÜDSEE
DR. DÜDDER REISEN GMBH
Korneliusmarkt 8, D-5100 Aachen, T. 02408/20 48, Tx. 83 29 715
DR. DÜDDER REISE GMBH · Canada

SprachKurse/SprachReisen
England · Irland · USA · Barbados · Frankreich · Italien · Spanien
Programm: SSF GmbH · Bismarckallee 2a · 7800 Freiburg · Tel. 0761/210079

SÜDAMERIKA-FLÜGE

HIN und ZURÜCK

Asuncion	2.400,00	Bogota	2.100,00
Buenos Aires	2.400,00	Lima	1.800,00
Rio de Janeiro	2.300,00	Santiago	2.400,00

L.A.F. 2800 Bremen 1
Tel. 0421/23 92 45 Tx. 24 58 41



AMERIKA FLUGREISEDIENST GMBH
6000 Frankfurt/Main 70, Mailänder Str. 23, Tel. (0611) 68 20 44
— wöchentliche — ABC-Flüge* von Frankfurt nach

NEW YORK

Hinflug-Datum	Anmeldeschluß	DM-Preis p. Person
14. 5.	14. 4.	939
21. 5.	21. 4.	
28. 5.	28. 4.	1069
11. 6.	12. 5.	
18. 6.	19. 5.	1199
25. 6.	26. 5.	
2. 7.	2. 6.	
9. 7.	9. 6.	
16. 7.	16. 6.	
23. 7.	23. 6.	
30. 7.	30. 6.	
6. 8.	7. 7.	1199
13. 8.	14. 7.	
20. 8.	21. 7.	
27. 8.	28. 7.	

* 30 Tage Vorausbuchungsfrist
und vielen weiteren Zielen!
Fordern Sie unseren Prospekt an. oder fragen Sie Ihr Reisebüro

Preiswerte Flüge in alle Welt
z. B. ab Benelux hin + zurück:

Hongkong	1795.-	New York	844.-
Singapore	1595.-	Toronto	1095.-
Jakarta	1630.-	Santiago	2425.-
Bangkok	1455.-	B. Aires	2425.-
Manila	1845.-	Rio/Recife	2195.-

TOUR-PLAN-REISEN 5300 Bonn 3
K.-Adenauer-Pl. 15. 0228/461663

Ferien in der Sonne Florida's für nur 1620 DM (inkl. Flug)
Eine Woche zw. 9. April u. 14. Juni 83 direkt an der Hollywood-Beach, inkl. Flug ab Frankfurt – 1-Zi.-App. für 2 Pers., Verlängerungswoche pro Pers. 195 DM. Detaill. Informationen von
actionade reisen
Spezialveranstalter von Banken-Sonderreisen
Sofienstraße 14
7570 Baden-Baden
Tel. 07221/27 32 77/8

BILLIGFLÜGE ☎ 0861/13281
Trans-Kontinentale Flugreisen Bremen (seit 1968), 2800 Bremen 1
Postf. 101 023, T. 0421/34 95 46

Grünes Licht für schnelle JAHN-Sager!

Insel Mallorca
App. Sa Manega, Cala Millor – bis 50% Kinderem. bei Fam. u. Single mit Kind. z.B. App. 4 Pers., 0. Abflug am 10.4.1983 **DM 743,–**

Kos
Hotel Continental Palace – 3 Wochen HP zum 2-Wochen-Preis. Abflug am 5.4.1983 **DM 1446,–**

Samos
Hotel Laskaris – 3 Wochen ÜF zum 2-Wochen-Preis. Abflug am 12.4.1983 **DM 1068,–**

Kenia
Hotel Diani Sea Lodge – 3 Wo. VP zum 2-Wo.-Preis. Abflug am 5.4.1983 **DM 1188,–**

Djerba
Hotel Les Sirenes – 50% Kinderermäßigung. Abflug am 5.4., 12.4. + 19.4.1983 **DM 1488,–**

Alle Preise pro Person ab/ bis preisgünstigstem Flughafen. Unterbringung im DZ (falls nicht anders angegeben). Wir fliegen ab Hamburg, Düsseldorf, Frankfurt und München.
Beratung und Buchung in Ihrem Reisebüro.

JAHN REISEN

Le Havre – Rosslare
Cherbourg – Rosslare
Le Havre – Cork

Irish Continental Line

Direkte Fährverbindungen FRANKREICH – IRLAND
mit den größten Fährschiffen unter irischer Flagge
MS „SAINT KILLIAN II" – 10256 BRT – 1374 Betten · 380 PKW
MS „SAINT PATRICK II" – 7984 BRT – 812 Betten · 300 PKW
auf den Routen **LE HAVRE – ROSSLARE** (ganzjährig)
CHERBOURG – ROSSLARE (April – September)
und auf der zusätzlichen Fährverbindung
LE HAVRE – CORK (Juni – September)

4 Erwachsene mit PKW (unter 1,82 m Höhe) mit 4-Bettkabine Unterdeck bis 30.4. und ab 1.10.83 pro Überfahrt ab DM 496,–
Studenten reisen pro Überfahrt schon ab DM 100,–
Fahrgäste über 65 Jahre erhalten den Seniorentarif vom 1.5. – 23.6.1983 und 1.9. – 30.9.1983.

Außerhalb der Hochsaison bis 23. 6. und ab 1. 9. 1983:
Ermäßigte Beförderungspreise für PKW schon ab 2 Erwachsenen (2 Kinder = 1 Erwachsener). Wegfall der Personenbegrenzung bei Caravans. Beide Angebote können kombiniert werden.

IRLAND direkt – VORTEIL entdeckt!

Buchungen in Ihrem nächsten Reisebüro!



Karl Geuther & Co. · Generalagent der ICL in Deutschland
Martinistraße 58 · 2800 Bremen 1 · Tel. (0421) 316 01

1000 Reisen – Ein Koffer voller Ideen:



Viel Meilen für wenig Geld!

Barbados . 1440,– Round the world 2950,–
Rio . . . . . 2200,– Manila . . . 1850,– Bangkok . 1380,–
Mexico . . 1473,– Melbourne 2350,– Miami . . . 1116,–
New York . . 888,– Sydney . . 2350,– Joh.-burg 1899,–

Alle Preise für Hin- und Rückflug ab Amsterdam und Brüssel.

PACO-REISEN, Hastedter Heerstr. 54, 2800 Bremen 1, Tel. 0421/444146 | SSR-REISEN, Rothenbaumchaussee 61, 2000 Hamburg 13, Tel. 040/4102061 | Reisebüro de la Motte, Holstenstraße 63, 2300 Kiel, Tel. 0431/95011

RUMÄNIEN
Urlaubsland, Reiseland, Kur-Land



Unberührte, urwüchsige Naturlandschaft der Karpaten, sonnige, weiße Strände der Schwarzmeerküste, das Wasserparadies des Donaudeltas und zahlreiche bekannte Heilbäder. Eine reiche Auswahl an historischen Sehenswürdigkeiten, Ausflugszielen sowie umfangreiche Kultur- und Folkloreangebote sorgen für interessante Abwechslung. Komfortable Hotels, moderne Ferienbungalows, attraktive touristische Programme – preiswertes Angebot.
Übrigens – Rumänien bietet auch eine Vielzahl an Ausstellungen, Kongressen, Messen, usw. Reisen Sie, wie es Ihnen Spaß macht – mit dem Flugzeug, dem eigenen Auto, der Bahn oder per Schiff.
Bis bald – in Rumänien

Bitte senden Sie mir ausführliches Informationsmaterial über Rumänien.
Rumänisches Touristenamt
Neue Mainzer Str. 1., 6000 Frankfurt/M, Tel. 0611/23 69 41-3
Corneliusstr. 16, 4000 Düsseldorf, Tel. 0211/37 10 47-8 R/WW
Name:
Anschrift:

Werbepreise ISRAEL

für alle Abflüge zwischen 4. 6. und 16. 7. 1983.
Jeden Samstag direkt nach Tel Aviv ab Stuttgart, München und Köln.
Einwöchige Rundreise mit hervorragendem, deutschsprechendem einheimischem Reiseleiter, ***/****Hotels, Halbpension, Flughafensteuer, Rücktrittskostenversicherung, **alle Trinkgelder** (unsere Reise J01, Leistung A) **DM 1499,-**
Bitte fordern Sie heute noch unseren 164seitigen Katalog »Stätten der Bibel 1983« an.
Biblische Reisen
Abt. 09
Silberburgstr. 121, 7 Stuttgart 1
Telefon (07 11) 62 60 05

Ägypten
Spezialist
Klassische Rundreise 15 Tage ab 2250,- DM
Nil-Kreuzfahrten (MS Sheraton) 11 Tage ab 2795,- DM
Ägypten und Malta 19 Tage mit Besichtigung ab 3198,- DM
Malta 8 Tage mit Hotel und Flug ab 1685,- DM
Bitte fordern Sie unseren Prospekt an.
NILREISEN SANGAK KG
Steinstr. 19a, 2000 Hamburg 1
Telefon 040/33 81 10




TÜRKEIURLAUB mit sonnenreisen & LTU
familienfreundlich und preisgünstig

Direktflüge ab DÜSSELDORF

ISTANBUL	ab DM 549.-
IZMIR	ab DM 569.-
ANTALYA	ab DM 599.-
DALAMAN	ab DM 579.-

Direktflüge ab FRANKFURT

IZMIR	ab DM 699.-
ANTALYA	ab DM 699.-

Fordern Sie bitte unseren 56seitigen Türkei-Sommerkatalog '83 an.
sonnenreisen
GRAF-ADOLF-STR. 20, 4000 DÜSSELDORF 1
TEL.: 0211/8 00 34 und 8 00 36

SÜDSEEINSEL



NAGARAO/Philippinen für Traumurlaub
10 Tage, Flug, Vollpension DM 3458,-
STUMMER TOURISTIK, Reutterstr. 83, 8 München 21, Tel. 089-580 64 43

Aktivurlaub in Dänemark
Himmerlands Golf & Country Club/Nähe Limfjord
- 18 Loch Golf, Tennis, Reiten
- Windsurfing, Angeln
- 80 m² Nurdach-Häuser, b. 6 Pers.
- gehobener Standard
- vollständig eingerichtet
- alle Häuser neueren Datums
- viele Freizeiteinrichtungen

Prospekte und Preisliste:
flexplan-ferien
Preiswerter Urlaub mit Qualität

COUPON · COUPON

Bitte ausschneiden und einsenden an:
EGK-REISEN, Postfach 2329, 6200 Wiesbaden
Für Rückfragen: Tel. 06121/46 08 66

Bitte informieren Sie mich unverbindlich und kostenlos über eine Mitgliedschaft bei der EGK, durch die sich mein **Urlaub 1983** um
5 % bis 10 % verbilligt.
(Bitte auf eine Postkarte aufkleben und Absender nicht vergessen.)

Einmalige Routen, ausgefallene Häfen, einmalige Preise . . .

14tägige Kreuzfahrten mit MTS Jason Mittelmeer und westeuropäische Küste

7. 5.–21. 5., 21. 5.–4. 6. Große Griechenland-Kreuzfahrt
Reiseroute: Venedig – Split – Korfu – Itea (Delphi) – Piräus – Skyros – Skiathos – Volos (Meteora) – Thessaloniki – Ormos Panaghia (Berg Athos) – Lesbos – Monemvasia (Sparta/Mystra) – Gythion – Katakolon (Olympia) – Ithaka – Dubrovnik – Korkula – Hvar – Rijeka – Pola – Venedig.

4. 6.–18. 6. Rund um Italien mit Nordafrika
Reiseroute: Venedig – Split – Dubrovnik – Kotor – Korfu – Ithaka – Porto Empedocle (Agrigent) – Tunis – Djerba – Malta – Catania – Messina – Lipari – Capri – Ischia – Cagliari – Porto Cervo – Genua.

18. 6.–2. 7. Entlang der westeuropäischen Küste
Reiseroute: Genua – Nizza – Barcelona – Valencia – Motril – Cadiz – Sevilla – Portimao – Lissabon – Vigo – La Coruna – St. Nazaire – Loire bis Nantes – Brest – Le Havre – Seine bis Rouen – Amsterdam.

Sondergruppen-Preise ab DM 2680,-
pro Person, inkl. Hafentaxen und Reiseleitung.
Auskunft und Reservierung in Ihrem Reisebüro oder direkt bei

EPIROTIKI LINES
Johnsallee 8, 2000 Hamburg 13, Tel. 040/44 30 32 (Frau Kraft)

ERLEBNISLAND CANADA.

Preiswerte ABC-Flüge ab Frankfurt:
Toronto ab DM 1069,-
Calgary ab DM 1420,-
Edmonton ab DM 1420,-
Vancouver ab DM 1379,-
alle Preise zzgl. DM 25,- CA-Steuer

Großes Camper- und Motorhome-Angebot:
1 Woche Pick-up-Camper ab DM 451,-
1 Woche 19ft Motorhome ab DM 589,-
Diese und viele andere Angebote in unserem Katalog „Amerika + Kanada 1983"

JUNKER-FERNREISEN
6750 Kaiserslautern
Rummelstr. 12, ☎ 0631/801-218

Canada bietet Ihnen ein Kontrastprogramm ohnegleichen. Zwischen moderner Kultur und unberührter Natur. Flüsse mit kristallklarem Wasser, Seen ohne Namen, endlose Wälder, grandiose Landschaften bis zum Horizont; aber auch französische Eßkultur und abendländischer Lebensstil – diese Freiheit ist ein unvergleichliches Erlebnis. Und Sie bekommen dort noch etwas für Ihr Geld.

Canada
Die Freiheit ist noch nicht ausverkauft.

Come and smile

Ihr Surfer, Golfer, Sonnenanbeter, Tauchfreunde, Tennisfreaks, Faulenzer, Nachtschwärmer, Pferdenarren, Gourmets, Squasher, Wasserratten, Jogger, Historiker, Langschläfer . . . !

WO? Auf Jersey natürlich! Ist doch logo!
WANN? Von April bis November oder wann Ihr wollt!
WIE? Per Surfbrett, Flieger, Segeljolle, Limousine oder über jedes Reisebüro!
WARUM? Um den wohlverdienten Urlaub nachzuholen!
ALSO! Informieren, und nichts wie ab nach Jersey – der Sonneninsel im Norden!

Senden an: Dept.G4, States of Jersey Tourism. Weighbridge. Jersey. Channel Islands.
Name
Adresse
Jersey



MEER ERLEBEN

- MS „Odessa"
- MS „Estonia"
- MS „Alexandr Pushkin"

. . . während einer Kreuzfahrt auf einem unserer bekannten und beliebten Schiffe. Kommen Sie mit uns, Sie werden viele Sehenswürdigkeiten auf interessanten Landausflügen entdecken. An Bord wird alles für Ihr persönliches Wohlergehen getan. Herzliche russische Gastlichkeit und ein nettes, zwangloses Bordleben sind Trumpf. Eine deutsche Reiseleitung betreut Sie. Der Reisepreis schließt die volle Verpflegung (Frühstück, Mittagessen, Nachmittagstee, Abendessen, Mitternachtsimbiß) ein.
Wählen Sie aus unserem großen Angebot:

		PRO Person ab
8. 4.–10. 5. 1983	Zauberwelt der Karibik	DM 3300,–
9. 4.–23. 4. 1983	Östliches Mittelmeer mit Ägypten	DM 2090,–
23. 4.– 7. 5. 1983	Perlen der Schwarzmeerküste	DM 2090,–
7. 5.–14. 5. 1983	Zauberhafte Fjordwelt Südnorwegens	DM 880,–
10. 5.–19. 5. 1983	Leningrad-Rundreise mit einem Ozeanriesen	DM 1040,–
14. 5.–27. 5. 1983	Rund um England	DM 1460,–
19. 5.– 3. 6. 1983	Atlantische Inseln mit Nordafrika	DM 1630,–
3. 6.–10. 6. 1983	Zauberhafte Fjordwelt Südnorwegens	DM 850,–
10. 6.–24. 6. 1983	Nordkapreise ins Land der Fjorde	DM 1740,–
17. 6.– 1. 7. 1983	Metropolen der Ostsee mit 2 Tagen in Leningrad	DM 2290,–
1. 7.–18. 7. 1983	Island – Spitzbergen – Nordkap und imposante Fjordwelt	DM 2910,–
5. 8.–12. 8. 1983	Ins Land der Mitternachtssonne	DM 1150,–
12. 8.–27. 8. 1983	Rund um Westeuropa	DM 2010,–
27. 8.–10. 9. 1983	Perlen der Schwarzmeerküste	DM 2080,–
10. 9.–24. 9. 1983	Ägäis- und Ägypten-Kreuzfahrt	DM 2050,–

Transocean-Tours



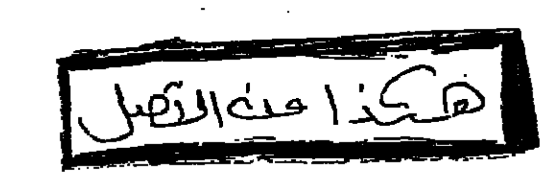
2800 Bremen 1, Bredenstraße 11 Telefon 0421/328001
Die SeeReisen-Spezialisten aus Bremen

'83 Buchung in jedem guten Reisebüro. Oder Anzeige einfach einsenden. Prospekt kommt kostenlos und unverbindlich.



Tunesien – im Süden des Mittelmeeres, zwei Flugstunden nah.
Bitte senden Sie mir nähere Unterlagen über Tunesien.
Name:
Straße:
Ort:

Fremdenverkehrsamt Tunesien
Am Hauptbahnhof 6, 6000 Frankfurt (Main), Telefon (0611) 231891
Graf-Adolf-Straße 100, 4000 Düsseldorf, Telefon (0211) 359414



CHACH MIT GROSSMEISTER LUDEK PACHMAN

)ie Wettkämpfe des Kandidaturniers werden prinzipiell in ıtralen Ländern ausgetragen. r zwei Kandidaten haben das vileg, auf heimischem Boden zu elen – Kasparow und Beljawski. shalb war ihre Begegnung auch ıblemlos zustande gekommen l begann vor den anderen Wettnpfen.

Kasparow gilt als Favorit des ızen Kandidatenturniers, aber ersten Partien haben diese Ertung nicht eindeutig bestätigt: jawski erwies sich als ebenbürund gewann auch die erste „gro- Partie in diesem Match: nzoindisch.

Beljawski–Kasparow.

.d4 Sf6 2.c4 e6 3.Sc3 Lb4 4.e3 0-0 d3 c5 6.Sf3 d5 7.0-0 cd4: 8.ed4: : 9.Lc4: b6 (Diesen Aufbau hlt konsequent auch der amtiede Weltmeister Karpow: Kaspar beschäftigte sich bisher mehr schärferen Eröffnungen). **De2 Lb7 11.Td1 Lc3: 12.bc3: Dc7 Ld3! Dc3:?** (Normalerweise bedelt man diese Variante mit iß anders: Mit 10. oder 11.Lg5 – l vielleicht gerade deshalb ließ ı Kasparow aus dem Konzept ıgen. Aber sein Spiel in dieser tie ist nicht nur zu riskant, son-n auch sehr untaktisch: Die 1. tie endete unentschieden, in 2. Partie hat Beljawski in einer h nicht ganz geklärten Position die Zeit überschritten – warum riskiert nun Kasparow unnötig so viel?) **14.Lb2 Dc7 15.d5!** (Ein ähnlicher Vorstoß wurde bereits in mehreren Partien ausprobiert!) **Ld5:** (Es geht nämlich nicht Sd5: wegen 16.Lh7:+! Kh7: 17.Sg5+ Kg8 18.Dh5 oder 17 . . . Kg6 18.De4+! f5 19.Dh4, und Weiß hat einen entscheidenden Angriff, z. B. De7 20. Dh7+! Kg5: 21.Le5 usw.) **16.Lf6: gf6: 17.De3** (Nun droht 18.Dh6, und falls 17 . . . Lf3: 18.Df3: Sd7, so folgt 19.Lh7:+! Kh7: 20.Dh5+ Kg7 21.Dg4+ Kh7 22.Td3 u. gew. – alles übrigens altbekannte taktische Elemente!) **Kg7 18.Tac1 Sc6** (Nach De7 wäre wiederum 19.Lh7: möglich, Kh7: 20.Td5:, falls 18. . . . Dd7 oder Dd8, so folgt wie in der Partie 19.Le4!) **19.Le4 Dd6** (Le4: 20.De4: Tac8 21.Sd4 kostet eine Figur, denn nach De5 hat Weiß den Zwischenzug 22.Dg4+!) **20.Ld5: ed5: 21.Tc4!** (Eigentlich der Höhepunkt des Angriffs: Droht 22.Th4 oder 22.Tg4+. Neben der Fortsetzung in der Partie hatte Schwarz noch folgende Möglichkeiten: Kh8 22.Th4 Tg8 23.Dh6 Tg7 24.Sg5!, 21. . . Se5 22.Th4 Sf3:+ 23.gf und 21. . . . Tfe8!? 22.Tg4+ Kf8 23.Dh6+ Ke7 24.Tg7, und auch in diesem letzten Fall ist der Vorteil von Weiß unbestritten.) ***Dd7 22.Dh4 Df5 23.Td5:! Se5*** (Nur scheinbar wäre Db1+ gut – nach 24.Se1 bleibt die starke Drohung 25.Dh6+!) **24.h3! Tfe8** (Sf3:+ 25.gf Db1+ 26.Kh2 Kh8 27.Dd4 Dg6 28.Tg4 Dh6 29.Th5! u. gew. **25.Sd4 Dg6 26.Df4 Tad8 27.Sf5+ Kh8 28.Td8: Td8: 29.De4** (Droht 30.Kh2 nebst 31.Th6 und 32.f4.) **Tc8 30.Kh2 Tc4 31.Da8+ Dg8 32.Da7: Th4: 33.Sh4: Dg5 34.Da8+ Kg7 35.De4 h5** (Sg6 36.Sf5+ Kg8 37.g3!) **36.Sf5+ Kg6 37.Se7+ Kh6 38.f4 aufgegeben.**

Auflösung vom 18. März

(Kg1, Dd2, Td1, e1, Lb3, Sg5, Ba2, d5, f2, g2, h2; Kg8, Dd8, Tc8, f8, Lb7, Sd6, Ba7, b6, f7, g7, h7): **1.Se6! fe6: 2.de6: De7 3.Dd6: Tfe8 4.De5 Tc5 5.De3 Lc6 6.Td7! Dg5 7.Dg5: Tg5: 8.e7+ Kh8 9.Td8+ aufgegeben.**

Panno – Cativelli
(Buenos Aires 82)



Kann sich Schwarz am Zug retten?
(Kf2, Tc3, Le2, Sc6, Bb5, d4, e3, f3, g3, h2; Kg7, Tb2, Ld7, Sd2, Bb6, d5, f7, g6, h7)

SCHACH

Aufgabe Nr. 1290
Joseph Th. Breuer, Essen
(Urdruck)

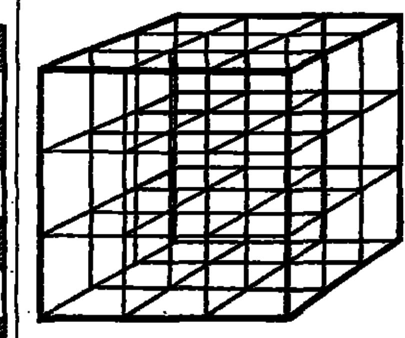
Matt in 3 Zügen

sung Nr. 1289 von Fr. Karge
el Da5 Ta6 Le3 Sf1 g1 Bb4 b5 5 g2, Kh1 Lh4 Be6 g3 g4 g5 – züger.) 1.Da1! K:g2 2.Ta2+ Kh1 2 K:g2 4.Da8 matt. Damenbahg für den Turm mit anschlie-dem Turmräumungsopfer.

lexander Aljechin: Das New ker Schachturnier, Verlag ter de Gruyter & Co., Berlin. Seiten mit 60 Partien und 96 grammen, gebunden, 29,50 k. Eine von Rudolf Teschner orgte Neuauflage des viel bederten Buches, das Aljechins chologische und schachliche bereitung auf seinen Weltmeischaftskampf mit Capablanca egt. Es ist ein Genuß, die erstsigen Partien des Turniers ızuvollziehen. H. K.

DENKSPIELE

Räumliche Vielfalt



Diese Aufgabe setzt ein gutes räumliches Vorstellungsvermögen voraus: Wie viele verschieden große Würfel kann man in dem gezeichneten finden?

Blitzgewitter

Seit einiger Zeit gibt es Geräte, mit denen man ein Blitzgerät kabellos über größere Entfernungen zünden kann: über einen lichtempfindlichen Empfänger wird nachgesehen, ob das Blitzlicht bei der Kamera aufleuchtet. Aber wie „merkt" das Gerät, daß ein Blitz aufleuchtet? Es funktioniert ja sogar noch in der grellsten Mittagssonne, und auch noch bei einem recht schwachen Hauptblitz!?

Prime Primzahlen

Welche spezielle Eigenschaft zeichnet die Primzahlen 11, 13, 17 und 31 vor den anderen von 1 bis 51 aus?

Auflösungen vom 18. März

Ausgewählt

Die Zahlen 14 641, 11, 1331, 1221 haben gemeinsam, daß sie alle nur durch 11 teilbar sind und daß sie vorwärts und rückwärts gelesen die gleiche Ziffernfolge aufweisen!

Ganz schön astronomisch

Auch mit der zweiten angegebenen Legeweise kommt man nicht ans Ziel, im Gegenteil: auf das 64. Feld müßten so viele Körner gelegt werden, daß deren Masse um viele Male größer wäre, als die des bekannten Universums!

Bierdeckeleien

Wenn die Tischplatte zu irgendeinem Schnitt symmetrisch (oder spiegelbildlich) ist, geht der beginnende Spieler folgendermaßen vor: er legt den ersten Bierdeckel genau auf diesen Schnitt, und jeden weiteren als „Spiegelbild" des Deckels den der Gegenspieler danach legte. Dann bleibt für ihn mit Sicherheit der letzte Platz!

REISE ● WELT
MAGAZIN FÜR DIE FREIZEIT
mit Auto, Hobby, Sport, Spiel
Verantwortlich: Heinz Horrmann
Redaktion:
Birgit Cremers-Schiemann,

Godesberger Allee 99, 5300 Bonn 2
Telefon (02 28) 30 41

Das große Kreuzworträtsel

Gerichtsverhandlung		Sehne		nord. Tauchvogel	Zeichen für Nickel	dt. Mathematiker		frz. Artikel		Schutz, Fürsorge	afrik. Wüste		Zimmernische	gegen		Windstoß	Fluß zur Maas	belg. Landschaft	
	2						13												
ind. Tierbändiger		bibl. Prophet						Stadt in Südtirol		Anteilschein						Kurzname e. ital. Schauspielerin		'Egotistenwerk'	
					Fluß zur Weser		Laubbaum					7	früh. Gutsverwalter		Körper	6			
Komponist von 'Alceste'		lat.: Österreich		engl. Pferderennort						engl. Königshaus		Insel d. Balearen							
span. Cellist							Liebhaber		Stadt m. 'Porta Nigra'						Altschnee		Initialen Nelsons		
Stadt i. Vietnam				Deckplatte d. Altars		ital. Großhafen						Falkenart		Liebelei				8	
herrschaftl. Diener			Kurort in Südtirol						österr. Gewicht		Monatsmitte						Staat der USA		Propagandist
	4					hinterind. Strom		engl. Kanalstadt						Fischfang		Großmutter			
Abk. f. Nummer			Abscheu		Holzäderung				5		Teilstrecke		Brautwerbung						
hess. Universitätsstadt								Stadt a. Oberharz		Hirschtier					Berater Wallensteins				
					österr. Marschall		Hauptstadt i. Südamerika									elegant, schneidig		norddt. Bucht	11
japan. Millionenstadt		Tierlippen		Hauptstadt v. Togo					holl. männl. Vorname				Stadt i. Rhonedelta		Ölbohne	1			
südd. Stadt			9							Oderhafen		Schülerwohnheim							
Zeichen für Rhenium			Fluß z. Weichsel				Sinnpflanze		Teil d. Reitstiefels						regelwidrig		ital. Tonsilbe		
				Nahost-Höhen		Gottesdienst						Pflanzengift		Berg i. Bayr. Wald					
trop. Klettertier			german. Frau						eth. Begriff		Hautfarbe						Torfstück		Buch der Bibel
griech. Naturforscher						dt. Normzeichen		moral. Gesamthaltung						Papageienart		frz. Schriftsteller			
			ital. Strom		Kerzenbrennschnur				3		Abk. f. Voltampere		Schmiedegerät				10		
fränk.: Hausflur		Entführer Helenas					12	ital.-frz. Küstenstreifen								best. Artikel			
Edelgas					in der Nachbarschaft								Stadt i. Sauerland						105

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13

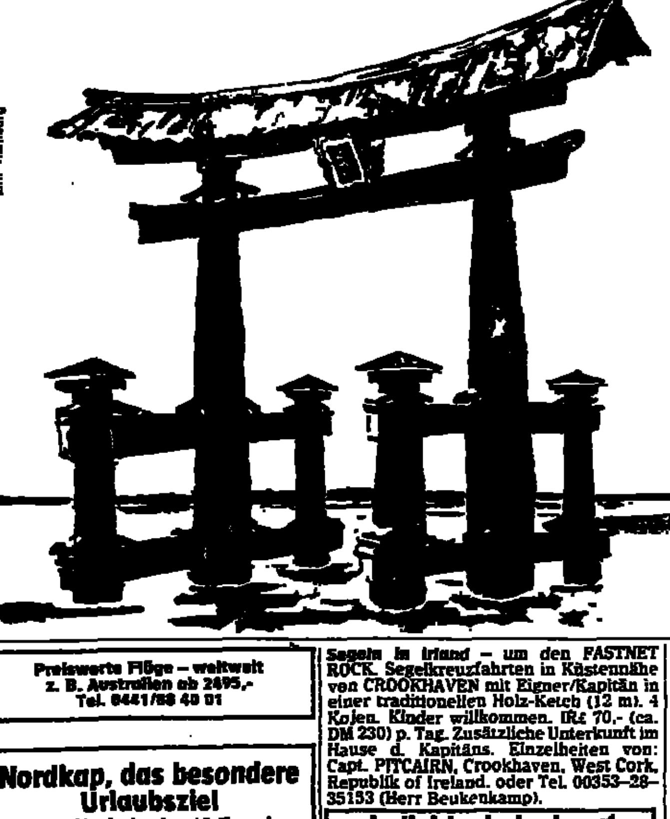
AUFLÖSUNG DES LETZTEN RÄTSELS

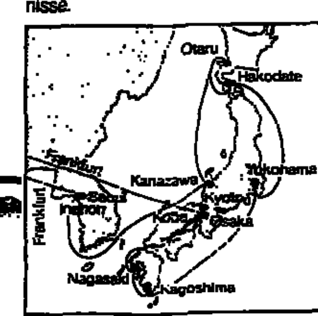
WAAGERECHT: 2. REIHE Eskimo – Tohuwabohu – il 3. REIHE Tirana – Os – also – Udine 4. REIHE Elite – Tenno 5. REIHE Go – S.D. – Meran – Ara 6. REIHE Ahn – Algol – Renner 7. REIHE Diana – Stier 8. REIHE Lure – Latte – Irin 9. REIHE Segel – Sambesi 10. REIHE Asam – an – Marat – Nero 11. REIHE Ida – Casanova – ab 12. REIHE Sr – Tana – Urd – Renee 13. REIHE Cimarosa – Anger 14. REIHE Chemie – Anita – Lim 15. REIHE Drake – Devise 16. REIHE Ontario – immer 17. REIHE Green – Aisne – Lack 18. REIHE Karre – Ottokar 19. REIHE Konsul – Dumas – PA 20. REIHE Eli – Radames – Schi – Ri 21. REIHE Lesezirkel – Lehrerin

SENKRECHT: 2. SPALTE Singhalesisch – Orakel 3. SPALTE Kreon – Adrienne – Ole 4. SPALTE Drama – Tennis 5. SPALTE Amnestie – Taiwan 6. SPALTE Roald – Sa. – Are – Kurz 7. SPALTE Anden – di – Alai 8. SPALTE Totila – Castro – Dr. 9. SPALTE Rose – Lena – Arrak 10. SPALTE Mosel – Aktie 11. SPALTE u.a. – el – Marine – Del. 12. SPALTE W.L. – Strand – Indus 13. SPALTE Astarte – Atome 14. SPALTE Oboen – Savona – Oase 15. SPALTE Renata – Deutsch 16. SPALTE Hunger – Reger – Hr. 17. SPALTE Judo – Ibn – er – lo – i.e. 18. SPALTE Andree – Lilak 19. SPALTE Indre – Israelis – Capri 20. SPALTE Lehar – Niobe – Me. – Krain

= WETTERMANTEL.

TOURISTIK



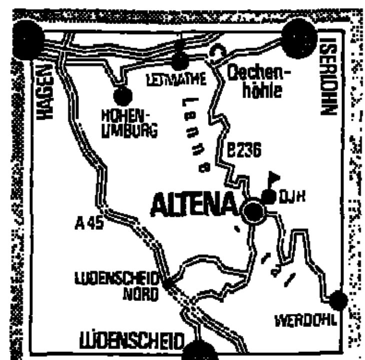












Anreise: Per Zug über Hagen, mit dem Auto über die Autobahn „Sauerlandlinie", Anschlußstelle Lüdenscheid-Nord, Letmathe oder B 236 Dortmund–Altena–Winterberg.
Auskunft: Verkehrsverein Berg- und Burgstadt Altena, Lennestraße 65, 5990 Altena; Sauerländischer Gebirgsverein e. V. Emster Straße 104, 5800 Hagen-Emst; Jugendherberge Altena/Burg, Thomeestraße 80, 5990 Altena.

Burg Altena

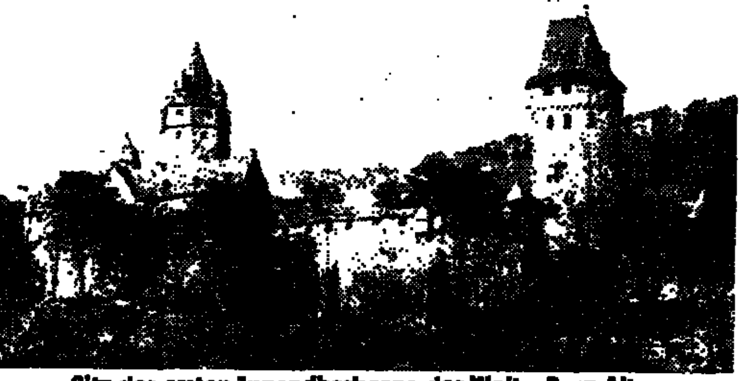
Sie ist eine Burg wie aus einem alten Sagen- oder Märchenbuch, die Burg Altena. Hoch oben über der Stadt Altena liegt sie – Anfang dieses Jahrhunderts von Grund auf renoviert – auf der Wulfsegge im Märkischen Kreis im Sauerland. Ist der neugierige Wanderer erst durch die engen Gassen den Berg zur Burg emporgestiegen, erfüllt die alte Festung der Grafen von Altena und von der Mark aus dem 12. Jahrhundert alles, was man sich beim Anblick aus der Ferne erträumt hat. Das Burgtor hinter sich lassend, fühlt man sich um etliche hundert Jahre zurückversetzt, sieht hier Rittersleut' mit ihren Burgfräuleins flanieren. Nur der Mann an der Kasse holt einen wieder in die Neuzeit zurück: Drei Mark kostet der Eintritt für Erwachsene, will man alles besichtigen. Alles, das bedeutet zunächst die älteste Jugendherberge der Welt. Denn in den alten Rittersälen richtete der Altenaer Lehrer Richard Schirrmann 1912 die erste Jugendherberge für die wanderfreudigen Jungen und Mädchen ein. Eine weltweite Organisation mit inzwischen über 3500 Herbergen entstand daraus.

Das Mutterhaus auf der Burg Altena ist heute Museum. Wer auf der Burg übernachten will, klopft bei der Herbergsmutter, Frau Groothusen, im vorderen Burgteil an.

Zwei weitere sehenswerte Museen in der Burg sind das Museum der Grafschaft Mark mit seiner beeindruckenden Waffensammlung sowie das Deutsche Draht- und Schmiedemuseum. Neben den vielen Hellebarden, Schwertern, Dolchen, Pistolen, Vorderladern und sogar Geschützen informiert besonders das Draht- und Schmiedemuseum über die wirtschaftliche und soziale Entwicklung des märkischen Raumes.

Geeignet ist die Burg als Ausgangspunkt für zahlreiche Wanderungen. Nach Iserlohn und zur Dechen-Tropfsteinhöhle oder zum Felsenmeer führen Tagestouren. Sehr schön ist auch eine zweitägige Wanderung auf dem Hauptwanderweg X-5, der als Höhenweg zum Teil oberhalb des Lennetals entlangführt. Nach der Übernachtung in Werdohl nimmt man den Rückweg nach Altena über den Klosterberg auf dem Wanderweg X-1. Von dort lohnt sich ein Abstecher in das Kohlberghaus des Sauerländischen Gebirgsvereins.

VOLKER DIECKMANN



Sitz der ersten Jugendherberge der Welt – Burg Altena FOTO: HESS

SÜDENGLAND

Torquays Bädertrio

Torquay

„Torquay liegt in einer der wärmsten und sonnigsten Gegenden Südenglands..." Die wohlmeinenden Worte meines Reiseführers im Ohr, erreichen wir die Grafschaft Devon im südwestlichen Zipfel des Königreichs bei strömendem Regen: typisch. Doch das Klima ist mild, die Temperatur sinkt selten unter sechs Grad. Mediterran auch die Vegetation. in den Parks gedeihen Palmen, exotische Blumen und andere subtropische Pflanzen. Südländisch auch die Hotelnamen: „Palm Court", „San Remo" oder „Riviera". In den Häfen dümpeln kleine Yachten und schmucke Kabinenkreuzer, an den Hängen leuchten weiße Villen, und wenn die Dämmerung hereinbricht, erstrahlt Torquay im Lichterglanz. Entlang der kilometerlangen Strandpromenade bilden tausend bunte Glühbirnen eine kitschige Lichterkette in allen Farben des Regenbogens.

Torquay – das ist eine natürliche Bucht. Im Schutz ihrer Hügel wuchsen hier – an der „englischen Riviera" – drei Badeorte von gänzlich verschiedenem Charakter. Brixham, kleinster des Trios, ist geblieben, was er immer schon war, ein lebhafter Fischerhafen. Seit mehr als 900 Jahren fahren von hier die Kutter zum Fischen hinaus. Fleißige Bürger haben zusammengetragen, was zur Geschichte der „Fishing Industry in Brixham" gehört: Bilder, Modelle und Dokumente, die in einer Ausstellung am Hafen zu bewundern sind, geben Einblick in die Entstehung des Städtchens.

Das Familienbad Paignton gibt sich eher volkstümlich und bieder. Es wird bevorzugt von Eltern mit kleinen Kindern, die am Sandstrand spielen und gefahrlos im seichten Meer baden können. Dutzende von bunten Holzhäuschen stehen als Umkleidekabinen Spalier und schirmen den Strand ab.

Das elegante Seebad Torquay ist seit mehr als 100 Jahren beliebter Aufenthaltsort für jung und alt. Viele Schriftsteller des 19. Jahrhunderts fühlten sich hier schon wohl. Bulwer-Lytton, Verfasser des Buches „Die letzten Tage von Pompeji", lebte und starb in Torquay. Der Autor der Schauergeschichte „Der Hund von Baskerville", Conan Doyle, ließ sich durch die düstere, oft von Nebeln durchzogene Hochmoorlandschaft Dartmoor inspirieren. Torquay ist auch die Geburtsstadt jener Schriftstellerin, die sich selbst als „Duchess of Death" bezeichnete: Agatha Christie.

Heute treffen sich zur Winterzeit Kurgäste und Pensionäre im satten Grün zur Golfpartie, während Torquay zu Ostern und in den Sommermonaten fest in jugendlicher Hand ist: als Zentrum für Sprachferien. Am Meer ist dann natürlich am meisten los, doch wer nicht nur zum Baden gekommen ist, kann sich in wenigen Stunden einen Überblick über ganz Torquay verschaffen. Als Riese geht's mit Sieben-Meilen-Schritten durchs Torquay Model Village. Hier kann man en miniature die Klosterruinen von Torre Abbey bewundern, die Tropfsteinhöhle Kent's Cavern, einen der frühesten Siedlungsplätze Großbritanniens, betrachten oder Dartington erleben, ein Dorf, in dem seit 1925 auf Initiative des Ehepaares Leonard und Dorothy Elmhirst „Landleben" erforscht und praktiziert wird – unter anderem Weben und Töpfern, Garten-, Forst- und Farmwesen. Das rund 4000 Morgen große Gelände kann natürlich besucht und besichtigt werden – der Originalschauplatz liegt wenige Autominuten entfernt im Dörfchen Babbercombe.

In wenigen Minuten kann man die Miniatur-Ausgabe von Dartmoor durchqueren, ein 1000 Quadratkilometer großes Granitplateau, das heute ein Nationalpark ist. Letzte noch unberührte Wildnis, grasende Schafe und die berühmten, halbwilden Dartmoor-Ponys, die früher in den Zinnminen arbeiteten und heute Touristen tragen. Hier soll es durchschnittlich an zweihundertundachtzehn Tagen im Jahr regnen.

Fast dreihundert Meter über der waldreichen Schlucht des River Teign – im Model Village sind es nur Zentimeter – erhebt sich Castle Drogo, Englands jüngstes Castle. Der Teehändler Julius Drewe ließ es 1910–1930 errichten, nachdem er seine Ahnenreihe auf einen normannischen Ritter zurückführte, der im Gefolge von William dem Eroberer diente.

Im Miniaturdorf nur schlecht auszumachen ist das Dörfchen Lustleigh: es lohnt einen Besuch. Denn im Primerose Cottage trifft sich am Nachmittag, wer echte „Devon Cream" mit Kuchen und süßen Brötchen genießen möchte. Ein Tip: Wer dies probieren will, kann sich das Mittagessen vorher sparen. Devonshire Cream ist süß und sehr mächtig.

PETRA S. HARDT

*

Angebot: Übernachtung mit Frühstück ist in Torbay ab fünf Pfund (18,50 Mark) zu haben. Fährüberfahrt mit „Sealink": Einfache Fahrt von Ostende nach Dover pro erwachsene Person 44 Mark, pro Kind 21 Mark, Auto je nach Tagesabfahrtszeit zwischen 60 und 196 Mark.
Auskunft: Britische Zentrale für Fremdenverkehr, Neue Mainzer Str. 22, 6000 Frankfurt/Main.



Dartington Hall – wo Landleben erforscht und praktiziert wird. FOTO: PETRA S. HARDT

Ostergottesdienst mit der Queen

London

Ostern in London – eine Weltstadt im Frühlingskleid. Die zahlreichen Parks sind besonders farbenprächtig, wenn der Rasen wie mit einem Teppich von gelben und weißen Narzissen überdeckt ist. Nicht von ungefähr hat der Dichter William Wordsworth den in England so beliebten Osterglocken das berühmte Gedicht „The Daffodils" gewidmet. Für den akustischen Genuß sorgen Konzerte, deren Termine man dem wöchentlich erscheinenden Magazin „What's on" entnehmen kann.

Zu den traditionellen Osterfeierlichkeiten gehört am Gründonnerstag der Gottesdienst in der Westminster Abbey, während dessen die Queen das „Maundy"-Geld (gültige Silbermünzen in Sonderprägung) an mittellose Rentner verteilt. Die Anzahl der zu Beschenkenden richtet sich nach den Lebensjahren des jeweiligen Regenten. Dieser Brauch ersetzt die früher von Geistlichen oder weltlichen Herrschern in Kirchen und Palästen ausgeführte Fußwaschung der Armen.

Am Karfreitag liegen in allen Bäckerläden Hot Cross Buns aus, die warm gegessen werden sollten. Diese Hefebrötchen, mit Zimt- und Gewürzgeschmack, sind mit einem hellen Kreuz verziert. Ursprünglich aß man sie am Karfreitagmorgen zur Erinnerung an den Kreuzestod Jesu Christi. Eine andere Erklärung für das Kreuz auf dem Brötchen ist die Darstellung der vier Jahreszeiten. In der alten St. Bartholomew's Church in Smithfield werden diese Hot Cross Buns nach dem Gottesdienst an arme Witwen verteilt.

Am Ostersonntagnachmittag ist die Battersea Park Parade zu bestaunen, ein bunt gemischter Zug, der sich aus Oldtimer-Autos und Zweirädern, Mitgliedern der Pearly King's and Queen's Association, Schönheitsköniginnen, Clownfiguren sowie Musikkapellen, von der Militärkapelle bis zur West Indian Calypso Band zusammensetzt.

Am Montag geht das traditionelle Osterprogramm weiter. Man braucht kein Pferdenarr zu sein, um von der alljährlich an diesem Tag im Regent's Park stattfindenden „London Harness Horse Parade" begeistert zu sein. Einspänner, Viererzüge, elegante Landauer und prächtige Bierkutschen versammeln sich, um von einer Jury begutachtet zu werden. Gegen Mittag stellen sich dann alle Gespanne in einer großen Parade auf dem Inner Circle des Regent's Park vor. Vor allem natürlich bei schönem Wetter – ein unvergeßliches Erlebnis!

INGE BARTLETT







